manuscripta

Handschriftliche Zusätze zu: Geschichte, Statistik und Urkunden-Sammlung über Wallis / hrsg. von Sigismund Furrer. Bd. 2: Statistik von Wallis. - Sitten : Calpini-Albertazzi, 1852

Wick, Emil

Wallis, 1864-1868

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: AN VI 50:Beilage 2

Persistent Link: http://dx.doi.org/10.7891/e-manuscripta-42742

www.e-manuscripta.ch
Die Plattform e-manuscripta.ch ist ein Kooperationsprojekt von Institutionen aus dem schweizerischen Bibliotheks- und Archivbereich und wird finanziell von diesen getragen. Das Spektrum umfasst alle Arten von handschriftlichen Dokumenten vornehmlich aus der Neuzeit.

e-manuscripta.ch is a collaborative project involving various Swiss libraries and archives, who also finance the venture. The range includes all types of handwritten material primarily from the modern period.

e-manuscripta.ch est un projet né de la coopération des différentes bibliothèques et archives suisses qui le soutiennent financièrement. La gamme comprend tous les genres de sources manuscrites principalement de l'ère moderne.

e-manuscripta.ch è un progetto nato dalla collaborazione delle varie biblioteche e archivi della svizzera ed è sostenuta finanziariamente da loro. La gamma comprende tutti i tipi di documenti scritti a mano principalmente di epoca moderna.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

AN VI 50, Beilage 2

Vorbemerkung

Die in diesem zweiten Theil enthaltenen handschriftlichen Zusaetze sind gemacht worden waehrend mehrmonatlichem Aufenthalt im Wallis in den Jahren 1864 bis 1867. Sie sind zu verschiedenen Zeiten eingetragen worden, so wie ich die Gegenstaende sah, weshalb sie keine zusammenhaengende vollstaendige Beschreibung, sondern nur zerstreute Notizen enthalten, die ich jedesmal bei dem im gedruckten Text vorkommenden Orte, oder dessen naechster Nache je nach dem Raume beigefügt habe. Hiebei ist mir wohlbewusst, dass noch manches vorhanden ist, das ich nicht sah, namentlich in Privathaeusern. Wo nichts beigefügt ist habe ich die Wappen u Siegel selbst gesehen u moeglichst getreu gezeichnet. Obschon nun seit der franz: Revolution nur kurze Zeit verflossen gelang es mir doch nicht von den Gemeinden alle Wappen, namentl. deren Farben zu erhalten, theils aus Misstrauen der Bauern, übler Laune der Vorsteher, theils weil manche Gemeinde auch thatsaechlich kein Wappen hat. Die Wappen der Unterwalliser Bezirke habe ich nur mit Mühe erhalten, da waehrend der franzoesischen Herrschaft alles was an den alten Zustand erinnerte, absichtlich vernichtet wurde. Hoechst ungern wurden mir Gemeindesiegel gegeben u Einsicht in die Gemeindeladen wurde mir nur dann zu theil wenn sie im Pfarrhaus aufbewahrt, oder dem Pfarrer zugaenglich waren. Waere mein Zweck Geschichtsforschung gewesen, so haette ich hier manches gefunden, da aber Gegenstand meiner Sammlung nur die auf Geschichte bezüglichen geistlichen u weltl. Gebaeude, aeltere Kunstgegenstaende, Banner, Wappen u Siegel waren, so fand ich ausser letzteren in Archiven nicht viel. Einsicht in das hoechst merkwürdige Valeria archiv verdankte ich der Gefaelligkeit des Domherrn Carrault in Sitten. Ueberhaupt bin ich von den Herrn Geistlichen ohne Ausname sehr freundlich aufgenommen worden, u wurden mir gewöhnlich sehr bereitwillig die Geraethschaften u Merkwürdigkeiten in Kirche u Sacristei vorgewiesen.
Die Zeichnungen sind alle mit der Camera lucida (Prisma) moeglichst getreu aufgenommen. Aus den Mittheil. der Zürcher Antiquar. Gesellsch. dem Werke Blavignacs ist einiges bei St Moritz u St Bernhardt genommen, doch nicht ohne Vergleichung der Originale. Bei Aufname von Reliquiarien in den Sacristeien wurde mir oft nicht viel Zeit gelassen, doch glaube ich hiebei nichts oder wenig wesentliches vernachlaessigt zu haben; hingegen ist mir wohlbewusst dass noch sehr vieles vorhanden, das ich nicht sah, so

namentlich die oft sehr merkwürdigen Gefässe die gerade zur Zeit meiner Anwesenheit als Ciborien, Monstranzen Oehlgefässen u.dgl. im Tabernakel in Gebrauch waren. Was nun die Wappen von Privatpersonen betrifft, so entstanden die Meisten, mit Ausnahme der adelichen oder im Auslande erworbenen aus ganz willkührlich angenommenen Hauszeichen (vide Pg 14 B) so dass oft dieselben Familien mehrere verschiedene Wappen haben & solche die keine hatten gingen in neuerer Zeit zu Maler Ritz in Sitten der ihnen solche, meist sprechende verfertigte. Ich sah solche höchst komische, die vollständige Landschaften & Vedutten enthielten, anderseits haben häufige Namensänderungen (Latinisirung) stattgefunden wie Hagen zen Taeunen de Seppibus - Eidmatten Andermatten Anthamatten u.a. die dan aehnliche Wappen haben. Im untern Theile haben manche radicale Gemeinden ihre alten Zeichen aufgegeben & einfach die Zeichen des Cantons in ihre Sigil & Fahnen aufgenommen als viel freisinniger"

Saemtliche Zusetze betrachte man nun nicht als gründliche Arbeit eines Fachmannes, sondern nur als Zeitvertreib eines Dilettanten

Basel Merz 1868

Emil Wick.



Siegel des Landes Wallis von 1628 – 1798

3



4



2



5



6



7



8

Vor 1628 hatte das Land als Gesamtheit kein Sigel, sondern alle Acte wurden besiegelt vom Bischof, als Graf & Praefect, vom Domcapitel & von den sieben Zehnten, so dass einer 9 Sigel beigefügt sind & erst nach dieser Zeit vereinigte sich die bisher sehr voneinander unabhängigen Zehnten in obigem Sigel fig 1. Die Farben des Wappens sind aus fig 2 zu ersehen. Nach 1798 wurde es französisch & nach Herstellung der (bis 1812) Republik kamen in den Schild 12 Sterne bei gleichen Farben wie fig 2. Siehe P 155. Die Sigel der Zehnten werden an den betreffenden Stellen vorkommen: P 53, 59, 62, 75, 90, 98, 110, 122. Das Bischthum hatte kein eigenes Sigel, vielleicht auch kein eigen Wappen, sondern jeder Bischof bediente sich bis in neuen Zeit seines Familienwappens & früher blos seines Bildes mit Namensumschrift, wie solche sparsher an verschiedenen Stellen zu sehen sein werden. Als Wappen des Bischthums wird gewöhnlich fig 3 & 4 angegeben, ich habe beide jedoch nur ein mal gefunden nemlich fig 3 an einem Schlussstein der Kirche zu Saviese, eines bischöflichen Ortes, fig 4 an einem Fenster der Capelle auf Tourbillon, wo es aber vielleicht nur als Ergänzung zu den beiden Wappen Wilh & Caron. wo die Insignien keinen Raum hatten, angebracht ist. Genau abgebildet P 124 M. Ferner wird fig 5 als Bischthumswappen von einigen ausgegeben, da die Familie v. Granmont, aus der St Theodul stamme, dieses Wappen gehabt habe. Es ist allein zu sehen an den Mauern des Hofs & Collegium & am Theater & scheint a. d. 17 Jahrhundert. Andere halten es für Bischof Walters VI. Fig 6 ist des Domcapitels, fig 8 des Officialat. curie sedun; an letzterem das Contresigel fig 7. Beide letztere, 6 & 8 mit 7 sind aus dem Valeriaarchiv, fig 6 von 1233; fig 8 vom etst losgetrennt daher v unbestimmter Zeit.

Gomesia catholica. Der Zenden Goms



1

hat den Beinamen des catholischen weil er der Sage nach zuerst durch den Apostel Barnabas zum Christenthum bekehrt worden. Sein Wappen ist P 54 fig 1 sowie auch in beistehend fig 1, dem Zendsigil. Der Ausdruck Doppelschlüssel ist nur ein Druckfehler & sollte heissen Doppelkreuz.


2

Gem: Unterwasser.


3

In Oberwald traegt der rechte (nördl) Seitenaltar folgende Schrift: HOC altare fieri curarunt honestus vir Carolus Zilhart et Johannes ejus frater (ohne Jahrzahl)

fig 3 Das Gemeindewpn.


4

Die Herren de Arna, (Aragno. Ernen) haben beistehend Wappen (4) gefuehrt. Ich habe es aus der Samlung des Herrn Leitz d'Angreville, die aber nicht sagen konnten woher sie es haben; ich sah es selbst nirgends mehr. Aus der Capelle in Jerenthal ist in der Sacristei zu Obergesteln der Messkelch v Silber, mit den Wappen v Brieg (Varen) & Goms, als gewesnen Oberherrn.

An der Südseite des Ulnonethales, westl vom Eingang ins Eginenthal heisst der Abhang die Dihalde (Götterhalde?) & finden sich Reste von alten Strassen. (Angabe des Herrn Pfarrers v Liedmatten)















Die Gemeindefahne von Obergesteln, dem Zehndbanner gleich, wird in der Pfarrkirch (deren Sigill f 2) aufbewahrt

Ein Steintreuz in der Vorhalle enth: O Mensch betracht wohl diesen Fall – Hier liegen 84 Personen an der Zahl – Zusamen begraben die umkamen im Schnee – Den 18 Hornung 1720 Jahr ist's geschehn – Die Wappen 5 u 6 sind am linkens Seitenaltar, gestiftet von Joh. Jost, Major, u Andreas Taffiner, signifer. Ix der äm Seelencapelle am Bild vom guten Tod ist das Wappen fig 3, des Jos. Ant. Hallebarder. Am Taufstein ist fig 4, eines C. Guntren, deren Wappen verschieden angetroffen wird, so wie auch der Taffiner, wovon f 7 am Deckenbalken im Pfarrhaus von A. Taffiner, gewesenem Castellan 1754. (Bau des Pfarrhauses) Die Kirchenglocken sind v 1590, 1721 u 1771. (vom Majuskel)

Ulrichen – Ursache der Schlacht kurz folgende:
Berthold V v Zähringen erhaelt v Kaiser Heinrich VI die Oberhoheit über Wallis, kommt aber nie in Besitz, es wird von Thomas v Savoyen den Walliseren 1211 u 1212 geschlagen (v. Munt) Berthold V †1218 kinderlos | 1419 war Thomas in der Bündt Anführer d. Walliser u der Kaplan Jak. Minicher v Münst.







Nach Stumpf führten die Herrn v Ulrichen das Wappen f 8. Am Seitenaltar sind fig 9, der Christian Gertschen u 10 der Nather







Fig 11 ist das Wappen der Weger; fig 14 das Siegel des Bischofs Jost; enthaelt nicht das gewöhnliche Familienwappen, welches einer wie f 5 ist.

Fig 12 & 13 an der Decke der Kirche zu St-Ulrichen (Gemeindswappen)



H. Gebrandt Jost regierte v. 1613-38. (Pag 362)

54* 54

Münster hat diese Decke der Pfarrkirche Zenden Goms (in der St. r, unten weiss, was aber un= in allen Fahnen die ich untern Goms ist der

1



Wappen, wie es sich in der befindet zugleich das des Margrethencap ist es oben (Ons. Hroy.) richtig ist.) Dasselbe ist auch (oben unten r im Obern Goms sak, im Schild senkrecht getreilt (die Einen)

2



v Liedmatten.

Vom Benedictiner Kloster ist keine Spur mehr. Die moderne Kirche besitzt einen schoenen geschnitzten spaetgotischen Altar mit reichen Verzierungen & ein steinern Sacramentshäuschen aus 96 Zeit. Kirbsche Schnitzarbeit an der Kirchthüre und an Schranken im Pfarrhaus. In d. Kirche 2 Glasgemälde mit Wappen d. Adrians v Riedmatten Peter v Liedmatten. Ueber der Sacristei die Jahrzahl 1691 Im Chor gleichfalls Das Stammhaus der Liedmatten jetzt Gasthof zum Kreuz hat in seinen Zimmern schoene Schnitzarbeiten an Deckenäst Thüren Der Portraitsaal befindet sich aber jetzt in Sitten bei Regierungsrath v M.

Bischof Adrian V dessen Anerkennung auf Widerstand stiess hatte das Sigill

3



act v. 1673

4



uet von 1679

f.3 als Episcopus electus nur mit dem Schwert als comes & praefect: erst nach der Anerkennung & Weihe das fig 4 mit den bischöff Insignien, wie ich es auf 2 Acten von 1673 & 1679 gesehen habe. Die Liedmatten v Münster haben das Wappen fig 2; die verschiedenen Zweige aber haben folgenden Farbenunterschied. 1) Feld roth, Klee gold, Stern gold: Die Pfarrer d. Kirche in Münster die i.d. Loutergasse in Sitten. 2) " " " grün " " : die i.d. Lodangasse in Sitten, die zu Leuck, zu St Peter & die a.d grossen Brücke zu Sitten. Feld rot, Stern Klee weiss d. ob der Kirche i Münster Feld weiss, Klee grün Stern rot: die bei der Savieseerporte in Sitten. Endl die zu St Gingolf haben weiss in rot, mit dem Pag 155 dargestellten Zusatz.

54 A

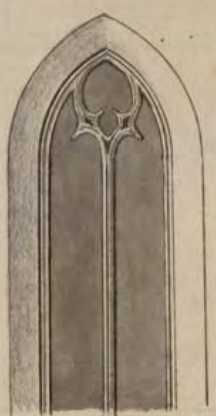
15





6





8

7

5

54B

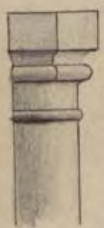
54B

fig 9





10



11

14 15



12



16 17





13



Jmlard

Ketzigas Wpa ew vm Terrente



18

Von den verschiedenen Haeusern der Liedmatten v. Münster ist der 15 abgebildete Hof der bedeutendste, d. kann als Typus einer adeligen Oberwalliserwohnung gelt. Zeg. ratte v. C. verkaufte ihn an den Bapt. Gantren, der ihn zum Gasthaus z. Freien umaenderte. Der Portraitsaal war in dem jetzt leer stehenden Steinbau, im Gasthaus sind aber noch viele Ueberbleibsel alten Glanzes, geschnitzte Moebel, Wappen, besonders schoene Schlosserarbeit. Das Familienwappen ist fig 2, d. da 5 Fürstbischöfe daraus waren, ist es im Wallis sehr oft zu sehen. Unfern von der Kirche, südl. an der Strasse ist das Haus des einst angesehenen Paul im Oberdorf, über der Thür das Steinwappen 16. Die Farben sind Silber in Blau (am Grab des Pfarrers in Varen). Die Pfarr-Hauptkirche von Obergoms ist 7 v. aussen, 9 von innen dargestellt. Der untere Theil des Thurmes d. d. Sacristei

sind alt, vielleicht noch aus der Zeit des Klosters. Ueber der Thür der nicht gewölbten Sacristei die Schrift ?M? CCCC?I XXXX I?, daneben ein Sacramentenschrank mit gothischer Einfassung v Stein a.d. nämlich Zeit. Die Bauart des Chores ist aus der Figur ersichtlich. Der erste rundes Schlussstein enthält das Veronicon Christi, der Schild im Gurt Bogen den Namen Jesu, der 2te Agnus Dei. Die sehr einfachen Fenster haben die Füllung fig 3 – fig 10 ist der Durchschnitt der Gewölbrippen, fig 11 das überall gleiche Capitell der Säulen. Das Schiff ist von 1750 u hat ein hölzernes weites Tonnengewölb von 40 Länge u 25 Breite) Seitens mit Leisten eingefassten Tafeln, in der Mitte des P. 54 fig 1 Wappen darunter das der Liebmatten, deren Grab u Familienaltar in demselb Querbaue, Stiftung u Eigenthum der Familie. In dem Fenster ist auf Glas gemalt in reicher Umrahmung 12 des Schutzpatrons v C. Vanderelus, major, gubernator Montreals u der Maria Jacoba Michlig Superiorin 1667 (Die Michlig haben die Sprechenden Namen u Wappen geändert) – Unter diesem ein Bild auf Glas von Bischof Adrian IV v 1654 (Flecu Stern gold), an der Mauer auf einer Marmortafel das Grabmonument des obigen Petrus, der noch Landshauptmann geworden von 1683. In dem Fenster des Schiffs gegen Nord ist auf Glas das fig 13 des Peter Imsand, 1668 – Gegenüber das Bild der Katharina. Die Sacristei hat nichts von altem Reliquiarium ausgf – ein wahres Prachtstück aber ist der Altar so gut als möglich dargestellt fig 18 – Joh Johannes Keller v Luzern hat diese Tafel gemacht 1507 heisst es in der Vertiefung hinter den Aposteln u im Pfarrbuch: anno dom 1509, vigil. sti Matthei erecta est tabula cum imaginibus, costete 800 florenos. Ueber den 8 Statuen von grosser Schönheit: Joh, Anna, Maria, Cathar u Sebast. wölbt sich reiche Baldachine, deren Gurten in vielfacher Verschlingung aufwärts biegend sich in zahllosen Thürmchen u Fialen enden die theils gerade theils gebogen ein feinstes Schnitzwerk einen ganzen Wald von Kreusblumen bilden der dem Auge durchaus unentwirrbar ist. Zu Füssen der Maria liegt Vater Jesse, dessen Stammbaum in kleinen Figürchen in durchbrochener Laubverzierung und das Ganze herumfasst. Oben ist unter einem gewundnen Baldachin Mariae Krönung, rechts Joh Bapt, dazwischen das Wappen Bischof Mathias Schinners, links St Theodul, dazwischen ein mir unbekannt Wappen. Die beiden Reliefs Georg u Mauritius an den Seiten sind etwas geringer u stell. Anno 1800 wurde es so umgestaltet wie es jetzt (siehe das Chor) aussieht. Die 12 Apostel dienen jetzt als antipendia unter dem Altartisch u das übrige wurde unpassend mit grossen Kosten verdorben. Es sollen auch Flügel Thüren daran gewesen sein. Das noch vorhandene über gehoert zum schönsten was die Schweiz in dieser Art aufzuweisen hat. Auf dem Kirchhof ist eine alte Doppelcapell. Die obre Sacristei enthält einen Sarg mit dem Archiv, da aber in den 4 Gemeinden je ein verschied. Schlüssel dazu verwahrt wird, ist dessen Berichtigung unmöglich. Die 4 Glocken sind von 1 u 2 von 1607; 3) von 1625, die kleine ohne Zahl mit der Schrift Deus gloriae veni nobis cum pace (Chronostichon 1273??) halte ich nicht für so sehr alt. Im Pfarrhaus ist ein prachtvoller Schrank (Renaissance) geschnitzt 1746 vom Pfarrer Leu in Münster. In Münster hat die Familie Jost eine kl Capelle zu St Antonv v Padua.

Münster

Die St Petercapelle (zwischen Gasthaus & Kirche) soll zur Zeit des Klosters die Pfarrkirch geweesen sein; doch ist das jetzige Gebaeude nicht so alt: die Fenster spaetgothisch, der Chor mit dreiseitigem Abschluss, ein hoelzernen Tonnengewoelbe sagt eine Schrift unter dem Wappen Bischof Adrians III. sie sei picta 1643. Im Chorgewoelbe sind die Bilder der sechs heiligen Walliserbischofe mit dem Jahr ihrer Regierung. Die Kapelle St Margarethacapelle unten im Dorfe hat nichts besonderes. Die sehr grosse Antonicuscapelle ueber dem Dorfe, weit schoener als diese hat an der Decke komische Allegorien, Scenen aus dem Leben des Heiligen, der sich in ganz Oberwallis grosser Verehrung erfreut. Die Seitenaltaere sind Familienstiftungen & enthalten die Wappen (PSHB) fig 14 & 15, der Taffiner & Lacher, 1617 der Riedmatten & Bacher – letztere Familie ist eines Stammes mit denen von Tourrente. Die Riedmatten sollen ihren Namen von einer Matte zwischen St Nikolas & Stalden am rechten Visperufer haben.



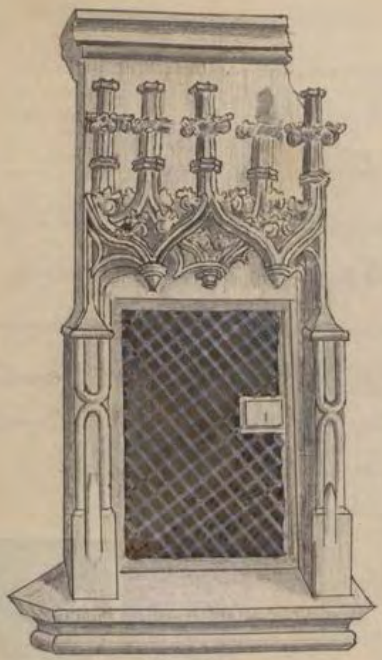
Reckingen. Die fuer besonders schoen gehaltene Kirche ist vom Jahr 1695 & ein Kind ihrer Zeit – am rechten Seitenaltar das Wappen fig 1, der Taffiner, am linken fig 2, der Schmid. Ersteres als Helmzier ein halber g. Loew, letzteres ein gerader Mann.

Biel, Hauptort der Grafschaft dieses Namens hat als unmittelbar unter dem Bischof stehend das Wappen fig 3, wie es über der Kirchthür, am Ofen im Pfarrhaus, am Archivkasten zu sehen. Vom Schlosse ist keine Spur mehr, die Mauerreste auf dem Hügel unterhalb Biel sind von einer Capelle. Die Kirche besitzt nichts merkwürdiges, da auch sie wie fast alle im Goms von den Franzosen geplündert wurde. Das einzige aus aelterer Zeit ist das fig 4 dargestellte steinerne Sacramentshaeuschen. Am rechten Seitenaltar ist das Wpn fig 4 [illegible] am Altar der Bauhauscapelle das fig 5 v Chr. Husers. Das Archiv enthaelt mehres merkwürdige u.a. eine grosse gemalte Indulgenzbulle v 1337 dat Avignon, viele Acten das Land betreffend, worunter auch die Gom III. Pag. 89 auf Pergament von 1277, daran haengt das Siegel fig 9. des Marquardi comitis de Morgi (Mörel). An einem andern haengt das Siegel fig 8 Wilhelms I v Naron. Das fig 10. ist von 1442 Wilhelm III, Grafen auf Valerie. An einem Briefe vom seligen Canonicus Will, ist das Siegel fig 11 (von seinem Siegelring). Dieses verdanke ich der Gefaelligkeit des Herrn Pfarrers Villa, aus Goms, dessen Familie ein ander Wappen fuehren als die von Leuch, naemlich das fig. 6. Aussen rechts am Chor Denkstein der 1827 Verschuelteten 51 Menschen



56 A

7



8



1305

9

1277



10



1442

11





12



13



14

Niederwald besitzt nichts merkwürdiges. Die Kirche ist im Styl des 17ten Jahrhunderts. Ueber der Thür ein Riedmatten'sches Wappen, am Taufstein das fig 14 (eines Bittel). Fig 13 ist das Pfarrsiegel. Ein besonderes Wappen hat die Gemeinde nicht, die Farben in der Fahne 12 sind willkührlich, der Schild darin ist das allen untergomser Ortschaften gemeinsame Doppelkreuz. Die fast einzigen Namen der Bürger lassen: Mutter, Zitz, Ganden, Schmal & Winkelried.

Selkingen. Oberhalb der kleinen Capelle liegt ein ziemliches Felsstück, unter dem 9 Arbeiter zu einer Baute Sand grabend, verschüttet wurden, aber alle ohne erhebl. Schaden wieder hervorgegraben wurden. Der Stein heisst der Miraculisstein.

Das darauf bezügliche Denkmal auf der rechten Seite des Chors in der Capelle stellt in einem grossen Bilde vom vorig. Jahrhundert die Sache sehr anschaul. dar.

Mühlebach, hoch über der Thone mit schöner Aussicht. Vom Schlosse ist keine Spur mehr. Die Capelle kann höchstens aus dessen Steinen erbaut sein.

1 2 3



Darin sind an Bildern & Altären die Wappen unbekannt; 2 der dem J.J. Werlen, 3 eines Clausen. Zwischen Mühlebach & Ernen nördlich vom Weg der Galgen v Goms. In der Kapelle 2 Flügel eines altdeutschen Altars, Reliefsfiguren v Holz. a.d. 15 Jahrhundert. — Das Schinnerhaus wurde voriges Jahr bedeutenden Reparaturen unterworfen so dass nur noch seine Einfachheit & Kleinheit auffällt. — Nikolaus Schiner, Nachfolger des durch Georg v Supersax gestürzten Jost v Silinen, resignirt das ? zu Gunsten seines Neffen 1499.

1496

Mathias Schiner geb 1456 zu Mühlebach. Er studiert in Sion, Bern, Como, wird Hauslehrer bei Georg Supersax's Kindern, 1496 Pfarrer in Ernen, 1497 Domdechant auf Valeria, 1499, 26 Dec ? von Sitten; als solcher vollendet er den Bau der Cathedrale & Theodulkirche, die Bäder in Leuk — tritt in Bund mit Bern, 1503 Vermittler im Saanenland, 1509 Päbstl. Comisar im Tessinerkrieg. Im Streit um Mailand auf der Seite Spaniens, ist ein unversöhnlicher Feind Frankreichs ist persönlich thätig in der Schlacht v Novarra, zum Dank erhält er sofort die Marly'schaften Vigevano, Gravedona, Villa nuova & das Bisthum Novara, vom Papst aber die Exemtion des ? Sitten von Tarantaise (1513 v Leo X) 1511 Cardinal 1512 (Louis XII) & 1515 14 Sept persönl. in den Schlachten v Nov & Marignano — Kaiserl. & Päbstl. Gesandter bei Heinrich VIII in England. Der unglückl. Ausgang d. die Stimmung zu Gunsten Frankreichs begünstigen, seine Gegner vertreiben (Supersax aus Wallis vertrieben), worauf grosse Verwirrung (Schloss Martigny zerstört 1518). — Erhebt Zürich vom franz. Bund ab zieht mit 6000 Mann zu den Kaiserlichen; die Franzosen werden bei Varni in d. Nähe der Gemeinde v Ivrea in Mailand eingesetzt 18 Nov 1521 zur Zeit Adrians VI & Franz I. — Bei der Papstwahl sollten ihm wenige (man sagt 2) Stimmen — Gehei[illegible]





auch Georg Supersax fallt bei den Walliserin Ungnade & stirbt & wird begraben in Vivis, im Exil – Cardinal Schinner ist begraben in Rom in santa Maria de anima

5



Der Card. Schinners Mossthaler 1501.



6

* Der Chor der Kirche in Ernen etwa vom J. 1490 ist noch vorhanden. Die Kirche in Ernen, im Jahr 1863 angebaut in nicht ganz correctem gothischen Styl mit Notagewölbe besitzt in einer Gruftcapelle Bruchstücke eines schönen Altares mit geschnitzten Figuren a.d. 16ten Jahrhundert – Vor Schinner einen Kelch, Silbervergoldet & in Email die 4 Evangelisten Schöne gothische Arbeit. In einem steinernen Hause das Dorfes sein Bild. Gegenwärtig ist Pfarrer & Dechan der Bruder des Sängers Mayr. Der erste im Pfarrbuch eingetragne Pfarrer ist: Petrus Favillen 1214 – Unten am Pfarrhaus, das Geburtshaus ? Supersaxes Siehe hierüber Pag 64 – In Ernen das Rathhaus des L. Goms. * Die Pfarrei ist aber viel älter. Unter der Regierung Bischof Walter v Supersax, kam das Land in blühenden Zustand durch Handel & Ackerbau, namentlich durch Anlegung der grossartigen Wasserungsanstalten – Siehe hierüber Band I Pag 213.



7

Fahne des Zehnen Goms, eine der



8

Im Archiv zu Ernen wird die alte Fahne des Zehnen Goms aufbewahrt. Auf schwerem Seidendamast sind die Verzierungen in schöner Goldstickerei, ebenso die 3fache Einfassung der Fahne. Die dazu gehörige Schärpe, weiss & roth ist ebenso an beiden Enden mit über 1/2 Elle langen schweren Stickereien & Franzen in Silber & Gold versiert. Darin ist das Wappen des Stifters, schwarzer Vogel in blau eingestickt. Es ist dies

wenigen die die franz. Revolution überlebt hat

* des Landeshauptmann Johann Kreig, Bannerherr 1699-1701

1699-1701.

Der Dreiberg im Wappen in Papiersax wurde später weiss



9

Geburthaus des Mathias Schinner in Mühlebach, Bischof von Sitten, Graf und Praefect von Wallis Marktgraf von Vicevano und Gravedona, Herr zu Villanuova, Bischof von Novarra, d. h. l. K. Cardinal, Geheimrath Kais. Maj. Legatus a latere, des deutschen Reichs Fürstete.



10

Schinners Sigill als Cardinal. Die Umschrift: Mathias, sacrae romanae ecclesiae titul. St. Potentianae cardinal. sedun. ep ac latere legatus.



11

Pfarrsigill von St. Georg zu Einen.



12



13



14

Goldner Kelch, Geschenk des Card. Schiner an die Kirche zu Ernen. Höhe 8" Paris. Diameter des Fusses 6" Paris enthaelt in Nielle auf röthem grünem Mauern Emailgrund in 6 Feldern die Passion, die Auferstehung, die Auffahrt Christi, die Ausgiessung des H. Geistes, die Himmelfahrt Mariae, und Krönung derselben. Die Schrift darüber heisst oben: sanguis unda nos, unten (una undatur) aret. mundat.



Über diess Haus siehe Walliser Monatschrift für vaterl. Gesch. III Jahrg Pag 12 (1864)



25 Geburtshaus Waltheri de Supersaxo, Bischofs von Sitten Graf & Praefect von Wallis. gestorben 7 Juli 1482.



26

27



28





29

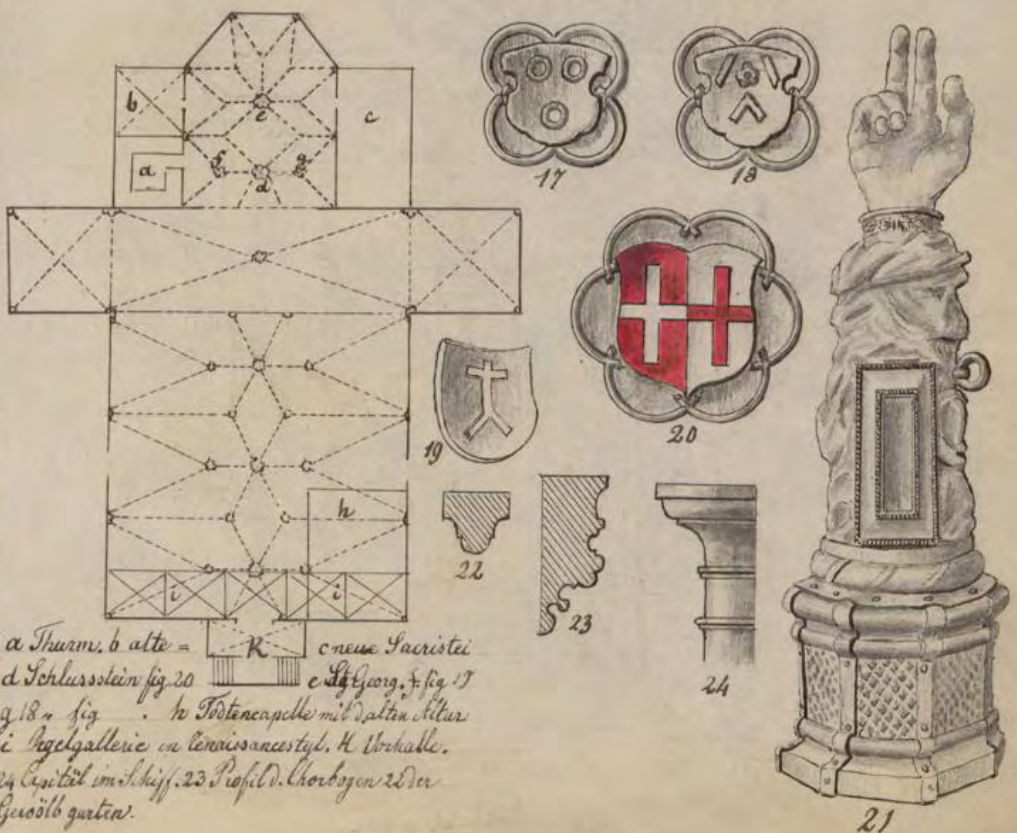


30



31





a Thurm. b alte = c neue Sacristei
d Schlussstein fig. 20 e St. Georg. † fig. 17
g 18 = fig . h Todtencapelle mit Dalten Altar
i Orgelgallerie in Renaissancestyl. K Vorhalle.
24 Capitäl im Schiff. 23 Profil d. Chorbogen 22 der
Gewölb gurten.



1



2



3



4

Das Archiv zu Cham bewahrt mehrere Ablassbullen, darunter eine von 1486 auf einem grossen Pergament mit zierlichen Malereien & Siegeln, ferner ein Quartband ebenfalls Pergament enthaltend das Wallis Statuta, daran hangen in Blechcapseln die üblichen 9 Siegel, des Bischofs, Capitels & der 7 Zenden. Wer daher die alten Landsiegel will sehen, findet sie hier beisamen; ferner viele Urkunden der Landesgeschichte. Im Pfarrhaus sind viele Portraits v frühern Pfarrern, daran die Wappen Pag 56 D fig 12 der Hagen, gleichen Stamm mit den de Seppibus, fig 13 / 14 der Niggli. Ebendaselbst sind sehr alte Pfarregister. Das Pfarrsiegel der Kirche zu St. Georg ist fig 11 P 56 D. Die Kirche steht an der Stelle des Schlosses der Herrn de Stragno (siehe P 53) bei deren Umbau man auf alte Fundamente stiess, ein unterirdischer Gang führte aus demselben & glaubwürdige Leute versichern mich ihn gesehen zu haben. Der Plan ist Pag 56 F. Schiff & Querbau sind ganz neu, zwar ist die Breite von 24 Schritt 30 lang viel zu gross zur Höhe, wodurch die Gewölbe zu sehr flachen Spitzbogen werden. (Man wollte Säulen vermeiden der Kosten wegen) Doch bildet das Ganze einen harmonischen Bau, besonders von Aussen wo die schöne Vorhalle den Giebel ziert. Thurm & die alte Sacristei sind alt, etwas neues ist der Chor, etwa von 1300; das hübsche Holzgewölbe ruht auf 6 Consolen deren Verzierungen einen Affen, Eule, Narr mit Spiegel

und

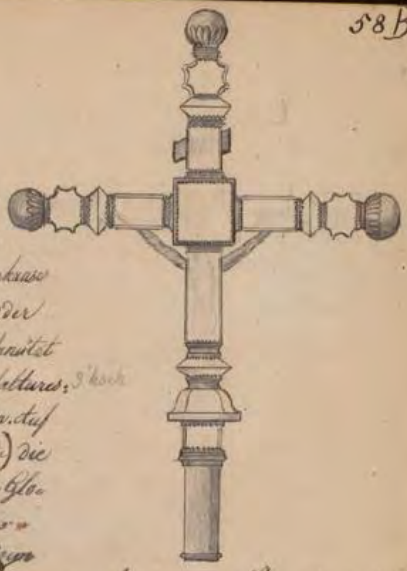
P56F

& nordlich hinter dem Altar das Steinmetzzeichen fig 19 (vergleiche Leucht P101 & Baron). Die Schlusssteine enthalten St Georg e. der zte d. das Gemeindwappen fig 20, senkrecht getheilt & die beiden unbekannten 17 & 18. Die Chorstühle, eine sehr schöne Arbeit von 1666 sind laut Inschrift von Joh Kreig & Sebast Jost gestiftet. Der Styl ist spathe Renaissance mit Kartouchen ausser den Wappen der Stifter sind noch die der Clausen & Schinner & die P56G, 27–31 wovon ich nur 28 der Hagen & 29 vielleicht der Villa ermitteln konte. Ausser dem schönen Kelch des Cardinal Schinners besitzt die Sacristei noch das fig 21 dargestellte Reliquiar, dessen Fuss sehr alt, vielleicht noch aus dem 14ten Jahrh. Die Orgelbühne in zierlicher Renaissance ist vom frühern Bau beibehalten. Von den Tocaille altären ist der linke am Chorbogen Eigenthum der Familie Schinzi, daran das Wappen 56B 4, der rechte der Jost, mit dem Wappen P58, 3. Der gothische Altar in der Seelencapp verdiente Wiederherstellung. Die Glocken sind: Die Grosse v 1736, die 2te v 1693: VS DEM FVR. ich flors ludwig Heisser von zug mich goss (Loem Majuskel). Die 3te: IN HONORE SANCTE INDIVIDUE TRINITIS PATRIS ET FILII ET SPIRITUS SANCTI AMEN ATQVE HONOR DEI AC VIRTUTIS VIRGINIS MARIE SANCTE ANNE ET BEATI GEORGII MCCCCXXII (1522) die 4te von 1567, SOLI DEO GLORIA, 5te v 1599 AVE MARIA etc. Die 6te: Kleine GLO DEI · MILLESIMO CCCCC XXII. Aus der Familie Jost, zeigte mir der in einem grossen Holzhause wohnende Herr Grosskastler Victor Jost ein Diplom von Clemens X von 1615 mit der Ernennung seines Vorfahren Josef zum Eques auratus auf grossem Pergament. Das gemalte Wappen hat als Helmzier den Steinbock, das es aber nie angenommen, da sich die Familie immer des fig 3 angegebenen bediente. Die heraldische Unrichtigkeit des goldnen Sterns in weiss ist kein Irrthum von meiner Seite, es ist so über dem Familienaltar. Die einst angesehene Familie Sigristen ist unlängst ausgestorben; sie führte das Wap. fig 2 wovon Kreutz & Stern das ursprüngliche. — Das Geburthaus des Card Schiner soll aussen noch ganz unverändert sein, jetziger Besitzer: Aloys Seiler. Vom Cardinal bewahrt die noch blühende Familie die fig 1 dargestellte goldne Kette aus 66 massiv goldnen Gliedern bestehend. Die daran hängende Medaille ist spanischen Ursprungs. Sein Siegelring wurde unlängst ins Ausland verkauft. Aus dieser Familie war 1512 Martin Rector d Universität zu Basel. Als sie Herren der Besitzung in Italien waren führten sie das Wappen Pag 125 fig 1 — einen Löwen neben dem Haus; jetzt haben sie das fig 4 angegebene. Das ehmalige jetzt leer stehende Zehntrathhaus ist ein kleines steinernes modernes Haus ohne Bedeutung. Unter der Kirche steht das Geburtshaus des grossen Bischofs Walther Supersax, ein kleines Häuschen, in dessen unterm Stübchen man kaum, im obern gar nicht aufrecht stehen kan — Es soll noch ganz unberührt sein, ausser dem unlängst darauf gebauten Kamin. P56G fig 26 zeigt sein Siegel es ist aus dem Archiv in Valeria. Er führte das Wappen P56C fig 6 — Als die Familie zu Ansehn kam führten sie das P153 angegebene. Das alte Wappen soll das fig 4 P58 sein. das ich jedoch nirgends fand. Er gründete die Herrenbruderschaft in Ernen die noch besteht.

P58

1 2 3 4 5





Binn hat kein bes. Wappen, über d Kirchthür ist das 1 seine Fahne ist einfach roth. Der Stempel von Gemeinde u. Pfarrei enthält nur Buchstaben. Wappen 2 ist Ofen des Pfarrhauses 3 am 1 Seitenaltar der Pfarrkirche. 4 ist das alte, 5 das neue Wappen der angesehenen Familie Hug. In der Kapelle im Dorfe stehen unbemalt 4 Bilder in flachreliefs mit bemalten verg. Kolz, reste eines Flügelaltares: St Theodul mit Buch, darauf eine Traube, St Verena, St Jacobus, St Anton, auf dem Saum der Kleider reste von Aufschriften (OHEILIGE ...) die die Zeit der Verfertigung zwischen 1380–1410 setzen. Die Glocken der Pfarrkirche sind klein, von 1552, 1600 + 1618. — Ausser einer neuern Heiligthumshand in Silber mit faltigem Aermel bewahrt die Sacristei ein circa 15 Zoll hohes Processionskreuz von Bergkristall aus aelterer Zeit stammend. Die Cristalle wurden in letzterer Zeit neu gefasst, da aus Beschlauge Silber gestohlen wurde.

An der Stubendelle im Pfarrhaus liest man die Chronostychon:
BVNDILVs ISTA CANIT MELIOR TIBI PARCA AVEBIT (1772)
Ovos Zurbriggen protegit atque suas Mail 1772.



Deisberg. Eingang in Goms, die Grengiols brücke

Grengiols.



1

Tiesch. Die Capelle soll an der Stelle des spurlos verschwundenen Frauen-Klosters stehen. Darin befindet sich an einem Bild das Wpn. d. l. (unbekannt). Das fig 2 ist der Familie Bircher. In der Kirche ist der l. Seitenaltar Stiftung u. Eigenthum der einst reichen, jetzt ausgestorbenen Familie Kreig u. trägt ihr Wappen P36 C/8. Helmkleinod eine Krähe mit offenen Flügeln. An den einfachen Chorstühlen fig 3 2 das auch P58 B3. vorkömmt. Die Glocken v 1670, 1858, 1774, 1822. Ein Glasgemälde in ziemlich trüben Farben mit den Wpn. P. M. Schinner, hat als Schutzhalter 2 Engel, oben weisse Inful u. die wegen der Zukunft merkwürdige Schrift



2



3

Hrmas Kpi di Mathevs Schiner
der Aragnor Episcopi Sedvnensis
Prefectvrae Comitis Vallesiae MVIII

In Lax wird gegenwärtig eine neue Kirche (Styl gothisch) erbaut 1865. Das Glöcklein der alten Capelle hat die Inschrift in roem. Majus Kl. MDCXXXVIII. Defunctos plango colo festa et fulmina frango.



4

Raronia prudens

Sigil des Denden Taron (4) dient noch gegenwärtig (1865) als Siegel des Praefecten des Bezirks.

Von Dürrenberg u. Mangepane sind nur spärliche Reste, etwas mehr von 2 Ruinen ob Grengiols. Die Edlen von Morel hatten das Sigill P56 A fig. Aimo v Chatillon das P86 f 6. von einem Act v 1315 im Valeriä archiv. Im 1799 ganz verbrannten Grengiols ist nur der untere Theil des Kirchthurms alt, ähnlich dem in Münster, der Unterbau einiger Häuser; im l Seitenaltar, Stiftung der Fam. Ambord, ihr Wappen fig 2 P 59 An einem (alten) Portal das f 8 Im Giebel der Kirche der Schlussstein d alten Chores St Peter mit d. Schlüsseln. Das Wappen (Doppelschlüssel) über der Thür d. Pfarrhaus An einem Balken das Wappen f 10 u das Chronostychon: Istu DoMVs poene ItVr LeVItICa IVgIter esto Vt



5

proprIIs paroChIs serVIat Vna sVIs – (1800)

In einem Hause ein schön geschnitzter Trog mit Wpn Tiedmatten = Michelig, in 3 Feldern mit Lanzen. Die Geschichte v Judith d Marschall (Renaissance)



6

Banner von Grengiols, und



8



9



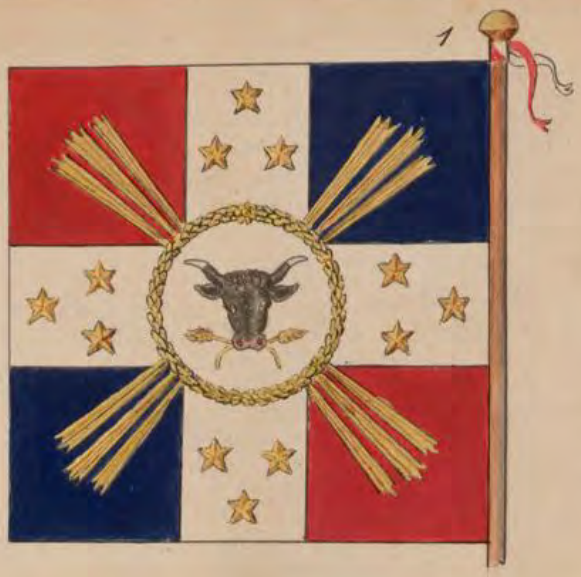
10



7

Pfarrsiegel.

Das Comunsigill enthält wie die Fahne d. Schlüssel, aber darüber eine Bischofsmütze. Die richtige Deutung konnte nicht aufgefunden werden.











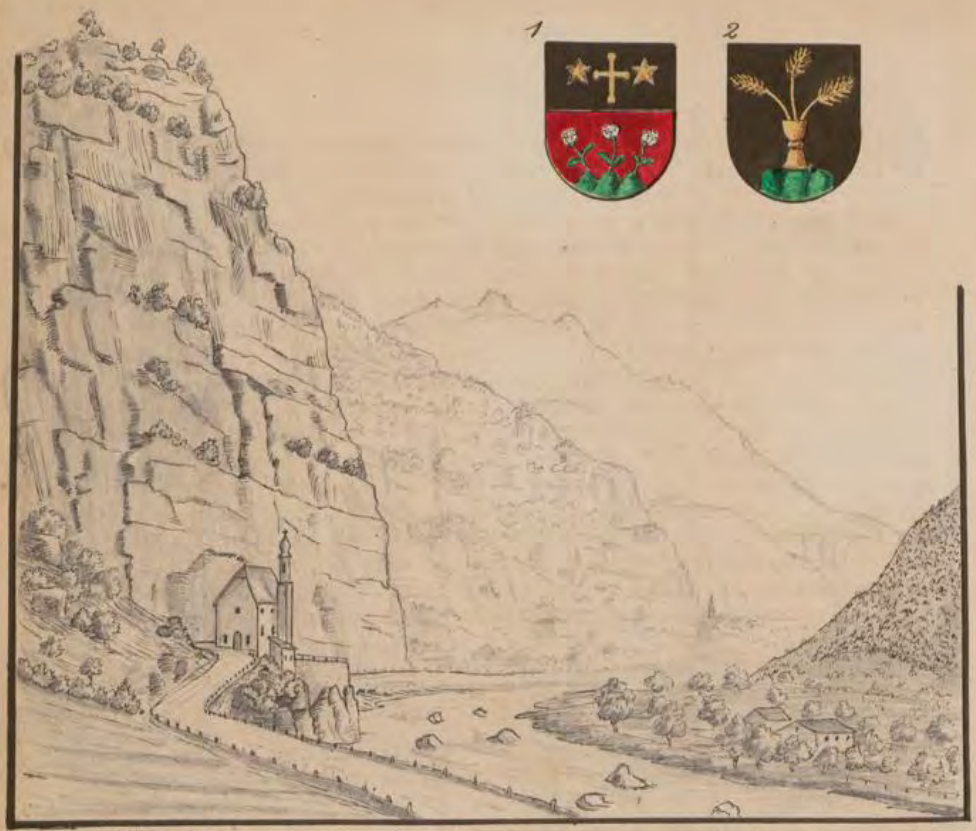




Mörel von den Franzosen 1799 schwer heimgesucht hat wenig alterthümliches gerettet. Die Glocken sind von 1) 1858. 2) 1891. 3) 1838. 4) 1788. Altäre 2 pfs.

In der Kirche das Familiengrab der De Seppibus – Ihr Wappen & Devise auf einem Balken ihres Landhauses auf Niederalp, wo auch eine von ihnen begabte Capelle: Nobile vincendi genus est patientia vincit, qui patitur, si vis vincere, disce pati. Im Schlussstein über der
14. Kirchthüre, das Zehnt-Gemeindewappen ohne Farben. Ueber dem Hochaltar steht das Wappen f 5 P 59 welches das vereinigte der beiden Gemeinden ist, so wie f. 3 P 60 das alte Sigill derselben über der oberen Drittels war. Das jetzige Gemeindesigel ist f 2, die Fahne fig 1 ist neu, die Grundfarbe jedenfalls unrichtig. Im Valeria archiv sah ich das Sigil f 5, eines Milo v. Mörel, das aber vom Act losgetrennt, konnte ich nichts darüber vernehmen. Von ebendaher ist das beistehende des Eduard v Savoyen von einem Act v 1381. Sein Wappen ist auf Glas i. d. Valeria siehe P 124 E. f 5. In der Hochstadtcapelle ist der linke Altar Stiftung der De Seppibus. Der rechte hat das Wappen f 2 P 61. Die Capelle ist Rococo.

16



Die Hochfluh & Capelle, Strasse von nach Mörell.

Das Wappen fig 1 ist das der Tenzaunen oder de Seppibus. wieso in der Hochfluh capelle (wo noch dasjenige der Frau des Stifters, einer de Chastonay beigefügt ist) am Altar steht. anderseits ist das obere Feld blau-statt schwarz. Zahlreiche andre Wpn an Kirchstuhl. habe als unbekannt & ohne Farb. weggelassen.

Briga dives. Der Zenden Brig hat den Beinamen der der reiche, theils wegen der vielen ehmals reichen Bergwerke, theils wegen des grossen Reichthums seiner Bewohner oder der grossen Fruchtbarkeit des Landes. Hauptort des Zenden war ursprünglich Naters, daher auch das Zendswappen nicht der Adler, sondern die geflügete Schlange ist, die sich noch jetzt im Gemeindfahnen zu Naters P65.1 vorfindet. Sie ist auch in nämlicher Form & Gestalt im Zehntwappen in der P62/4 Jesuitenkirche zu Brig, zu Glis & anderwaerts. Brig der Flecken selbst hat einen schw Adler in weiss. Fig 3. Dieß sein jetziges Gemeindestempel, fig 2 das alte Zendssiegel. Auf der jetzigen Gemeindefahne fig 1 hat der Adler ziemlich die Gestalt des Napoleonischen. Vor der Franzosenzeit hatte er mehr die Form des einkopfigen deutschen. Sein Halsband ist immer gold. In der Jesuitenkirche ist er schwarz auf Goldgrund, was aber unrichtig ist.

Im Brig ist die Collegiumkirche (SS) ein schoener Bau in einfachem ital. Styl. Ueber dem Chorbogen zeigt das Chronostych seCVLo stetI-Ignes sVens-seX-DeserVM pIo-tate sVesVo-oreCta (1788) d Jahr der Consecration; am l Chorpfeiler das Wappen des Hauptgebäudes, der Stockalper f 4. D. rechts des Tabernakel f 4. Ueber dem Hochaltar mit gutem Bild: Dom. Adjutorium Vest. et Familiae de Riedmatten. Bei den Fenstern sind in Glasmalerei (neu) die Wappen der Familien die an deren Herstellung beigetragen f 5,6,7,8,9


1



2


3


4


5 Burgener Perrig


6


7 Eschen


Wegener 8


9 Augustini

Ueber den 6 Fenstern, mit grellen bunten Farben ist je ein Zehntes gemalt, nämlich:
1) unten das f 8, der Wegener z ein Priesterwp (nur einen Kelch enth) darüber Gorns
links, Stockalper z f 9 der Augustini ohne Farbe, darüber Brig — 2) Rechts die Buchstab
M u VVOO (Maria z Ing Imm.) Iff da Nomen. darüber Visp. links Stockalper z Burgener f 5
oben Tasch. 3) Rechts f 7 der Eschen z ein Priesterwp. darüber, Leuck links f 5 Burgener
z f 6, Perrig der Sidero — Kanael v Serpentin. Im Chor gute Bilder (St Ignat. Leben.)

P62C Im Stockalperhaus ist besonders sehenswerth der grosse Hof von allen Seiten mit schoenen gewoelbten Bogengaengen umgeben; im Florentiner styl aus Tuffstein construirt, sind aber viele Bogen zugemauert, da manche der schlanken Sandsteinischen Saeulen welche die 3 übereinander befindlichen Gaenge tragen, so verwittert sind, dass es den Einsturz droht. Als die Jesuiten das Haus für ihr Pensionat benützten, wurden noch mehrere Bogengaenge geschlossen um die Zimmer zu lüften. Die beiden starken Eckthürme gegen Süden enthalten schoenne Treppen. Von aussen gesehen bildet der Bau den Uebergang von Festung zu Pallast. Im mittlern Bogen südlich ist ein schoener Brunnen von Serpentin. Die untern Saeulen sind Granit, die obern nebst Gelaender

a a P62C

18

62A.



sind Treff. Von Nord nach Süd sind 14 Bogen v An 1910. Die Nordseite ist durch das Wohnhaus abgeschlossen. Dieses ist gegen den Garten 4, nach der Strasse 3 Stock hoch, eine steinerne Treppe im hohen Mittelthurm 6 führt in gewölbte den ganzen Bau von S. nach Nord durchschneidende Corridore. Der obere Stock enthielt einen grossen die ganze Südseite einnehmenden Saal der nie vollendet wurde (Decke fehlt) darin sind 2 grosse Portraits, des von den Reformirten 1627 in Zürich enthaupteten Anton v des Eidgenossen Caspar, letzteres auf weissem Pferd in grossen Dimensionen von dessen Tochterman Manhaft gemalt. Die Liegenschaft ist Fideicomiss, gehört jetzt einem in Rom lebenden Herrn v Stockalper, der sämmtliches in viele Wohnungen abgetheilt, vermiethet. Das ganze sieht sehr zerfallen aus. Ueberrest des Glanzes ist noch die Capelle mit reichem Silberzeug, worin alljährlich am Frohnleichnam ausgestellt wird. Vor getriebenem Silber in schöner Arbeit (von Florenz) enthält er 3 Bilder, die Anbethung der 3 Könige, Himmelfahrt Christi Auferstehung. Die Einfassung des Altars Ebenholz, die Bilder Silber, dann 1 Dutzend silberner Leuchter, Wappenschilder, andere Gefässe im Metallwerth von 80 tausend Franken. Aus dem obern Hauptthurm führt die Gallerie P2D f 3 in das untere Haus welches Privateigenthum, eines andern v Stockalpen v. von diesem beiden nehmliche jetzt aber vermauerte Bogengänge in ein drittes Gebäude führt an die Post vermiethet



1 2 3

fig 4

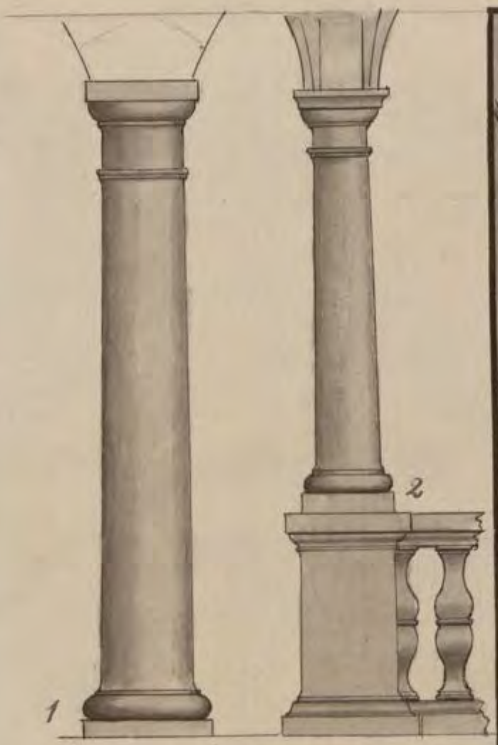
A·D·MCCC·96
AGO VASSONO IN HONORE BAI·ET BEATE
VIRGINIE T BEATI ANTHONI ✝

Die Familie Stockalper stamt aus Italien & hiess Oberi, den jetzigen Namen haben sie von einem Alpgute, den Zunamen vom Thurm von einem andern nicht mehr stehenden Schloss ob Brig, die Herrschaft Saxon ist am See von Genf, wo das grosse schöne dicht am See stehende Schloss noch im Wesen ist. Obschon der Reichthum des alten Caspars nicht mehr vorhanden, so gehört die Familie noch immer zu den angesehensten des Landes. Ihr Wappen ist P 62 D / 4 , das Sigill Caspars P 71 / 2 , sein Bild P 71 / 1

Vom Spital zu Brig ist wohl nichts mehr aus der Zeit des Gründers vorhanden: Das Sigill desselben aus dem Valeria ardio ist P 71 / 4 . Das aelteste Ueberbleibsel ist wohl die kleine Glocke in dem Capellenthurm mit obiger Inschrift & Jahrzahl fig 4 ... Beim letzten Erdbeben stürzte der Thurm ein & wurde die Glocke beschädigt (unter der Krone). Die Capelle neuen Chor jetzt westlich (vor dem Erdbeben von 1755 war es östlich) ist fig P 62 A Es ist ein niedrer Raum von mässiger Grosse, drei 3 Schlusssteine ist der erste (vom Altar) der fig 2 mit der Jahrzahl 1494, der mittlere hat das Zeichen fig 3 der 3te fig 1 zeigt die Anfeindung des hl Antonius. Gleich beim Eingang rechts ist dessen lebensgrosse sehr schöne Statue etwa vom 15 Jahrhundert. Oberhalb des Spitals ist das Kapuziner Kloster mit einer freundlichen schönen Kirche, die aber als aus neuerer Zeit stammend darinnen nichts merkwürdiges enthält. Die hohen Thürme die fast an jedem Hause angebaut sind, dienen zum Trocknen & aufbewahren von Fleisch u dgl, geben aber dem Orte ein stattliches ansehen. Das Theater in der ehemaligen Kapuzinerkirche besteht noch & wird von Liebhabern & von den Studenten zur Fastnacht benutzt. Einbrüche starker Wasser schützt die Stadt vor dem Einbruch des etwa 15 Fuss höher liegenden Sittenen wassers.

19

Grotten





f 1 Sœulen von Granit im untern Geschoss.
f 2 Sœulen & Geländer von Tuffstein in den beiden obern Gaengen der Colonnaden im Stockalperhaus
f 3 Gallerie zwischen den obern Façaden

Das jetzige Wappen der Stockalper ist f 4 Ursprünglich war es nur ein Stock, spalt her die drei im linken Feld & zuletzt nahm Caspar & seine Nachfolger das dreithürige f 4 an, dessen sie sich noch bedienen. An den verschiedenen Hausern Caspars findet sich die so dargestellte Figur, die ebenfalls heraldische Bedeutung hat. Um sein Brustbild in der Mitte sind oben die 3 Kronen unten die 3 Stöcke, auf den Seiten der Thurm (er schrieb sich Stockalper vom Thurm Baron von Duyn (Baro Dovini) Ein rothes Kreuz in Gold ist das Wappen von Duyn, worauf sich die Form des ganzen bezieht. Sein Tochterman, Manhaft (Maler von Nurenberg) erbaute das oberhalb des Palastes stehende Haus, daran befindet sich sein & seiner Frau Wappen. Er hinterliess keine Söhne, daher sein Geschlecht in Brig erlosch. Seine Tochter heirathete einen Wegener & erbauten das gegenüberstehende jetzt vom Praesident v. St. bewohnte Haus, woran & an Ofen dieser Wappen (das des Manhaft ist f 5) An einem Balken einer Zimmerdecke dieses Hauses steht: Istae ae Des Constr V Ctae fuer Vnt su Mpt Is Vs: Christ. Franc. Wegener, Bandereti Brigae. Gubernatoris Agauni, ac nobil. Mar Jos le Manhaft conjugum.







20

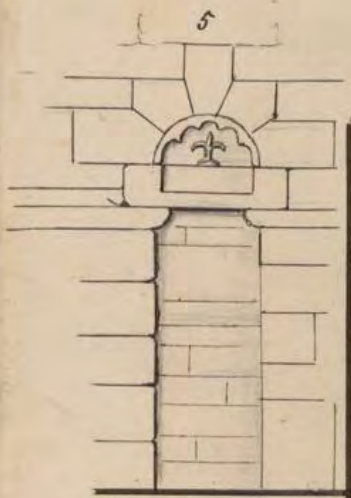

1 Kloster d. Wiesthmainer
2 Spital St. Antonii
3 Kirche u. Gilley d. Jesu
4 Saltine fluss
5 Stockalperhaus
6 Wegmerhaus
1
2
3
4
5
6

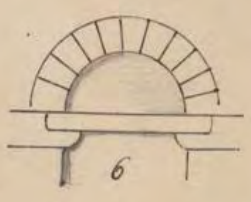
fig 1.



13 47

13.







14

fig 1

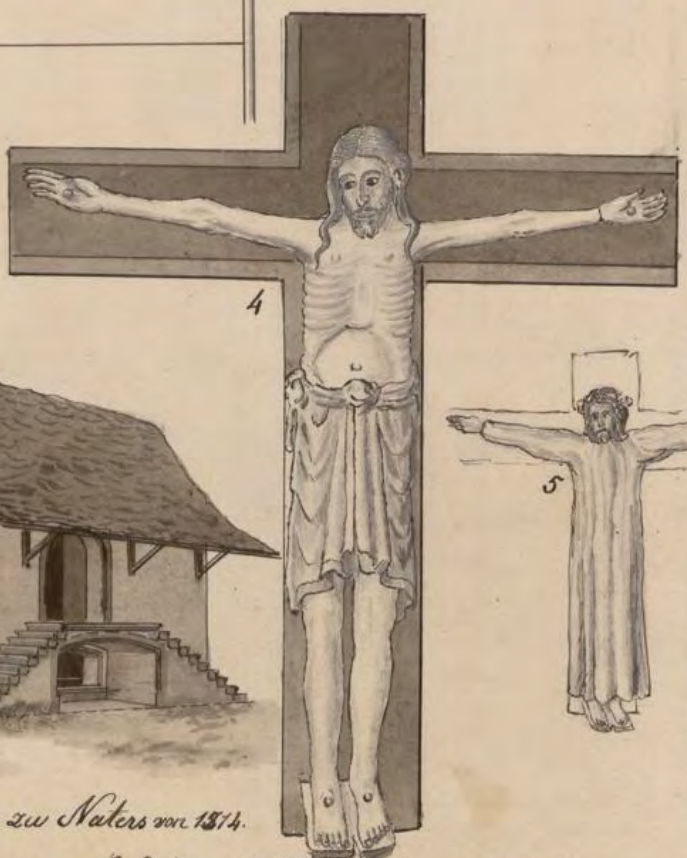


2





3



4



5

fig 3. Beinhauscapelle zu Naters von 1514.

worinn das alte lebensgrosse Bild fig 4 der hl Wilgefortis gewöhnl aber nur St Kümerniss genannt. fig 5 zeigt dasselbe mit seiner gewöhnl Bekleidung.

fig 1. Banner u fig 2 Sigil der Gemeind Naters.

Naters – Furrers Erklärung der Schlösser ist durchaus unklar, er spricht nur von einem wohlerhaltenen Thurm über Naters, während deren zwei sind. Meine Nachforschungen an Ort & Stelle haben mir auch kein bestimmtes Resultat ergeben welches von den vorhandenen Resten Supersax & Urnafass seien. Einzig über Weingarten sind alle Berichte übereinstimmend es habe im Osten von Naters (etwa 35 Minuten) auf dem Felsen gestanden, wo noch spärliche Ueberreste zu sehen sind. Das grösste war offenbar das P64/1 dargestellte seit alter Zeit bis 1850 dem Bischof gehörende Schloss, bestehend aus einem mächtigen aus grossen Quadern erbauten Hauptthurm mehreren Nebengebäuden & einem zweiten kleineren Thurm aus Bruchsteinen das ganze mit einer starken Ringmauer umgeben. Dieses steht allerdings auf einer Fluh von etwa 60 Höhe aber das Wappen fig 2 des Bischofs Jordan zeigt dass derselbe daran gebaut habe, so wie das fig 3 mit der Jahrzahl 1547 des Bischofs Adrian des ersten beweisen dass es ein Bischofsschloss war. Das Wappen fig 3 ist im Schlussstein der zugemauerten Thür des kleineren Thurmes, der aus dieser Zeit sein mag das andre wenige Fuss davon in der Mauer. Sämmtliches ist möglichst getreu gezeichnet. Beide Thürme früher viel höher wurden vor einigen Jahren von jetzigen Besitzer reducirt & der grosse durch Abbrechen des im Bilde sichtbaren Ostseite zum Trockenofen für eine Cigarrenfabrik eingerichtet, die sich an die westlich liegende Fluh anlehnt & wohlversichert 1865 ab brannte & nicht wieder hergestellt wird. Das durch das Schloss über die Fluh geleitete Wasser des Baches lässt ein hohes Gefälle. Die a.d. Bilde sichtbare Bergspitze worauf ein † ist das Gletscherhorn. Gleich über dem Dorfe Naters, noch fast an dessen Häuser grenzend ist ein anderer Thurm, fig 4 P64 gegen Süds West ebenfalls von grossen Quadern gegen N.O (auf dem Bilde sichtbar) aus etwas kleineren Steinen gebaut. Die in sehr verschiedenen Höhen angebrachten Thür & Fensteröffnungen deuten darauf dass er mehrmals ausgebrannt mit verschieden hohen Stockwerken wiederhergestellt worden. Der jetzige Eigenthümer ist nicht alt aber alle Verzierung & Wappen. Es gehört der Gemeinde Naters & dient als Zündholzfabrik. Die einzig Sculptur ist an der unter 5 dargestellten ausgemauerten Thür. Sie mag der Haupteingang gewesen sein & befindet sich a.d. Westseite etwa 12 Fuss über dem Boden (durch Abschwemmung erhöht). Die Thür 6 ist hoch oben an der im Bild sichtbaren Nordseite. Dieser Thurm steht nicht auf einer Fluh sondern auf dem wenig abschüssigen Wiesenabhang ob dem Dorf, passt daher nicht auf den Namen Supersax, obschon er gewöhnlich dafür ausgegeben wird. Dieser passt eher auf die Reste eines alten Schlosses, die sich etwa 15 Minuten von der Papiermühle auf dem Felsen befinden, wo noch ausser wenigem Gemauer zwei in Fels gehauene Sitze & dabei eine rundliche Vertiefung zu sehen, erstere angeblich für Herr & Frau letztere als Fressgefäss für den Hund. Die Wappen derer von Urnafass & Weingarten konnte nicht finden. Die Kirche ist ein Bau aus dem 17 Jahrhunderts, im gewöhnl. Rundbogenstyl der Thurm ist aelter. Bei dem Erdbeben von 1755 & 1856 wurde sie stark beschädigt, & die zerdrückten Pfeilerpfeiffen sind davon. Sie besitzt schöne Chorstühle von 1665 mit sorgfältig geschnitzten Blumen an den durch Cariatyden getheilten Rückfeldern. Die Altäre sind unbedeutend. An einem Crucifix ist das Wappen fig a auf dem Sockel der das Loch des fig b, eines Wicklig v Super

a *



b



In der zwei Stockwerk in gothischem Styl, ohne Gewölb 1514 erbaut (fig P65) sind im untern Raum der als Beinhaus dient schöne Reste eines gothischen Altares mit guten theils gestickten, theils auf Goldgrund gemalten Figuren (Maria mit Engeln & St Anna mit den Kindern) & andre sehr schöne Statuen die aus Unverstand den weit geringern jetzigen Altären i.d. Kirche weichen mussten. Im obern Raume ist ein hübscher unbemalter in Holz geschnitzter Altar (Roccaillestyl), davor als Antipendium zwei kleine sehr

* 1775 war Peter Moritz Gasser Castlan des Zehnden Brig (vielleicht sein Wappen) erhaben

erhaben gestickte Figuren etwa 8" hoch aus dem 15 Jahrh. (St Peter & Paul). Das merkwürdigste aber ist das uralte, das Ziel einer früher bedeutenden Wallfahrt bildende Crucifixus der heiligen Kümmerniss. Ueber die Verehrung dieser wenig bekannten Heiligen siehe Tom 19 des Vorligen Geschichtsfreund. Sie heisst auch Wilgefortis, Regafedis, Liberata, & wird u. a. auch in Burglen bei Altdorf, & in Ettrom bei Innsbruck verehrt. (vide Artikel Saxon P 138 dieses Buches) Die in Ackers trägt ein langes Kleid von braunem gelbgeschupftem Zeuche das alle 3 Jahre erneuert wird. P65 fig 5 zeigt das Bild mit seinem Tuch & einem w. Rosenkranz auf dem Kopf. fig 4 zeigt es ohne Tuch Es ist von Holz, misst vom Scheitel zur Zehe 5½ Par; von einer Fingerspitze zur andern 5½". Die l. Hand ist ergänzt, ebenso die Nase. Anatomie & Faltenwurf deuten auf sehr hohes Alter. Der Eindruck des Bildes auf den Beschauer ist im höchsten Grade Grauen erregend — X

fig 1. P65 ist das Banner der Gemeinde Ackers. Dass das Thier wirklich gelebt habe ist in N allgemeiner Glaube. fig 2 ist das alte Siegel des Pastlers. Das Pfarrhaus, um einen hohen Thurm gebaut trägt zu einem Balken die Schrift: Haec domus parochialis — olim ex ligno aedificata fuit 1461, reparata 1566, muro septa 1661. restaurata 1754 innovata 1862 Dabei ein Priesterwappen von 1754 — Die Glocken der Kirche sind: 1 die Grosse von 1613 (Loem Majusk.); die 2te von 1400 hat die Inschrift:

HOXBNISONAC ORAXOLOIEXPEHECNINOBISCUMPA CLAMBODEU
= HECRUPLEBEMHOCOT OCOLLIGOCLERUMCESACESDECORONOXMEN
CUCCOR ICERROR DEUMONORUMNANOBAUMECCCC SEXDO
MENASISAPRILLIS — Die 3te in Bern gegossene ist ERECTVM1574.
Die 4te, in honore sctī mauricy sociorum — ave maria etc. — MCCCCLXXXVIII —
Die 5te Kleinste, ein Zwerg so dass ich nur die Worte plena dns.. in gothischer Majuskel sehen konnte, sie scheint die aelteste zu sein.



1


2

Munt hoch über Gamsen gelegen am Nordabhang des Thonethals mit lieblicher Aussicht bewahrt in der neuen Pfarrkirche die Tom I 85, II 54 erwähnte Fahne. Sie hängt an der Decke vor der Orgel & ist fig 1. abgebildet. Die Breite mag 3 Fuss sein, von rother Seide mit gleichfarbigem Bord. Daneben hängt eine 2te fig 2, von gleicher Farbe, etwas kleiner mit Goldbord. Die Jahrzahl der ersten & das Zeichen der zweiten sind in weiss aufgenäht. Herkunft der zweiten und das darauf befindliche Zeichen konnte mir niemand auslegen. Beide Fahnen sind aber so gut erhalten dass ich sehr zweifle ob dieselben wirklich von 1212 sein können. Ein gutes Bild auf Goldgrund über dem Haupteingang enthält in 4 Feldern die Allgen.: Hubert, Theodul, Catherina & Barbara. Von dem im Text genannten Heiligthum eines Hausfahrers wusste der Herr Pfarrer nichts, es müsste denn ein Reliquiar gemeint sein in Form eines silbernen Armes, mit schraubenförmig gewundenem Sternel, welches mir aber viel neuern Ursprungs zu sein scheint.

1



2



3



4



Von den zu Brig gehörenden Filialen hat Lied obiges Banner fig 2 worin sein Wappen, welches auch das Familienwappen des Bischofs Johann Jordan geboren in Bach (Gemeinde Lied) ist, das diese Gemeinde angenommen habe in Anerkennung von gewährten Gutthaten von seiner Seite. Im Jordanischen Wappen sind aber andere Farben; es befindet sich u. a. am Gewölb der St Theadulkirche in Sitten. Sein Sigil ist fig 5 nach einem Originalabdruck. In der Capelle der zu Lied gehörenden Ortschaft Ling wurde ist das Wappen fig 4 mit G H bezeichnet – Gegenüber der Capelle sind die Ruinen eines grossen Steinhauses, über dessen Eingang das kaum erkennbare Schild fig 3 – bei Vieux gehörte dem Landeshauptmann des Zenden Brig Joh. Kuonen (1736). Ueber der Thür des Gemeindhauses, oben von Holz, unten mit starkem Unterbau von Stein ist die Tafel fig 1 deren Bedeutung ich nicht vernehmen konnte.

5



Weiter oben, etwas mehr östlich steht auf der Höhe eines Hügels die 1760 erbaute Capelle „Maria Burgspitz", sie soll, wie der Name besagt an der Stelle einer Burg stehen, man hat von da eine sehr schöne Aussicht überhaupt ist der ganze Brigerberg wohl angebaut u. mit vielen kleinen Ortschaften wie besäet.

Eine zweite Filiale, Thermen hat in seinem Wappen zwei Schwerter. Sein Banner ist Pag 66A fig 1

P66.A



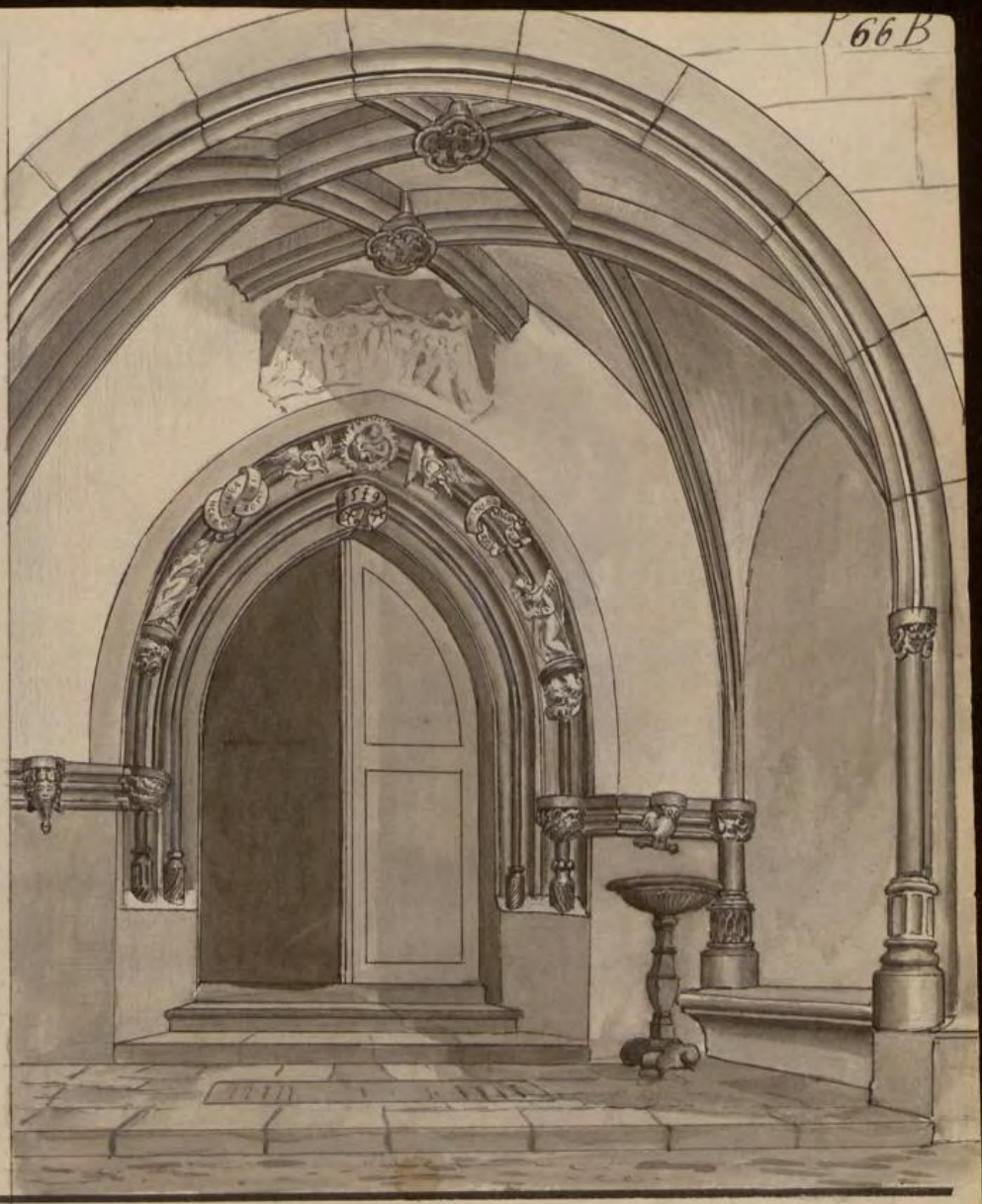
1



2

Wappen von Glis

Die Pfarrkirche aller dieser Ortschaften mit Inbegriff von Brig ist in Glis Ihr aeusseres ist P 66C
C1 sig dargestellt. Man unterscheidet 4 Bauperioden, wovon der aelteste Theil der Thurm mit dessen unterm Geschosse, wo die Glocken, dieser obere Theil mit dem Helm mag gleichzeitig mit dem Chor sein. Wenig aelter sind die beiden Seitencapellen die mit dem Schiff im Plan ein lat. Kreuz bilden, wovon die südliche der Maria, die nordl. von Georg Supersax erbaute der Helena geweiht ist. Letztere ist auf dem Bilde nicht sichtbar, der kleine Anbau zwischen Thurm & Chor ist die Sacristei. Mit diesen Seitencapellen gleichzeitig ist das P66B dargestellte nordliche Portal. Der neueste Theil ist das in schönstem einfachsten Renaissancestyl erbaute Schiff von 1642, durch 4 viereckige Pfeilerpaare in 3 Schiffe mit 5 Arcaden getheilt. Die Fenster des ganzen Baues sind spaethgothisch ohne Malereien. Dieser letztere Theil ist hauptsaechlich durch Beitraege Caspars Stockalper erbaut, dessen Wappen über der Hauptthür & dessen Grab mitten im Schiff zu sehen sind. West ist eine grosse weit gewölbte Vorhalle. Die Gotthardercapelle in ihrer Anlage sehr alt ist modernisirt & enthält wenige Reste eines alten Oelbergs. Auf dem Kirchhof ist das geschmacklose Grabmonument des saechsischen Generals Christian Erdmann, Edlen von Lecoq – ein plumper Bronzehelm auf Marmorwürfel. Das merkwürdigste an der Aussenseite ist das nordl. Portal P66 f genannt die goldne Pforte. Es hat im Gewölbe gleich profilirte Rippen wie die Seitencapelle, gleiche Astverschlingung. Der eine Schlussstein enthält das Zehntwappen, der andere einen Christus. An den Consolen die die feingearbeiteten Statuetten einseits der Maria, gegenüber des verkündenden Engels tragen, sind Bären, Löwen, Affen u dgl.; unten ein Kopf & eine Eule auf einem Knochen stehend. Auf den Schriftrollen ist avo maria gracia plena & ecce ancilla domini – Darüber musicierende Engel, ums Schloss Maria mit dem Kind, eine Bandrolle darunter traegt die Jahrzahl 1519 & das Steinmetzzeichen ⚔, das auch bei Leuch, Varon u.a.w vorkommt. Das gluecksrädige kleine Gemaelde über der Thür ist Maria mit ihrem von Engeln gehaltenen Mantel die Glaubigen beschirmend. Auf Grabern in der Kirche sind die P66 f angebrachten Wappen von Bridgerd.



Seitenportal der Kirche zu Glis, genant die goldene Pforte.

P66C

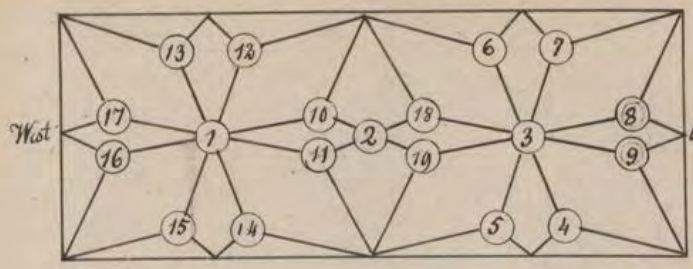


Pfarrkirche von Brig in Glis.



Am-herd Lateldint Cursi~ Inalbon~ Loretan.

X



Die Schlusssteine:
1 segnender Christus
2. Zerdwappen
3 Maria & Kind
4 Wappen v Rudmatten
5 Locus St Marci
18 Matthaeus } Emblème
19 Lucas }
11 fehlt — Die übrigen sind:
17 eine Sonne



Im Chorgewölbe zu Glis, dessen Netzfig X enthalten die grob ausgeführten Centralschlussteine ausser oben genannten Gegenständen noch die Wappen 8 eines Priesters, 12 eines Johannes Fidginer, das auch auf der grossen Glocke vorkommt, wo er aedilis templi Kujus 1519 heisst. Die übrigen sind alle unbekannt – fig 11 hat Aehnlichkeit mit dem o Lerchen aber die Buchstaben GR widersprechen, ebenso bei 6 wo die FG nicht Jordan heissen können. Die Gewölbrippen ruhen auf verzierten Consolen. Ein Sacramentenkasten von Stuck, in seltsamer neugothischer Form & ganz einfachen Chorgestühle sind ohne Bedeutung; dagegen ist hinter dem neuern Hochaltar noch der alte in gothischem Styl wohl erhaltene, den beiden in der Annaas Mariacapelle entsprechend. Die Flügelthüren enthalten eine gemalte Mariae Verkündigung. Das innere sah ich nicht, da er schwer zu öffnen ist. Die Sacristei hat nichts merkwürdiges, Monstranzen Reliquiarien, alles ist neuer. Von der Wittwe des Caspar Stockalper ist ein schöner Messkelch vorhanden mit Wappen in Email. In der Kirche ist noch der untere Theil des Taufsteines von 1520. Das übrige alles v 16. Kanzel, Säulengesimse, Thüre Fensterfassungen, Säulen & Bogen der Vorhalle sind von polirtem Serpentin. Das merkwürdigste sind die beiden Seitencapellen, im Plane & Gewölbe durchaus gleich – Fig P.67 zeigt die St Annacapelle, welcher gegenüber, den südlichen Querbau bildend, die ihr ganz Gleiche Mariacapelle ist. Der Altar von durchaus gleicher Form & Grösse (in beiden) enthält in der sogleichen schöner Arbeit die vergoldete & bemalte Statue der Maria mit dem Christus auf der Schoss (Pietà) Die Flügel enthalten im geschlossenen Zustand eine Ansicht von Brig in schlechter Arbeit. Die Schlusssteine des Gewölbes enthalten die Passionswerkzeuge in vielem Detail, ausserdem noch das neue Wappen der Gerben & die beiden P67 c & d, die alten dieser gleichen Familie* Theiler oder Partitori, wovon das eine von Christof Theiler Castelan, das neuere ist wie obiges fig 11 im Chorgewölb, gold in roth mit Helmzier über dem Schild. Das fige P67 ist

* Erbauer dieser Capelle

8

a

b

c

d

e

ist vom Priester
Izum Stadel 8 ist
auch auf der grossen
Glocke.



St Annacapelle erbaut von Georg Supersaxo 1519.

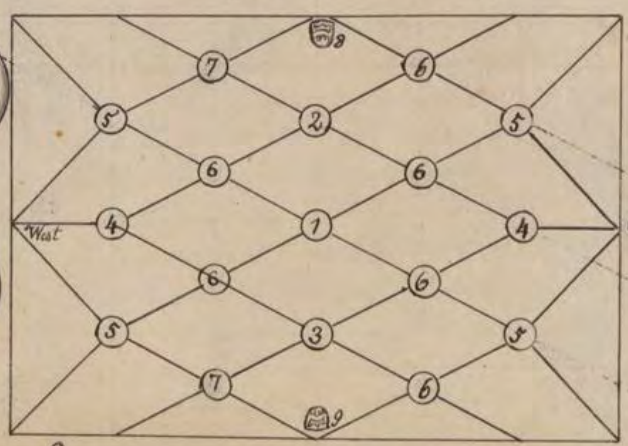
4

5

6

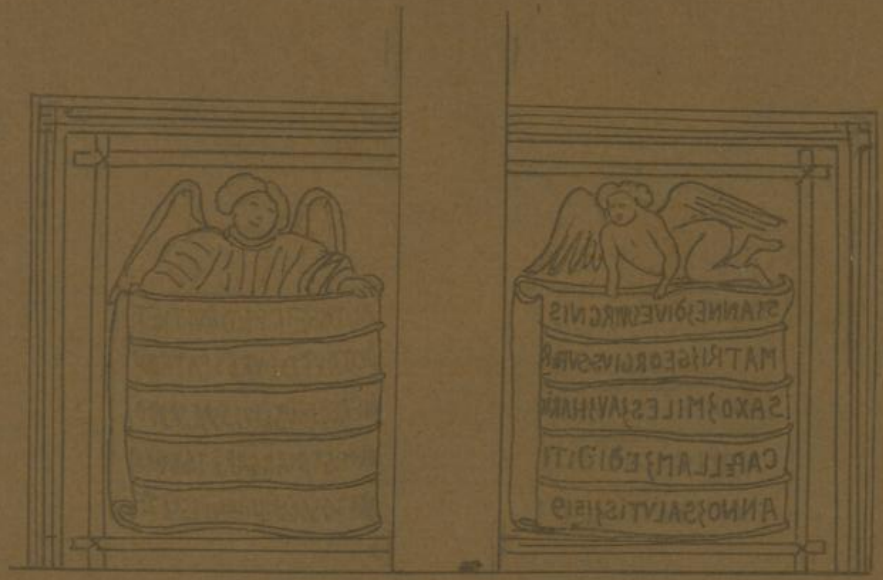
7

2 & 3



9

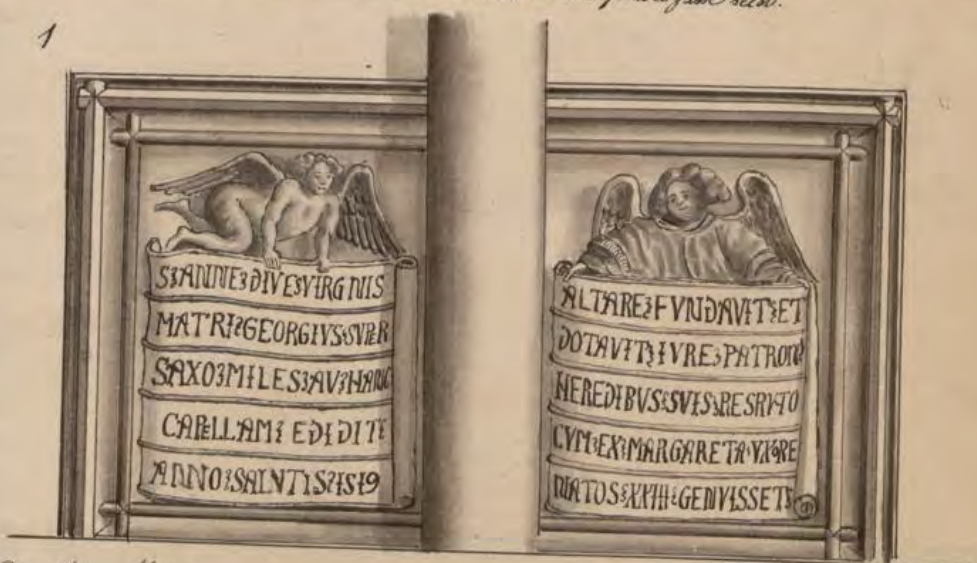

S'ANNE'DIVES'VIRGNIS
MATRIS'GEORGIVS'SVE
SAXO'MILES'AV'HARC
CAPELLAM'EDIFICATI
ANNO'SALVTIS'1519



Das Netzgewölbe der P67/8 dargestellten Annacapelle ist im Plan fig 9 — Darin ist der Centralstein 1 das Bild der hl Anna. A ist das Wappen von Georg Supersax des Erbauers worzu noch der goldne Löw in # gehört fig 7, der in den Steinen 7 vorkomt. Die aufrichtigen Loeser halte ich für besser Helmkleinod sie sind 2 & 3. fig 5, das 4 mal vorkomt ist das Wappen seiner Frau (Lehner). Die in 6 oefters vorkommenden WGW sind die Initialen der Devise „Wie Gott Will, was Gott will, wann's wo G. will. Dies kömt auch anderswo vor. Das vollständige Wappen Supersax aus spaltherer Zeit ist P153 f (Der schwarze Dreiberg kan vielleicht von der 6 fg geschwärzten Silber sein) fig a ist das Profil des grossen Bogens, b das der Gewölbrippen & zwar in beiden Capellen. Die kleinen Schilde 8 & 9 enthalten das nämliche was 4. Die Steine sind alle so geordnet dass die obere Seite dem Centralstein zugekehrt ist. In dieser St Annencapelle ist dem Altar gegenüber die fig 1. P68 abgebildete Steintafel mit der im Text angegebnen Inschrift. Sie ist von einer Halbsaeule durchschnitten der untere Theil ist von einem Schrank verdeckt. Capellen Altar gehört jetzt den Herrig v Eyer Eyer

Der aus dieser Capelle nach Supersaxos Hause führende unterirdische Gang soll vor einigen Jahren bei Tieferlegung der Strasse zum Vorschein gekommen sein; er hat auch nichts unwahrscheinliches, da er dem vielangefeindeten Manne einen sichern Weg zur Kirche gewährte die ein unantastbares Asyl war, das noch in diesem Jahrhundert soll in Anspruch genommen worden sein. Das nämf (ein Gang) soll auch aus der Familiencapelle zu Sitten nach seinem Hause in der Grundisgasse sein.

1



Der Altar selbst ist im geöffneten Zustand aus der Ansicht der Capelle ersichtlich, er enthält lebensgrosse sehr schöne hölzerne gemalte Statuen der St Anna & ihrer Vorfahren, unten liegt der schlafende Vater Jesse, alles in reicher Vergoldung. Die Figuren der Flügelthüren sind halberlief die Geburt Christi; auf der äussern Seite aber ist das Familienbild des Stifters & seiner Familie. Die Ansicht P68 B zeigt diesen

P68A



Altar des Georg Supersax mit geschlossnen Flügel. Der Vater, Hauptfigur des rechten Flügels traegt eine braune Mütze, braunen Sammtmantel mit Hermelinfutter, das Unterkleid ist grün, auf der Brust eine goldne Kette. Von den Söhnen hat der im Panzer das rechte Bein roth, das linke weiss & schwarz, der 3te Sohn das rechte Bein roth, das l. gelb & grün der Mantel roth, Unterkleid grün ebenfalls mit goldner Kette. Auch die weiblichen Glieder a. d. linken Flügel sind sehr reich in Seidendamast & Samt von verschiedner Farbe

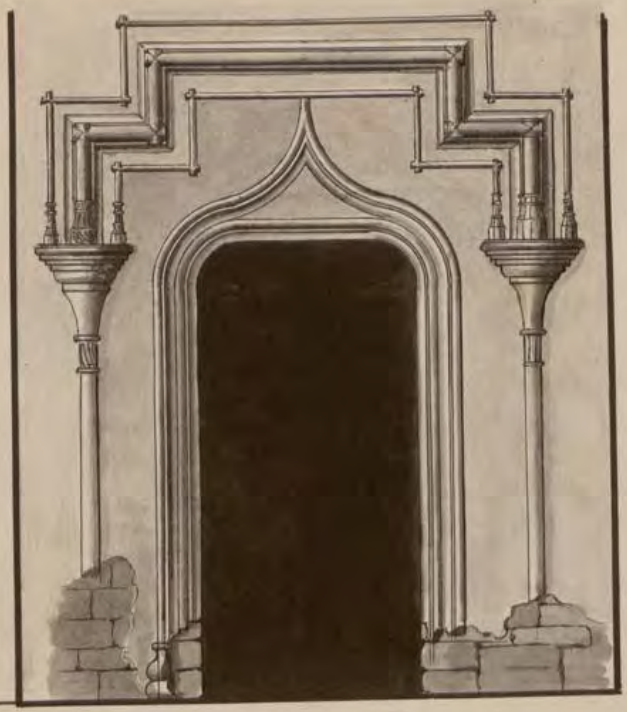
P68B





68C

1

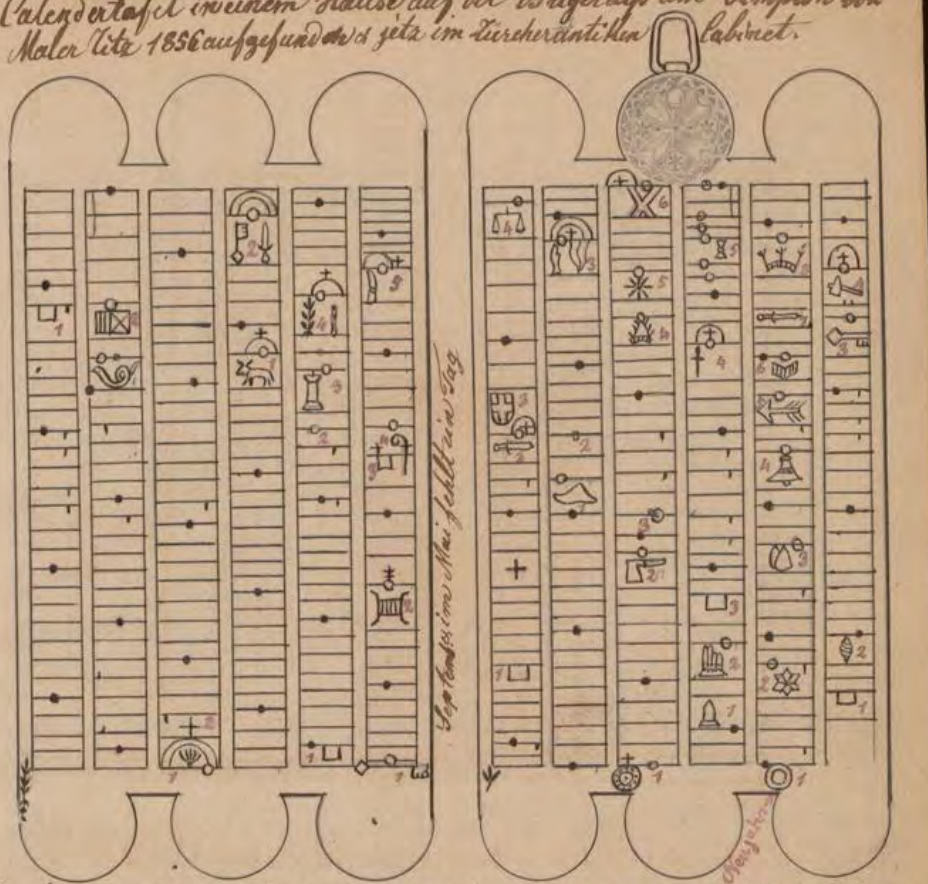


2

GEORGIVS·SVPER·CAXO SVB·ANNO·DM·MCCCC·XXXX·IN·VIGILIA·AUGUST

gekleidet, a auf dem ganzen Bilde ist die grosse Prachtentfaltung a der Reichthum ersichtlich, die dem Georg so viele Neider erweckt. Er selbst aber kniet da als ein Mann von „fürstlicher Gestalt," wie er uns geschildert wird. Die Malerei (nicht Oehl) ist sehr gut a die Gesichter der Erwachsenen voll Ausdruck. Aus dieser Capelle soll der geheime Gang nach seinem Schloss führen. Dieses ist P68B von aussen dargestellt, jetzt in sehr zerfallenem Zustand von vielen armen Leuten bewohnt. Aus dem Innern des Glanzes ist nur noch obige Thür, die am Fusse der Thurmtreppe in einen dunklen kaum ebenen Fusses führt, die Verzierung ist aus dem harten polirbaren Stuck, den man im Wallis an alten Gebäuden häufig antrifft, der sehr fest a dauerhaft Steinbauten ersetzen kann (der Leitner in Valerie 2/3 ist davon). In diesem untern Raum der jetzt als Küche dient a der so dunkel ist dass das Auge des Besuchers erst nach einiger Zeit die Gegenstände erkennt, steht der Camin P68B, ebenfalls von Stuck worauf in grober Reliefarbeit das aus der Zeichnung ersichtliche Paradies. Der Sündenfall ist aeussert frivol aufgefasst (als Vermischung der Geschlechter) worüber auch die beiden Wappenherolde ihre Freude bezeugen. Von den Figuren zu den Seiten des Kamines ist das eine in der Ecke nicht zugänglich, das andere abgemeisselt da es eine Obsceneitaet soll enthalten haben, deren Thema man mir nicht sagen konnte. Am letzten Balken ist obige schwer lesbare Inschrift, wobei ich für Richtigkeit der Jahrzahl nicht garantire ob 1490 oder 1479.

Calendertafel in einem Hause auf der Brigeralp am Simplon von Maler Lita 1856 aufgefunden & jetzt im Zürcher antiken Cabinet.



Von Birnbaumholz 1'4" hoch 7"6 breit 5"' dick; geziert mit 12 Seiten von verschiedner Zeichnung. Sie hat einen Riss d Wurmlocher, & ist nach den darauf schlendern & sich vorfindenden Festen (M. Theoin Heimsuchung & Empfangniss, die zwei sind, 8 der 2 Juli, ✝ wird eingeführt 1378) und die 7 Freuden Mariens 13 Nov, in Wallis als Siegesfeier über Savoien 1475 eingeführt, (einen Nagel aber erst spanther & den andern unähnlich eingeschlagen) zwischen 1441 & 1475 verfertigt. Die darauf befindl Zeich bedeuten: Neujahr 2 3 König 3 Hilarius Bisch 4 Antonius (Glocke) 5 Fabian Sebast. 6 Vincenz (Lost) 7 Paulu 8 Carl M — Februar 1 Mar Reing 2 Agnes (Spindel) 3 Pet Stuhlfr 4 Matthias (Axt) — Marz: 1 Maria Verk April: 1 Georg. 2 Marx (Buch) — Mai: Philipp Jacob 3 ✝ Erfindung. Juni: 1 Joh Bapt (Thum Gelte) 2 Pet Paul — Juli 1 Mar Heimsuch — 2 Elias 3 M. Magdal (Salbe) 4 Christoffel (Baum) 5 Jacob Major — August: 1 Pet Kett 2 Laurenz 3 Homer 4 Theodul 6 Bartholom. (Messer) — Sept: 1 Mgeburt 2 Mathäus 3 St Morita 4 Michael — Oct 1 Gallus ? 2 Lucas 3 Pom. Jud. Novemz 1 All Heil 2 Martin (Beil, haut halben Baume um) 3 (ungleicher Nagel) Maria Freuden 4 Clemens Stst 5 Catharina (Rad) 6 Andreas. Decemb: 1 Barbara (Thurm) 2 Niclaus ? 3 M Empf 4 Thomas (Lanze) 5 Heiden (Weihnachtl Tabernac (Kelch) Unsrb Kindl, Silvester — Es bedeutet: □ Marienfeste (+) Apostelltage ○ Festtage, verworfne Tage). Die Monat fangen unten an. Ein Nagelkopf bei d Festtage.

---

* Zusatz zu P68 C. Die beiden tanzenden Schildhalter neben dem Lew halten auch je einen Apfel in der Hand. Der Wappenschild des einen rechts enthält das Wappen Supersax, das andre Wallis das Lehnersche. Der Vater Lehner war Landshauptmann aus Goms, sein Siegel P93/6. Die Schlange hat einen Menschenkopf. Das übrige ist aus der getreuen Zeichnung ersichtlich.











Das Banner der Gem^d Glis ist fig 1, das Wappen desselben P66A fig 2.

Die Kirchenglocken von Glis enthalten folgende Inschriften: 1^tens die Grosse von 1519

oben:

ave:maria:gracia:plena:dominus:tecum:benedicta:tu:in:mulieribus:et:benedictus:

fructus:ventri:tui:ihesus:christus:

unten:

hanc:populus:glise:campanam:fundere:fecit:ac:proposse:munera:quisq;dedit

zum stadel:dns:iohannes:epc dmus:iohannes:fidgimer:edifi:templi:hums:erat:

4 5 3

anno:mcccccxix:v:me:augusti:

Unter dem Namen zum Stadel ist das Priesterwappen fig 4, das auch P67 fe in einem Stein am Gewölb der Mariacapelle; u unter dem Namen Joh Fidgimer das fig 3, das auch im Chorgewölb 66D 12 vorkommt unter dmns johannes epc^s ist das Supersaxwappen fig 5. Das Wort epc kann ich mir nicht anders deuten denn als Abkürzung von Supersax da zur Zeit kein Johannes Bischof war. Auf der Mitte der 3ten ist das Schriftband fig 2, das ich nicht lesen kann; ein achtliches ist an die grossen 1ten Glocke, aber gerade hinter dem Glockenstuhl, daher schwer zu sehen. Diese 3 Glocken sind sehr gross. Die 2te ist von 1821 Refacta Glise. Die 3te hat die Aufschrift in gothischen Majuskel obschon sie nur 4 Jahre älter

(1) (2)

FVIT FACTA ANNO DE REFVSIO EIVS FVIT SVB ANNO M V XV

MENSE AVGVSTI Zwischen anno und ac vergass ich die Zahl (M CC LXXXX)

und zwischen refusio ejus — und fuit (D E) - Eskuisst: fuit facta anno 1290 et refusio ejus denuo fuit sub anno 1515 mense augusti.

Am südlichen Strebepfeiler des Chores steht (aussen) die Zahl M V X X X I X (1539)

Ausser der Kirche in Glis sind alle andern Gebäude in Brig höchst vernachlässigt, u ich habe noch keinen Ort gesehen der so sehr vergangenen Glanz u herabgekommenen Reichthum zur Schau traegt.



Das alte Hospiz a/d Simplon, gestiftet von Caspar Stockalper



Das neue Hospiz, gegründet von Napoleon I, beendet u seitdem bewirthschaftet von den regul. Chorherren Augustiner von St Bernhard.



1

Caspar Stockalper von Thurn, Baron von Duyn Ritter des heil roem Reichs, und des St Michaelordens von 1672–1677 Landshauptmann von Wallis, nach seinem lebensgrossen Bilde zu Pferd im obern Saale des Stockalperhauses in Brig, gemalt von dessen Tochterzmann Georg Christoph v Mannhaff v. Nürnberg, Castlan zu Brig 1696, 1702 a 1714.



2

Sigil Caspars von Stockalper



3

Sigil Philip von Savoyen v 1274
aus dem Archiv zu Valeria.



4

Sig. Bonifatii von Challant
a. d. Archiv zu Valeria

ca 1290–1303



SIMPLEN v 1009





Gondo Südwand
Südseite

Westseite



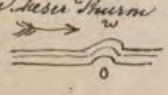
1

Ostseite



3

Die Mauer von Gamsen ist Gegenstand vieler Vermuthungen & wird gewöhnlich als alter Grenzwall der Viberer ausgegeben. Nach genauer Besichtigung glaube ich sie könnte auch als Damm gegen das aus dem Saastenthal hervorbrechende Gamsawasser erbaut worden sein, so wie auch Brig einen ähnlichen in grösserer Dicke & Höhe gegen die Saltina errichtet hat. Gründe hiezu sind ihre Richtung & Lage, der Umstand dass sie nicht am südlichen Bergabsturz beginnt, sondern erst da wo das Wasser (durch die Felswand beim Austritt aus der Thalspalte westlich getrieben) sich nordöstlich über die Wiese verbreiten könnte. Gründe für die andere Ansicht (Festungswall) sind die Zinnen & der Vorsprung dahinter mit den Treppen dazu. Die Richtung der Mauer lauft 1 von der östlichen Mündung der Felsspalte, woraus der Gamsabach tritt auf kürzestem gerademe Wege quer durch das Thalthal, beginnt aber erst 180 Schritt vom südl Bergabsturz des Thalthales. Oberhalb habe ich keine Spur davon entdecken können, die Nachgrabung werden erst über die Frage entscheiden, da eine Vertheidigungsmauer nothwendig bis zum Berg reichen müsste, ein Wasserdamm aber nicht. Sie beginnt mit einer (als Ruine) Dicke von 5½ Fuss Parisermaass am oberen Theil, wovon etwa die Hälfte auf die Brustwehr kommt die hier deutlich zu sehen, bei etwa 10' Höhe wovon die Brustwehr 2½' hat mit deutlichen Resten von Zinnen von 4' Zwischenraum auf 5' Mauer. 20 Schritt vom Anfang sind in die Mauer eingelassene vorstehende Steine, (aus fig 3 ersichtlich) die als Treppen dienen zur Besteigung des hier 15' hohen Vorsprunges. Diese Treppen wiederholen sich nach 8, dann nach 10 Schritten, wo die Höhe nur noch 3' bei 6' Dicke. Auf dieser ganzen Strecke ist die Brustwehr wohlerhalten. Eine Lücke von 28 Schritt, nach einem Wassergraben Fortsetzung von 2', 8', 10' Hoche & Dicke von 7'. Hier ist das Terrain (innen) westlich viel höher als westlich. Nach 12 Schritten ist sie 15–18' hoch & sehr gut erhalten bei 70 Schritt wird die Zinnen 8 an der Zahl sehr deutlich auch sind hier die Löcher der Gerüststangen (aussen) sichtbar. Eine Lücke. Nach 27 Schr: 6' hoch innen aussen, 40 Schr weiter ist die Dicke bis 8'. dahinter ein Wall aus grossen Steinen. 48 Schr weiter ist die grösste Höhe 18', auf dem natürlichen Felsen stehend (ohne Erhöhung des Bodens durch den Bach) Mit der Brustwehr wäre also die ganze Mauer ursprünglich 20' hoch gewesen. 47 Schr weiter am K. Haus in der Mauer (neu) wo das Bodenniveau innen & aussen gleich. 27 Schritt ohne Brustwehr innen 12, aussen 6' hoch. bei 7' Dicke. 41 Schritt weiter ragt ein vermoderter Balken innen heraus. 30 Schr weiter ist nach aussen (west) ein halbrunder Ausbau worin die Brüstung über Mannshöhe. von etwa 18' hohe. Dieser Thurm ist gleichzeitig mit der Mauer erbaut, nicht angesetzt, die Rundung ist ist nicht rein



kreisförmig, sondern nach der Richtung des Baches eingedrückt, so dass er auch als Wasserabweiser könnte gedient haben; innen scheint eine Treppe gewesen zu sein. Von hier zur Strasse (100 Schr) nie mehr über 6' hoch bei 5½ Dicke (wahrscheinl verschüttet). Obige Zeichnung zeigt fig 1 eine Ansicht nach west fig 3 den Durchschnitt, Vorsprung Brustwehr & Treppen nach innen (ost)

(ost) Das Mauerwerk besteht aussen aus flachen 1½-2' langen 2 8". 6" 8" Zoll hohen Steinen (Schiefer) aussen recht wirklich behauen, im innern aus einem Guss aus unregelmässigen rohen Bollsteinen a. d. Bach 2 viel Mörtel. Die aussern Hausteine liegen zwar horizontal, aber nicht nach der Schnur, auch scheint es mir nicht allenthalben mit gleicher Sorgfalt ausgeführt. Spuren eines Thores sind keine vorhanden, so wie ich auch unterhalb der Strasse nichts mehr von der Mauer habe sehen können, da die scheinbare Mauer nur aus zusammengetragenen Feldsteine sind aus den Wiesen.



Nebenstehend soll die Fahne von Eggerberg sein, nach Mittheilung von Herr Brindlen in Brig; ich selbst sah sie nicht.

Zehnen Visp



der Adeliche

Visp, Vespia nobilis, hat seinen Beinamen wegen der grossen Zahl edeliger Familien, die zu allen Zeiten dort gewohnt; dessenungeachtet findet man nirgends weniger Reste aus alter Zeit, als gerade dort, obschon sich viele grosse & wohlgebaute Haeuser im untern & obern Theile der Ortschaft befinden, & der Ort mit seinen beiden Kirchen ein sehr stattliches Aussehen hat. Die im Text genannte Kübschburg ist verschwunden, & sogar der Ort derselben nicht mehr mit Gewissheit zu bestimmen; doch führte mich Herr Nationalrath Clemens zu einem etwa ¼ Stunde südoestlich von Visp, am Wege nach Visperterminen, gelegenen, rechts von der Strasse etwa 20 Schritt befindlichen, mit Reben bepflanzten Vorsprung, der das Vispthal beherrscht, wo derselbe bei Anlage seines Weinberges auf Fundamente starker Mauern gestossen, wodurch die Tradition bestätigt worden, es sei die Kübsburg hier gestanden.
Die Farben des Wappens von Visp sind wie nebenstehend weiss und roth, die Abänderung des w. Loewen in Gold über dem Hochaltar der Hauptkirche ist eine durchaus unrichtige Verschoenerung des Malers.
Visps frühere Eintheilung ist noch jetzt ganz gut zu sehen, & die Umfangsmauern der Burg noch rings um dieselbe zu verfolgen & aus dem beiliegenden Plan P 75 zu ersehen. Die Burg war der etwa 100 Fuss hohe Hügel, worauf die mit 2 bezeichnete Kirche zu hf 3 Koenigen steht & die höchste Stelle einnimmt. Der Zugang dazu war bei 7, wo noch die Seite 77 abgebildete beim Erdbeben 1855 eingestürzte Thor den einzigen Eingang bildete. Das alte daneben stehende Haus (Des Planes) wird als Rest des Schlosses der Grafen v Blandrà angegeben. Aus dem Keller desselben führt ein noch bestehender unterirdischer Gang bei a ins Freie unter der Ringmauer durch. An der westseite dieses Gebaeudes ist eine gothische Thür, deren Bogen Reste alter gemalter Verzierungen umgeben; eine Inschrift lautet: Joder Riger Castelan zu Visp- wen Got wil so ist min zit 1577. An der hölzernen Thür ist ein schoenes Schloss dem P 78 aehnlich & zwar wie dieses auf der aussern Seite. Dieses Haus & das mit 4 bez. Schulhaus dessen Schatten jenseits der Visp stehen, sind am untern Abhang des Hügels, von wo eine steile Strasse zwischen den beiden hohen, mit einer Brücke verbundenen, mit 3 bezeichneten Haeusern auf den Kirchhof 6 führt.

Plan von Visp.

1. Veste der Burg der Blandrati
2 Kirche zu den hl 3 Königen mit der Crypta
3 Das Haus woran das Wappen f 4 das Thürschloss (Burbiggen)
4 Das Schiesshaus. 5 Capellanei
6 Begraebnissplatz der Burg
7 Eingangsthor zur Burg (Abbildung f)
8 Dorfen= & Pfarrkirch zu St Martin
9 Der Platz mit dem schwarzen Stein.
10 Rathaus der Burgschaft. 11 Oedes Zehnden, j. Schulhaus.
12 Alter Thurm der Zechmatter, früher derer v Stella Gerichthaus
13 Haus Blatter. 14 ältestes ehmaliges Pfrundhaus.
15 Ehmalige, jetzt von der Visp versandete Gaerten
16 Visp brücke. 17 Weg nach Baltschieder.



Sig Bosonis de Granges.
Act von 1238 im Valeriaarchiv.



Zentsigil v. Visp



Diese beiden hohen Haeuser, so wie auch die oestlich an den Hügel sich anlehnender, sind gegen das Thal thurmhoch, auf dem Kirchhof aber nur von 1 Stockwerk. Das grosse Haus an der Hauptstrasse (6) jetzt von Herrn Clemens bewohnt, war das Haus vor Landeshauptmann Zuber. Ueber der Thur ist in Stein gehauen sein Wappen sig 2 P77: Sebastian Zuber 1622. Dieses Haus hatte einen Ausgang nach der Kirche, über einen Gang durch eine eigene Thür, in deren Nähe sein Familiengrab. Die Kirche zu hl 3 Koenigen in der Burg ist ganz modernisirt. Beim letzten Erdbeb. stürzte das mit schoenen Fresken bemalte Gewölbe ein, & zerstörte ausser dem Hochaltar von Gyps marmor von 1724 alles übrige mit den Chorstühlen, Orgel & sacrallichen Wappen, sodass ausser den Mauern & Thurm nur die Sacristei mit darüber befindlichem Archiv alt ist. beide Raeume haben kleine Rundbogenfenster & flache Holzdecke? ad. 14t Jahrh.

& welcher verschont blieb



Eine Crypta zu welcher zwei Treppen aus der Kirche unter den ziemlich erhöhten Chor führen, soll nach P. Burgeners Geschichte des schw. Wallfahrtsorte von Gräfin Isabella Bladra 1365 erbaut sein. Obige Zeichnung zeigt dieselbe wie sie 1865 nach ihrer Restauration mit vergrösserten Fenstern, neuer Bemalung & Bestuhlung aussah. Es ist Wallfahrtscapelle zur hl. Maria. Das Gewölb scheint vorher spitzbogig gewesen zu sein, doch konnte ich nicht erfahren ob es vorstehende Kreuzrippen gehabt habe. An den Bogen sind die Zahlen 1761 & 1850, Jahre von Reparaturen. Vor der Kirche befindet sich nun noch der Grabstein der Familie Andermatten, & daran hier an einem Mauerpfeiler das nebenstehender Wappen eines Anthamatten, beides neu. Diese beiden Familien sollen eins stammen mit den Andermatten. Diese Kirche zu 3 Königen hat einen hohen Thurm mit schönem Geläute & hohem spitzem Helm, hier läutet man auch zum Gottesdienst in der Pfarrkirche, deren Thurm beim Erdbeben 1855 eingestürzt, nebst den Glocken noch nicht hergestellt ist. Die Pfarre zu St. Martin ist ein durchaus neuer Bau in Walsarnischem Styl mit hohen Thurm, dessen Inneres nichts bemerkenswerthes enthält. Am Eingang ist eine weite gewölbte Vorhalle die nebst dem Thurm auf einigen Bogen gewölbt ruht unter denen früher eine kleine Einsiedlei mit Bruderswohnung bestand, deren Zugang aber durch das Erdbeben & Unterwühlen der Visp bei grossem Wasser zerstört, & der ganze Felsen worauf Kirche & Thurm steht so zerspaltet wurde dass der Bau den Einsturz droht.



Am Chor ist aussen der Denkstein des Landshauptmann Johann Inalbon von 1604 mit Wappen, wie Pag 66 (ein aufrichtiger Locus). Eine Crypta unter dem Chor ist ebenfalls neu. In der Kirche ist ein grab des Jos Jodx Burgener 1694 & 1700 Landeshauptmann, mit seinem Wappen in blau w. Sonne & Sterne. Am Chor (aussen) Grabstein des Landshauptmañ Johañ inAlbon 1654 mit Wappen (aufrechtes L. Löw) Ueber d Thurmportal verwitterte Platte mit: .... Venet ... Theodul Andermatten. Joh Burgeners Ueberstorum ... Jod. Jodo ...

40



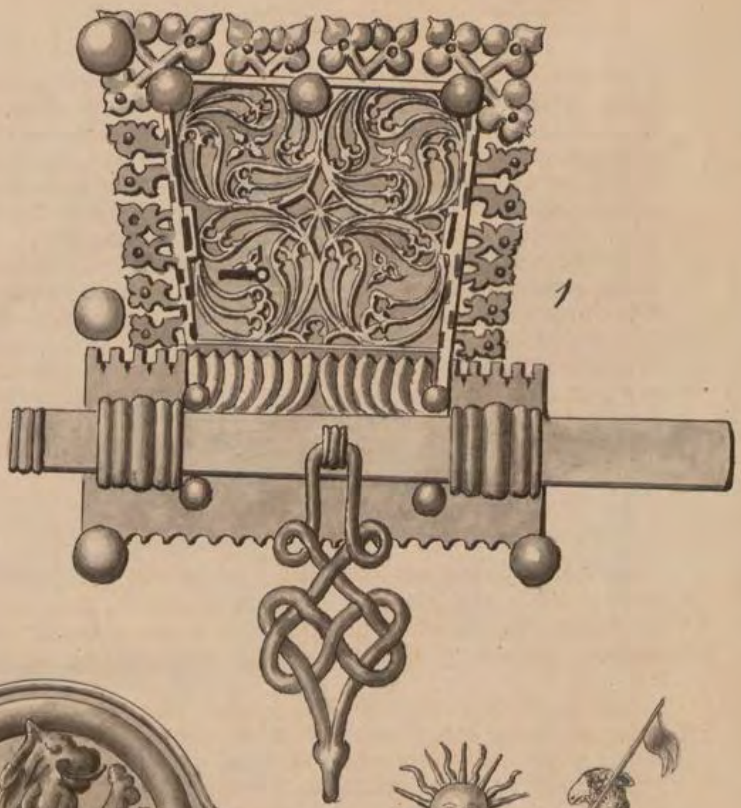
1

Ueberrest des Schlosses der Blandrà und Eingang zur Burg

Dasselbe Wappen mit dem seiner Frau einer gebornen Sambien befindet sich über der Thür seines Wohnhauses auf dem Platz des obern Theiles, auf dem Plan mit 13 bez. Es ist schwer in Stein gehauen & P 78 f 3 dargestellt. An diesem neuen Hause ist eine Sonnenuhr mit der sinnreichen Schrift: time omnes propter unam. Ausser diesen Wapp habe ich keine mehr an Häusern öffentlichen Orten gesehen als noch über der Thür des Hauses 13, das Platter'sche, aber sehr verwittert. Es ist wie P 10 f. Hier ist der Geburtsort des Bischofs Joh Jos Platter. Auf dem mit 9 bez Platz liegt ein ziemf grosser unbehauener Serpentinstein, der nach gewöhnlicher Annahme irgend eine Bedeutung haben soll, die mir aber Niemand zu sagen wusste. Das Haus 14, ein kleiner Holzbau war das älteste Pfrundhaus. Der Raum 15, jetzt ganz von der Visp versandet & verwüstet war noch nicht lange urgebaut & ein reicher Baarten benützt. Die beiden Rathhäuser von Zehnt & Gemeinde sind moderne grosse Bauten vom 17 & 18 Jahrhundert & enthalten nichts bemerkenswerthes. Das Schloss-ähnliche Gebäude oberhalb Visp soll keine historische Bedeutung haben & ein gewöhnliches Landhaus sein. Vor der Correction der Thore & der Visp war der untere Theil des Ortes sehr ungesund, & soll ein Aussehen der Einwohner des untern Theils & des obern höher gelegenen ein sehr auffallender Unterschied gewesen sein.

2

Sowohl in Visp selbst, als im ganzen Visptheil sind noch allenthalben zahlreiche Spuren des Erdbebens vom 23 Juli 1856 vorhanden. Noch (1864) ist der eine Kirchthurm nur mit einem hölzernen Nothdach versehen







An dem hohen auf dem Plan mit 3 bezeichneten Hause ist am Eingang der hohen Wendeltreppe eine gothische Hausthür, über derselben gross, (3 Fuss) in Stein gehauen das Wappen fig 2 P 78. Ich halte dasselbe für einen Inalbon gehörende die in dieser Zeit in Visp angesehene Beamte waren. An dieser Thür stark mit runden Nägeln besetzt ist auf der Aussenseite das fig 1 abgebildete Schloss von schöner, wohlerhaltener Arbeit. Das fig 3, des Jos Jost Burgener & seiner Frau geb: v Lambien ist über der Thür seines Hauses auf dem oberen Platz (15 des Plans)



Ein sehr alter adelicher Thurm im südlichen Theile der oberen Burgschaft (im Plan 12) genannt im Hof gehoert seit langen Jahren der Familie Lochmatter. Er steht in einem durch ein altes Thorbogen verschliessbaren kleinen Raum, nach der Vispe zu auf steil abstürzenden Fels.



Der Tradition nach soll er früher denen de Stella gehört, zuletzt einer Frau de Stella zu Städten Amthaus gewesen sein. Viele theils offene theils vermauerte Fenster in sehr ungleichem Niveau angebracht, zeigen dass der Thurm oefters Zerstoerungen & andere innere Eintheilung musse erlitten haben. Auch hier ist der Eingang nicht unten, sondern erst im zweiten Geschoss über eine hohe auf obigen Bild sichtbare steinerne Treppe. Er besteht aus roh behauenen durch festen Moertel verbundenen massigen Quadern; die Mauern sind nicht sehr dick & der südliche Theil neuer angebaut. Am Deckenbalken des einfach vertaefelten (einzigen) Wohnzimmers ist die Schrift: Dises haus hat lassen erneiwen J. Petr. Lochmatter und sein hausfrau Mar. Cathar. Zitter 1757. Am Ofen befinden sich deren Wappen, wie nebenstehend zu sehen.



Visperterbinen hoch über Visp auf der östlichen Seite des Vispthales hat als Wappen in grün 4 weisse Hügeln wie am Ofen des Gemeindhauses an der Thüre des Pfarrhauses zu sehen. Nebenstehendes Banner ist das der gesammten Gemeinde mit Inbegriff der Nebenorte. Es wird im Gemeindehaus aufbewahrt, wo man mir auch den in der Gemeinde unten in den nach Süden schauenden Einschnitten des Vispthales wachsenden rothen Heidenwein zu kosten gab.



Banner der Gem: Visperterbinen

Ebendaselbst erklaerte man mir die in kleinen Holztäfelchen bestehende Buchführung des Gemeindehaushaltes u Weidganges (siehe hierüber P 94B)

Die Wallfahrtscapelle ist ½ Stunde höher als Terbinen, gestiftet 1652 Test: Mar Heimschng Ausser einem bronzenen kleinen Processionskreuz vom 14ten od 15ten Jahrh. bewahrt die moderne Kirche des Orts nichts von Belange



Die Visp-brücke unterhalb Stalden

* Als Probe der gemüthlich frommen lädlichen Poesie folgende Inschrifft auf einem Kreuz zwischen Stalden & Eisten im Saasthal:

Hier ist wieder ein traariges Andenken
Wie unerwartet Gott das Schicksal der Menschen thut
Elias Summermatter ein Jungling von 23 Jahren
Muss schon den Tod erfahren: —
„Ich hab die Welt kaum in ihrer Pracht erblickt
So muss ich schon in das Haus der Ewigkeit zurück
Ich bin mit Schwestern zum Fenster aufgestiegen
Da war ich zuletzt hinden ✕ blieben
Wie es mir ergangen niemand kann wissen
Wie mich der Todesspeil über die Fluh hinaus geschmissen
Sie fanden mich unten zerschlagen und tod
Ich hab schon vergossen mein Blut so rot
Sie haben mich mit Weinen & Klagen
Auf den Gottesacker hingetragen
Hier liege ich in kühler Erden
Was ich bin müesst ihr auch werden
Theure Eltern weinet nicht
Der Wille Gottes war ja also
Was nutzen Threnen euch und mich
Bethet für mich, ich bin im Fegfeuer so froh
O Mensch sei mit den klugen Jungfrauen wohl bereit
Wenn uns der unerwartet Tod beruft zur Ewigkeit
Herr, gieb ihm die ewige Ruh;
Und das ewige Liecht leuchte ihm.

Geschehen den 21 April 1858

Thomas Platers Vetter war auch ein Summermatter. — Alle Kirchen & Kapellen sind im blühendsten Lappstyl — Im untern französisch redenden Wallis sind solche Kreuze mit Versen & Aufschriften an Unglücksstellen wenig üblich, so wie überhaupt das Volk weniger gemüthlich ist.

Stalden. Obschon nachweislich schon 1298 hier eine Kirche war, hat dieselbe doch nichts aus älterer Zeit. 1777 ganz umgebaut wurden 2 Schlusssteine, wahrscheinl. vom frühen Chor im Giebel oben eingemauert: in gothischem Styl vom 15 Jahrh. ein Agnus Dei eine segnende Hand (nach latein. Ritus). Der Kirchenpatron ist St. Michael, der auch in beistehendem



Pfarrsigel. Vor einigen Jahren fand man bei der Ummauerung des Kirchhofes südwestlich vom Thurm gegen den Berg über ein Dutzend mit Steinen angelegte Gräber. Die Leichen ohne Sarg beerdigt hatten über dem Schädel zu dessen Schutz zwei schräg aufgestellte Schieferplatten (A) wie darüber wie ein Zelt bildeten. Zu thalen fanden sich keine vor. Bis an einen Schädel sind alle bei der Berührung zerbrochen, dieser befindet sich mit den beiden Platten im untern Beinhaus so aufgestellt wie er in der Erde gefunden wurde. Der Herr Pfarrer glaubt es seien Gräber an der Pest verstorbener, die nach dem Pfarrbuch von Zermatt das Visperthal 1582, 1584, 1616, 1628 verwüstet. Von den Glocken trägt eine St barbarr — nebst hocheckt undeutlicher Schrift die Jahrzahl MCCCC D C XIII. Eine andere hat in roem: Majuskel das Chronostych: ANNO EsV XPI REDEMPTORIS NOSTRI INCARNATI (1621) Eine andere hat: DIVE MICHAEL + VOS VSQVE CONSERVA. (1777). Eine kleine von etwas länglicher Form ohne Schrift & Zahl, genannt Heidenglocke scheint sehr alt zu sein. Die Sacristei bewahrte ein altes broncenes Osterscrium, das aber vor wenig Jahren an einen Antiquar verschachert wurde. Auf Kirchenfahnen befinden sich die Wappen f 32, f 1, 2 & 3 mit den Namen der Stifter derselben. Die Familie Veneta von Stalden (angeblich von Venedig) bedient sich des Wappens f 4. Die Gemeindefahne von Stalden, mit dessen Wappen in der Mitte ist fig 5 — Ganz oben im Dorf, am Weg nach Zermatt steht der alte Thurm f 6. Er soll denen de Stella gehört haben. Er ist ohne Wappen

d. H.



1 Briggeler.



2 Willisch



3 P.J. Müller.



4 Veneta ~



5 Fahne der 2 Gemeinden Stalden



6 Thurm der Herrn de Stella zu Stalden



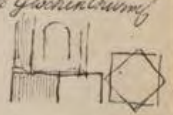
Geburts-haus des Thomas Platter † 1582 in Basel



geboren 1499 auf der Platte, Gemeinde Grœchen



Græchen hat kein eigen Wappen. Die Pfarrkirche ist neu, ebenso die Glocken. von dem aeltern Bau steht noch das oben abgebildete kleine Chor mit Tonnengewölbe & 3 kleinen Rundbogenfenstern. Das neue Chor steht nach Norden. Von aeltern Gegenständen besitzt die Kirche nur ein altes Processionskreuz von Bronce fig 2, an den 4 Enden in getriebner Arbeit die Zeichen der 4 Evangelisten. Die grosse Kantle obschon im Juni hinderte mich zu genauerem Zeichnen. Unterhalb Graechen im kleinen Filialort hat das Erdbeben von 1856 die Glockenthürme so verschoben dass die Kanten gerade über die Seitenfaechen zu stehen kamen ohne [illegible] anzuwerfen. Es ist jedoch wieder hergestellt worden — Der Herr Pfarrer Tscheinen in G besorgt ein meteorologisches Observatorium & hat auch eine Sammlung von Volkssagen aus seinem Thale. Von den beiden merkwürdigsten Maennern die hier geboren; habe ich von Lithonius (Steiner) nichts mehr auffinden koennen. Von Thomas Platter aber wird das P83 dargestellte Haus & untere Stube als Ort seiner Geburt angegeben. Das Haus steht auf einem durch Gletscherschliff abgeplattetem rundlichen Felsenkopf, daher der Name Platte, ganz nahe am steilen Abhang gegen das Visptthal. Der Eingang führt in einen grossen, die ganze Breite des Baues einnehmenden Raum, der mit einem grossen Feuerherd versehen als Küche dient, aus dieser führt eine niedre Thür in die untere fig 2 P83 abgebildete Stube, darin Thomas Platter soll geboren sein. Bei dem hohen Alter welches Holzbauten erreichen koennen ist dies wohl moeglich; & auch der genauerte Ofen mass sehr



alt

alt sein, da seit dem 16ten Jahrh. auch an den abgelegensten Orten nur Oefen von der bekannten sogenannten Ofenstein gemacht werden. Auch das mit Spitzbog verzierte Eckschrankchen scheint noch aus Thomas Zeit zu sein. In dieser untern sehr niedrigen Stube ist durchaus keine Inschrift oder Wappen zu sehen. Ueber dieser Stube ist noch eine zweite aufgesetzt worden, und zwar laut Inschrift am Deckenbalken 1674 durch Zimmermeister Abgottzbehm; der Ofen von üblicher Form hat die Zahl 1675. Das Haus wird jetzt von mehreren an Kindern reich gesegneten Familien bewohnt, bietet aber durchaus nicht das Bild so bitterer Armuth dar, wie es von Platters Biographen geschildert wird. Von einem Wappen welches Felix Pl. Professor Med. in Basel laut seiner Erzählung in den neben dem Haus stehenden Felskopf hauen liess, habe ich nichts mehr sehen können. Graechen ist 1660 Meter ü. d. Meer.

Gassenried südlich unterhalb Graechen, ein Filial von St Nicolaus besitzt in der neueren Capelle 4 schöne Bilder auf Holz (je ein Heiliger) auf Goldgrund. Sie sollen von einem ältern Altar v St Niclaus sein, & gehören ins 15te Jahrhundert.

St Niclaus ein grosses Pfarrdorf hat so wie die weiter oben liegenden Orte kein Wappen. Die Gemeindefahne ist nur gr. g. w. r. gestaltet. Das Pfarrei sigil ist fig 1. Die Kirche durch Lawinen & Erdbeben öfters zerstört, bewahrt keine ältern Gegenstände. Die Altarbilder von Letzlater, in Sitten. Hinter der Kanzel ist ein gutes Gemälde aus d. Ital: Schule von ?



1

Die Sacristei besitzt einen Kelch von Niclaus Schallon mit Wappen v 1677. fig 2. Diese Familie (noch lebend) besitzt eine eigene Kaplanei. Ein Heiligthumsarm von etwa 1520 ist dem in Ernen ähnlich, der Fuss aber neuer. Auf dem Kirchhof ist der Grabstein von


2 3

Peter Tieden, Major Mendae, saepius signifer laud. des. Vespic 1708 mit Wappen fig 3

Die aelteste Glocke von 1498 hat aehnl Schrift wie die in Saldenen, die übrigen sind neu:

Bozzius Mediolanus 1767. { convoco signo noto depello concino ploro / arma dies horas nubila laeta rogos

mane seroque cano cantet ut omnes ave.

Am Chorbogen im innern der Kirche sind folgende 3 Inscripturen

Per horribilem nivium conglomerationem ac lapsum demolita major fortiorque restituta 1750.	D.O.M. In fano St Nicolai aedes haec sacra veteri templo destructo e fundamentis surrexit 1618.	Repetitis terrae motibus horrendis devastata denue magnis impensis restaurata 1856.

St Niclaus die Orte oberhalb im Zermatt thal haben kein Wappen

i d. Kirche zu Canda 3 Chronostychа über Zerstörung
des Canda Gletschers
in Taesch 2 Glasgemälde: St Theodul mit Schwert Glocke Teufel
d Maria mit d. Kind
in Saas Sacramentshäuschen





2



3

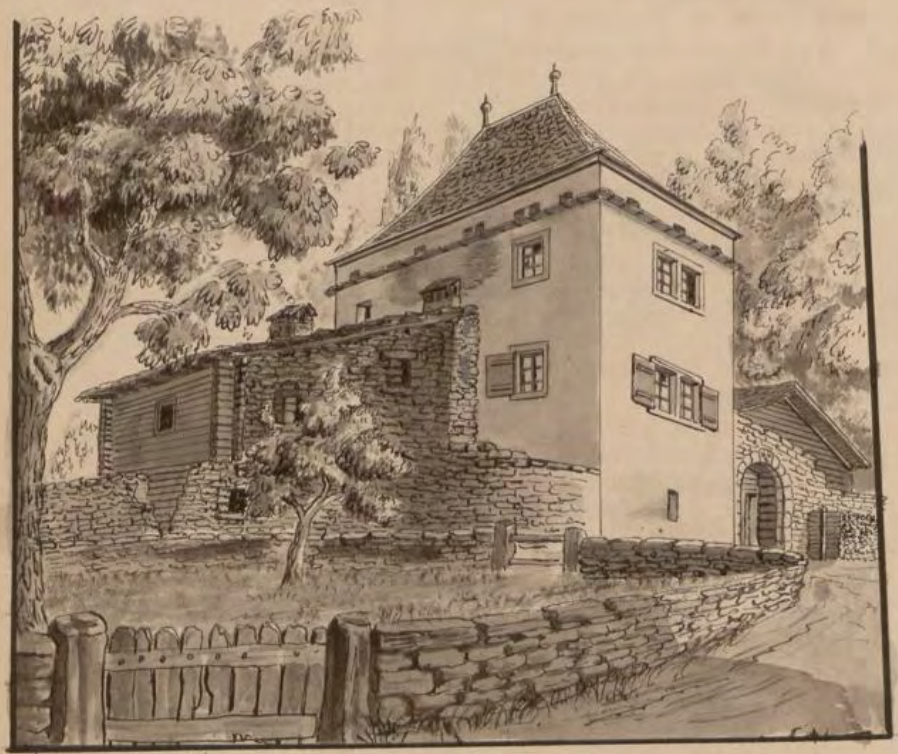


4

Die angesehene Familie von Roten, jetzt in Naron wohnend hat dem Lande zwei Bischöfe & öfters Landeshauptmaenner geliefert. Moritz Fabianus, dessen Sigil fig 3, war der letzte der sich des Titels Reichsfürst auf dem Sigel Sediente. Von 1638-1659 war Johann von Roten 15 mal Landeshauptmann, & bediente sich des Sigels fig 4. Das gegenwaertige vollstaendige Wappen ist aus dem Sigil fig 2 ersichtlich, die Rebe & Traube ist naturfarben, gelbe Traube in rot. grünes Laub in blau. Das mittlere weisse Feld kommt auf Wappen an Familienbürgern im 17 Jahrhundert auch als weisse Saeule vor. Mitglieder dieser Familie bekleiden gegenwaertig noch hohe Staats- & Gemeindeaemter.



Sig. Landrici de Mont
(Valeria archiv 1233)



Thurm zu Turtig z Pfarr & Gem: Varon, erbaut von Theudul Halbermatter 159? früher Eigenthum der Ostperling – Hier sah ich den 113 Jahre alten Herrn Lorenz Loretan. Ueber dem Thorbogen ist als Verath ein Ritterkopf in Stein gehauen



Burgschaft Raron



1

Wappen des Zent. Raron



2

Altes Sigil des Zenten Raron
aus dem Archiv von Ernen.



3

Sigil Heinr. von Raron

90

90A

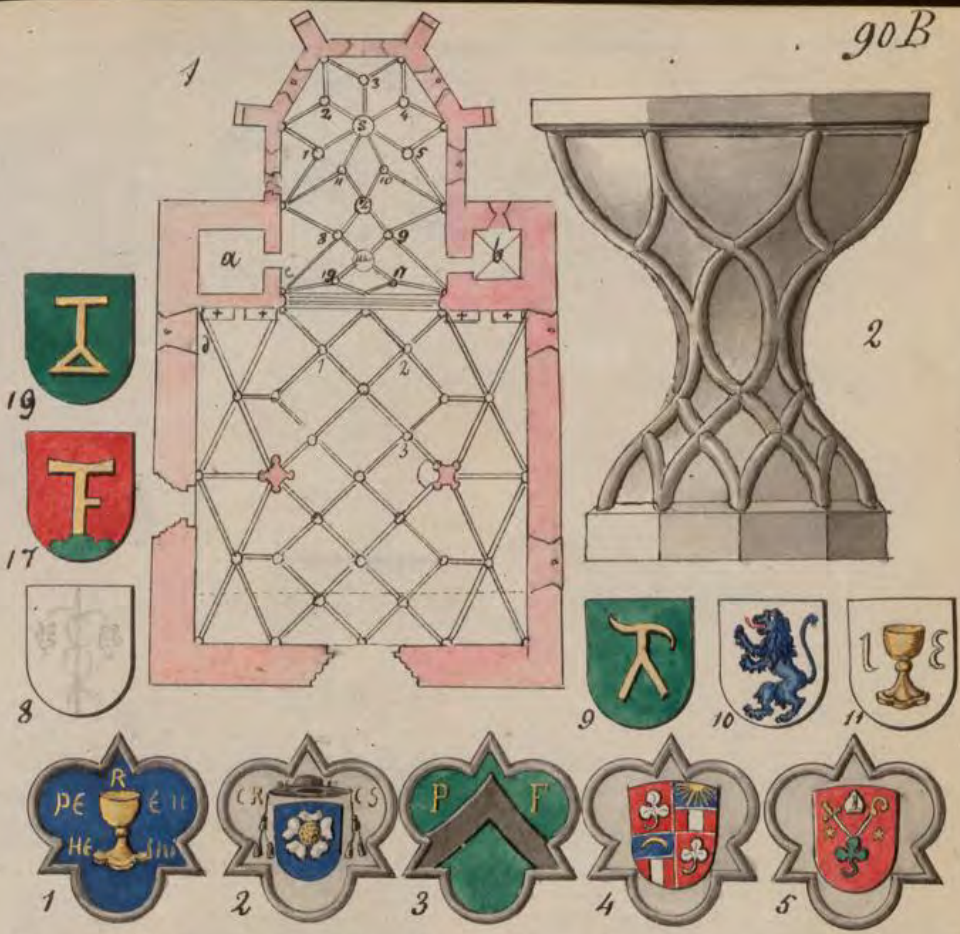
Baronia prudens hat seinen Beinamen von den klugen & erfahrenen Staatsmännern die dieser Familie dem Lande geliefert. Das eigentliche Wappen ist P90 f. 1 Der Grund ist immer roth (nie weiss roth getheilt), die Lehe Adler & die Trauben oft blau weiss spaltig kann nach der alten Art. Im Chorbogen ist es als Gemeindswappen wie P92 f 5 Am Gemeindhaus im Dorf ist der Adler über dem Schild (1633) etwas über der Rathhausthür im Schloss. Die Gemeindefahne ist neu.

Das alte Familiensigel P90 f 2. Neues P89

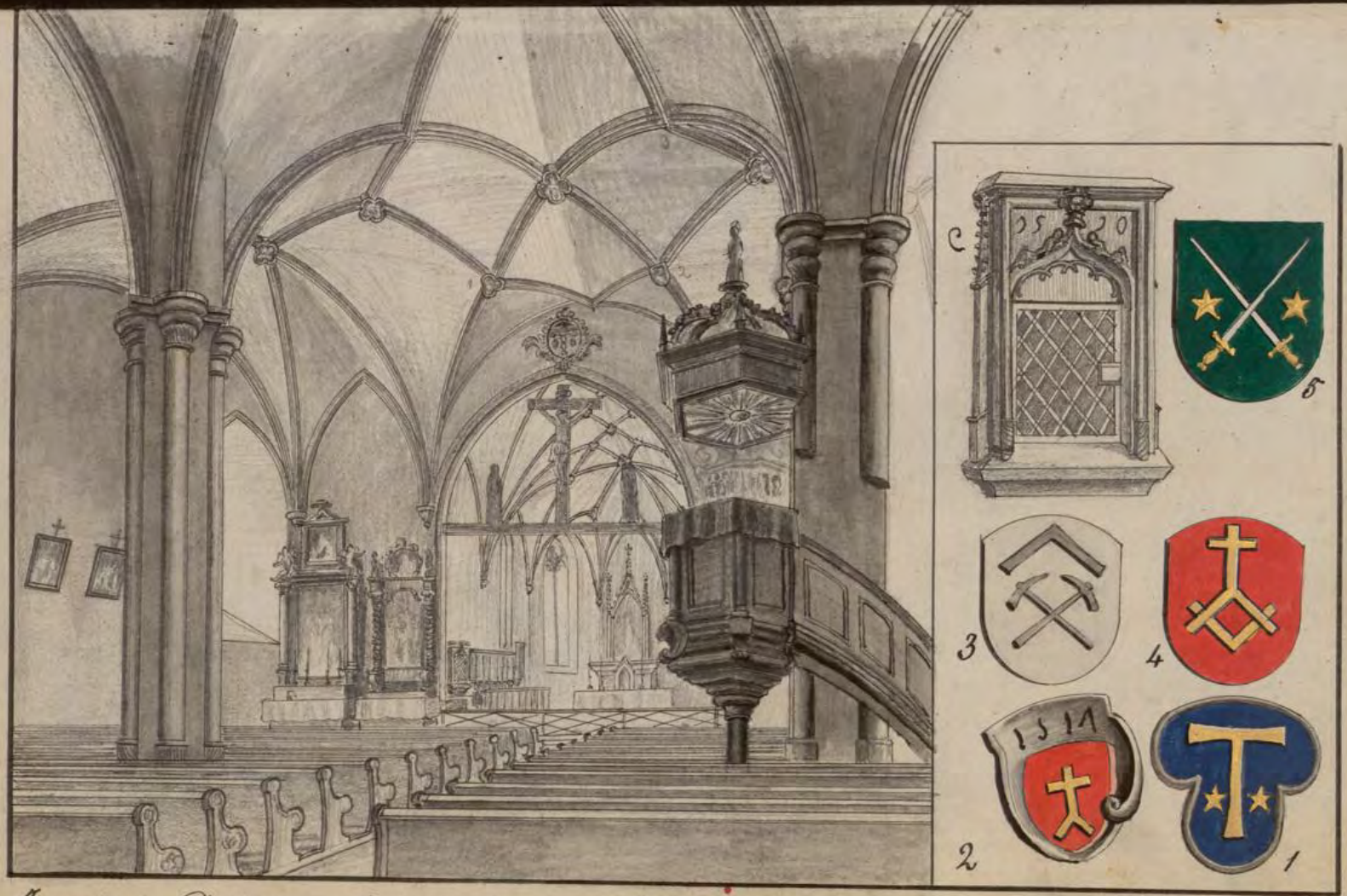
Die alten Herrn von Baron führten beistehendes Wappen (nach Stumpf) doch kommt auch der Adler gold in roth vor. Das vollständige Wappen ist am Grabe † Wilhelm III in Valeria zu sehen, es ist P124M f 11 und P124E abgebildet.



Nach Stumpf führte Petermann v Baron das Sigel P92 f 2 . Das ehmalige Schloss P92 besteht aus einem neuen Pfarrhaus, dem Thurm der spather zum Zehntrathhaus eingerichtet worden, & dem zur Kirche umbgebauten Hauptbau. Sämmtliches auf einem isolirten Felsen mit einem einzigen Zugang. Der Rathhausthurm, mit sehr dicken Mauern hat in den zwei obern Geschossen nur je eine einfachst vertäfelte Stube, ziemlich niedrig. Der Zugang ist im angebauten (neuern) Treppenthurme über dessen Eingang das Wappen des Lehnherrn. Im Erdgeschoss ist ein niederer dunkler Raum worinn allerlei alte Geräthe ohne Bedeutung. Das Pfarrhaus ist durchaus neu. Der grösste Hauptthurm wurde zur Pfarrkirche umgebaut. Der Plan ist fig 90 B1. Die sehr dicken Mauern (insgemein 9' dick) lassen wenig Licht in die Kirche, das Chor hingegen ist hell. Die Decke bildet ein sehr schönes Netzgewölbe, dessen zahlreiche Schlusssteine Heilige und Wappen enthalten. Der Raum f. a ist die ehmalige Küche des Schlosses, worin noch der Kamin. fig. b der Raum unter dem Thurm dient als (enge) Sacristei. Unter dem Chor ist eine nicht gewölbte Beinhauscapelle. In derselben ist nördlich das f c (91) hergestellte Sacramenthaus. Der Taufstein (v 1510) ist P90 B f 2, er trägt die Umschrift: Joh Toten aur. miles eques castel. annivisi et illiaci nuper gub. St Mauricii. Der Hochaltar hat ein Bild von Deschwanden (St Stefan) Die Communionbank enthält das Wappen der Gemeinde und der angesehenen Familie v Toten. Die alte im Dorf stehende Kirche wurde 1494 durch Ueberschwemmung des Bitschwasser zerstört. Der bis zum ersten Stockwerk verbrannte Thurm P92 f 4 steht noch



Die von 2 Saeulen getragenen Gewoelbe der Kirche haben in den Schlusssteinen Heilige und die Pg1 ger. Wappen 1, der Halbermatten, 2, (vielleicht Zentrigen) 3 & 4 wahrsch. Steinmetzzeichen 2 ist auch aussen am Beinhaus unter d. Chor. Im Chorgewoelb hat der Centralstein das Wp. Card Schiner der mittlere das Zehntwpn ohne Adler & der 3te eine Uhr. Das Schinnersche ist umgeben von 1. Priesterschild des Peter Herten, Generalvicar & Pfarrer zu Laron. 2 des apost Protonotar 3. " 4 eines Maxen; 5 Bisch v Tiedmatt. Neben dem Zehntwpn sind 11 & 10 vielleicht der Asperling die nach Stumpf das Pg2 f3 hatten. Um die Uhr sind 8, der Tothen 9 der Tuffiner; 19 Zentrigen & 17 der Furrer. Pg1 f5 ist das Werlen-auf einem Messgewand. Diese Angaben v. verdanke Herrn Grosscastlan Paul Toman v Tothen, der werthvolle Schriften besitzt: u.a. 1 Eine handschrift. Wallis erchronik – 2 Bündnisse v Wallis m. Frankreich & den Eidgen. gezeichnet von Landshpt. Hans Christ v Tothen. 3t Briefe d. kath Orte von 1540.... 4t Process d. Casp Stockalper 5t Confirmatio & Widerlegung d. Carolina. 6t Bevölkerung d. alten Pfarr Laron 7t Verreisung Uds. Asperling (Pergament woran das Sigil Pg2 f6 v 1482). 8t Abschied der Bischofswahl v 21 August 1618. 9t betreffend d. Waldesch[eiderth] v 1684. 10t diverse Reformations schriften. 11t Extractus jurium vicedominatus de Leyton



Inneres des zur Pfarrkirche umgebauten Hauptthurmes des Schlosses Varon

1



2



Sigil Anton Lener, Landshauptman
1480 – 1482

6



Wappen auf Messgroszendern



eines Riedin und L'Mühlacher



3

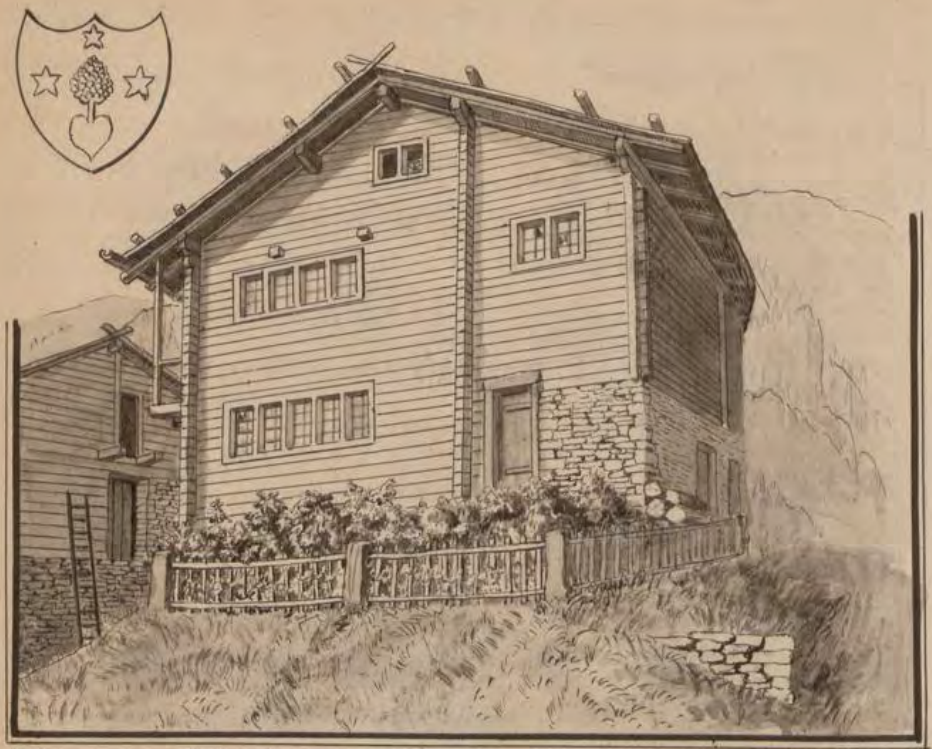
Die Asperling v Taxen
n. Stumpf



4 Thurm der alten Pfarrkirche z Taxen
1494 vom Bietschwasser
zerstoert ~



5



Haus in der Salzgebe, Gem: Unterbaech, darinn wurde in der Christnacht 1788 1788



in dieser unteren Stube geboren Christian Furrer (P. Sigismund), Verfasser dieses Buches, er starb in Sitten d 1ten Juni 1865. Am Ofen steht 1594. Auf diesen untern Theil wurde der obere Stock neu aufgesetzt (laut Schrift am Balken der Stubendecke) von Josef Furrer & seiner Gattin Therese Zitter & Kindern etc etc 1857. Dabei ist obiges Wappen oder Hauszeichen

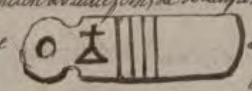


Unterbæch, latein: Interamnes hat beistehende Gemeindefahne. Sie wird im Gemeindehause aufbewahrt, letzteres ein Holzbau, sonst unbewohnt, enthält unten ein Keller, oben eine geräumige Küche mit grossem Feuerherd, & die grosse, die ganze Breite des Hauses einnehmende Gemeindestube, mit Tischen & Bænken die hinlænglich Raum bieten zu den Imbissen & Versammlungen für sæmtliche Bürger. An den Wænden stehen auf Schæften die zahlreichen zinnernen Kannen & Trinkbecher. Vor der Plünderung durch die Franzosen sollen viele Gemeinden schönes Silbergeschirr gehabt haben. An den Deckenbalken dieser einfach vertæfelten Stube steht geschrieben (am ersten) DIS Haus hat lassen bauen die löbl. Gem. Unterbaech. Gott well ihnen verlichen Frit und Einigkeit nach diser Zit die ewige Freid — Am 2ten: Castlan Joder Werlen. Castlan Anthoni Weissen. Castlan Joder Furrer. Castlan Christ: Bitschi. — Am 3ten Jahr: Meister Joh Mattlis. M. Christian Furrer — M. Christian Dirren. — M Christ. Furrer. — Jesus Maria Josef. — Johañes ein Jar Joh Zentrigen Johañ Halbermatter der Zit Gewalthaber (Gewaltshaber) 1693. Am Ofen von grün Stein ist das Wappen der Gemeinde, fig 1 Pg5 — An der Hausthür sind einige Tatzen von Bæren & Luchsen. In den Fenstern sind kleine runde Glasbilder — sie enthalten in roher Ausführung mit matten Farben die Wappen oder Hauszeichen angesehener Gemeindeglieder aus der Zeit des Baues mit deren Namen ohne weitere Verzierung, ausser demjenigen mit den Wappen fig 9 & 10, des Theod Halbermatter & Frau, welches das Bild der hl 3 Könige enthält. Diese Wappen sind folgende:



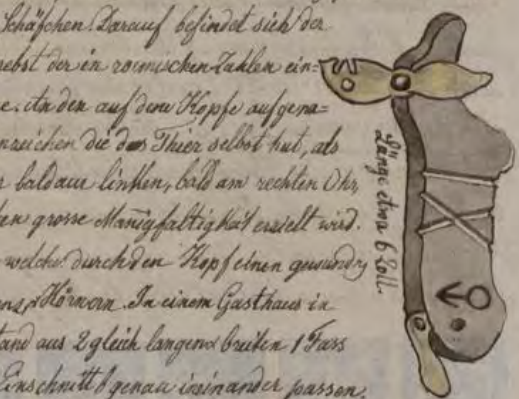
Dabei stehen die Namen: Bei 1. Christian Schreter 1693 — bei 2. Johañes Kreiger 1693. 3 Joh. Bregin & Joh Zentriegen 1693 — 4 Joh. Halbermatter Procurator cõmunitatis 1693 — 5 Joh. Tiffiner 1693 — 6 Christian Furrer 1693 — 7 D. Cast. Christian Bitrich 1693 — 8 Dom. Castellanus Anton Wissen — 9 & 10 D. Theodor Halbermatter Major Caronic et Maria Clara Hochalper conjuges 1693 — 11 V.D. Joañes Werlen V.C. — 12 Theodul Castellan Werlen Proc. Eccles. 13 D. Cast. Theodul Furrer — 14 Joh Zentrigen Procur. cõmunit. — 15 Stephanus Weissen. Nasser 9, 10, 12, 14 sind diess wohl nur Hauszeichen mit willkührl. Farben & keine eigentl. Wappen.

Die von hier stammende Familie Kalbermatter gelangte zu hohem Ansehen durch Thaten. Sie erhielt mehrere Marschalle, Generale etc. Ihr vollständiges jetziges Wappen ist Pag 136 B fig. Ein Zweig wurde in den Fensterstock erhoben. — Früher dienten allgemein, in abgelegenen Orten noch jetzt diese Hauszeichen als Unterschrift statt des Namens, mit gerichtl. Gültigkeit. In Unterbach zeigte mir der Pfarrer seine Holzrechnung oder Buchführung auf Kerbhölzern, ohne alle Schrift, jeder Gemeinder ist verpflichtet eine Saum (Maul-thierladung) Brennholz ins Pfarrhaus jährlich abzuliefern, die Buchführung hierüber besteht aus der entsprechenden Zahl Brettchen, an eine

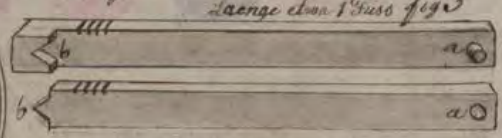


Schnur gefasst, von beistehender Figur ist das Zeichen (Brand) des

Form & etwa 6 Zoll Länge, das einem betreffenden Bauern eingebrannt, & werden bei jeder Ablieferung je eine Kerbe eingeschnitten. Diese Brettchen dienen als Beweismittel, da die Kerbe sogleich in Gegenwart des Käufers muss eingeschnitten werden, & nicht mehr kann radiert oder verlöscht werden ohne die bestimmte Dicke des Holzes zu ändern, so können weniger leicht Fälschungen vorkommen. Im Visperthal sah ich derartige hölzerne Capital-obligationen, die dann in duplo, eines auf dem Gemeindhause aufbewahrt werden. Ebenso werden die Rechnungen der Gemeindsrathen, die Milchrechnungen über die Gemeindskäsereien auf den Alpen u.a. & anderes auf diese Weise besorgt. (Letzteres sah ich in Lens). In Visterterminen sah ich im Gem: haus die hölz: Buchführung über die Schafe auf der Gemeindealp. Sie ist an eine Schnur gefasst eine Anzahl aus Brettchen von gleicher Dicke roh ausgeschnittener Schäfchen. Darauf befindet sich der Brand od Hauszeichen des Eigenthümers eingebrannt nebst der in römischen Zahlen eingeklebter Ziffer der auf der Weide befindl. Zahl Thiere. An den auf dem Kopfe aufgeklebten Ohren befinden sich dann die gleichen Kennzeichen die das Thier selbst hat, als Einschnitte, Löcher & dgl (die nie zuheilen) & zwar bald am linken, bald am rechten Ohr, Kopfseits oder Hals seits wodurch mit wenig Zeichen grosse Mannigfaltigkeit erzielt wird. Für Thiere mit Hörner ist ein 2tes achtl. Brettchen, welches durch den Kopf einen gewundenen Draht haben. Aehnliche Merkmale sind auch an Schwanz & Hörnern. In einem Gasthaus in Sitten sah ich eine achtl. Bäckerrechnung. Sie bestand aus 2 gleich langen breiten 1 Fuss langen Brettchen fig 3 die durch den Zapfen a & Einschnitt b genau in einander passen. Für jeden Franken gelieferten Brod wird nun in beide zusammengefügte Brettchen eine Kerbe geschnitten, wonach Becker & Käufer eine Controlle aufbewahren. Ist der Brett voll die Rechnung bezahlt, werden die Kerben abgehobelt & das Brett dient von neuem. Fälschungen sind hiebei nun unmöglich.



Länge etwa 1 Fuss fig 3





Bleisigil von Pabs Julius III. 1554

Das Pfarrsigil enthielt ein confuses Bild der hl. Dreieinigkeit. Pag 95 auf dem Zwischenblatt ist dasselbe in natürlicher Grösse. Das im Text genannte Breve von 1554 hat beistehendes Sigil



Ein alter Thurm, etwa ¼ Stunde unterhalb Unterbaech, dicht am Abhang eines schmalen tiefen Thaleinschnittes, oder Grabens, wird als der Ort bezeichnet wo (Pag 93) ein Zwingherr durch einen über den Graben geschossenen Pfeil sei getödet worden. Die westliche Mauer ist beim Erdbeben 1856 über den Abhang gefallen. Ein kleiner holzerner Anbau an der Nordseite gibt mit seinen 2 kleinen aeusserst niedren Zimmern, dem innern des Thurmes selbst einen Begriff von der aeusserordentlichen Einfachheit der adeligen Wohnungen jener Zeiten. Wappen, Jahrzahlen oder Inschriften sind keine daran — Unterbaech hat das Wappen fig 1 P. 95, Birchen fig 2. Die Pfarrkirche in U.baech ist in neuerem Styl umgebaut; aus der Zeit Pet. Schlächters ist nur noch auf der Evangeliseite des Chors ein Sacramentschrank von Stuck in sonderbarem mangothischen Uebergangsstyl. Der Hochaltar ist ordinairer Louisstyls nicht aus der Reformationszeit in Fruttigen gehauen. Dagegen sind in der Beinhauscapelle unter dem Chor Ueberbleibsel eines solchen, eine Reliefbild der St Katherina a.d. 15t Jahrh. An der Orgel sind gemalte Flügelthüren mit David & St Caecilia a.d. 16t Jahrh. dabei das Wappen fig 3 eines Maxers. In einem Fenster ist eine Glasscheibe mit St Ulrich dabei das Wappen & Namen des Joder Kalbermatter 1559 fig 4. Endlich sind noch in der Sacristei zwei Glasbilder, des Stifters Peter Schlüchter selbst, fig 5 von 1521 & eines vom Buel Dorfen Truns geb Zentrigen, mit Wppn fig 6. Darüber ist einerseits Christi Kreuzigung, daneben die eherne Schlange. Alle drei Glasbilder sind von ausgezeichneter Schönheit. Die letztere von 1558 ist etwas an der Schrift beschädigt. Wahrscheinlich ist nur die abgelegne Lage des Orts Ursache dass sie nicht wie viele andere verschachert worden sind.

— Tasselbaum

41


3


6



5


1


2


4

Zu Pg1.



8

St German, hat eine alte Kirche mit romanischem einfachem Kreuzgewölb im Chor, (Schlusstein Leechoms) zu welchem eine hohe Treppe aus dem ungewölbten einfachen Schiff führt. Unter dem Chor ist eine Crypta von 2 Saeulen ohne Capitael in 3 Schiffe getheilt, mit sehr flachem spaethgothischem Gewoelb. Der Chorabschluss ist viereckig. Die Glocken sind neu, auch die Sacristei hat nichts merkwürdiges. Ueber der Thür des Pfarrhauses ist nebenstehende Jahrzahl 17 25. Das Sigil Heinrich v Taron's fig 8 ist von einem Act von 1282 im Valeriäarchiv, doch ist die bei Furrer angegebne Zahl 1219 unrichtig, da Heinrich schon 1271 starb. Zwischen Taron & St German steht eine kleine Capelle darin eine gemalte Scheibe mit Wappen fig 9 & Schrift: Cristian Ryter, Not. Apostol. Fast Taron.

7


9

Steg, obwohl von Gampel nur durch die Lonze oder Loetschenwasser getrennt gehoert nicht zu Gampel sondern in den Zenden Taron. In der Wallfahrtscapelle daselbst, bei der Brücke ist ein etwa 2 Fuss hohes Oehlbild etwa vom 16ten Jahrhundert, es haengt an der linken, (westl.) Wand, und stellt Christus todt am Creuz haengend vor, in eigenthümlicher Stellung, und zwar laut der Unterschrift in gothischen Buchstaben: wie der Teufel es dem Doctor Faust also wahrhaftig vorgestellet.



Im Beinhaus zu St German Teste eines goth. geschnitzten Altares, daran
steht: Hoc opus fieri fecit dominus Marcial (?) und m°cccc11

96
02
25



Das Schloss der Herrn Im Thurm zu Gestelenberg, besteht nur noch in wenigem Mauerwerk von geringer Höhe aber bedeutender Dicke. Auf einem nackten steilen Felsen, nach Norden durch einen tiefen Graben vom Berge abgeschnitten war seine Lage sehr fest. Man sieht noch die Cisterne, oder Wasserbehalter für das Regenwasser ab den Dächern. Sie hat ein rundes Loch zum Ablauff, da sie mit rothem Cement ausgestrichen, wird sie von den Bauern für das Weinfass des Zwingherrn gehalten. Das Wappen der im Thurm ist das P97 fig 3 Nach ihrer Vertreibung aus dem Wallis lebte die Familie in Zug als Landvogt, Spruther Zur Lauben, einem derselben wurde dann spruther bei einer Bundeserneuerung zw. Wallis & den cathol: Cantonen, wo er als Gesandter für Zug mitwirkte, von Wallis gestattet wider den Titel: „Freiherr im Thurm zu Gestelenberg" führen zu dürfen. Aus diesem Hause waren Fürstaebte in Muri & Rheinau, wo Gerold II das jetzige Münster baute. Deren Wap fig 4. Die neue Kirche in Niedergestelen hat nichts merkwürdiges. In 2 Fenstern neben d. Orgel sind Glasbilder mit Wappen & Namen von Christian Halbermatter 1641 & nobilis Joannes de Roten, aus d. 16 Jh. Unter dem mit einem Satteldach gedeckten ältern Thurm ist die kleine Sacristei. Der Schlussstein derselben hat das Zeichen: ✝ Im Fenster ist ein Glasbild, das für den Antonius im Thurm ausgegeben wird, es ist aber ein St Moritz mit g. Nimbus, auf Schild & Fahne hat er in roth das weisse Kreuz, ohne Kleeblattenden. Im Pfarrhause ist am Balken der Wohnstube das Wappen (2 Schwerdt gekreuzt & 2 Sterne, oben ein Kelch) von T.D Christ. Werlen, d Erbauer.

64

In frühern Zeiten war noch ein Altarist in Ngeistlen, dessen kleines hölzernes Pfründhaus am Balken der untern Stube die Zahl weist: 1459 mense may die 15—

M°CCCC° LVIII MCC MAY - DIE XV

fig 2 ist das Sigil der Pfarrei; fig 1 das des Bischof Aymo von Thurn (ad Valeranchio)
fig 4 das Wappen Gerold II v Rheinau: der Fisch gehört der Abtey, der Löw den Quarlauben.

1



2



3



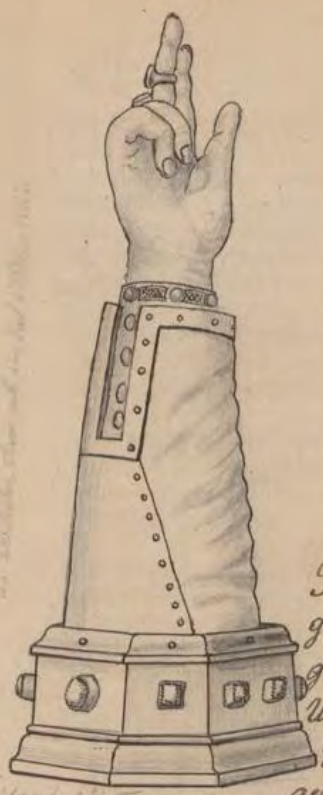
4



Sötschen Nach Angabe des H. Vicar Brunner in Kippel wird in einem Hause zu Blatten die alte Thalfahne aufbewahrt. Sie ist roth & weiss gestamt & hat in der Mitte ein ~~weisses~~ rothes Kreuz in weiss. (Ich sahe sie nicht)
Darum steht in goth Minuskel im Kreis herum: Quatuor astra rutilant Terdan Kippel Willer Blatten.



Ueber dem Hauptaltar zu Kippel steht nebenstehend Wappen.
In der Sacristei ein altes thurmförmiges Ciborium von Kupfer  und ein



In isto brachio sunt ossa
reliquiar sanctor sabiam et
sebastiani martir que fuerunt
date dno · G · de varogs epo
sed pp eugen qd ide brachu
ide dns eps fecit fieri ad
honore dict sanm et ad
opus m altar et qd ibide
remaneat · m · emiq martir
die ultima mens octobris.

Inschrift unter dem Fuse

Reliquiar von Silber, in der Pfarrkirche zu Kippel gestiftet von Wilh v Varon 1449, fehlt Ob. Der Stein am 2ing gebognen Fingers ist ein Topas (ungeschliffen), die übrigen fehlen. Um d Hand gelenkt Verzierung von Email. Das Ganze mit Stiften über einen Holzkern befestigt aus getriebnem genietetem Silberblech. Hand u Aermel besser als der Fuss.

Banner und Siegel des Zehnen Leuck. Er hat d Beinamen Leuca fortis, wegen der festen Lage der Burgschaft.







Banner und Wappen der Burgschaft Leuch.



Siegel der Pfarrkirche in Leuch.





Das untere, früher bischoefliche Schloss in Leuch (jetzt Herrn Allet geh.)

Die Kirche in schönerem gothischen Styl, mit neuem Kirchhofer a.d. Stunzerschule. Das Innere der Kapelle reich geschnitztes Rococo; Thurm sehr alt, dem in Hollenitz ähnlich. Der linke Seitenaltar ist vom Jurey Oberst Michel Mageran 1631 gestiftet, M. spanther Landshauptm. Bannerherr. Siehe über ihn Bl. Pag 362. Unter der Kirche Beinhaus mit Todtentanz, einem alten hölz Chrusifix von circa 1450 lebensgross. Im Garten des bischoff. untern Schlosses wurde Anton Stockalper von den Reformirten in Leuk enthauptet, nach 8maligem Foltern, nur weil er sich der Reform widersetzte. Aus diesem innen ganz verfallenen Schlosse ist das Pag dargestellte sehr verwitterte romanische Fenster. Der Thurm über dem Schlosse war Gefangniss

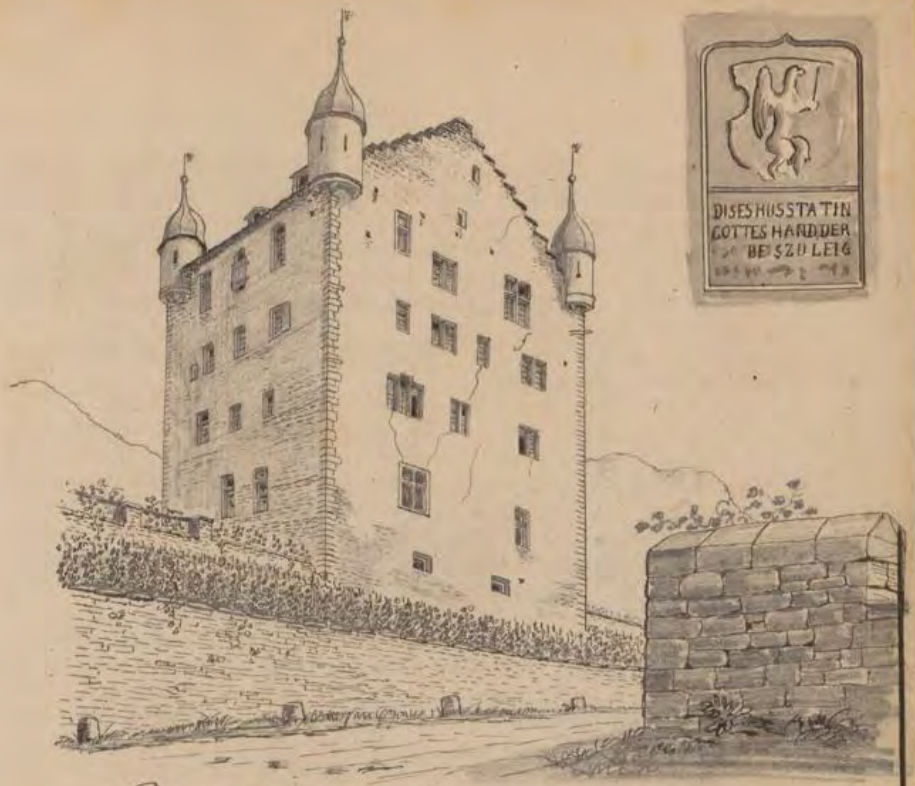


Jost v. Silinen
1482 - 1496.



Pfarr Kirche zu St Stephan in Leuck



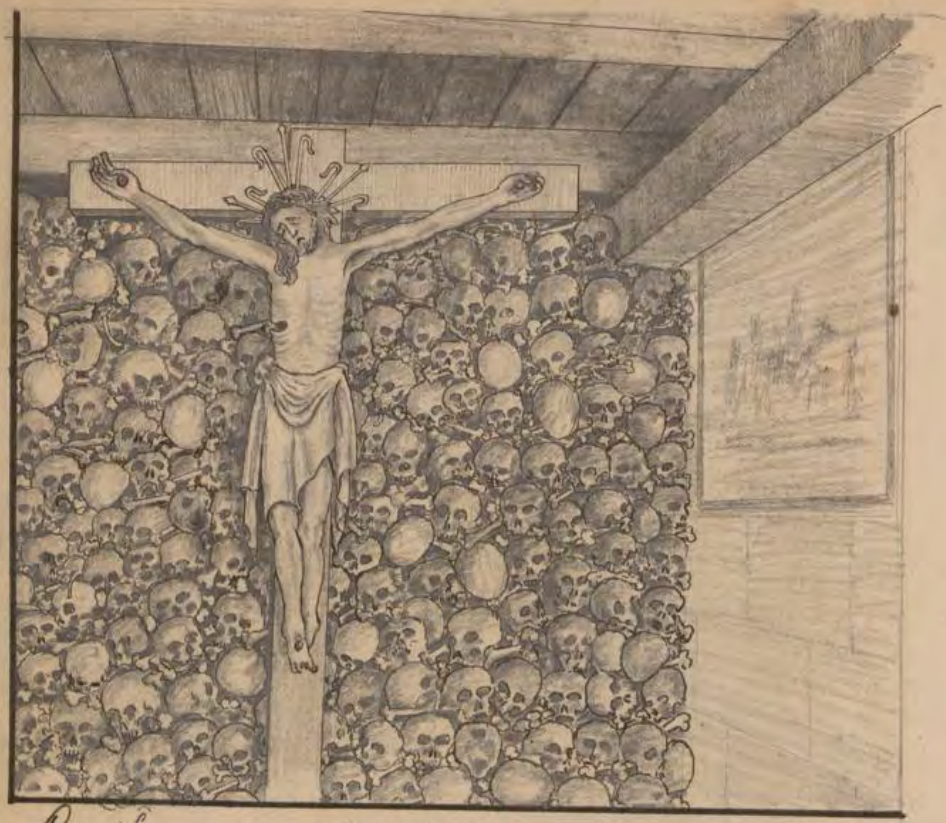


Rathhaus in Leuck.

Die gegenwärtige Gestalt erhielt dieses auf den Ueberresten des Fürstl. Thurn'schen Schlosses erbauten, Zehnten- & Burgschaft zugleich dienende Rathhaus nur Zeit als Hampf seine Hallisereise machte. Es rühmt es als besonders schönes Ueber der Thür eine Steinplatte mit Wappen & Inschrift: DISES HUS STAT IN | GOTTES HANDDER | BEI SZU LEIG |

Das Innere ist durch massive Mauern in die verschiedenen Räume eingetheilt, Treppe & Boden von Stein & gewölbt. Ueber den Kellerräumen sind im Erdgeschoss einige leere Räume, über denselben im 1ten Geschoss der niedere, einfach vertäfelte grosse Saal, welcher gegen Süden die ganze Breite des Thurmes einnimmt (die im Bilde sichtbaren 3 Fenster) Er hat weder Glasgemälde noch Schnitzereien ausser am steinernen Ofen das Wappen mit Zahl 1639 – Das 2te Geschoss enthält das etwas reicher vertäfelte Sitzungszimmer der Verwaltung, Archiv. Hypothekar canzlei etc, das oberste Geschoss endlich hat neben leeren Räumen einen grossen gewölbten gegypsten Saal, wie überhaupt im Hallis die Prunkzimmer stets im obersten Stock sind. Er dient als Local einer Theatergesellschaft. In diesem Hause zeigte man mir die beiden Banner Pgg vom Zehnden & Pgg von der Burgschaft, deren Wappen sich dadurch unterscheiden dass der Greiff des Zehndwappens ganz gold, der der Burgschaft mit Kopf Flügel Mähne von Silber, Unterleib, Prunken, Schwanz, Schnabel gold – Das Schwert ist bei beiden Silber, der Grund roth. In oeffentlichen Gebäuden ist freilich das Silber vom Wetter schwarz geworden.* Die Wimpfahnen über den Eckthürmchen sind ebenfalls Greiffen

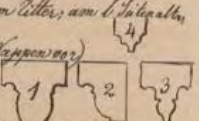
*Zum Beispiel an der Uhr am Kirchthurm; wo der Oberleib dunkelgrün. Zwischen den Schilden ein Herold in rothem Rock mit Goldbaum.



Crucifix aus dem 15ten Jahrhundert im Beinhaus zu Leuck.

Von Wappen sind in der Kirche nur noch 4. Des Erbauers P. Silinen ist nirgends mehr. Im Bogen zwischen den dicken 8eckig. Pfeilern, worauf der neue Thurm sollte zu stehen kommen ist das Steinmetzzeichen fig 1 Pag 101. Am Altar im 2. Seitenschiff ist das fig 2 des Michael Mageran mit Zahl 1613. Am 2. Seitenaltar das fig 3 der Barbarin mit weissem Zelter, am 1. Seitenaltar ist das fig 4 mit 1760 der Grandis de Clavibus (die Barbarin kommen auch noch mit anderm Wappen vor.)

Ungeachtet der nicht sehr dicken Mauern sind nur an dem südl Seitenschiff Strebepfeiler



fl. Profil der Bogen zwischen Mittel- u Nebenschiff - 2 ditto im Chor fig 3 der Gewölbrippen im Chore fig 4 ditto i. d. Schiffen

---



Turtmann (das Dorf) hat nebenstehendes Wappen, es befindet sich über der nordlichen Seitenthür der 1864 & 65 neuerbauten Kirche. Der Wasserfall hat jetzt nicht mehr die im Text erwähnte Gestalt, da vor einigen Jahren durch einen Felssturz die erwähnte Steinplatte zertrümmert wurde. Von dem angefangenen Stockalperschen Hause sind die Reste neben der Brücke noch zu sehen.

Vom Schlosse ist nichts mehr vorhanden; die unbedeutende Kapelle hat über der Thür die Aufschrift: Ad Dei et b. Leodegarii laudem Petrus Beler not. et olim Castellanus Bovereti et M. Ursula Brunner conjuges funditus aedificaverunt anno 1682.



Geistlicher Todtentanz in der Beinhauscapelle unter der Pfarrkirche zu Leuch

Dieser Bilder sind an dem dicken Strebepfeiler in dem Beinhaus, das obige an der Südseite, das Pag 103 weltliche an der Westseite. Vielleicht ist östlich von einem Schrank verdeckt ein drittes Bild, der Nachstand. Der Kleidung nach, namentlich der jungen Soldaten, & aus andern Gründen glaube ich es sei aus der Zeit Jost v Silinen, also etwa 1490 od 1500. Die Schrift über dem geistlichen Bild heisst: O liebe ..... Vertürder, bitt ... vor uns arme Sünder — O babst cardinal bischoff prelaten und capla die stund ist hie üwer leben müssen ir lan. Der Babst traegt Ringe an den mittleren Fingergelenken.

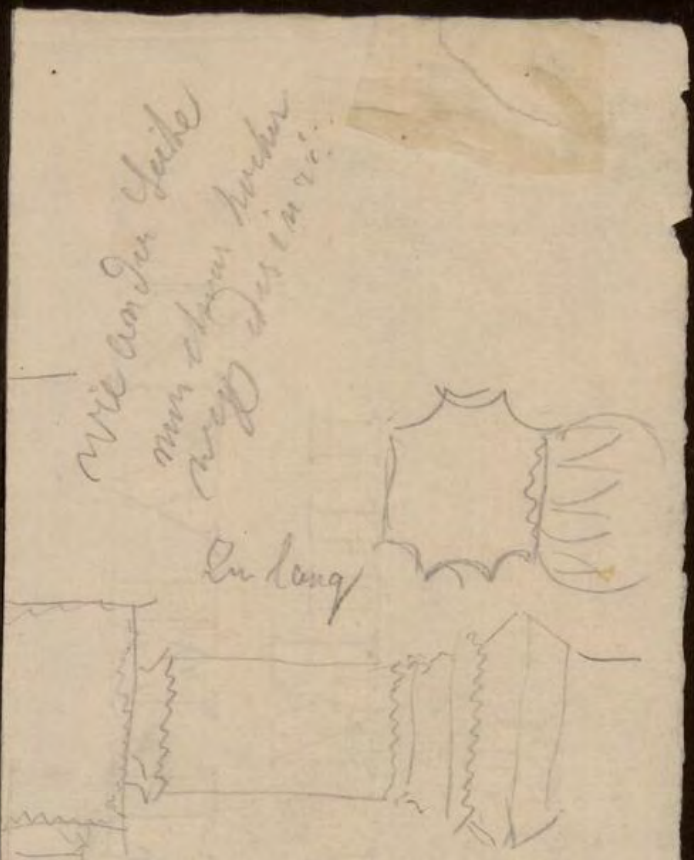
77


ich bin der thod mit gwalt
ich nim krieg schlicht jung und alt
S G
fender glinck wo fert dein schleck und rotin
wer sint ir noch jung und alt
sint ir schleck und - oinck
gelt
gelt will bid
gelt noch gelt hat weor noch
ich will dir den herr abschiessen
ich bin der tod mit gwalt ich nim krieg schlicht jung und alt
sint ir schleck und - oinck
wer sint noch jung und alt
helos gang uns nit bit
gelt noch gelt hat weor noch

104



73



1 Altspiegar in Handschrift
v. 1819 — Die Abschrift
Pfarrer in Bremm
2 Abdr. — H. Aus. d. Kur.

Dorf hat Kein besonderes
Wappen auch die
Fahne ist einfach weiss roth gestreift
Der Stempel von Gem.d Pfarrei enthält ebenfalls
nur Worte — An der Kirchthüre ist das folgende
Dargestellte Wappen, derselbe darf sich im
Centralschlüsselamt in Trier befindet —
Am 1 Seitenaltar ist das Wappen 2
Feg Siegel der Familie Hug, 4 das neuere
5 ist am Ofen d Pfarrhauses — 7 in Glocken
sind von 1562. 1600 & 1618

Nachtrag zu Leuk

1 2 3 4 5



Die grosse schoene Capelle im Tingacker vom Jahr 1694 ist in Bau & Verzierung im Geschmacke jener Zeit. Ueber den Fenstern sind in Stuckverzierung die Wappen & Namen der Gutthaeter im Chore rechts der Tiedmatten, links der Werra; nur aus dem Adler bestehend wie P110 C fig 6 – Im linken Querbau: Ignace Grandidier Clavibus mit Wappen wie P101, fig. Im rechten: Johan de Villa, theologiae baccalaureus mit Wf 3 Im Schiff links: Joh de Combis, Parochi Leucar. mit fig 2. Wilhelm Grandidier Clavibus mit fig Wappen wie oben rechts: Stephan Monderesi, Par. Venthon, mit f 1. & Joh. Jos. Allet, Cector (das Wappen undeutlich). Ueber der Thür das Wf 3 von Joh de Villa, major et bannerettus leucae, necnon aedilis hujus sacelli 1694. Ueber der neuen Orgel ist das Wappen f 5, der Barone von Werra, es ist auch im Giebel eines Hauses in Leuk. Stumpf giebt als W. der Werren das fig 4 – ich habe aber immer nur den Adler schwarz in Gold gefunden. Südlich ist der Capelle eine kleine Einsiedelei angebaut, dessen Bewohner die Dienste des Küsters besorgt.

Gampel hat in der moderneren Kirche nichts besonderes. Ueber dem Hauptaltar ist das Wappen 7 (mir unbekannt). Im Gemeindhaus von 1728 ist eine Glasscheibe von 1688 auf 3 Bergen Johannes Ev & Bapt. & Maria, und das Wappen f 6 von: C. S. Jean de la Combe, bourgeois de Sierre et Curé de Savièse. Das Wppn ist das gleiche wie oben fig 2. Die Gemeinde soll als Wappen 3 Berge haben, doch konnte ich es mir nicht verschaffen.

6 7



8 9 10 11 12 13



Erguisch, hochgelegenes Dorf mit schoenster Aussicht auf die Bern=Walliseralpen hat ein Gemeindehaus, das als Muster eines solchen gelten kann. Das sonst ganz unbewohnte Haus hat unten einen Hellerzaun, von der steinernen Bogenthür führt eine Treppe in den hölzernen Oberbau, der hinten eine grosse Küche mit einem Kochherd oder Kamin der gross genug wäre um ein ganzes Rind zu braten (was zuweilen geschieht). Aus der Küche führt eine Thür in die (einzige) Stube. Einfach vertaefelt enthaelt sie die üblichen Tische & Baenke & die zinnernen Becher zum „Gemeindetrunk". In den Fenstern sind 6 sehr schoene Glasscheiben, gewoehnlich das Bild des Stifters und seiner Frau enthaltend & unten das Hauszeichen od Wappen. Es sind diese Bilder von sehr schoenen Farben. Sie haben folgende Beischriften: fig 8: Meyer Anthony Heimen, Buwmeister des Gemeindhauses Furtmann 1604

fig 10 (P104): Christian Breggin, Bauwmeister des Gemeindhauses 1611 (Mann & Frau sehr schön)
fig 11 Antonius Schluchter, der Zeit Baumeister des Gemeindhauses 1611
fig 12 Anthonius Jenelten 1611 — fig 13 Nicleus Bregie -
fig 9 Hauptmann Barthelome Allet, der Zeit Banerherr zu Leuk, Oberstschützenmeister in Wallis 1601. Auf diesem sehr schoenen Bild ist Barth. Allet selbst - er traegt eine goldne Kette die ihm auf dem Schlachtfeld vom Koenig Heinrich IV eigenhaendig in Anerkennung seiner Tapferkeit umgehaengt wurde. Diese Kette wurde seit dem von seinen Nachkommen in Leuk aufbewahrt, und musste, als das Oberwallis von den Franzosen im Verein mit den Unterwalisern & Waadtlaendern gebrandschatzt wurde, auf ausdrueckliche Forderung von Unterwalisern mit in der Contribution inbegriffen sein & ausgeliefert werden. Sie soll noch im Besitz einer Unterwalliser familie sein.
Von der Familie Allet kommen verschiedene Wappen & Hauszeichen vor.



Westlicher Zugang über die Dala zur Burgschaft Leuk, gegen Varen



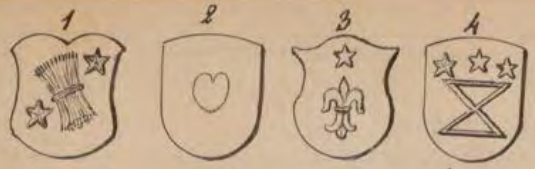
Das Museum i. Augsburg
~~Rathsherr Spillmann i Zug~~
besitzt den Stempel zu diesem Siegel.



Jost v Silinen regierte 1482 – 1496

Der Leiteren weg zwischen Albinen & L. Baden.
Jost v Silinen baut 1459 die Brücke in St. Maurice

76







Baden. Die Lawinenzerstörungen überstand ein noch im Dorfe stehendes festes Steinhaus, der v Weera & der obige Kirchthurm, mit Satteldach. In der durchaus neuen Kirche ist ein Stein fig 5 v. Erbauers Jost v Silinen. Im Felsen ob dem Gasthof zu Alpes ist eine weite Grotte von den warmen Quellen wie geheizt; sie muss in sehr alten Zeiten bewohnt gew. sein, man fand Bronzegefässe unter einer 20 Fuss tiefen Schicht Tuffstein. Dass die Wappen anfangs nur willkührliche Hauszeichen bewisen obige 1–4, ab Siegeln im Gemeindarchiv, deren noch lebende Familien jetzt andere Wappen führen fig 1 ist von Hans Schauben (baut die Sust). 2 von Hans zum Gassinen 1564 (de Labarus fig 3: von Frili Gilig 1554 (Romt auch in Siders vor). fig 4: von Peter Allet von 1561 (wie P 108 fig) Der aelteste Act der von schon bestehenden Baedern spricht, ist vom Jahr 1315.



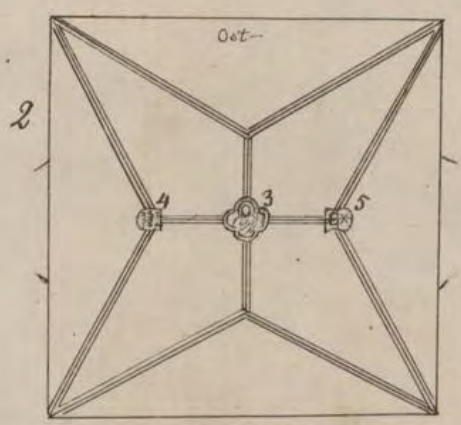
Von Varon ging Ende des vorigen Jahrhunderts A. F. Julier nach Wien, wo er durch Handel & Kriegslieferungen grosse Reichthümer erwarb & sich den Adel kaufte. Er machte in seiner Heimath mehrere Stiftungen & führte den Titel Baron von Badenthal mit beistehendem Wappen wie es an der Hausel zu Veiren zu sehen. Dieses von den Franzosen ganz zerstörte Dorf hat durchaus nichts merkwürdiges bewahren können.

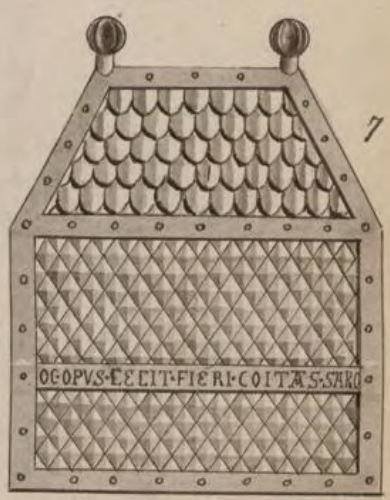
Salgesch besitzt noch aus der Zeit der Johanniter den Chor der Pfarrkirche Viereckig, nach Osten mit einem runden, an den Seiten mit spitzbogig, Fenstern & gothischer Füllung mit dem fig 2 P 108 gezeichneten Netzgewölbe. Der Centralstein fig 3 umschliesst eine rohe Malerei, Joh Bapt. die andern fig 4 & 5 enthalten ein Wappen & Fr Johnes Theobaldi. Ob aber sein eigenes oder das Wappen des Hauses sei, weiss ich nicht. Das der Gemeinde über dem Hauptaltar ist fig 6. Die Sacristei besitzt das fig 7 dargestellte Reliquiar v Silber, (vom 14 oder 15 Jahrh) OC*OPVS*EECIT*FIERI COITAS*SARQ. steht unten, die Vorderseite enth: oben 3 mandelförmige Steine (nicht facettirt) unter ein Kreutz & St Johann & Maria in neuerer Rundfiguren & 2 Steine. Der Chor ist von 1537, die Kirche neu, sowie die Glocken. Das Johanniter-jetzt Pfarrhaus fig 1 hat nichts merkwürdiges; auf den Windfahnen das Ordenswappen ausgeschnitten



1

Ehmaliges Johanniterhaus, jetzt Pfarrhaus in Galgesch







6



3



4



5

78

108 A

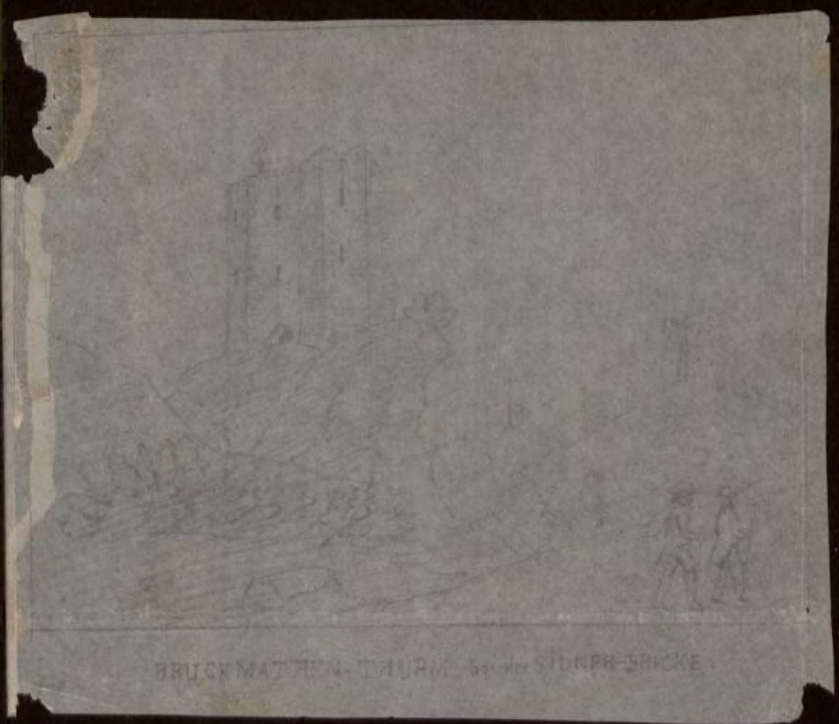


In dem alten Thurme wovon P 112 die Rede ist, über dem Eingang des 1.t.

der Stam o Chevroni, Vicedom. v Siders, befindet sich im Treppenthurm Stockwerths beistehende etwa



4 Fuss lange in Stein gehauene Wappentafel der Chevroni


BRUCKMATTEN-THURM bei der STEINER-BRÜCKE


Der Hof
Thurm der Chevroni
alte Pfarrkirch
neue Kirche



Chor der ehmaligen Klosterkirche zu Geruonden.



Dieses Schloss war 1840 Sitz der alten Regierung, waehrend der Truebung der unteren Zehnten, die in Sitten tagten. Beim Einfall der untern L. versammte die alte Regierung ihre Leute mit Anfuehrern & andern Noethig zu versorg. Als nun diese nach kurzem Widerstand a Grimisuat am Hupwil sich geschlagen zurueck zogen, schrien sie ueber Verrath & drangen in das Haus um die Regierung zu Rede zu stellen. Diese hatte sich aber heute in Sicherheit gebracht, im Hause blieb nur der Eigenthümer, der 70 jaehrige Herr Peter von Courten, Bruder des Landeshauptmannes. Dieser wurde nun von einigen erbitterten Oberwallisern ergriffen & unter graeulichen Misshandlungen im nebenstehenden Schlosshof am 2ten Apr 1840 ermordet.

Gegenwaertiger Eigenthümer ist Herr Adrian von Courten, Nationalrath (1866)

Siders hat das fig 1 P110C abgeb. Wappen, in roth eine goldne Sonne. Der andere (west.) Theil v. S. ist Pag 108B Das grosse Gebäude am untern Ende ist der Hof, den Hr. Adrian v. Curten gehörend. Der Thurm i. d. Mitte ist der im Text gemeinte der v. Chevroni, er ist im Innern ganz modernisirt, auch die Eckthürmchen mit Wendeltreppen sind nicht alt. Gegenwärtig ist H. Hugo v. Curten z. wird Weinschank darinn getrieben. Die neue Pfarrkirche v. 1683 ist ein ziemlich grosser, aber bedeutungsloser Bau mit zahlreichen fleissig gebrauchten Glocken; merkwürdiger ist die alte Pfarr. auf St. Catherina. Fig 110B zeigt das Innere 110C das äussere. Der Thurm enthält ausser einem kleinen im vorig. Jahrh. von einem Curten vergabten Glocke, den C 2 z 3 dargestellten vom Volvestein. Er ist mittendurch gesagt, z trägt als Mittelpfeiler die Doppelbogen der obern Schallöcher, die Hälfte mit der Schrift steht im westlichen, die andere im westl. Schall-Fenster. Die Schrift ist so scharf z wohlerhalten als wäre sie erst vor kurzem gegossen worden; ich habe sie möglichst genau gezeichnet, wie er zusammengestellt, von allen Seiten aussehen würde. Die eine schmale Seite enthält einen Lorbeerkranz, die andere die Verzierung fig 4. Ob letztere etwas zu bedeuten hat weiss ich nicht; die 4 wurmförmigen Linien laufen gerade im Centrum zusammen. Der Grund ist so glatt, dass die Figur nicht etwa durch Vertiefung eines Sternes oder Rose entstand. — Der Kl. Anbau südlich enth. die St. Antonicapelle zu welcher, so wie zu dem auf dem Chor-altar stehenden Kreuze gewallfahrtet wird. Das Innere hat im Chor ein zierliches Netzgewölbe dessen Schlusssteine gemalte z gemeisselte Wappen enthielten, wovon aber nur letztere noch sichtbar sind. Sie enthielten eine St. Catherina, das Wappen v. Siders die Sonne im Relief, das der Chevroni fig 3 das auch in der St. Antonicap. auf einem Grabstein; einen gelbe Adler (ohne Fuss). Im l. Chorfenster ist auf Glas eine Esther in guter Arbeit, dabei das Wappen f. 6 mit der Schrift: Ivo Ker Petrus de Werra 1525. Das Schiff der Kirche ist neuer, alles aber eng z klein.

Der Gubing- od. Schinderthurm Pag 110E fig 2 ist von einiger Zeit wieder wohnlich hergestellt von Hrn. v. Curten, dessen Ahnherr (geb. du Chemin) Wappen fig 4 z 5 in dem die 2 obern Stockwerke einnehmenden (modernen) Saale aufgestellt sind. Dieser Saal hat einige Familienbilder z alte Möbeln. Der untere Raum hat eine Küche, ein kl. Zimmer, das Ganze wird nicht bewohnt, sondern dient nur als Gartenmagal. Im (angebauten) Treppenthurm steht unten der Thorm: Stein fig 3.

Miesen P110B 2 ist der im Text erwähnte Herrensitz jetzt von Landleuten bewohnt, daher auch die kleine Kirche Miesol, über deren Chorbogen das Wappen 110C s. ( ) die frühern Besitzer des Thurmes konte ich nicht erfragen. Wills Bild ist in vielen Capellen der Umgegend zu sehen.

Venthon Von den 3 Schlössern ist das 110D das Gemeindehaus. Die frühern Herren waren die de Venthone. Es enthält im Erdgeschoss Lesehgerathe, im ersten Stock die Schulzimmer, oben die grosse einfach getäfelte Gemeindestube, worin das Banner fig 5 der loebl. Gem. Venthon aufbewahrt wird, nebst einig alten Waffen. In den Fenstern sind die unter 1.2.3.6.7.8 dargestellten Wappen mit Landesverzierungen (etwas noch besser als sie anderwärts in dieser spärlichen Zeit gemacht wurden. 1 ist Zehntwappen, unter z steht: nobilis Peter im Hengert 1634. 7 ist das der Monderesi. 6 de Veneis, 3 und 8 ohne beigefügte Namen. Dass der Thurm früher einen andern Einbau hatte, geht daraus hervor dass das alte jetzt zugemauerte f. 4 Bogenfenster und andere nicht auf die jetzigen Stockwerke passt. Das Getäfer der Gemeindstube steht wenigstens wohl 1½ Fuss von der Thurmmauer ab, z sieht vom Saalboden aus wie ein grosser im Thurm freistehender Kasten aus, daher sind auch die Fensternischen immensig tief. P110E 1 ist der Thurm der de Turre z Platea, jetzt Eigenthum der Herrn de Preux der vor einigen Jahren abbrante. Die Kirche deren Styl gothische Anklänge hat, gewölbt mit Schlusssteinen, hat in den Fenstern die E.110 dargest. Wappen, die Schrift bei 6 heisst: Michael Publius, protonotar. et primus parochus, der Rest 1667 mit 32 Runsten ist schwarz. (7: Johannes Pyramus, locumtenens 1667 | f. 8 Petrus de Charlonay 1667 (unsichtig) | 3 Joannes de Lovina | 11 Antonius de Labulo et Susanna Curten, locumtenens (verkehrt eingesetzt). | 12 Joannes de Veneis et ? | 14 Curten et Bruxovii 1668 | Am z Seitenaltar ist f 13 das der de Charloney, im l. S das 13, der de Preux. — Die Schlusssteine enthalten: Chor 1 Wappen der de Montheis — Schiff: 1 der Familien z Monderesi. 2t Charloney, 3t Monderesi, 4ter Curten z Werra.

110B



Chor der alten Pfarrkirche in Siders.

2



Eremitg. Crotel. 2 Kirchen, Gemeindshaus 3 verbrannter Thurm in Venthens 4 St. Maurice du lague 5 Capo. Thurm Musot.

In der neuen Pfarrkirche zu Siders besitzt die Familie Tavillon den Altar in der 3ten Seitencap (südl.) daran ihr beistehend Wappen.

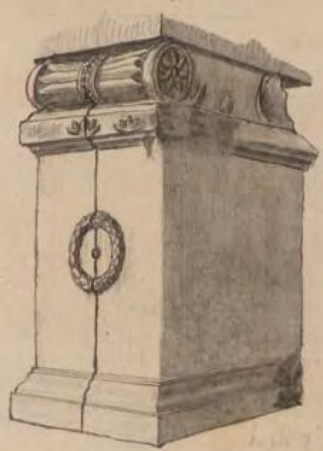


Dorf und Zehnten Siders. 1



Der anmuthige.

Alte Pfarrkirche in Siders



2



3



4



5



6



7



93

110D.



Gemeindehaus in Venthon, früher Thurm der Herrn de Venthone



1



2



3



5



4



6



7



8



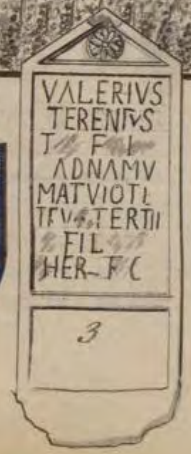
1



2

Thurm der Herren de Preux in Venthon, früher der de Turre seu Monceresi

Gubingthurm in Siders.



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14

Ida Chenin

110E





Am Wege nach Geronde ist eine Capelle, deren Dach ein grosser eratischer Block. Das Kloster bildet ein Quadrat südlich von der Kirche abgeschlossen, im Centrum ein 4 eckiger Hof, an drei Seiten von einem Kreuzgang umgeben, der in 2 Geschossen auf je 4 gemauerten 4eckigen Pfeilern mit Stichbogen die Zugänge zu den Zimmern bildet, deren Thüren mit Spitzbogen verziert sind. Das Refectorium im Erdgeschoss ist ein langer einfacher ver-



-tafelter Raum. Die aus dem 12ten sichtbare Sacristei hat im ostl. Theil ein romanisch Kreuzgewölb, im westl. ein Tonnengewölb, ist der allteste Theil des Baues; das Schiff der Kirche ist modern. Das Chor ist 1/10 Polygon dargestellt; der 1/2 8eckige Abschluss hat 8 Strebpfeiler, oben mit seltsamen Figuren geziert. Die einfachen Chorstühle, ohne Rückwand haben an den Seiten, oben, einige gutgeschnitzte



Figuren, Petrus, Paul, Catherina, die 4 Evangel. Carthäuser

Bisch. Blatter's Wappen ist über der Sacristeithür; welche alle am Kloster

Bischof von Toten's über dem Chorbogen; an Kirchenstühlen das Bisth: Von Tessinen

Kloster Geronde

bauliche Veränderungen für das Seminar gemacht.

F 2 Fortsetzung von Pag 110 (mit Blatt 1 u. Blatt 2 eingefügt)

Jungfrauen. Wahrscheinlich ist die auf Holz gemalte Tafel in der Sacristei, vom Altare derselben ein Bruchstück.
Von hier an steigt & sinkt der Wohlstand des Hauses. 1627 will Jost wegen Scandal einschreiten; in einem Brief
vom 20 Mai 1628 verlangt er vom Nuncius sie zu strafen aber nicht aufzuheben. 1643 visitirt sie fr. Joh Bapt
de St Ioc. 1644 werden sie vom Lande getrieben. Fr Cecil a Gregorio St Cecilia war letzter Prior.
im 15 Jahrhundert leisteten die Carmel den Eid: manu adversus sui ordinis ac mota aut moveris est religiosorum
manus ad pectus posita. Vorher war diese Ehre den Prälaten vorbehalten. Nach der Carmel. besitzt das Haus
der fromme Matth Will 1648. er hisst im Stol D^r der Theologie, Rector & Administrator v Gerunde Domherr v Sitten.
1653 war ein Laie Oeconom. Unter Adrian IV war Christian Eckel Administrator. Der erste in der Geschichte
v G. genannte Jesuit ist P. Pierre Thomas. Sie richten sich ein & kaufen 1664 einen Weinberg. 1657 haben
sie eine Wohnung in Siders; Gerunde wurde den Jesuiten 1660 übergeben zum Unterhalt von 2 Professoren an
der Schule zu Leuck, was aber nie ausgeführt wurde; 1 Ger wurde 1665 von den Jes. von Ob v Sitten IV
um 4000 Ecus wieder zurückgezogen. 1744 wurde es Seminar. Erster Rector war Christ Julier, par Leuk.
2ter P. Gaudy SJ. 1763: Plast. 1775 Prosstrub. 1788 Gottfd 1795: Mühlacher, 1796: Imfeld der
Es wurde 1796 1796 den geflüchteten französ. Trappisten gleichen, die aber am 8^{ten} Feb 1798 auf Befehl Margueritts
innert 24 Stunden (mitten im Winter) über den Simplon flüchten mussten. Sie kamen wieder 1804–1806 wo Ger.
wieder Seminar wurde, unter Rector Mühlacher. Die Trappisten kamen nach Tanies in Tarantaise, und bekamen
von Napoleon die Sorge für das Hospiz auf dem Mont-Cenis. 1830 kamen wieder geflüchtete franzö.
Trappisten für einige Zeit nach Ger. unter P^r Stanislas de la Pierre, da aber 1835 die Güter des Klosters
von der Navissance verwüstet wurden, zogen sie wieder fort nach Ornans D^t du Doubs. — Die Kirche hatte früher
im Chor Fenster mit Steinfüllungen & Glasmalereien, die im Manuscript beschrieben werden, die 1798 zerstört
wurden so wie auch die Glocken. Letztere hatten Inschriften: me senaw et usw contemptam cunas ei fecit
in honorem b.v.m. Joan. Jos. Blatter epus Sed. com & praef utriusque Val 1740 die 28 Aug. 2) Me parvam
reddidit majorem in honorem St Catherinae — ? 3) Me juvenem inter pulsandum fractam refecit in
honorem St Theoduli ? 4) Der Verfasser konnte es nicht lesen. Die jetzigen Glocken sind:
1) Von der Stadt Sitten gekauft für 247 Ecus 4 Centner mit der Schrift: Pierre Dreffet, fondeur a Vevey ma
fait 1790. 2) wurde gemacht aus einem Stück gerettetem Metal der alten Glocken: Frères Dreffet, fond.
à Geneve. Seminarium Gerundianum 1808. 3) ist die Glocke aus der St Georgcapelle in Sombeillon:
Guillelmus de Varonia anno 1527 me fecit Hilpr andus de Liedmatten anno 1518 refundendo me vocavit Apolloniam
Adrianus 5^{ta} de Liedmatten me iterum figore ruptum apellavit baptizando Georgium anno 1694-69.
Jounnes Petrus Mollia fusor – mit dem Wappen Liedmatten und des Apostels Petrus! (im Schild ein Hahn & rund die
Pabstl Attribute) – unten steht: hinc laudo deum vertum convoco clerum congrego plebem defunctos ploro pestem et
fulgura fugo et festa decoro — Sie wurden aufgestellt unter ? Xaver de Preux der 1808 das Seminar
herstellte. Lenzburgen verlegte es 1817 nach Valeria. Vor der Separation durch Protest hatte die Kirche
im Schiff eine flache Decke mit Balken. Der Eingang war ein steinern Portal, auf welchem die jetzt auf
den Strebepfeilern am Chor stehenden Figuren waren worunter ein Affenähnlicher Loewe, ein Kreuz,
ein Kopf – es geschah aus dem Geld testiert vom Priester Schiffyo – 1798 wurde alles zerstört,
die Thüren geöffnet, u.s.w – Anton Major, Pfr in Siders stellte sie wieder her & liess die Gemälde
der Seitenaltäre durch Maler Vieulin machen, über dem noerd 3 ist das Wappen sig 2 P 111
Letzte Verwüstung von Kirche & Kloster durch die eidgenössischen Truppen im Sonderbund Krieg

85

F1. Dieses Blatt ist vorläufig eingefügt

Der Sächter des Klostergutes bewahrt ein Heft die Geschichte des Hauses enthaltend, zusammengetragen theils nach des handschriftlichen Geschichte des Wallis von Domherr v Rivaz theils nach eigenen Forschungen vom Stiftsarchivar Domherr Carrault in Sitten. Dasselbe enthält in weiterer Ausführung folgendes: Das Jahr der Gründung des Priorat Geronde ist nicht ermittelt – es hing ab von der 1083 als Priorat von St Moritz gegründeten, vor 1126 davon selbstständig losgetrennten Abtey Abondance (im Hochthal bei Evian). Boson von Chalex vermacht 12 Denar Rente an St Martin in Geronde & wird 1298 dort begraben. Vom Grab ist nichts mehr vorhanden. Er (Boson) nennt sich Sohn des Ulrich v Bluvignod (bei Ayent). Diese zur Zeit oft vorkommende Familie hielt der Verfasser für einen Zweig der von Ayent. Obiger Boso wurde Herr von Chalex durch seine Frau, denn in einem Akt von 1334 nennt sie sich: Ego Felisa, filia quondam Abel, domni de Chalex & ihr Mann nennt sich Boso de Blavigno domicellus de Chalex in einem Akt v 1288 & 1292. Von beiden ist die Lede im Akt der Gründung der Charthaus (1331). In 2ter Ehe heirathet sie Jeffredus de Chamosson & schenkt dem ? 2 Theile ihres Hauses zu Chalex & 2 Th des Schlosses zu Siders. Perodus v Thurm Neffe des ? Stymon schenkt der Charthause Ger. de Aman de Chalex, quem tenebat a Felisa, relicta Bosonis de Chalex. – Prioren waren 1270: Stefan ebenso 1277 – 1286: Wilh de Allon. Der Verfasser glaubt die alten Herren von Chalex seien die nachmaligen, mit den Albi gewesen, erblicke Saltherii v Siders. – Geronde ist nie Pfarrkirche von Siders gewesen, denn es heisst in einem Akt vom 17 Juli 1310: der fundatio Capellae ad Honorem beat Mar virg, et ac SS. specialiter St Theodule, ap ae Seruum in loco qui dicitur Maret infra limites parochiae de Gerundae. – ? Stymo v Thurm begleitet von Perrodus v Thurm, v Damoiseau Jean, Herr v Annivier gründet 19 Januar 1331, nachdem er Geronde von Abondance abgetauscht daselbst die Charthause. Das Sigel der Urkunde ist das ? abgebildete. Unter andern Privilegien hatte Ger. das Asylrecht, Verbot des Jagens in seinen Grenzen, Erhaltung Novi von & Vorrechtnisse anzunehmen, das Verbot zu Gründung anderer Klöster zwischen Siders & Leuck. – Die Stiftung war in der Ehre Gottes, Mariae, Joh Bapt & aller Heilig. 1348 kaufter die Charthauser Güter vom Herrn d'Annivier. Prior war 1349 Andreas de Ponte Bellividini / 1355: Jean d'Annivier. – Nach 30 jährigem Aufenthalt verliessen die Charth. unter ? Witschard Geronde; ein Akt von ? Eduard v Savoyen von 1379 sagt von Gütern quae fuerunt Charthusiarum. Der Grund des Verlassens war Ungenügendes Auskommen. Zu dieser Zeit lebte der frühere Prior (von Abondance gesetzt) noch als Pfarrer in Val d'Illiez & wollte wieder nach Ger. zurückkehren: Andreas Gualdo, Erz ? v Colozza, & Admin. v Sitten. Brief 1425 dahin Carmelita, Ordensgeneral war Joh. de Grosso. Es waren nur 13 Mönche – zwar sollen 6 Priester, 4 Beichtiger, 2 Prediger sein & soll es mit den Knechten im Ganzen nie die Zahl 20 überschreiten, quoniam considerata quod in Patria Vallesii non sit copia frugum cum sit inter alpes arrosas et steriles, propter quod non potest esse ibi magna copia victualium – auch sollen sie nur Fastenspeis essen & ohne Wasche schlafen. Wenn der Orden die Mönche zurückruft fallen die Güter an den ? Akt 10 Juli 1425 – Andreas Gualdo stiftet den Altar St Andreas & St Hieronym. (Die gleichen Heiligen sind auch über seinem Grab in Sitten) – 1427 cedieren die Charthauser alle Ansprüche an Geronde das Kloster hiess Couvent de St Martin à N. de l'ordre de N.D de Carmel – 1449 nennt sich Andr v Gualdo ? von Sitten, (nicht mehr Administrator). 1433 war Prior: Thomas de Longego – unter ihm stiftet Joh de curiis den Altar Stae Crucis. (unterschrieben ⊡ ✕) – 1431: Jean de Luisello, prior / 1436 stiftet Petermann v Platea selbst & seine Mutter Tochter v Jaquerat v Ausserll eine Capelle in der Kirche unter dem Titel St Christof per 11,000

Fortsetzung Pag 5

Jungfrauen



1



2

Die Chorstühle in Geronde sind die Reste der von den Carmelitern verfertigten, mit Brettern nothdürftig zusammengefügt. Die Rückwand fehlt. An den Seiten der ganz durchgehenden hintern Stuhlwänden ist gegen die Kirche St Peter & St Paul gegen den Altar St Catherina fig 1 Pl 11 & St Barbara. An den Seiten der mittlen getheilten vordern Sitzreihe ist gegen das Schiff Matheus mit

86

fig 2 P 110 G.

mit geflügelten Ochs, Hubertus mit Resten des Hirsches; in der Mitte St Marcus mit Löwe (als Patron)
gegenüber Reste eines Joh. mit Adler - Nordlich St Johann mit Buch, darauf
ein Lamm, Reste von Lucas z Engel z Maria als Verkünd. & die 2 Karmeliter fig 1
Sämmtliches schöne gearbeitete Rundfiguren von etwa 1500.
Die Ruine auf dem Hügel ostl. vom Kloster war eine Capl
St Felix. Ebenso war noch eine St Annacapelle
Schlucht es war die unter einem grossen
Block liegende als Keller dienende Gruft
ausser dem Kloster etwa 30 Schritt
östlich (unterirdisch)

1.





2



Capelle am Wege n Geronde - deren Dach ein eratischer Block.

Haus meines werthen Freundes, Graf Raphaël von Courten, gew
General Pius IX bis 1871 (zur Invasion der Piemontesen in Rom)
(Photographiert von dessen Sohn 1875)

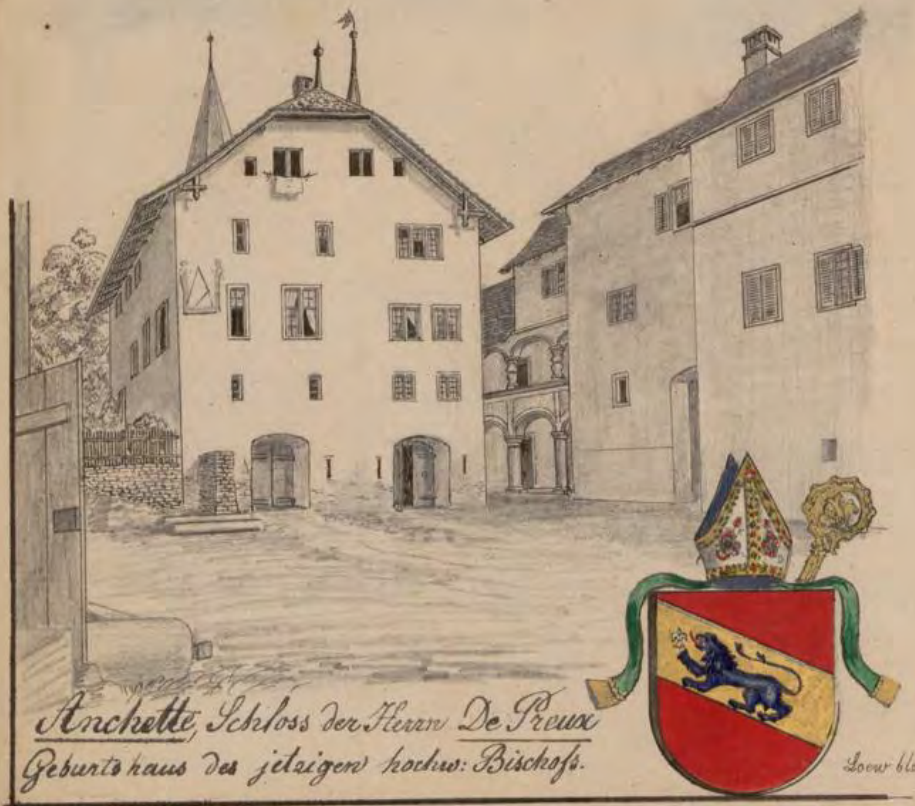
Monderesi heisst auch der Bach welcher unter Siders bei Villa herab fliesst, der gleichen Namen (la Monderesse) trägt auch ein kleines Wasser unterhalb Vivis nach in der jetzig Stadt gegen Ob dass in einem Zusammenhang? Die Preux heissen in Vivis Probi. In dem de Preux'schen Hause neben dem Gemeindhause in Siders ist in einem Zimmer auf dem 3ten Stock ein gemaltes Stammbaum wovon der erste nach Wallis ge= Homme Preux war: François, damoiseau de Preux Conseiller de Vevey 1456-1480, Vicebailly de Savoye - Epouse Marguerite de Preux - son fils: Guillaume, conseiller de Vevey 1525. Epouse Catherine de la Place - son fils: Angelin de Pr. Dominus de Mieje, Gouverneur de St Maurice, Chatelain de Sierre 1579 - Capitaine de Vevey - Epouse Marguerite Velano - 2te Barbe Perini 3 Sons fils: Angelin, Vidame de Mieje, bourgeois de Sion 1606 Gouverneur de Monthey Ihr Wappen hat er 26 noch nicht die ist spaltet durch Frankreich zag silber Lilie



Südseite des Hügels von Geronde, gegen Chipipé mit den zahlreichen Grotten, über welche Niemand in der Gegend etwas bestimmtes weiss. Einige halten sie für die Wohnungen der Einwohner der Pfahlbauzeit, andere für Zufluchtsorte verfolgter Christen (St Mauritius) wozu aber die Lage zu offen, oder für Zellen der ersten Carthäuser, für Weinkeller u.s.w. Der Berg vom Fuss aufwärts gezählt, zeigt mehrere viele dieser Zellen sind schon abgefallen. Deutlich erhalten sind noch 17, wovon 1, 7, 8 zum Theil abgefallen sind. 5, 6 hingen einen durch eine Verbindung aus einen, so wie 2, 3, 4 welche wie gewesen sind. Nebenstehende ist aus Innere von 9, deren flachgewölbte Decke etwa 8' hoch von einem 3' dicken Pfeiler gestützt wird. An der Westseite der 18' Diameter haltenden Zelle ist eine Bank 1½' hoch mit einer Erhöhung wie ein Kopfkissen; Bank & Pfeiler sind aus dem Material des Berges stehen gelassen (nicht aufgesetzt). Am Eingang Reste von Mauerwerk mit Mörtel, oder haben hochkeine Thürpfosten mit 4 Fensterlein & Spuren von Pflaster an Decke. Der Zugang ist mit Leitern & nicht ohne Gefahr. Ob mit eisernen Werkzeugen gearbeitet worden weiss ich nicht, das Material ist nicht sehr fester Sand mit Steinstücken verschiedener Grösse. Auf der Ostseite bildet die Verwitterung zahnliche Pyramiden mit Steinkopf wie im Eisinger thal.



Inneres der Grotte fig 9.



Anchette, Schloss der Herrn De Preux
Geburtshaus des jetzigen hochw: Bischofs.

Coeur blanc

Einfischthal.

(zu *) Seitdem ist dieser Saumweg durch mehrere Tunnels in sehr guten Stand gesetzt worden, durch Fels & Baumpartien eine reiche Fundgrube für Maler. Etwa 3/4 Stunden bis Chippis ist am Felsen eingehauen:

IHS
IMPENSIS P.V. QVARTERY
DE LVC HOC OPVS
ITNERIS F.F
ANNO D.
1613

Diese Inschrift ist bei der Erweiterung der Strasse 1866 weggesprengt worden

3



Nach Stumpf hatte das Thal Einfisch ein eigenes Banner mit nebenstehendem s. Wappen. In Vissoye ist die Mutterkirche der Thalschaft, das Siegel derselben ist sig 4 politischer Hauptort aber ist Ayer. Das Archiv der Thalschaft ist in einem kleinen Anbau hinter der auf dem Hügel westlich v Vissoye stehenden Capelle & soll merkwürdige Dinge enthalten; ich sah es aber nicht da die Erschliessung desselben sehr umständlich ist. Vissoye hat als Wappen nur einen rothen Steinbock in weiss, es ist w w aussen am Chor der Pfarrkirche & am Ost des Pfarrhauses zu sehen.

4



Siders war in Contestation gekommen

1



2



3



4



Nachtrag zu Siders & Umgebung.

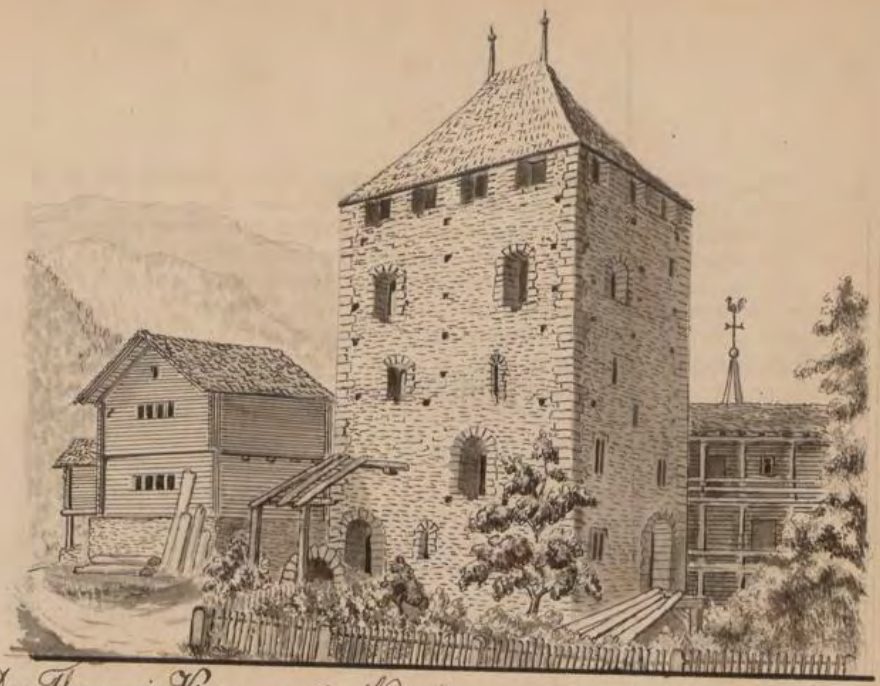
fig 3 ist ein Gemeindesigel von Siders wovon mir aber nur ein sehr undeutliche Papirabdruck zu Gesichte kam. Der fig P dargestellte Bruchmatt thurm ist vor einigen Jahren samt dem Hügel weggeschwemt worden. Ich sah ihn nicht mehr, sondern erhielt die Zeichnung vom Maler Sitz. Die unter Gerade liegenden Gratten hatt mein Schwager, Prof. Bachofen in Basel für Graeber, die Bank darinn waere das Lager für die Leiche; er habe viele derartige in Etrurien gesehen. — Das Schloss Anchette befindet sich durch Heirath seit 1670 im Besitz dieses Zweiges der Fam de Preux — einer durch die Reformat. aus dem Wallande vertriebenen Familie. Das auf dem Bild sichtbare grosse Fenster & Hallfenster beleuchtet den grossen Hauptsaal, er ist vertaefelt, die Füllungen sind den Thueren nach mit jonischen Saeulchen eingefast. Das Portal mit 2 reichgeschnitzten jon. Saeulen traegt oben im Gesims die Zahl 1667. Die Decke ist etwas plump, dagegen sind hier & in andern Saelen ganz ausgezeichnete Schlosserarbeiten an Thüren. Am Ofen des Saales ist das Allianzwappen Preux & Platea von 1760. Dem Schloss gegenüber ist eine der Familie gehoerende Capelle & Caplaneistiftung. Obiges fig 2 ist das Sigil des jetzigen? v Sitten. Ein anderer Zweig der de Preux hatte ihren Sitz in Villa, wo noch ihr Schloss über dessen Thür schoen in Stein gehauen ihr Wappen, so wie es auch (Allianzwpn) an zahlreichen Portraits & Oefen zu sehen. Auch hier ein schoen vertaefelter Saal — Alles aus der Renaissancezeit. Das Erdgeschoss enthaelt noch Gefaengniss Verhoerzimmer &c, dieses weiland mit Gerichtsbarkeit versehenen Hofes. Durch Misheirath einer Fraeulein Preux kam es vor einigen Jahren in andere Hände. Unfern davon die Capelle & Begraebniss dieses Zweiges der v Preux. Veirar, ob Siders hat im Gemeindwappen die Sonne mit Eben auf Dreiberg; doch konnte es mir nicht verschaffen. Im Gemeindhause sind im Fenster Glasbilder von mittelmaessiger Arbeit eines: Christianus Monderesius Clericalis Sirri 1668 & eines Antonius Schenfi, Notarius publicus 1668 mit Wpn fig 4. Die Monderesi sind ausgestorben, doch traegt von Villa nach Siders fliessende Bach ihren Namen. Auch in der Capelle zu Veirar sind Bruchstücke v Glasgemaelden ohne Bedeutung. Die Gemeinde St Moriz du lac hat als Pfarrsigel den fig 1 dargestellten trockenen Stempel. Im Chor der Kirche sind grosse ausgezeichnete Glasmalereien

Gegen Süden bilden einige angebaute Capellen eine Art Seitenschiff. Die Kirche ist aus dem 15ten Jahrhundert, der Chor mit 5eckigem Abschluss, wie in Savièse durch ein eisernes Gitter abgeschlossen. Die zu St Maurice gehörende Eremitage Evian ist nach P. Burgener (Gesch. d. Wallfahrtsorte) gegründet von Joh Clivaz v Vandoyne 1705. Sie besitzt eine Hauschronik & mehrere alte Gegenstände die beim Graben der Fundamente in der Erde gefunden wurden.

Villencus de Venthone war Decanus Sedunensis, von ihm kauft das Capitel 1895 eine Bibel für die Bibliothek, laut Schrift auf dem ersten Blatt dieses noch im Archiv zu Valeria befindlichen Buches.



P 115 f 1. ist das Siegel eines Gubernators v Elfisch. Die ganz neue Pfarrkirche besitzt Bruchstücke gute Glasgemälde, ein hl silbernes Reliquiar in Form eines Hauses vorn in Muschelnische links St Euphemie & ein St Georg, mitter ein hl Geist es ist vor 17 Jahren, ferner einen grossen mit Steinen & Email reich verzierten Messkelch zum Andenken an die eidgenössische Unterstützung des Thalschaft bei der Ueberschwemmung 1835. Eine Inschrift sagt: Magnanim Navizentiae accolis Helvetorum munificentiae dispensatores 1835. Auf dem Deckenbalken im Pfarrhs steht: Ad fundamentis aedes erexit in altum expensisque suis suppeditavit et urte CD Mich. Javier curat. Annivisij anno 1723. Auf dem Capellenhügel westl von Vissoye sind niedrige aber sehr dicke Ueberreste des Schlosses. Mitten im Dorfe steht der starke aussen ganz gut erhaltene, als Speicher gebrauchte Thurm P 114 fig 1, mit angebautem dazugehörendem grossen Holzhause, daher er der hölzerne Thurm heisst obschon er von Stein ist. Es befinden sich ausserdem noch mehrere grosse steinerne & holzerne mit Treppenthürmen versehene Schloss ähnliche Häuser in Vissoye. Obige Ansicht ist Vissoye von der Nordseite her aufgenommen.



1 Der Thurm in Vissoye von der Südseite

Luc ist samt der Kirche durchaus neu-

Etwa 5 Minuten, gerade über dem Wirthshaus ist ein Opferaltar, von den Leuten Pierre des serviguies genant. Ein am Abhang liegender grosser Stein, getheilt in 3 Stücke, zwischen denen 2 Gänge a b von ost nach West führen, Oestlich ist der Stein im Niveau mit dem Berg-abhang, Oben über verschüttet sein. Oben ist eine Fläche etwa 7' lang 2' breit c von N nach S in der Mitte etwas vertieft. Die schwach gegen Ost geneigte Fläche enthält etwa 150 runde u ovale Vertiefungen von 2 bis 3 Zoll Länge.

Die einzige Merkwürdigkeit,



Breite des ganzen Steins von fläsg ist 20 fuss. Auf dem südlichen Stück sind ebenfalls einige solche Vertiefungen.

Angeblicher celtischer Opferaltar in Luc



1



2

IOANNES PRADO*
IOANNES MARTIN
EO TEMPO RE
PROCURATORTES
CHALESYETVER
GORENTI 1623

3



Les Pontis, Eingang in das Einsichthal. zu P 113

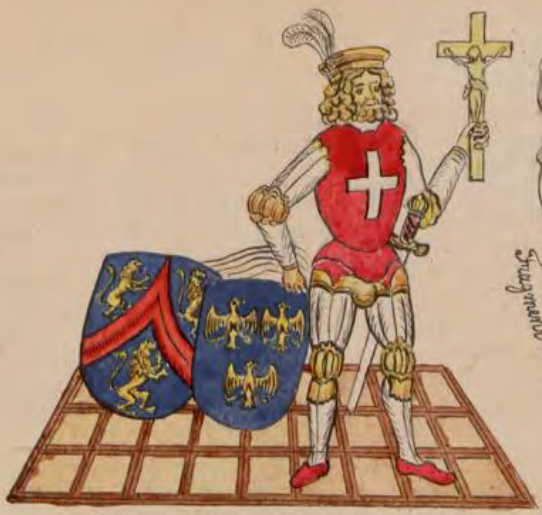
1  2 



Der Thurm des Boson v. Chaley steht auf ziemlichem Schutthügel wie Geronder der Thurm zu Granges, die Nebengebäude sind langst hinabgefallen, an der ostl. Ecke ist noch unter ihm der Gang weg, der gegen Verwitterung nur durch den Bau selbst gedeckt wird. An dem Hause mit Thurm im Dorf ist das Wappen 1. In der neuen Kirche ist noch der alte Taufstein; der Chor der alten Kirche dient als Gottesacker capelle, in deren gothischem Fenster ist ein hübsches Glasbild, St Gallus, daneben ein knieender Domherr in der Mitte das Wappen fig 2. (Ohne Schrift aus mit ✝ T) über dem Wappen der schwarze Hut eines apost. Protonotar. Aussen südlich am Chor die Innschrift fig 3. Das Siegel von Chaley ist fig 2.

* Eine Stelle in meiner Abhandlung über Mondsfinsternisse

* Eine Lücke im mittlern Fenster des Schiffes deutet auf ein fehlendes Glasbild von gleicher Grösse wie der Zeller





Fragment eines Siegel Stempels v Gesteln (steht im Valeriusarchiv v 1325)

1



2

\ **Vercorens** hat kein Wappen. Die Gemeindesiegel enthalt nur die Sterne des Landes. Der heutige Chor mit einfachem Kreuzgewölbe ist etwa von 1490, das übrige ist neuer, sowie Altäre & Glocken. Im Seitenfenster des Chors (Gastild), St. Morlen zu Pferd, im Schiff obiger Ritter als Schildhalter mit den Wappen der Chevroni & Favelli. Eine Inschrift wie Furrer sagt, ist nicht vorhanden. Das Bild etwa von 1480-1500

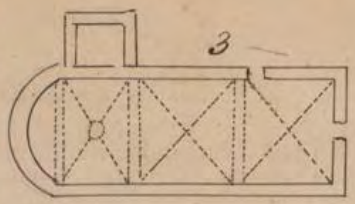
Grange, dessen von den Schlossern westlich ausgehende Ringmauern noch überall zu verfolgen sind, hat in seinem Innern neben schönen bewohnten viele Ruinen von verlassenen Häusern, Hellergewölben u.s.w. Die Schlösser tragenden Hügel sind keine Felsen, sondern nur ziemlich loser Schutt der mehr & mehr herabfallt, in Folge dessen die Ostseite des grossen Thurms hinabgestürzt ist. Er war um 1820 von einem Franzosen wohnlich hergestellt worden, aber deshalb wieder verlassen. Die Kirche (Plan fig 3) ist ein kleines Gebäude wovon ich aber nur die Apsis für sehr alt halte, der Rest ist höchstens vom 15 Jahrh. Der Schlussstein vor dem Chor hat 2 Hs. Das Gewölbe ein etwas gedrückter Rundbogen durchweg von gleicher Höhe (etwa 18' bei 20' Breite & etwa 50' Länge). Ausser der Apsis ist das Mauerwerk an Kirche & Thurme sehr dünn, letzterer hat Glocken von 1645, 1756, 1827. Das Schloss, fig 4, jetzt von Landleuten bewohnt, war bis zur Revolution das mit Mauern & Eingangsthor versehene Amthaus der Stadt Sitten, deren Wappen auf den Oefen mehrerer der grossen, einfach vertäfelten Zimmer zu sehen ist. Das Wappen der Vorgänger in der Herrschaft, fig 1 (s. p. 117) ist an einer Steintafel über der runden Thür zwischen den beiden Hauptthoren im innern des Hauses. Stumpf giebt es als das aeltere, fig 2 als das neuere Wappen der Favelli. Sie befinden sich auch (mit Farben) am westlichen Fenster des südlichen Querarmes der Cathedrale zu Sitten. Der untere Raum enthält noch eine als Keller gebrauchte Capelle, mit Spuren von Malerei. Das Gemeindesiegel Grange ist fig 2 p 116

Das Wappen (Hirschkopf) pag 118 befindet sich über der Thür des Treppenthurmes des Schlosses zu Grone & auf einem Marchstein zwischen Gröne & Grange; es soll das der Grafen (6); s.d. Morastelli, s.f. jetziges Gemeindewappen von Gröne sein, wie es auch an der Orgel der Kirche zu sehen.

95





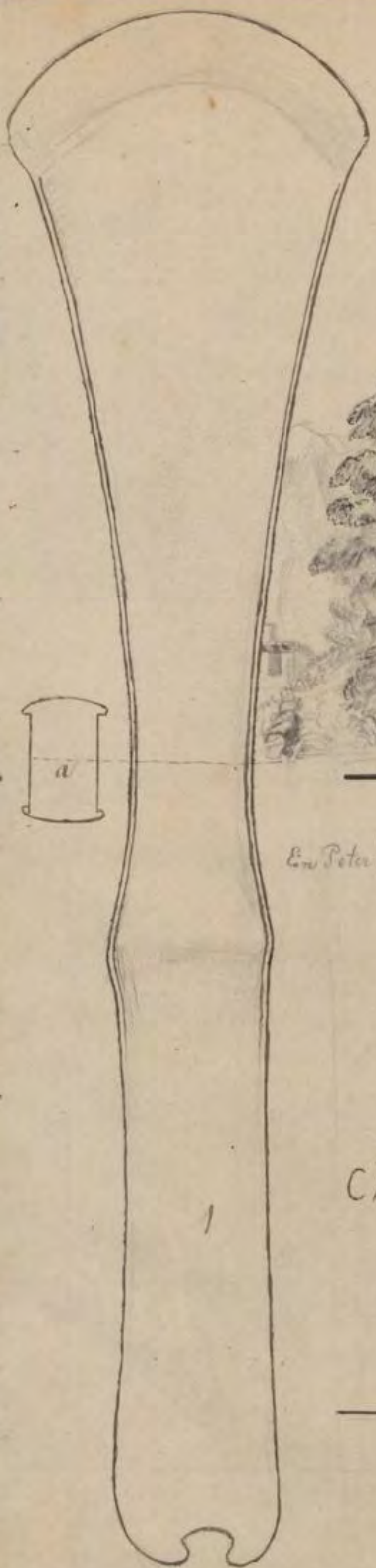




Grange von Westen her aufgenommen.



Schloss, seit 1603 Amthaus der Stadt Sitten in Grange





Morestelli

4



Der von Morestelli
Schloss, jetzt Gemeindehaus zu Grône.

Ein Peter v. Morestell kommt vor 1256 bei Wurstemberger, Peter II v. Savoyen I. P. 246

CANTIS MERTE
LOVARILLIVS
Q. VARTINVS
L M Ø
2



3

Gemeinde Lens

97

Erfurth

8

7



6

Kirche zu Sens



9

10

Reliquiar zu St Peter in Sens.

Lens, das grosse schöngebaute Pfarrdorf hat als Kirchenpatron St Peter, daher die Schlüssel in seinem Wappen fig. 3, wie solches in der Fahne der Schützengesellschaft ist. Die Kirche hat das fig 6. Unter andern hier gefundenen Alterthümern ist der Mörsel fig 1, im Besitze des Herrn Chorherr Girod dahier, von Bronze, hart, hell klingend, an den abgeriebnen Kanten von Goldfarbe. fig a daneben zeigt den Durchschnitt, da vielleicht Vertiefungen mit Silber eingelassen waren (natürl. Grösse). An der Kapelle zu St Clement unter Lens befindet sich die Innschrift fig 2 eingemauert. H. Girod liest marte, sagt es sei noch gälisch, übrigens dar a in e zu verwandlen 2/3 mois de mers. — Das Pfarrhaus (Priorat von St Bernhard) ist ein massives Steinhaus vom vorigen Jahrhundert; die Kirche ist ganz neu, nur der Thurm v. 1535. die Sacristei, das frühere Chor sind alt. Sie bewahrt mehrere höchst merkwürdige Geräthe, worunter 2 Crucifixe zu Processionen, an den 4 Armen die Emblème der Evangelisten mit Nimben, von hohem Alter; das eine hat einen runden Stein mit Heiligen-Gestalten (silbervergoldet), ferners mehrere Kelche vom 14 u. 15 Jahrh, die fig 7 dargestellte Opferschüssel v. Messing a 6 Zoll Diameter, um die Mittelrosette wiederholt sich mehreremale (5 a 6) in Form einer Verzierung das fig 8 dargestellte Wort. Es heisst: sc petrus A. Eine ähnliche mit ganz gleichen Lettern befindet sich bei H. Prof. Stolz in Innspruck, wo aber damals die Schrift auch nicht konnte gelesen werden. Das schönste Stück aber ist der Reliquienbehälter fig 9 u. 10. Von Silber, Statuetten u. Verzierungen vergoldet a etwa 14 Zoll lang. Der Sage nach soll er bei der Kirchenänderung von Bern herübergebracht worden sein. Die Figuren etwas flache Rundfiguren sind sehr sorgfältig ciselirt, aber etwas zu kurz; die eine Figur links vom Kreuze. Die Insignien des Bischof sind spärlicher daher, sowie die 3 Rosetten am Fuss. Die Heiligen sind: Barbara, Joh Bapt, Petrus, Theodul u. Catherina, letztere Landespatrone. Sämtliche Gegenstände, wie überhaupt alles was zum St Bernhard gehört sind in musterhafter Ordnung.

In **St Leonhard** ist am Altar in d. kleinen Kirche nebenstehend Wappen:



Die alte Pfarrkirche von Vex auf steilem Bergrande erbaut ist weit sichtbar, ihr Geläut weit hörbar, weshalb die Tagszeiten hier nicht in der Kapelle im Dorf geläutet werden. Der Chor ist etwa von 1450, die Kirche aber uralt. Ueber deren südlichen Seitenthür sind Reste eines alten Bildes, vom Fenster unterbrochen; Christus auf dem Schoss Mariae, darüber eine Taube, zu oberst Gott Vater, ein Gesicht voll Majestaet, neben Maria zwei Engel. Die 3 Fensterspalten von 8 Zoll Breite, innen stark ausweitend sind nie verglast gewesen, es ist keine Spur von Falz in der Mauer zu sehen, die Kirche ist also noch aus der Zeit vor der allgemeinen Verbreitung des Glases. Das Innere ist daher auch so dunkel, dass ich das Bild am rechten Seitenaltar nicht erkennen konnte. Das Fenster gegen den Chor ist neuer. Die Decke ist einfach von Balken, der Thurm steht nach Nord a Ost auf den Mauern des Chors, auf welches er auch südlich in einem Halbbogen aufstützt, wie aus fig 2 & 3 zu ersehen ist. Darunter ist die alte Sacristei, 5, worin man kaum stehen kann, darüber der Taufraum (neue Sacristei). Der Chor ist gewölbt, ein Schlussstein ein gemalter Malthesserkreutz. Am Hochaltar ist das fig 4 dargestellte Wappen, das der Gemeinde

Im spitzbogen (gleich grossen wie das südliche) mit kleinen runden Scheiben versehenen Fenster hinter dem Hochaltar (n. Ost) sind in Glasbildern Christus am Kreutz a St Johann, Kirchenpatron, letzteres etwa 2 Fuss hoch, in von ausgezeichneter Arbeit, aber von der Kirche aus nicht sichtbar. Die Altäre sind geringe Tannenschreinerarbeit. Das Wappen fig 4 ist an einem Ofen des Pfarrhauses. Rest der Gemeinde

1

Groely

3



4

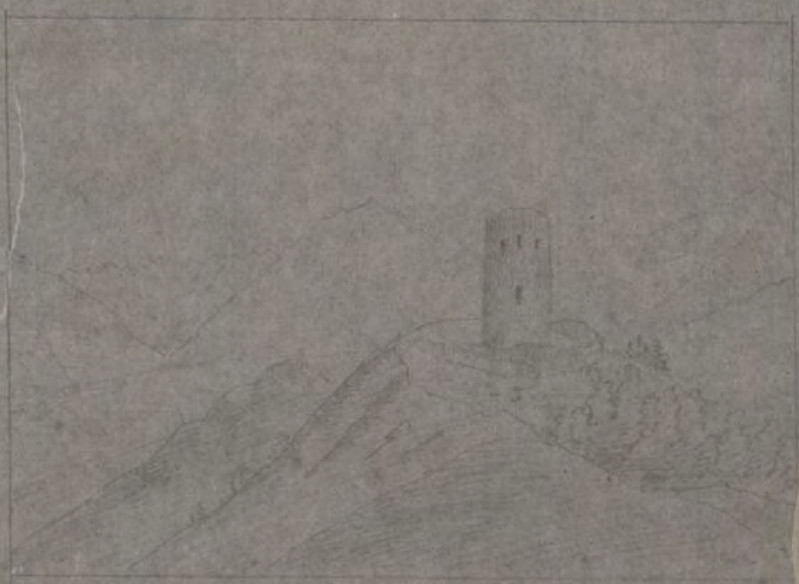
Pfarrkirche zu Vex.

Gemeinde Vex

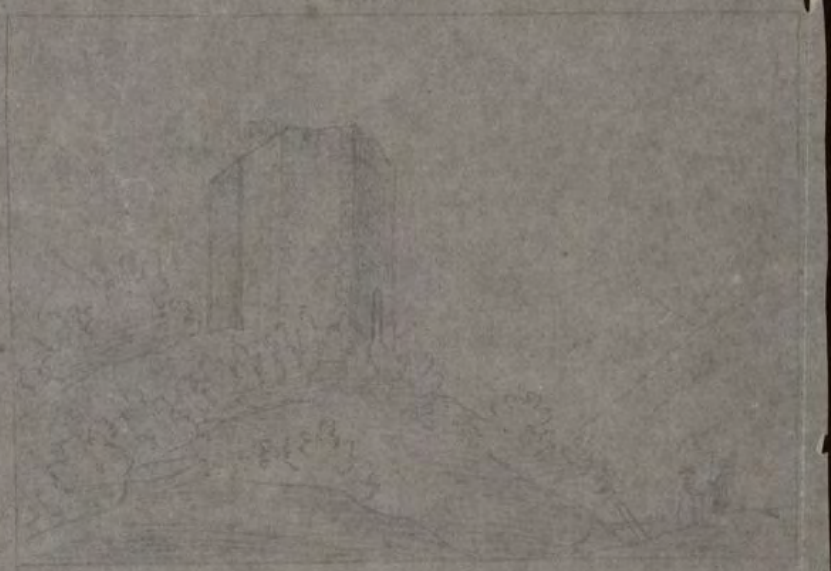
Von dem Pag. 34.g erwähnten Sauerbrunen weisst Niemand was in Evolena ebenso vom Namen des Marius im Felsen eingehauen auf dem Kirchhof liegt der 1863 auf dem Col de Torent ermordete Quensel a. Hannover.



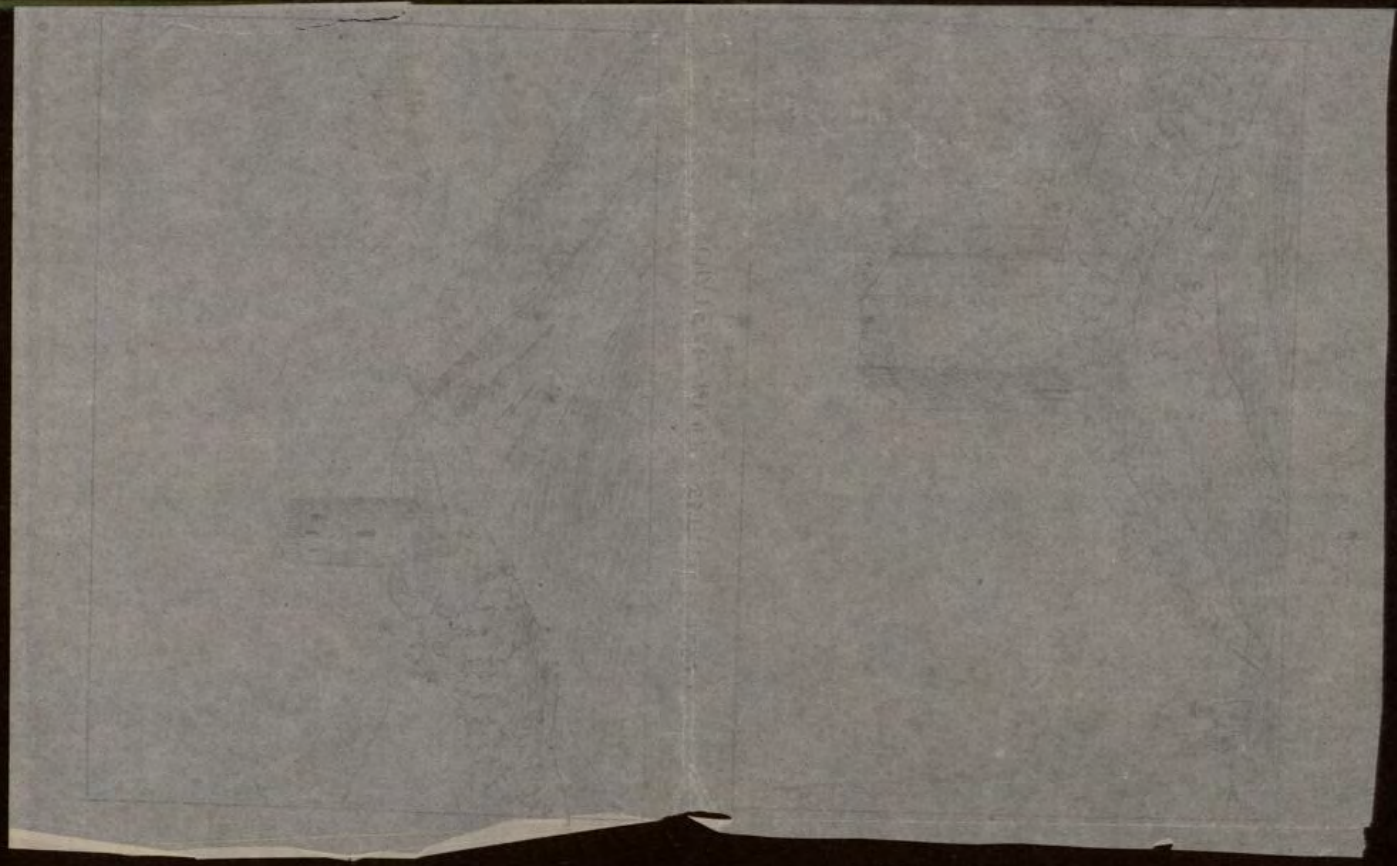
Wp. v Heremenz



CHATEAU-NEUF, SITTEN, 1050



AUS TAVEL 1876



Gem: Bremis



Einsiedelei Longeborgne wird von einem Waldbruder bewohnt der mit einigen Knechten der Capelle wartet, die dazugehörigen Reben, & kleine Landwirthschaft besorgt. Die Wohnung besteht aus einem hübsch vertäfelten heitzbaren Refectorium, seitlich nur etwa 10 Fuss lang gebaut, daneben Küche, beide zu ebener Erde; zuoberst, Taeumen führt eine enge steinern Treppe in Fels gehauen, es sind noch 4 vertäfelte Zimmer die als Wohn- Gast & Schlafzimmer des Bruders der Knechte eingerichtet sind. Aus der schmalen Terrasse davor ist Garten, Ziegenstall, Bienenhaus. Der einzige Zugang ist die unten sichtbare Thür. In der Fastenzeit ist hier regelmaessiger Gottesdienst, die Capelle hat reiche Ornate & Gerathschaften. Der Ort aber ist nicht ohne Gefahr da schon Felsstücke herabgefallen sind. Im vorigen Jahrhundert, wie aus einer Votivtafel abgebildet, & datirt 1865, da ein Stück den Ziegenstall zertrümmerte. Das Ganze aber ist sehr freundl & die Capellen ausgenommen durchaus trocken. Die südl Capelle ist Begraebniss der Einsiedler.



Eremitage Longeborgne, hoch über dem Fluss, in der von ihm ausgewaschenen Spalte gelegen, ist durch Erweiterung, Verbindung mehrerer natürl. Grotten entstanden. Die Vorderseite ist Mauerwerk. Sonderbar, innen durch eine Thür verbundenen Kapellen geht die Wallfahrt eigentlich zu der nördlichen (diese Thür auf dem Bilde noch sichtbar). Es ist eine Maria v. Loretto, die Wände sind dicht mit sehr alten, neuen Votivtafeln behangen. Die andere Kapelle ist Maria zu den 7 Schmerzen, ihre Thür ist auf dem Bild nicht zu sehen, da sie weiter hinten mit Reben bewachsenen oben mit Dach versehenen Balken rechts von der anderen Thür auf die Terrasse ausgeht, auf der am Fusse des Pfeilers Pappelbaums ein Brunnen spärliches Wasser tropfenweise hervorquillt. Der jetzige Bruder ist ein Elsasser, sein Posten soll ein sehr guter sein.



Sedunum caput

Cathedrale in Sitten

Anno dñi m cccc xxxbii die mercrii xbu obiit aplis hora cpletorii i castro maiorie R p d andreas d gualdo eps ledun qui rexit eccliaz sed' xix anis cui successit R p d guillus de ravonia tercius g fuit elects i epm unanio qb lu clerici ppli ialleſii die xxiiii mes tani potoru q rexit eccliaz annis xm qbuit die xxx mes ianuar ano dñi cccc li i palacio hac iacet i villia

1437 / 51 Epitaphium des Andreas Gualdo (i.d. Cathedrale) u. dessen Wappen

An dessen Grab P 124 F sind die Cösolen, die den Sarg tragen, ebenfalls Widderköpfe.

Grabplatte Walther v. Supersax



Hic jacet sepultus pastor ecclesie devotus reverendus in Christo pater et dñs dominus walterus sedunensis episcopus valesii comes (Die untere Zeile ist unter der Altarstufe)....
...at anno dom 1482 die vero 7 mensis julii cujus anima requiescat in pace. Die Platte ist schwarz, Schrift, Zeichnung der (Fläche) Figur sind in Zinn weiss eingelassen (Niello). Der Altar vor seinem Grab ist der von ihm erbauten Capelle, hat geschnitzte Holzstatuen St Hubert, Maria & Barbara in spätgothischem Styl, aber unpassend erneuert. Die Inschrift hoc opus fieri fecit reverend in Chr pater et dñs dominus Walterus de Saxo epus sedun. prefect. et comes vallisy anno dñi MCCCCLXIII cuj anima req. in pace. Im Centralstein des Gewölbes dieser östlich am südl Querarm der Cathedrale angebauten Capelle enthält das combinirte Wappen der de Saxo & der Kuntschen mit Niello. Ein nehmliches ist auf Glas im Fenster fig 3. Die Capelle & Stiftung gehört jetzt der Familie Kuntschen. In derselben liegt auch † Franz Josef Supersax. Der südl Querarm der Cathed. hat im Schlussstein beistehendes Wappen fig 5. Im Fenster auf Glas das fig 2 der de Montheis umgeben von den Schilden ihrer ersten Besitzungen: a: Arbon. b Cheorens. c Chamoson. d Greyerz. e anbekannt. f Grades – fig 1 ist das Wpn der Kuntschen, wie es ähnlich dem fig 3 als Herzschild im Supersax Wpn im Centralstein dieser Capelle enthalten ist. Am Eingang derselben ist der Schild des Supersax verkehrt, die Krone linkhs (was unrichtig ist). Aus der in diese Capelle soll ein unterirdischer Gang in das Haus Supersax i. d. Gundisgasse geführt haben. Die Capelle besitzt schöne Geräthe & ein elfenbeinernes Crucifix. Im südlichen Transept der Cathedrale ist die Begräbniss der de Montheis & Montheolo.





3

Franciscus Josephus Gaelin, Protonotarius apostolicus et can. sedun. et rector ad St. Barbaram 1706.



4 Kuntschen.

Diss Wppn ist auch an einem Schrank der Capelle zu St Georg.



5

Aus dem südlichen Transept & der St Barbaracap. in der Cathedrale.

Zur Capelle Supersax in der Cathedrale. Unter dem Eisengitter sind zu beiden Seiten des Einganges folgende zwei Tafeln:
Die Familiendevise W.G.W. bedeutet Wie Gott Will! (siehe Pag 127)

G

W W

MCCCC LXXIIII

HIC EGO SISTE GRADVM MORTĒ
MEDITARE VIATOR·
RISI, IAM SILEO: VISCERA MORTE RIGĒT
FOEMINEVM GENVS ASAXO SVB
RVPE QVESCO
STERNO VIAM HOC OMNIS FOEMI
NA CVRRET ITER.

G

W W

MCCCC LXXIIII

STATE VIRI NOSTRVM STVDIO
SPECTATE FERETRVM
HIC OCVLI MENTES PECTORA
VESTRA CVBENT
SAXA SVRERSISTENS IACET
HIC CVLTVRA VIRORVM
VIXIT HVNC MOLES SAXEA
SAXA TEGIT

Der erste Altar am linken (südl:) Pfeiler, vor obiger Cap. hat beistehend Wappen & die Schrift: D.O.M. Altare nobilis familiae Udret exstinctae restauratum | munificentia clariss. conjugum exc. ac illustr. Em. Gay. Cebsur. c.s. MD'oct. supr. vall. stat. consil. | ac militiae honoris equit. et nobilis M. Christinae Zenruffinen. Anno MDCCCXXIX.



Gay von Ruffinen

Der 2te Altar hat die Schrift: Jos. Ant. Blatter Ep. et Comes et Pr. Vales. S.R.I.P. 1807, mit Wappen 2.



2
B. Blater

Der 3te Altar hat die Wappen fig 3 & die Schrift:
NOBILIS VIR IOHANNES ~~DE~~ STEFANVS DE PLATEA,
BALLIVVS REIPVBLICÆ VALESII, CONSVL. BANDERETVS
CIV. ET DES. SEDVNENSIS. NOBILIS ELISABETH AMBVEL.
17 CONIVGES 07.



3
Platea

Dazu gehört das Wappenpaar fig 3. Das südl: Querschiff hat keinen Altar. Das nördl enthaelt den Altar von hl Mauritius darauf dessen moderner Reliquiensarg. Am 1. Pfeiler rechts (nördl) steht der hl Sacramentaltar (Bild Maria mit Kind). Am 2ten Pfeiler der hl Sebastianaltar, ohne Inschrift noch Wappen



Der 3te Altar hat das Bild St Carl Borrom. u unten ein gutes Medaill. gem: des Niclaus v Flue. Die Schrift, röm Maj. lautet:
Altare divo Carolo dedicatum | Pio studio r.d. patris Martini | Du Fay de la Vallaz | Ordinis S^t Benedicti in princip. | Coenobii Einsidlensis Capitularis Penitus renovatum anno dmi MDCCLXXXVI. Gegenüber, od. davor steht der Familienstuhl der du Fay de la Vallaz mit deren Wappen fig 1.
Daneben der Stuhl der Fam: Kuntschen mit ihrem Wappen P 122 a fig 3

Der Thurm der Cathedrale enthaelt 6 nicht sehr grosse Glocken die hoh haengend nur mit Leitern zugaenglich, so in den schmierigen Balken eingezwaengt sind, dass die Inschriften mühsam zu lesen sind. Davon enthält die Grosse
1 Linie
ave ꝺ maria gracia plena dns tecum ..... mulieribus ora pro nobis ..... sbc. ihs. Xps .....
2^t Linie
iohañes perodeus franciscus de borigonibus (1437) canonicus ac fabrica anno dm MCCCCXICVII ecclesie sedunensis
2te Glocke ebenfalls nicht rund herum zugaenglich
ihs xps vincit ihs xps regnat ihs xps imperat ihs xps ab omni malo nos defendat jojosa mupellet fieri fecit venerabilis vir dom IO de leserio canonicus et officilias ..... unlesbar anno dom MCCCCXXXVII (1437)
3te Glocke enth. in goth minuscel alles auf einer Linie: sancte katherine ora pro nobi sancta maria ora pro nobis sancte teodole ora pro nobis. (1307) auf 2ter Linie MCCCCXII
4te Glocke In der Mitte: SIT NOMEN domini benedictum, anderseits unter (capitulum sedunense)
Faite par Freboux fils fondeur a Vevey 1837.
5te Glocke (roher Fuss & Ornamente) IN HONOREM WIRginis Mar. S theodul ESSMA .... durch Bonfat ... gegossen anno 1821.
6te Glocke (roher Guss als Orn. St Theodul, Maria & Ihr am Kreuz) ANNO 1789
Laut einem Rechnungsbuch im Archiv verbrannte der Glockenstuhl 1406 & wurde eine Collecte gesammelt. 1749

Über das W G W fig 5 siehe Pag 67

1900a

Mem. Jan. W. C. W. Sig. 5 Arab. Feb. 67

Das Wappen von Stadt & Zehnten Sitten war früher nur durch die Zahl Sterne verschieden spaether kam für die Stadt noch das Schneu Um 1630 nach gaenzlicher Befreiung von der Oberhoheit des Bischofs nahm das Land Wallis das Siegel und Wappen mit den 7 Sternen; und 1815 als 13 Zehnten entstanden, das jetzige mit 13 Sternen. Siehe Pag. 52. 129







Das Neuthor an der Viehgasse war das einzige der 8 Thore, das ich noch sah. Es wurde im Mai 1865 nebst der Ringmauer (bis zum Thonethor) abgebrochen. Letztere bestand aus nicht grossen mit viel Mortel verbundenen Steinen, darüber lief ein Rondenweg. Das Thor war ein Rundbogen in einer massiven Auskragung der Mauer. Vor den Thürmen der Ringmauer ist

Der Hexenthurm in der Nordwestecke das einzige noch stehende & dient zu Reservekarzer & Zeughausmagazin. Früher Gefängniss, enthielt er eine Anzahl Zellen mit & ohne Fenster, das grosse Gitterfenster beleuchtet den alten Saal für's Gericht, mit Sitzen für die Richter, am hohen Gewölb hängt eine Tafel über die das Seil nach der oben in einer Loge sich befindl. Winde lief, an welcher der Scharfrichter die durch ein Fenster in den Saal sah, den Delinquenten aufzog. Alles ist vollstaendig erhalten. Der kleinere Eckthurm enthält die Treppe. Die Stadtmauer ist hier bis auf die wenigen Reste abgebrochen und der Graben ausgefüllt.

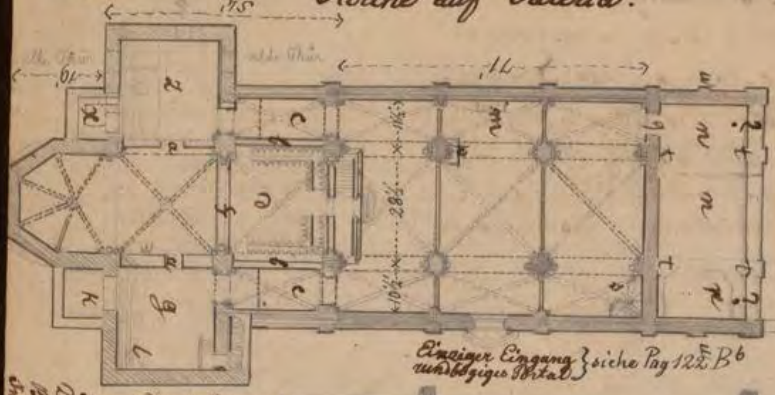
Das Domcapitel hatte sein besonderes Siegel, das bei allen Verträgen gleich nach dem bischoefflichen folgte. Es stellt die Valeriakirche vor, deren Eigenthümerin das Capitel war. Die Bischoffe bedienten sich spaeter ihrer Familienwappen & nicht eines besondern Bisthumsiegels (de Bons, sceaux des Valais) Vide hierüber II Pag. 124 unten. Nebenstehendes Siegel sah ich im Valeria archiv an einem Act von 1240



105

de 1240

Kirche auf Valeria.



Einziger Eingang zum Königs Portal siehe Pag 122B 6

Die Räume cc sind im vorigen Jahrh. in 2 Geschosse abgetheilt (Holzdecken). Kanzel, Altäre, Gestühle, Orgel etc. aus d. letzt abgelaufenen Jahrh. Das Gewölbe zerfallen, verwahrlost, wird in den Gewölben durch hochgemauerte Gurtbögen zusammengehalten. Der Boden ist eine Gemenge von Bruchsteinen, Ziegeln, Mörtel etc. Die Fenster sind theils zugemauert, theils mit Mosaikfenstern versehen. Die Kirche des hl. Sebastian. Das Portal ist Renaissance. Das Kloster, welches an diese Kirche stößt, ist jetzt Eigenthum des Herrn Grafen Wilh. Mollion und gemahlt. Klosterhof ist ein Theil des Kreuzganges, welcher noch 3 gewölbte Joche enthält. Die übrigen Theile sind abgetragen. Das Kloster wird jetzt als Wohnung, Oekonomiegebäude etc. benützt. Die Thüre ist gothisch, die Fenster sind Rundbogen. Der Hof ist ein Viereck, in dessen Mitte ein Brunnen steht. Die Kirche ist nicht geheizt. Der Thurm ist 3 gegliedert

122 Bb

a Chor von Valeria
b Chatherinacapelle
c östliche Ringmauer der Burg
17 Cisterne
18 Château Tully, der Calendhaus.
d Vorderweg nach dem obern Geschoss des Thores.
e Fenster im Seitenschiff d. Kirche (alle gleich)





Innere Fenster i. d. Seiten-schiffen e



Portal der Valeriakirche & Capitael daran.

106

122 B 1 Ansicht des Chores u: nördl: Transeptes der Valeria vom Fellner aus.



Das Grabmahl des Georg Molitor, im Ruf der Heiligkeit gestorben im nördl: Transept, auf obigem Bilde an der mit a bezeichneten Stelle ist ein ausserst schlechte Malerei auf der Mauer. Man liegt auf dem Paradebett daneben ein Bischof, zu Knien der Domherr, einige darüberstehende Worte waren nur ausser des Datum's 1480 die July unlesbar. Die Grabschrift mit Lettern wie beisteht ist rother Schrift ist auf einer kleinen Tafel auf Leinwand, & lautet



Dabei dieses Wappen

Anno dñi ᵐ cccᵒ lxxxᵒ die xv mnii
ho·vi·noctis obiit venabilis·dns geor | gi Molitoris canonic. ss.gi. ad
devo | mem conceptionis beate marie dum vita erat | sibi cornes avellat spiritibus ejus aut
avellat | spes ejus. In morte quoque rogat ipsam ut | non obliviscatur sui. Ideo unde hanc capellam |
in honore concept marie et sti claudii voluit et consecrationem facere fecit Joañes Bellini.

gmltas decau? ledum

122 B 2



+ 1451

108

gmltas decau? ledm

Fili dei miserere mei

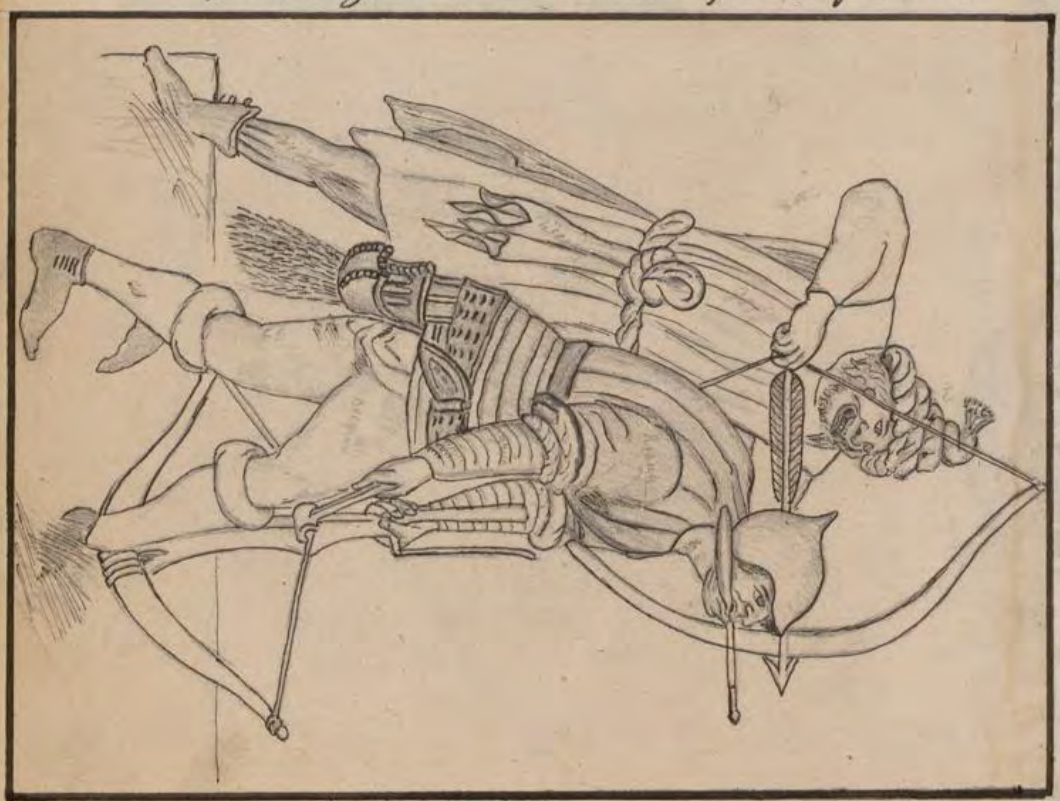


+1451

122B

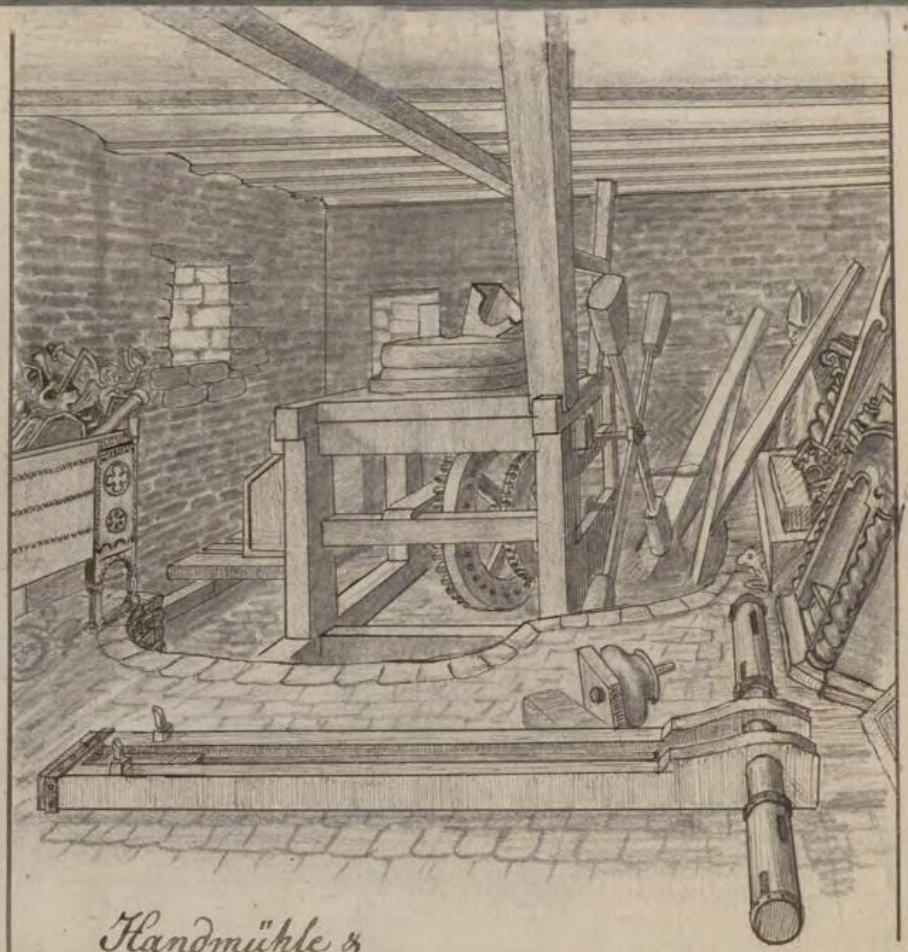


Archiv & ehmalige Bibliothek des Domcapitels, auf Valeria



Bogenschützen von dem lebensgrossen Bild über dem Grab Wilhelm des dritten v Raron. + 1451





Handmühle &
im Arsenal der Domherrn in Valeria

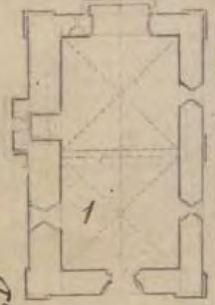


2



3

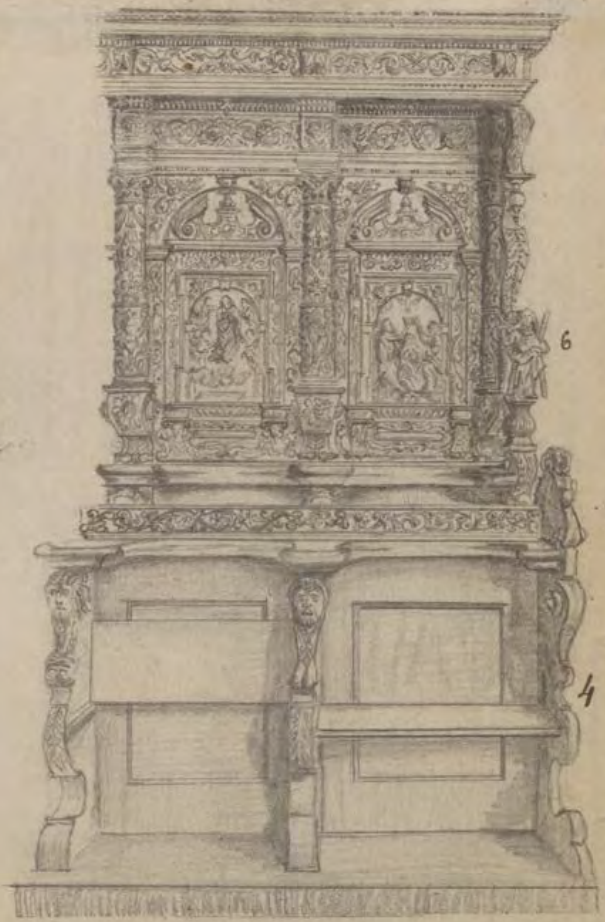
1. Grundriss, 2 Ostseite, 3 Westseite der Allerheiligencapelle v. 1336.



1



5



6

4

Chorstühle in Valeria 1662-64.

5 etwas grosser.

1230

Die kleine Allerheiligencapelle ist Pag 122 D 1 im Grundriss, 2 von der
Ostseite, 3 von der westlichen Seite. Das Thürmchen steht wenig ausladend meist auf der Dicke
der nördlichen Mauer, da deshalb dicker ist als die südliche daher steht die Thür in der Mitte der innern
Fläche, aber nicht in der Mitte des Giebels (fig 3), in dem ein kreuzförmiges Dachfenster. Die
Thür Pfosten & Gesimse selbst sind von einer andern grossern Thür eingesetzt, nicht ursprünglich
hieher bestimmt, so wie auch die 126 A fig 8 dargestellte Platte mit Lilien Kreutz, in welchem
eine segnende Hand. Die Gewölbe sind ohne Rippen & Schlusssteine, alles äusserst einfach.
Die kleine rectangulaire Chornische ruht auf vorspringenden Kragsteinen (fig 2), neben ihr
ist der Auslass für die Waschwasser aussen bemerklich. Das ganze ist gothisch, und die runden
Doppelbogen der Schallöcher im Thurm werden von je einem schmucklosen Säulchen ohne
Capitell getragen. Sie steht auf einem Felsenabhang zwischen Valeria & Tourbillon. Einige 100
Schritte westlich, an der Spitze höchsten des Grates ist ein isolirter Steinblock (ceratisch?)
der für einen celtischen Altar gehalten wird siehe Pag 124 F.
4 & 5 auf 122 D geben einen Begriff der Chorstühle auf Valeria. 4 sind die aussersten
auf der nord ost Seite. Mit der Loupe betrachtet erkennt man die Dessins der Ornamente die ich
möglichst genau copirt. Zwischen reich & immer verschieden geschnitzten roem Säulen ist in der Mitte
immer in Relief eine Scene aus der Leidensgeschichte, bei 4 ist Maria Himmelfahrt & Krönung der Jungfrau.
5 zeigt das Mittelfeld des ersten Stuhles, das Fusswaschen in grossem Maassstab. Das Ganz ist von
feinem Arvenholz. Die Statuetten der 12 Apostel (bei 6 ist Andreas sichtbar) trennen je 3 Sitze.
Zusatz zur Beschreibung der Valeria Kirche P 122 B Der auf dem Plan mit n bezeichnete
Raum westlich am Giebel wurde erst 1865 gezeigt eine Thür führt bei g ins Erdgeschoss durch eine Bretterwand getheilt. Der erstern Raum soll das Zeughaus der Domkanonen gewesen sein enthält einige alte wohl 10 lange
Spreeze, aus einem einzigen Baum ausgehöhlt von grosser Dicke, ferner einen achatischen Trog wie der
bei Blavignac beschriebene (es sind im ganzen 4 solcher da) ausser dem allerlei alte Kirchenstühle, Stücke
von Altären und am Boden hunderte von zerbrochenen Pfeilschaften. Dieser Raum wird gegen
Süd durch ein kleines Fenster schwach erhellt. Im grossern Raum stehen neben alten Altarstaffeln
noch 2 geschnitzte Spreeze, Theile des frühern gothischen Hochaltars aus der Cathedrale, 2 Bruchstücke
einer grossen Wurfmaschinen wovon eine unter 1 Blatt 122 C abgebildet ist. Es ist 8 Fuss lang
die am Ende vorstehenden Zapfen sind Holz; unten sind schwarze Löcher wie zum Einstecken von 4
4 Füssen. Das merkwürdige Stück ist die 122 B dargestellte wohlerhaltene Handmühle, die
in einer Vertiefung des Felsens bei r steht & kleiner zweitern Beschreibung bedarf. Die Kurbel ist
mit 4 Schwungklötzen versehen. Im obern Geschosse dieses Raumes, wozu, so wie zur Orgel die
Thurmtreppe s führt ist das Stiftsarchiv. Spuren von weggenommenem Mauerwerk bei t, die
aussern Strebepfeiler an diesen Stellen & bei w lassen mich glauben dass der 2te Kirchenbau bis hieher
reichte habe am Ende 2 kleine Thürme hatte, so wie auch die starken Grundlagen von Ka x zu
Thürmen bestimmt waren. Ein anderer geheimnissvoller Raum ist unter dem Querarm z.
Eine schmale Treppe führt aus e in einen gewölbten Raum mit kleinem Fenster nach Süd.
Von da führt eine 2te Treppe in ein grosseres von einem runden Pfeiler gestütztes Gewölbe, an
dessen beiden Wänden, die genauerste wohl geglättete Bekleidung von 4 Tiefe angebracht sind. Am
Fuss des Pfeilers ist ein ähnlicher nur 1½ Fuss breiter kleinerer unter dem Niveau des Fussbodens.
Ein kleines Fenster schaut gegen Ost. Chanoine Lazo hielt es für einen Kornbehälter, doch wäre
es sehr feucht. Zwischen Steinen sind mehrere Fuss hoch mit alten Papieren, worunter vielleicht
werthvolles, angefüllt; Lazo ist mit deren Ordnen beschäftigt. Eine 3te kleine Treppe führt
in die nur 3 Fuss weite Basis des Eckthurmes x, worüber eine kleine Capelle. Schwerlich
der Zweck dieses Baues war kostbare Gegenstände & Gerathe in Gefahr zu sichern.

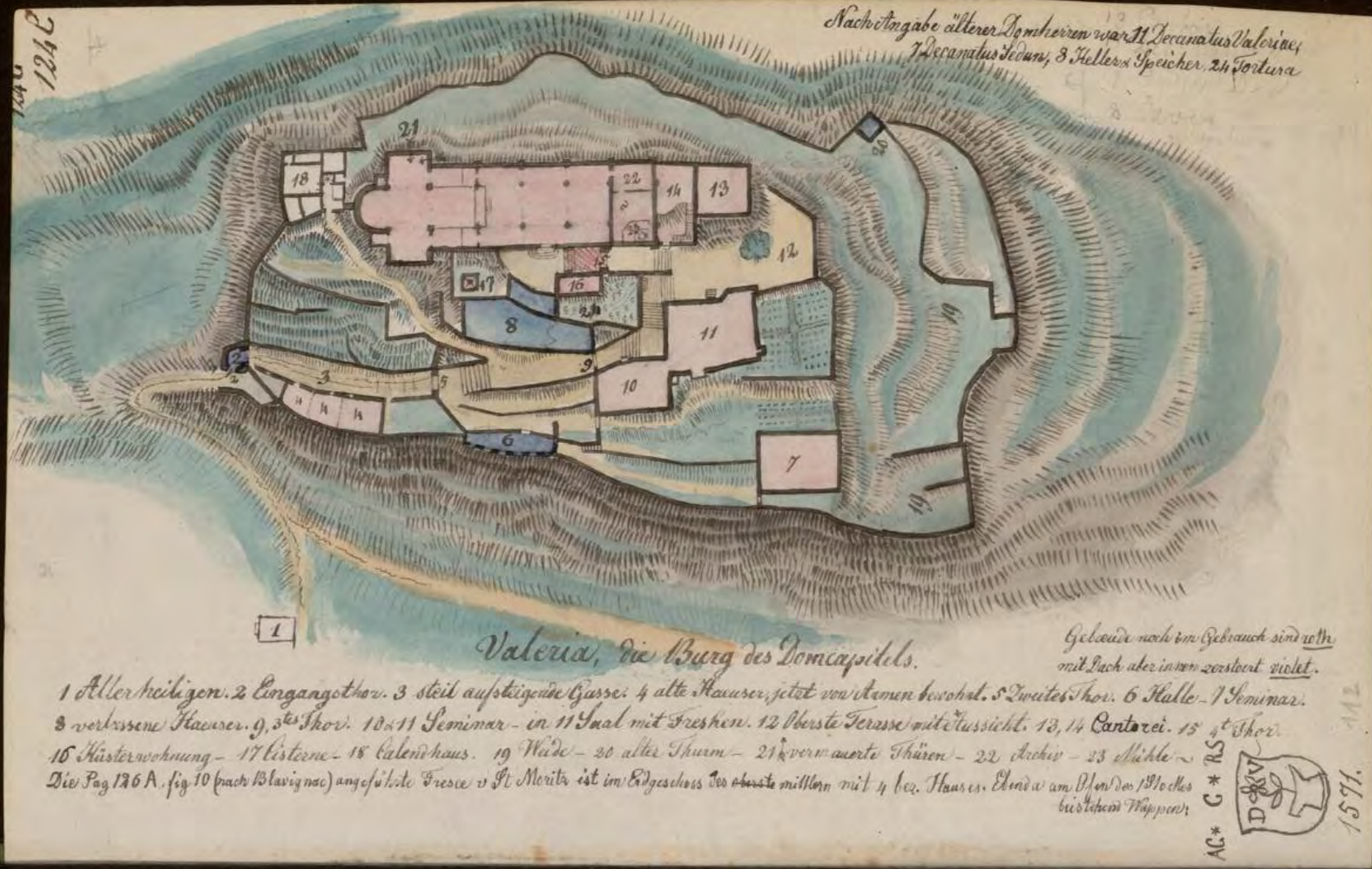
x etwa 6' lang 4' breit

111

124B Erklaerung des Planes P124C

Valeria die Burg des Domcapitels, steht auf etwas weniger hohem aber ebenso steilen Felsen als Tourbillon, und enthielt in seinen unersteiglichen Umgrauern die Wohnungen der Domherren, ihre Kirche. Der Weg fuehrt von der Stadt bei den Schulgebaeuden der Kirche des Collège, wo das erste Bischoeff Schloss war, wo auch die abgetragnen Kirchen zu St Peter & Trinité waren, am Theater vorbei nach der kleinen Allerheiligen Kirche 1. & zum ersten einzigen Eingangsthor 2, einem starken, einst mit Brücke & Fallgitter versehenen Thurm, der zwar noch sein Dach hat, aber die Boeden der Stockwerke sind weg. Eine staile schmale Gasse 3 fuehrt an den zerfallenden von armen Leuten bewohnten Haeusern 4 (von denen die beiden aussern ganz eingestürzt sind) vorbei, zum zweiten Thor 5, einem Rundbogen in starker Mauer, mit starken Thürflügeln. Hier theilen sich die Wege, rechts an dem langen mit 6 Spitzbogenfenstern versehenen aber leeren Bau 6 vorbei, (dessen Bestimmung unbekannt) zu dem früher von Nonnen, jetzt von den Seminaristen bewohnten Haus 7, von Gaertchen auf Terrassen umgeben. Dieses Haus liegt ungefähr auf gleichem Niveau mit 6. Der andere Weg fuehrt einige Staffeln aufwaerts an dem grossen aus mehrern Raeumen bestehenden zerfallenen Bau 8 vorbei. Dieser hat noch das Dach, das innere aber, Boeden Treppen usw sind weg, ist der Raum wie auch 6 derselbe leer. Winters 1864 a 65, ist der obere Theil bei 9 wirklich eingestürzt. 9 ist das 3te Thor, angelehnt an das untere der zusammenhaengenden Haeuser 10, 11; dem Refectorium & Schreibzimmern, Wohnung des Rectors. Im Haus 11 ist gegen Westen ein geraeumiger Saal mit Fresken aus 15 Jahrh, lebensgrosse Ritter, auf den Schilden Wappen, am Ende ein Knappe einen Brief ueberreichend die Bedeutung ist unbekannt. Vor diesem Haus ist die hochgelegne Terrasse 12, mit einem magern Baumes; hier steht an der Giebel der Kirche angelehnt das noch bewohnte Haus 13, zu welchem im Vorraum 14 eine hohe Treppe auf die Höhe der Felsen fuehrt wo sich dann die Zimmer befinden. Es wird dieses Haus als das des Decans bezeichnet. Abermals einige Stufen, man ist am obersten und letzten starkt mit Eisen beschlagnen Thor 15, ueber dem an welchem die kleine Wohnung des Küsters 16 war, ebenfalls sehr zerfallen. Endlich ist man oben vor der einzigen rundbogigen Thür zur Kirche. Ihr gegenueber, wendet sich ein kurz Staffen abwaerts ein Weg in den mit Platten belegten Hof, 17 wo die Cisterne, die vom Kirchedach das einzige Wasser der Burg liefert. Das Gebaeude ohne Dach, oestlich vom Thor 18, zwischen der Weg oberhalb des 2ten Thores links aufwaerts fuehrt, nennt Dr Schinner Chateau Tully, es war das Calend = & Capitelhaus, es war nicht bewohnt, sondern enthielt nur den Saal zu Zusammenkünften, ist jetzt ganz ruinenhaft noch von einem 4eckigen Eckthurm überragt. Auf den Terrassen 19 standen bis vor Kurzem noch mehrere Gebaeude, deren Platz jetzt Gaerten & Viehweide sind. 20 ist ein geraeumiger nicht mehr benutzbarer Eckthurm der einen gewölbten Saal enthielt, Boden & Decke sind weg. An die Südseite der Kirche müssen ebenfalls Bauten angelehnt gewesen sein, deren Balkenlöcher & zugemauerte rundbogige Thüren noch bei 21 & 22 zu sehen sind. Der Raum zwischen Kirche & Ringmauer ist dachweise, jenseits der Mauer steiler Fels. Beiliegender Plan ist nicht nach geometrischer Messung, sondern nur nach Augenmass, & Zaehlung der Schritte gezeichnet. Gebaeude im Gebrauch sind roth, die mit Dach & zerfallenem Stern sind violet angelegt, die übrigen grau. Alles aber auch die Kirche ist sehr baufaellig, sämtl Haeuser haben über dem Erdgeschoss nur 1 Stockwerk. 6 ist nur Erdgeschoss. Sculpturen sind ausser der Kirche nirgends.

Der Chor der Kirche schaut nach Ost.



Valeria, die Burg des Domcapitels.

Gebäude noch im Gebrauch sind roth
mit Dach aber innen zerstört violet.

1 Allerheiligen. 2 Eingangsthor. 3 steil aufsteigende Gasse. 4 alte Häuser, jetzt von Armen bewohnt. 5 Zweites Thor. 6 Halle. 7 Seminar.
8 verlassene Häuser. 9, 3tes Thor. 10 u 11 Seminar – in 11 Saal mit Fresken. 12 Oberste Terasse mit Aussicht. 13, 14 Cantorei. 15 4t Thor.
16 Küsterwohnung – 17 Cisterne – 18 Calendhaus. 19 Weide – 20 alter Thurm – 21 vermauerte Thüren – 22 Archiv – 23 Mühle –
Die Pag 126 A. fig 10 (nach Blavignac) angeführte Fresce v St Moritz ist im Erdgeschoss des oberste mittlern mit 4 bez. Häuser. Ebenda am Ofen des 1ten Hauses

AC* C*RS
1571.

Zur Tumba Wilhelms III v Raeren

Blatt fig 124E

Es liess dieses Bild, wie mir Herr Can. Laes, Archivar nachwies, schon als Decan machen, gleichwie er mit Stiftungen am daneben befindlichen (p) Sebastianusaltar, die er sorgsam verbauen liess. Von ihm ist auch der Arm mit Reliquien St Sebastians zu Kippel (siehe Pag 98). Die gutgemalten u wohlerhaltenen Figuren sind lebensgross auf rothem Grund (der vielleicht noch vergoldet werden sollen). Der Decan kniet im Hermelin camail u weissen Chorhemd vor Christus, der mit 2 Fingern segnend auf dem Schosse der Maria sitzt. Vor seinem Munde steht: fili dei miserere mei, über seinem Haupte: guillelmus decan sidun. Das Gesicht zeigt auf den ersten Blick dass es Portrait sei, überhaupt darinne voll Lebendigkeit u Glauben beweist einen nicht gemeinen Künstler. Es misslang mir dasselb fig 1 nur annähernd zu copiren. Maria, mit mildem Gesicht sitzt unter einem Baldachin. Ihr Kleid violet der Mantel dunkelblau, sie hat einen rothen Nimbus, der des Kindleins ist gold mit rothem Kreuz, sein Kleid roth u Drei Engel halten im Rücken einen grünen Teppich auch sie haben Nimben: grün, blau, grün, die Flügel: grün roth gelb, die Kleider: 2 roth, letzter mit einem Brustschild wie der jüd: Hohepriester. Der hl Sebastian, der sagt nicht hinter M. steht ist eine schöne Figur mit blonden Locken, das Kleid ist blau, der Mantel grün, Strümpfe roth. Er hat viel ähnliches mit dem auf Tourbillon, sicher glaube beide Bilder sind vom gleichen Maler. Ueber der Gruft ist dann Joh. Martyrium, über welchem eine mit 2 Fingern segnende Hand in goldgestrahltem blauen Nimbus (fig 2) Auf den Gesichtern der Soldaten ist rothe Schadenfreude u Hohn, ihre Kleider sind gelb braun grün violet. Die Hosen des 2ten sind zerrissen der blosse Hintere sichtbar, er trägt eine sonderbare Taschen. P122B Betrachtet hier ist die Figur Sebastians schön, u die Stellungen sämmtlicher Figuren haben nicht das steiffe anderer gleichzeitiger Bilder u nahen an die Nähe Italiens. Der Namen des Malers ist unbekannt. Die Malerei der Grabesnische ist bedeutend geringer, da das ganze untere Eck beschädigt, immer feucht ist, so vermuthe ich es sei überhaupt zuerst gleichzeitig mit Anfertigung der Grabmäler Wills zerstört, die gleich schlecht sind (Vermuthung). Am oberen Gesims der Nische steht die fig 3 dargestellte Schrift: hic est tumba nobil eggii ac honor.ti dñi guillo de raseg deni sed dne motis ville in heus (montis villa in heurs) Die Lettern sind überall dieselben. Ueber Sebastian steht der Name, vor ihm: maria mater xpi misere iste. Das ganze Bild ist grau in grau mit dem bei der Nische angefangenen Distelkranz umgeben. Die Wappen in 2 Ecke, in gold schwarzen Adler, sind das eigentliche Familienwappen. Das andere 4theilige in halte ich für Lehnhaben die auf besondere Besitzungen des Decans Bezug haben (der Grund ist dunkelblau) vielleicht ist die Burg im rechten unteren Theil auf Villa zu beziehen, die Villa in Leuck führen ein ähnliches nur in Farben verschiedenes. Diese Wappen sind gleich in St Georg auf Tourbillon. Auf der 4 Endplatte ist er dann als Bischof (siehe Pag 124N.) fig 5 hatte für das Wappen des Bischofs Edouardus von Savoyen, fig 6 ist das Capitelwappen beide sind im 4ten Fenster des südl Seitenschiffs, so wie auch im runden über der Thür, worauch das fig 7 dargestellte. Es ist Im gl Fenster sind noch andere Versierungen u Bruchstücke, sämmtliches uralt. Fig 8, das Wappen am l. Seitenaltar im Gebiss, das Wappen, mit (9) Feld Strong am Sebastianaltar. 10 ist mir unbekannt. Ausserdem sind noch mehrere Familienwappen von Raeren. Hinter dem Hochaltar steht, dessen Styl übereinstimmend mit Herstellung der jetzigen Retabeltafel von vorn sichtbar der Spitzthurm Pag 124F des oberen Theils Bruchstücke sind in der Ecke am Essen, eine spätgothische vorzügliche Arbeit von 1533. Im nahen Raeren ist der bei Blavignac abgebildete Kasten.

* vide sein Sigill Pag 60, fig 7.

Von den 4 Glocken auf Valeria von mittlerer Größe sind 3 gesprungen die 4te trägt die Inschrift: 1714, 1433, Maria Ora (Maria) 1403 & 1378


Freske am Grab Wilh. III v Caron


2


1

3) Hic ē tūba nobil eggii ac honōt ōm guilli de rarog ocoi led dm mōtilville ī hēns


5

6


7

Wappen auf Glas in d. Valeriakirche


4 Grabplatte Wilhelm III v Caron † 1451. (Platte schwarz, Lilienweiss)


8


9


10

Wappen an Altären

124 F



Angeblicher Dolmen östlich von Valeria



Die Grabplatte Wilhelm III v. Caron, ist ein durchaus flacher Stein von schwarzem Schiefer, darin die Figur in weissen Linien von Cement, nur in Umrissen (Niello) eingelassen ist, ausser der Inful, Gesicht Schuhen & Handschuhen, die weiss waren, mit scharfer Schraffirung, ebenso ist der Schriftrand weiss, darinn die Buchstaben schwarz



palachia :

Die Umschrift lautet: hic jacet reverendus in Christo pater et Dominus, Dns guillelmus de caro tercius Re Cargonie episcopus sedunensis, comes et perfectus ecclesie cujus anima requiescat in pace amen anno dm 1451 qui obiit in palachia (Palanza) 11 januarii –

Er stand im Geruch der Heiligkeit. Es kommen Leute gebrauchen das von den weissen Stellen der Platte geschabte Pulver als Heilmittel, Vieler Gesicht, Hände & Füsse ganz zerstört sind. Die Platte liegt flach am Boden ohne Umrahmung. Beschrieb Nest als Schriftprobe in gros. Manuskr.

Von den Glocken auf Valeria hat die grosse folgende Schrift:

+LAUDO:DEUM:VERUM:VOCO:PLEBEM:CONGREGO:CLERUM:DEFUNCTOS:
PLORO:PESTEM:FUGO:FESTA:DECORO:XPS:VINCIT:XPS:REGNAT:XPS:
IMPERAT:XPS:AB:OMNI:MALO:NOS:DEFENDAT:AMEN:M:CCC:LXXVIII

Obige Schrift lauffet in einer Linie um den obern Rand dieser gespaltenen Gl.

Die 2te ebenfalls gespaltene Gl hat oben in einer einzigen Zeile:

+QUIA:DEVOTIS:LAUDIBZ:TUI:MEMORIA
VIRGO:REGULIMZ:O:DEA:RATIA:ORA

In der Mitte derselben ebenfalls in nur einer Zeile:

+RATERINA:NOVA:VOCOR:HUIUS:CAPA-
-NE:PIA:MATER:PULSU:PELLE:FRAUDES
:SATANE:

Um den untern Ring ist folgende Zeile:

AVE:MARIA:GRA:PLENA:DNS:TECUM:
BENEDICTA:TU:IN:MULIERIBZ:ET:BENE-
-DICTZ:FRUCTUS:VENTRIS:TUI:AEM:T:+:
ANO:DNI:M:CCCC:LXXX:+:

Die 3te allein noch ganze Glocke hat folgende Umschrift:

✝XPS rex * veni in pace * deus homo *
factus est * amen ✝ M CCCC * XXXIII.

Die kleine (4te) auch gesprungene Glocke hat:

IN HONOREM SANCTI THEODULI REFUSA
SUM ANNO 1714 – Als Verzierung Christus am Kreuz, St. Maria
& Mauritius & 2-mal das Wappen des Domcapitels, darüber VCS.



Ansicht der Majorie, von 1372 bis 1788 Winterwohnung der Bischöffe (von Valeria aus)


Schloss hof Tourbillon
gegen Osten.
21 Hauptgebäude wo die
22 Wohnungen waren
23 Capelle St Georg
26 Sacristei dazu
20 Thurm mit Taubenstall
28 Kleine Thür nach dem Vorplatz
21
22
20
27
26
25
23

Tourbillon des Bischoffs Schloss; hierzu Plan 124 [134]

wurde auf dem schmalen langen gegen Nord fast senkrecht abfallenden Felskamm um 1206-32 von Landerich v Sornach auf Grundlagen eines der Sage nach vom: Wartthurmes erbaut; man glaubt aber dass schon früher bischoffliche Wohnung oben war. Bestimt weiss man dass hier wohnten: Landerich ao 1209-32, Ronifac v Challand 1290-1308, Simon v Chatillon 1308-29, Remo v Thurm 1326-1338. Wilhelm III v Varon baut das 1414 beschädigte wieder auf. Walter Superax 1457 - 1482 wohnt Walters in der Majorie, Sommers auf Fourb., starb daselbst in camera prope stubam 29 Juni 1483. Seitdem war es in der Regel Sommerwohnung d Majorie Winterresidenz bis zum grossen Brand am 25 Mai 1788. Früher war der einzige Zugang ein rauher in Felsen gehauener Fussweg über die Zugbrücke durch den (03) Hundethurm (jetzt lassen sich die Felsen an mehreren Stellen übersteigen) Ungefehr auf halber Höhe lief quer von nord auf zum südlichen Abstieg eine starke Defilée mit einem runden Thurme verstärkte Mauer, an deren süd Ende am Rand des Abhangs das starke mit Felsmassen versehene Eingangsthor. (Diese Mauer ist nicht mehr auf dem Platz ist mehr weg.) Hierauf steil aufwärts zum Thor fig 28, das nur ein Rundbogen in der Ringmauer, kein Thurm war, d nur einen hochrunden Hebebaum hatte. In dem geräumigen viereckigen ebenen Schlosshofe standen 3 Hauptgebäude, wovon das westliche (17) 2 Stockwerke hatte d gegen Süd in Felsen gehauen war; dieses muss schon lange vor 1788 ohne Dach gewesen sein, da darinn ein alter über 6 Zoll dicker Feuerstein steht. Dieses unregelmässige Polygon steht an der Ringmauer selbst, das Mauerwerk ist aus nicht grossen, flach übereinander gelegten (mit Mörtel) Schieferstücken. Zwischen diesem d dem Abhang ist noch ein schmaler Raum. Bei fig 18 ist die Cisterne die das Wasser von 17 aufnahm, auch sie hat kein Gewölbe mehr, wachsen derjenige fig 19 noch vollständig erhalten ist. Sie ligt in Fels gehauen im Schatten des Hauptbaues 21 & 22, welcher frei stehend die Ringmauer nicht berührt. Dieser besteht aus 2 Theilen, woran verschiedenes Mauerwerk. Die Unterlage von 22 besteht gegen Süden, (noch in der runden einzigen Eingangsthür sichtbar) siehe auf Blatt (24 Quadrate) aus kleinen rundlichten Steinen d Mörtel (wie Gussmauer). Vom Bau 21 ist gewöhnlich aus d Abbildung ersichtlich Mauerwerk, oben auf der äussern Seite sind einige Fischgrathen sichtbar. Der Treppenthurm 23 ist nur an die Ecke angelehnt, nicht verbunden. Daran über der Spitzbogenthür im mittlern Geschoss Reste eines Veronesischen Adlers von Stuck, (24) so wie sämtliche Westens Gesimse. Es ist also von 1414 v Wilhelm III. An 22 unterscheidet man aussen ebenfalls 2erley Mauerwerk auf Blatt Platte sichtbar. Dieser Theil enthält die Wohnzimmer, deren nicht hohe, mit Sitzbänken versehene Fenster nach Ost d Süd schauen. Von 22 ist die ganze Seite nach Nord und zwar eingestürzt. Hier befand sich der oft genannte grosse Saal mit den Bildern der Bischöffe worunter Wilhelm III der 64 war. Dieser Theil ragt über alles hervor. Gegenüber, südlich steht in der Ringmauer ein 6eckiger Thurm von schwachem Mauerwerk. Die kleinen v Schieferstein gemachten Zellen auf Blatt H. 28 sichtbar sollen Taubenlöcher gewesen sein; er deckt den Einsturz Südwestlich in der Ringmauer die mit einem Bogenweg versehen war.

116

war, stehen 25 126 die Reste von Capelle zu St Georg a Sacristei, überragt vom runden Thurm
27 der aussen auf Kämpfern, innen auf dem Blatt H zu sehenden Kreuzgewölbe steht. Dieser Bau
hatte 2 Stockwerke, das Gewölbe des Chors ist noch, das des Schiffs ist vor einigen Jahren eingefallen.
Gurtbogen Schlussstein u Saulencapitelle sind die einzigen steinernen Sculpturen in ganz Tourbillon.
Blatt N zeigt das innere a a ein Capitell mit Katzenköpfen. Neben der Capelle führte
eine Thür 28 auf den über 200 Schritt langen ziemlich ebenen begrasten Vorplatz, der durch
Felsen u Mauern ebenfalls von unten unzugänglich war. Am oestlichen Ende stand der
1793 schädlich vom Blitz gesprungte Pulverthurm. Der neue jetzige ist etwas weiter südlich
stehen. Vom ist noch über den Felsen eine weitere von Süd nach Nord laufende Mauer.
Sämtliches Mauerwerk ist nicht sehr dick, bei der Kapelle wurde die Ringmauer aussen durch
eine angelehnte schräge Schicht verstärkt. Den Hauptschutz gab die Steilheit des Felsen,
so dass nordlich nicht überall Mauer war. – Die Capelle enthielt Fresken die unzweifelhaft
von Wilhelm III stammen. Da aber darunter noch aeltere sind, die hie und da unter dem Kalk
hervorschauen, so muss die Capelle aelter sein, zwar kann sie der Baucart nach wohl von
Boniface v Chalant sein. Die kleinen Fensteroeffnungen weisen auf eine Zeit da Glas noch
sehr selten u theuer war. Die Capelle war am Chorbogen, Gewölbgurten verschiedenfarbig in Quaderstreifen
gemalt, die Wand u Fensternischen enthielten Fresken, worin aber die an der Wand gegen die Sacristei
ganz, die gegenüber (St Georg) fast ganz verschwunden, vorhanden in der Fensternischen sind einige noch
ziemlich erhalten. Die einigen ist übermalt worden, da dies namentlich am 10. Juli Theodul so
schön ist die Blavignac copirt hat, so habe ich die Vermuthung es sei dies geschehen um die Arbeit des
Copirens zu erleichtern. Die übrigen Figuren sind auch in Stellung nicht so hölzern u steif wie
Paul M. auf dem Thurm. Fig 7 126 A habe nach Blavignac, fig 5. 11. 12 Pg 124 M habe
möglichst getreu nach der Natur mit der Lampe à Lucida gezeichnet. 5 ist ganz wohl erhalten,
(Sebastian u Leopoldina) an 11 ist neue blaue Farbe in Grund die Wappen beim Thurm.
Es ist dies das gleiche Wappen das sich an der Tumba auf Valerie befindet. Im nordlichen
Fenstergewölbe ist der ebenfalls von schönem Engel gehaltene Wappenschild der sich in den
Ecken der Tumba befindet. Hier steht in gold. Das im südl Fenster fig 12 ist stark beschädigt
(u wie ich glaube nicht unberührt). Es ist meine Meinung es seien diese Fresken vom gleichen
Maler ausgeführt wie die Tumba, doch habe ich dafür nur die Gründe, die sich bei Anschauen
durch Aehnlichkeit der Figuren und Malerei ergeben (namentlich bei St Sebastian). – Der Name
Tourbillon wird von einigen v turris bella u bello hergeleitet. Auf dem nämlichen Felsgrath
ist die Majorie, westl von Tourbillon. Diese Winterwohnung der [illegible] bestand aus dem obern Hof
[illegible] der von der Familie Bolle de Grisier als Mayor v Sitten von B. Melchior Tavelli 1373 erkaufften Majorie,
u dem Seneschallat, 6, das [illegible] der von Montheys, als Seneschallen du Vicedomnats
abgetheilt. Das gesamte Schloss verbrannte 1788 gänzlich, wurde nothdürftig mit Dach versehen
u der Regierung nebst Staatsarchiv, die in den ausgebrannten Räumen die jetzige Caserne einrichtete.
Nach Dr Schinner Pg 331 soll es nur wenige Zimmer u eine von Platten u neue Capelle à St Michael
enthalten haben. Der Zugang ist neben dem Felsenloch unten an der Treppe 8. Ueber dem Thor
sind die Wappen von [illegible] – Supersaxo (Siehe Blatt G)



Das bischoefliche Schloss Tourbillon 1865.

bis zum Brande von 1788 Sommerwohnung des Bischoffs. 15. Weg vom Hundethurm des Stadtthors. Dazwischen noch eine quer über den Felsen laufende Mauer mit rundem Thurm u. starkem mit Schnaasen versehenem Thor, nicht mehr auf dem Plane sichtbar. 16 Haupteingang in den Schlosshof. 17 Zweistoeckiger Bau, schon vor 1788 ohne Dach. 18 Ueberr einer Cisterne, deren Gewoelb eingestürzt. 19 Vollkommen erhaltene Cisterne. 20 Thurm mit sehr schwachem Mauerwerk, worinn ein Taubenstall war. 21. Hauptbau des Schlosses u. zwar aelterer Theil. 22 neuerer Theil, worin in den oberen Geschossen die Wohnungen mit grossen Fenstern mit Holzbaenken. Der 22 ist die ganze Ecke gegen West eingestürzt. Die Fenster sahen gen N. Ost. 23 In die Ecke angelehnter Treppenthurm, mit Pfosten u. Gesimsen von Stuck. Ein Adler fig 24 über der spitzbogigen Thür im 1sten Geschoss (Blatt P unteres Bild) weist Spuren Bezug dem Wilh v Varon III zu. 25 Capelle zu St Georg erwähnt Abhandlung N 1241 Von derselben sind die Havalencapitelle, die Schlusssteine, die einigen Steinsculpturen im ganzen Schloss. Die Fresken sind aus der Zeit Wilh III v Varon, Beweis sein Wappen in dem 3 Fenster gewoelben, im ersten (rechten) von Engeln gehalten der schwarze Adler im g. Feld, im 2ten I. Wolf das fig 11 genau dargestellt, im Seitenfenster fig 12. Der runde Thurm 27 ist nur auf nicht an der Mauer. 28 Thür auf den 210 Schritt langen Vorplatz, am Ende mit einigem Mauerwerk versehen. 26 Sacristei. Dieser Bau hatte 2 Geschosse u. Strebepfeiler.

P 124 M





fig a Südwestlicher Eckpfeiler des Chors
" b Schlussstein des Chorgewölbes in
der St Georg Capelle auf Tourbillon





fig 11



Fresko in der Südwest Fensternische
Wappen Wilhelm III v Tarron und die
fig 6 dargestellten St Sebastian & St
Apolonia enthaltend. fig 12 im
Gewölb des südl Fensters, Bischthums wappen
Stab Schwert Infel weiss, Band grün im
roten Feld.

Einweihungsurkunde der Kapelle auf Tourbillon (mitgeteilt v. H. Carrault)

Anno Dni. M°CCCC°XL.VII° die vero octavadecima mensis octobris, que fuit dies lune post festum beati Michaelis archangeli reverendus in Christo pater et dnus noster dnus Guillermus de Varogneia tercius Dei et apostolice sedis gracia Sedunen episcopus, prefectus et comes Vallesii sacris Dei omnipotentis armis indutus et in pontificalibus existens ipsegue ad infra scripta peragenda devotione motus, ut in talibus decet, capellam castri sui turbillionis, per ipsum de novo restauratam seu reedificatam unacum altari ejusdem capelle Turbillionis, consecravit benedixit atque dedicavit ad honorem gloriam et laudem beatorum Georgii martiris, Grati episcopi Augustensis, et Guillermi prepositi Novicastri confessorum. Ligius quidem capelle dedicationem voluit et ordinavit ultique et ordinat semperet in perpetuum anno quo libet, celebrari die tercia mensis octobris, ita et taliter quod dicta dedicatio non possit neque debet pro futuro mutari ad aliquam aliam diem, sed semper et in perpetuum eadem die tercia anno quo libet, celebretur ipsa dedicatio.

(Die kleine Glocke dieser Kapelle ist gegenwärtig im Thurm zu Gerondo P. 118 F.

Zu 124 E **Grabplatte Wilhelms III v Caron** 124 F 124 N

Die schwer lesbare Schrift um den Stein lautet: (genau abgebildet P 124 F F)
anno dom. mcccclı obiit in palanca xi Ianuarii hic jacet reverendus in xpisto pater et dominus dominus guill.. terçius de zarogno ep. sedun. comes et praefectus valesi.. cujus anima requiescat in pace! Die Zahl 1451 habe unzweifelhaft richtig gelesen – Der Bischof starb im Geruch der Heiligkeit, of die Landleute gebrauchen als Heilmittel gegen Krankheit von seinem Grabstein ~~einige~~ abgeschabte Halbpulver. Das Monument (v. Schiefer) ist eine flache Steinplatte aus schwarzem Marmor, in welche die Figur des ✝ die Schrift darum herum in weissem Marmor (Stück) eingelegt ist – Sie geht ihrer Zerstörung entgegen –



Ruine der St Georgcapelle wie sie noch 1864 war.



Das Ganze seit Jahren ohne Dach, hat nur noch über dem Chor ein ebenfalls baufälliges Gewölbe. Alles echt offen d Capitäle d Malereien sind muthwilliger Zerstörung ausgesetzt. Das Ganze war bunt bemalt d mit vielen Fresquen bedeckt. Erbaut unter ✝ Boniface v Challant 1294, renovirt d mit den jetzigen Malereien versehen um 1440 unter Wilh v Caron, dessen Wappen fig bei 11 angebracht ist. Im Schlussstein ein Agnus dei; die Gemälde sind: 1 Christus d Maria u Johannes. 2 Engel mit Arm – 3 Ein (Wilhelm) Bischof d unkenntliche Figur. 4 St Michael. 5 Fabian u Catharina (gut erhalten) .6 Sebastian Halbpolanied. 7 Unkenntl. (Maria) 8 Spuren von St Georg. 9 Christ u 3 Apostel in Geths. 10 Carl d Theodul wohlerhalten (siehe Abbildung), 11 Wappen v Caron (Fortsetzung zu P. 126 A f. 7)
Unter diesen Bildern sind noch ältere mit Pflaster bedeckt.



Vom Bisthum Nonen 2 Wappen wie das obige im Fenster 12 (Schwert Stab, und das Fig 13. das Stumpf angiebt. Ich habe aber ausserdem es sonst nirgends gesehen, da seit Jost v Silenen † 1496 nicht die Bischöffe ihren Familienwappen (ohne Kreuztartsche) bedienten Vide II 135, 34, 56, 57, 106

Gu. de Raroyn. III



auf Tourbillon 11, & Valeria

Franz. Jos de Saxo 1734+



Ist in der Cathedrale, der Löwe gehört oben links in die Kirche

Hochstift Sitten



als Wappen vom Schloss an Kirche Valeria

Die Cathedrale in Sitten ist ein bedeutendes Bauwerk aus verschiedener Zeit. Der aelteste Theil ist der Thurm (Abgebildet bei Blavignac) Sie besteht aus Hauptschiff & 2 Seitenschiffen (3 im Ganzen) der Grundriss hat Kreuz Der 6 eckig abschliessende Chor weicht von der Hauptachse etwas ab. Einfache Kreuzgewölbe mit Schlusssteinen. Der aelteste (undeutl.) im Chor Johan eiger von 1296 mit Veronica; 1297 Maria & Kind- der neueste von 1499 mit St Theodul. Kapitäle ausserst einfach alles spitzbogig. Schöne Chorstühle von 1661- Fenster mit modernen Malereien in guten grossen Figuren (von Gsell in Paris) Kanzel unbedeutend. Ebenso die Altarblätter. Im südl Seitenschiff das schöne Grabmal des Andreas de Gualdo mit Inschrift. Anno dom. MCCCC XXXVII die mercurii XXIIij. obiit apprilis ... Andreas de Gualdo epūs. sed: qui regit ecclesiā sed: XX annos cui successit r.p.d. guillus de rarogna tercius qui fuit electus in epm unanimites & concorditer & vident populi valesii die XX mensis januarii obiit die XXX ..... an. dom. MCCCCLI in palanca & jacet in valeria Vorder Sacristei ein Evangelienbuch & die Capsa des Altheus (sog von Abbildungen Jahr 800 – ? Alth 780-813 nach Lew bis 790) Freund Carl d Grossen stiftete sie. Vorn trägt sie die Schrift: Hanc capsam dicatam in honore sce Marie Altheus epūs fieri rogavit, eingefasst in getriebenen Perlenschnüren & Schlangen- Fig 1, pag 126 zeigt die Gesamtansicht. Sie ist von Silber 6" lang, 5" hoch. Der obere Dachförmige Thl enth. eine Blume, deren Kelch ein Email medaillon; Maria, segnend mit Buch in der Linken. Der untere Thl 2 Email mit je 2 Fig von gleicher Zeichnung; die Fleischfarbe weiss & das Email durchsichtig. Die Einfassung Fig 2 von getriebenem Silber, hat am unteren Theil 2 einfache Blätter & an den Seiten unter eine Figur & oben einen Lilienstab von getriebener Arbeit. Es ist dies wohl das aelteste Stück des Schatzes – Ausserdem sind noch zahlreiche Gewänder & andre Reliquien Kästen von merkwürdiger Arbeit – Die Chorstühle aus der neueren Zeit, der wenig spaethar als die auf Valeria sind ebenfalls aus geschnitzte Arbeit, enthalten aber nur Ornamente, keine bildlichen Darstellungen – Sitten muss überhaupt geschickte Holzschnitzer gehabt haben (Kanzel in St Theodul, Rathhaus etc) – Die neben der Cathedrale stehende St Theodulk. ist von Carl Rhoner vollendet & trägt ganz den Character jener Zeit; Spaethgothisch mit Uebergang in die Renaissance. Portalen & Chorbogen hat sie sehr bezeichnende Ornamente, wovon Fig 1 & 2 Pag 126B & zu auf die Legende St Theodul Bezug haben den Teufel mit der Glocke. Die Steinhauerarbeit ist mit grosser Sorgfalt ausgeführt, aber vielfach beschädigt – Von den übrigen Fig unter 126B sind 3-8 Capitelle aus dem Chor der Valeria (vom 8-9 ten Jahrh, umgebaut im 10ten) & das Schiff v 12 & 13 Jh.



Pl 8 365.

Die merkwürdigsten sind: Ein gekrönter Christus ohne Nimbus der die Thüre der Hölle in Gestalt v Rachen gefangen hält, der Abacus hat weit vorragende Eichenblätter von Kastanien, Schnecken, Granatäpfeln wie bei Fig 6, welches die Seligen in Abrahams Schoss vorstellt. Ein sehr verstümmeltes erhaltenes des Seleucus Minister, Heliodor, im Tempel (II Macrab 3, 25...) – Fig 7 ist der nach griechischem Ritus segnende Christus – P. 8 Jonas & der Fisch. Die Köpfe 3 & 4 erinnern an die dem Höllenrachen entsteigenden bösen Luftgeister der Apocall. & Epheser VI. 12. Ausserdem noch viele Ornamente

Fortsetzung P 126C



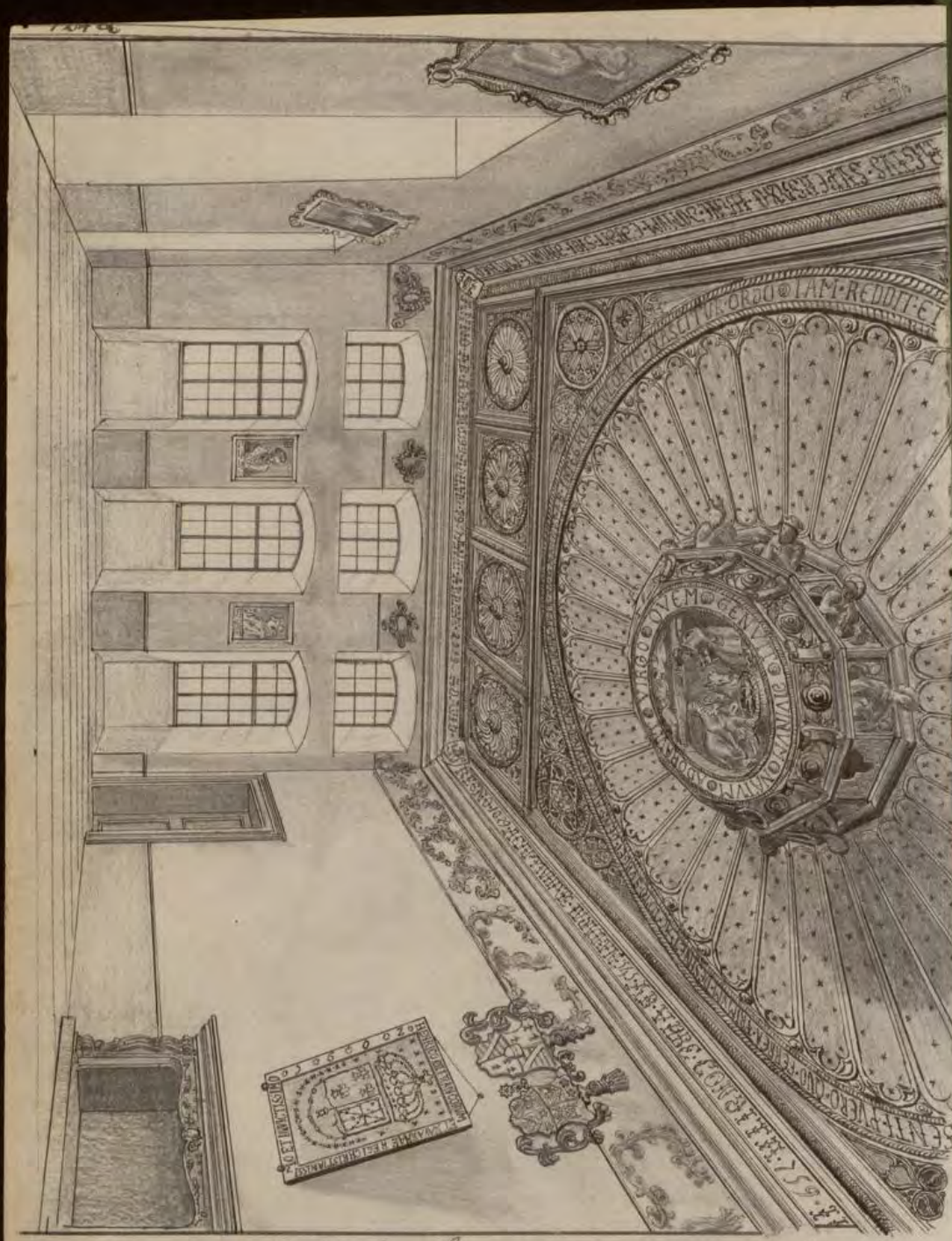
124 P

Schlosshof Tourbillon gegen Westen





122



Saal des Georg Supersaxo v. 1505 ausgeführt durch Jacobinus de Hulag aus Ulrich die Wand dicht: anno a bidam 5199. a diluvio nos 2057 a nat. ab urbe 2019. a David reg no 1029. a captivitate judeorum 544. ab urbe condita 750 imperii augusti 42 beatissima virgo maria dicta sue messe 14 Thesum Dei filium concepit. ab qus autem sancte nativitate 1505 Georgius Supersaxo hanc domum sibi edidit d Sancto Matheo - Die Letteren sind zierlich ausgeschnitten und vergoldet.

aus Blevignac



4

Von einem Gemälde in Valerie 1546.



10

Dieses Fresco Bild Fig 10 ist in dem Haus 4 des Places P 24 C im untern als Küche dienenden Raum an der westl. Wand.

Wandgemälde in einem Saale auf Valeria - St Mauritius (um 1200)



5



6



3

Schluss des Chorgewölbes auf Pl. 2.



9



7

Fresco Mij in St Georg auf Tourbillon



1



8



aus Blevignac

2

Reliquiar des ? Altheus + 790 d 813

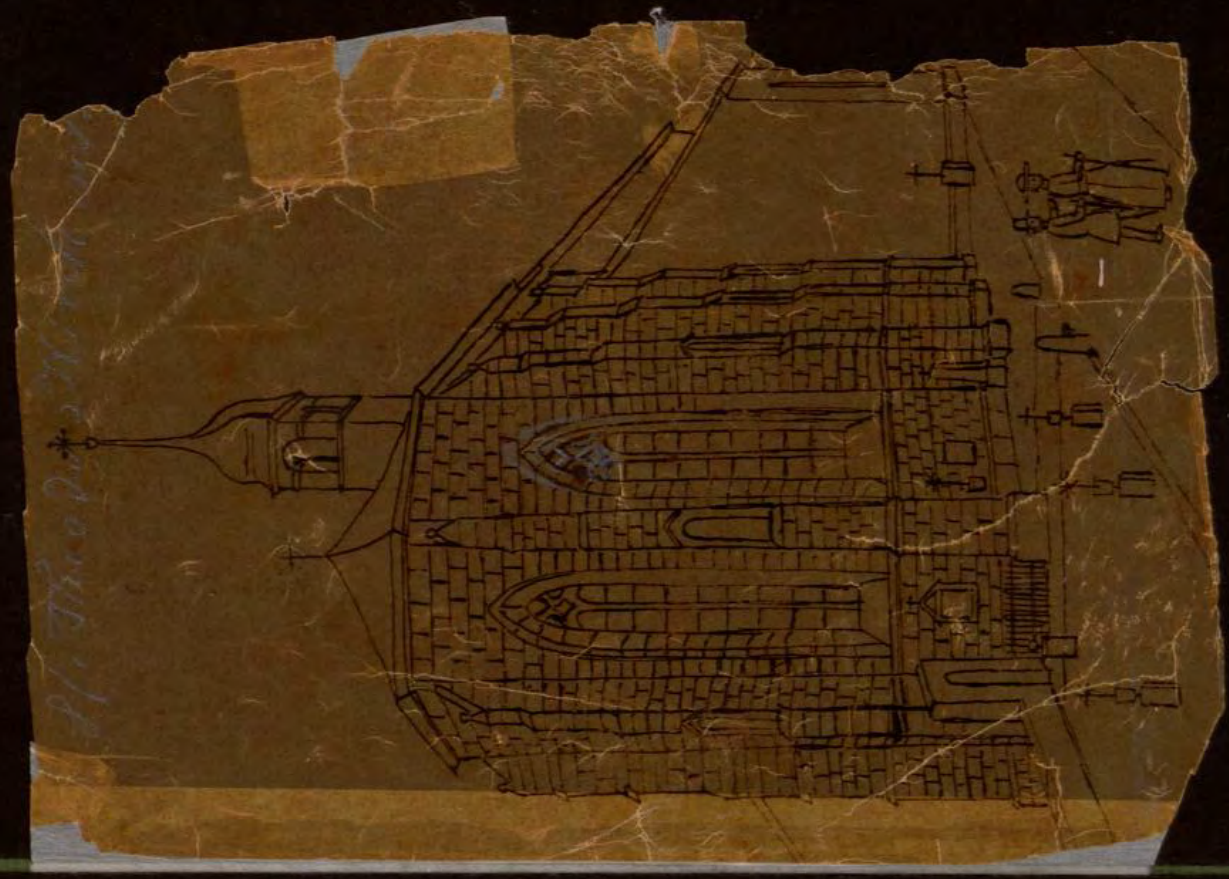
Pg 126 B



Säulencapitelle im Chor der Valerie 10tes Jahrhundert.



Portrait des Georg Supersaxo und des Cardinal Matheus Schinner, im Saale des Herrn de la Valaz (Gundisgasse) Pfrs. Und die grössere Costüme in Nordwest ist die Inschrift: Jacobinus de Halagridis lignifaber hec manufecit. Und den grossen Kreis: Magnus ab integro seculorum nascitur ordo · jam redit et virgo redeunt saturnia regna · jam nova progenies celo dimittitur alto · tu modo nascenti puero quo ferrea primum desinet ac toto surget gens aurea mundo · casta fave lucina tue IVPITERA.
Im kleineren innern Kreis: Virgo vovem genuit divinum natum adoravit.







Inneres von St Theodul.



Die Schlusssteine im Schiff enthalten: der 1te Wappen ? Adrian v 1644 (in roth grünes Blatt Stern gld) Der 2te obiges fig 2 Der 3te hat eine Maria Krönung & der 4te das Doppelwappen fig 1 (mir unbekannt) In den Seitencapellen ist noch nichts, südlich das fig 3 ? Joh. Jordans An der Kanzel das ? Riedmatten'sche. Am Chorbogen ? Blatters. In Fenstern 2 beschadigte Wappenbilder eines ? Riedmatten v 1644 das andere obiges fig 4 der Huntschen v 1645 Aus dieser Zeit ist das rundbogige Gewölbe des Schiffes. Die Altäre & Bilder sind unbedeutend.



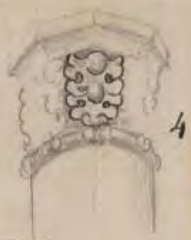
1



2



3



4

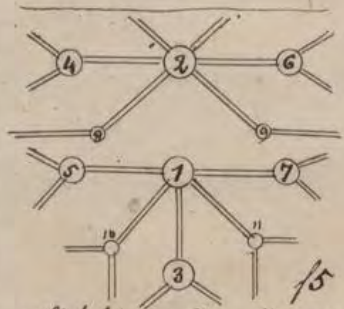


fig 5

Die zierlichen Schluss-steine im Chor enthalten fig 5: 1 Stab Schwert & Cardinalhut. 2 Wappen des Cardinal mit rothem Hut. 3 Wappen des ? Schinner mit Infula & Schwert. 4,5,6,7 Die Zeichen der Evangelisten. 8,9,10,11 Engelkopfe mit Spruchband: Soli Deo Gloria. Fig 4 ist das Capitäl der östlichen Bogensaule der nördl. Seitencapelle. Am Hauptchorbogen sind oben als Consolen zwei Kopfe, angeblich der eine des Cardinals, gegenüber der Gang Papersaxes die Haare fallend, neben ersterem ein gekrönter Kopf, neben letzterem ein Schedel & Schlange. Am Fusse des Chorbogens halten Engel das Schinnerwappen 4mal wiederholt. Die Capitaele sind spaethgothisch Laubwerk. Aussen waren die Strebepfeiler mit Thürmchen & Fialen versehen, in schönen Nischen waren Statuen, aber der Tuffstein daraus der Bau besteht ist sehr wenig dauerhaft, dass es aussen eher einer Ruine gleicht. Blavignac giebt mehrere Detail der Thürverzierungen wovon P 126 B f. 182. Vor dem Hauptaltar liegt der stark abgetretene Grabstein des ? Niclaus Schinners, der die Kirche anfing zu bauen, eine weisse Marmorplatte mit lebensgrossem Bild in sehr flachem Relief (fig 1) Die Schrift ist auf der Nordseite nicht mehr lesbar. Fig 2 ist dieses ? Siegel prefectus et comes valesi. Fig 3 ist eine Münze dieses ? mit dem Nom Papersaxe. Er war damals vicar. perpet. & hatte wie man glaubt erst spaeter das jetzige Schinnerwappen angenommen. Der Revers der Münze enthält St Theodul mit ? Teufel & Glocke. Umschrift: S. Theod. ep. sed.

Fortsetzung von Pag 1240.

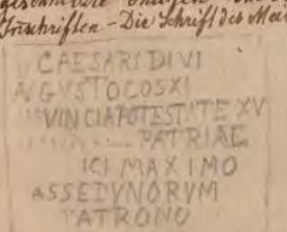
von Thieren: Adler, Schlangen verschlingend, ein Drache mit einem Menschen, und sehr mannigfaltige aus dem Pflanzenreich. Ebensoviele Abwechslung bieten die Saulenfüsse. Die Gewölbrippen im Chorabschl sind flach & bunt bemalt, und das Centrum enthält ebenfalls bemalt (ohne Sculptur) eine Hand Gottes mit Nimbus, segnend nur mit zwei Fingern Pag 1267 A 3, während fig 9. von einer Fresco in der Capelle auf Tourbillon (Christ in Gethsemane) und ein Schlussstein über der Thür in Allerheiligen fig 8 den Segen mit 3 Fingern nach Lat Ritus dargestellt ist. Fig 4, 5, 6 sind Theile eines grossen Bildes in Valerie 5 ist ein Theil des Gewandes dessen innere Seite mit Jagdthieren verziert ist, ein lehrreiches Beispiel der verschiedenen Nimben – Fig 10 ein Wandgemälde in einem Nebenraum des Schlosses Valerie hat noch nicht das Kreuz mit Kleeblatt. Ist im Haus 4 des Planes 124C

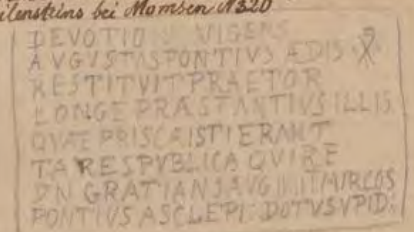
fig 3

Zu P 125.

Das Haus des Georg Supersax in der Gundisgasse, jetzt Haus De la Vallaz ist wohl das merkwürdigste Privathaus. Eine Steintreppe in rundem sechseckigem Thurm führt in die 3 Geschosse. In jeder Ecke ist oben eine kleine Steinfigur, die obaste in höchst unanständiger Stellung & soll der Spottlust der auf den Cardinal sein, der sich dann durch schändliche in St Theodulskirche rächte. Im ersten Stock ist ein grosser Vorraum mit Decke von verziertem Gebälk woran Leuchter v Hirschgeweihen, Wappen usw an den Wänden geschnitzte Schraenke. Der 2te Stock enthält zu ebener den Saal 124C dessen Decke ein Prachtwerk von Holzschnitzerei. Der etwa 4' herabhangende Schlussstein enthält in der reichsten Mitte Christi Geburt in lebensgrossen bemalten & vergoldeten (runden) Figuren, in etwas steifer Zeichnung; aus 12 Oeffnungen eingerahmt schauen Moses, die 3 Hebräer & die Prophetin die das Eingriff von Ferne sahen. Die Figuren sind nichts besonderes, wohl aber die Verzierungen der sie umgebenden Holzdecke, deren Cassetten in der Zeichnung so reich sind, dass es beinahe an Verworrenheit grenzt, besonders da die Hauptzüge der Verschlingungen nicht mehr hervortreten als die untergeordneten. In der Rosette im linken Dreieck der Name des Verfertigers. Die Inschriften in goldenen Lettern sind Pag 1241 & 1260 also gut 10 die an den Fensterpfeilern hangenden Bilder Supersax & Schinner. Des letztern Wappen ist 1241 & 1. Die an der Wand sind des jetzigen Besitzer & Gemahlin (Bellamont haus) (Das ganz oberste ist als Andenken eines hier im Saale ausgeschossenen Bündnisses des Wallis mit Henri IV 1602

Das Rathhaus (Stadthaus) im Florentinerstyl enthält schön bossierte Saeule & geschnitzte Thüren vom Jahr 1660. In der Hausflur Meilensteine & roemische Inschriften – Die Schrift des Meilensteins bei Mommsen 1320







Diese Abschriften machen in der Stellung der Buchstaben nicht Anspruch auf Genauigkeit
Ein Sclepiodot Consul bei Ammian Marcellin L. 15. C. 6 vor (Jahr 354). Gratians Consulat fällt auf 377. (Am. Marc 30 f) – Andere Inschriften im Spital – Diese & andere finden sich in dem 2ten Band der Zurcher Ant Ges. von Prof Orelli in Zürich erklärt.

126 D

1. Im Papiz Kloster die Portraits der Bischoffe von Sitten von Walt v Supersaxo an bis zum jetzigen mit deren Wappen

Murol d'Estaing



1

Ein Fingerring, nebenstehend abgebildet schwer in Gold, gefasst wie ein Schlagring wurde in den 50ger Jahren beim Eisenbahnbau von Sitten einige Fuss unter der Erde gefunden. Der Reif, durchaus glatt, enthält in der innern Seite, wo er am dicksten & breitesten ist, die stehende Schrift in correcten Lettern eingravirt: ✝ dNTD ✝ I·C·N·B·I ✝ I·N·R·I ✝ Der weisse Stein (Achat & Opal) enthält zierlich roh geschliffen eine Rose & die Buchstaben S DC. Unsere Zeichnung zeigt den Abdruck (nicht den Stein selbst). Die Form des Schildes deutet auf's 14 od 15 Jahrhund. Des Doppelkreuzes wegen hält man ihn für einen Cardinalsring & liest divae Sabinae cardinalis. Von Walliser führten diesen Titel Wilhelm III v Raron & Wilhelm d'Estaing, dessen Familie eine (zwar anders gefärbte Rose (s 1) führt. Bestimmteres weiss man hierüber nicht. Eigenthümer ist Herr Bankdirector Stockli in Sitten.

Das Pag 127* im Text erwähnte Votivbild hängt noch am Westgiebel der St Theodul Kirche. Dieses Gemälde der Wetterseite ausgesetzt ist so verwaschen dass nur noch die dauerhaftern Farben sichtbar sind.



Gem: Veissonaz



Von Grimisuis ist der berüchtigte Raubmörder Ballet, in der Kirche seiner Familie & anderer Wappen in guter Glasmalerei. Ein Stephan Ballet kommt schon 1384 vor (s Pag 134

Die Kirche selbst ist aus dem 17 Jahrh: s enthält ausser einem Dutzend Glaswappen nichts besonders P128 a/b sind am linken Seitenaltar, c am rechten. Der unter d dargestellte alte Thurm war früher dem Herrn Super Crestam (spaether am Bühl) genannt. Bei seinem Umbau zur Pfarrwohnung ist alles alterthümliche, Lesen, Wappen, Schnitzereien verschwunden. Der Bau hat ungemein dicke Mauern. Die weisse Lilie in roth fig c P128 ist Gemeindewappen, es kommt auch vor mit 2 goldnen Sternen oben neben der Lilie. Im Fenster hinter dem Hochaltar ist eine sehr schöne Glasscheibe mit dem Wappen des 2ten Bischof v Supersax in ganz vorzüglicher Arbeit.

Savièse hat eine hübsche kleine Kirche mit 6 schlanken Säulen & spaethgothischem Netzgewölbe – alles in Tuffstein. Die Säulen ohne Capitael. Die Abbildungen auf Pag 128 & 129 geben vom Innern einen Begriff. Es ist ein sogenannter Hallenbau von 3 Arcaden & 3 Schiffen, wovon das mittlere etwas höher ist. Vier schlanke Säulen tragen das Netzgewölbe, dessen Zeichnung, in allen 3 gleich Arcaden, aus dem Grundrisse fig c ersichtlich ist. Fig 2 ist der Durchschnitt der Gewölbe

Fortsetzung Pag 128 unten Wappen,



Rathhaus in Sitten, enth einen schönen Saal
kunstvoll vertäfelt mit prächtigen Thüren (ital. Renaiss)

Verschiedene Zusaetze Nach Can: de Tiexar T VIII P 85 soll Valeria schon vor Diocletian christl Kirche gewesen, zerstört & dann wiedergebaut worden; a soll die am Rathause eingemauerte Inschrift des Asclepiodotos hier gefund worden sein. Eine andere Inschrift mit dem Namen Valeria soll im Bau der Collegiankirche vermauert worden sein (sagt Schinner). In verbesserter Zeit, wahrscheinl Ende XI Jahrhund wurde Valeria getrenntes Eigenthum des Capitels ist es noch. Seit ? Landerich waren 2 Dechanate als getrennte Würden. Seit 1214 ist der Schatz, Archiv, Arsenal, Bibliothek des Capitels daselbst auch hatte es Asylrecht, hohes niedre Gerichtsbarkeit. Ein Domherr war Castelan. Der ? welcher oben im Haus hatte um die Nacht vor Pontificalämtern zu schlafen durfte Valeria nur mit kleinem Gefolge und unbewaffnet betreten (laut Vertrag mit ? Tavelli) Bis ins 14 Jahrh waren die Generalcapitel a Valeri daselbst. Der Grossdechant der Decanus Valeriae wohnte bis in die neueste Zeit oben a das jetzige Decanatshaus ist vom Grossdecan Imseng erbaut. Die Kirche war ursprüngl der Maria gewidmet, erst spaeter wurde St Catherina Mitpatronin. Die Gründung ihrer (der Catherinae) Kapelle ist unbestimt 1261 1276 war sie schon laut Testament Peter von Herdes v 1287 ist er Stifter des Altares. Sie ist im Raum K des Planes P 122 B, d.h. im nördlichen Transept. Darin ist das Grab des heil Bombern Math Willmozer gewölbt fahrtel wird. Am Eingangsbogen derselben welcher auf der Ansicht 122 B¹ sichtbar ist wurde, voriges Jahr alte Fresken unter der Tünche gefunden. Die (kleine) Orgel soll Beute aus dem Rochthal sein; an den Flügeln sind Malereien: Maria a Kind, gegenüber Christus erscheint der Maria. Nach dem Manuscript des Canon: Larrana waren die Altäre: 1) St Michael gestiftet 1419 durch Testament v Martin Brunardi, sacristan, doch existirte ein solcher schon 1214 (es ist wahrscheinl der er der Sacristei – 2) St Eusebius von 1344 gestiftet v Ebalus de Gresäcio, sacristano war im Norden der Kirche ist 1784 abgebrochen – 3) Conceptionis et St. Claudii von 1471 war an der Stelle wo jetzt Caroli magni. 4) Carol Magn. vor de Catherinacap 1652 von ? Oder v Riedmatt. 5) St Nicolaus war schon 1349. 6) Joannes Evang hinter dem Hochaltar 1237 v ? Boso v Gradetz. 7) Corporis Christi war schon 1354 a 1478 du Johann Tuppen Rector war – renovirt 1651 durch Jos de Lepibus, laut Inschrift & Wappen; er ist über der Sacristei hinter den Chorstühlen. 8) St Andreas war schon 1408 war vereinigt mit dem Sebastianialtar a gegründet von ? Heinrich Asperling Wahrscheinl gehoerte hieher das grosse Bild (die Anbetung a Taufe der 3 Koenige) das jetzt im Chor auf der Evangelienseite haengt & auf der Ansicht P 122 B¹ sichtbar ist, in dessen 4 Ecken das Wappen Asperl, Bauer gekrönter Loew in Gold sich befindet. Auf diesem Bild sind die nach Blavigna copirten Details P 126 A fig 4, 5 u 6 – 9) Magdalenacapelle gegr v Jacob v Noville Can sedan 1302, wegen Armuth wurde 1572 der St Michaelaltar damit vereinigt – 10 St Sebastiani, durch Wilhelm v Varon, Decan darauf ? v Sitten unter Andreas Gualdo 1433 gestiftet – laut Inventar v 1520 durch Can Johan Tararri besass diese Stiftung: 1 silbernen Kelch vergoldet mit dem Adler der v Varon: Item 9 Edelsteine in einem kleinen silbernen Bild Item ein silber Kreuz Item 1 Capsa deaurata Item una mitra alba mit 4 Steinen. Item 1 Oculam pacis a 1 indulgentiae. Die Stiftung Wilhelm v Varon unter dem Titel Mariae Heimsuchung a St Sebastiani vor dem Pfeiler des St Andreasaltar sowie zu seinem Begraebniss. Das Grab wurde ihm zu errichten gestattet unter der Bedingung dass es nicht über den Boden hervorrage. Er machte sehr bestimmte Clauseln für den Rector betreffend die Jahrzeiten cum cantu et pulsu. Die Stiftung machte er am 8 Merz 1437 als Decan a bestaetigt sie 30 Sept als Bischof. Das Reliquiar in Kippel Pag 98 gehoerte hieher, auch ist noch im Archiv v Valeria das Missale von 1439 davon vorhanden. P 124 E. zeigt die Fresken bei dem Grab fig 4 die Grabplatte, ein schwarzer Schieferstein mit eingelassener vertiefter Figur a Schrift (Nielle). Fig Pag 122 B² dessen Bild als Decan a P 122 B³ zwei von den Bogenschützen von der Fresken in grossem Maassstab. Die Figuren selbst sind Lebensgrosse. Wilhelm v Varon war Cardinal zu St Sabina

Das Archiv des Domcapitels P122 B^3 nimmt das ganze obere Geschoss des Thurmes ein. Plan P122 B, das heisst die ganze Breite des westlichen Anbaues der Kirche ein. Ausser zahlreichen Documenten mit Siegeln besitzt es einige Bruchstücke von Waffen, Glasgemälden, Wappenschilde & einige sehr alte Bücher an Ketten worunter eine Bibel welche 1095 von Villencus de Venthone, decan Sedun. für die Bibliothek gekauft wurde. Unser Bild ist eine genaue Abbildung des Details. Die kleine Thür neben der Leiter ist ein Abtritt. Im vorigen Jahrhundert sollen viele Pergamente per Pfund verkauft & die Siegel zu Wachsherzen verarbeitet worden sein. Eine grosse Menge alter Schriften liegt noch in dem unterirdischen Raum unter dem südlichen Querarme der Kirche. — Fig 122 B^6 zeigt Chor & Thurm der Valeria. Der untere Theil des Thurmes bildet den nordöst. Querarm. Fig 18 zeigt das Schloss Fulli (Crestram Folliet). Es wurde erst in diesem Jahrhundert abgetragen, darin wurden bis zuletzt die grossen mit Mahlzeiten verbundenen Calendersammlungen gehalten, war sonst nicht bewohnt. Es enthielt einen Saal, Küche, Keller, Gefängniss & einen kleinen noch stehenden Thurm. — P122 B^1 giebt eine Ansicht vom Lettner aus nach Chor & dem nördlichen Transept. Der vergitterte Bogen ist die Catherina capelle. Oben im Gewölb der Kreuzung sieht man noch die Stelle bis wohin die flache Decke des ersten Baues reichte; ein halbkugelförmiges Gewölbe über dem untern halbrunden Chornische lehnte sich an einen Bogen der sich gleich über dem untersten Capitael des Pfeilers erhob.

Zur Allerheiligencapelle. Das Manuscript des Herrn Can Carrana enthält einen Act v 1325 & ein Testament v 1337 des Grafen Thomas v Narres (Blandrà) über Erbauung & Dotirung derselb. 1362 war Streit des Rectors der Capelle, Anton Herodi, mit der Wittwe Isabella Blanc vor Major zu Visp wegen unrichtiger Bezahlung der Stiftung. — 1669 lässt Georg Summermatter die Capelle so reparieren wie sie jetzt ist. Zu Herstellung des Gewölbes legirte er 1348. Derselbe Sommermatter lässt auch das Gemälde zu St Georg vor dem Leuchterthor machen (laut Inschrift darunter) darüber & am Gewölbe zu Allerheiligen ist sein Wappen wie nebensteht. Das jetzige Bild in Allerhl. ist von 1804.



Stiftungen machten ferner Domherr Nicolaus de Molendino 1488, Gedeon Supersaxo 1643. — Der Stifter Thomas v Narres war Domcantor & liegt begraben im Kreuzgang hinter der Cathedrale (jetzt abgebrochen). — Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts waren 7 Stationen am Weg vom Theater an aufwärts, gestiftet 1668 von Can Math Molitor. Sie kosteten 188 Batzen 16 Kr. — Das P126A fig 122 angezeigte Reliquiar des Althaus wurde 1672 reparirt, unter Can Tillier: Pro reliquiario sancti Althani renovando suppeditavi argentum vetus pro batz 66 ultra aliquos restoullas urgente decisi ex capsa stante super altare in Valeria quo incluso fuere semi uncia octo cum dimidio; pro quarum semiuncia elaborando solvi magistro Teis aurifabro batz 5½ Itaque in toto expendi pro hoc reliquiario facit scutas 4, batz 12, Kruz 3. aurum acceptum ex eodem reliquiario fusum reperit salvo quod cursum applicetur ea est pro inauratione (J. no 9). Diese Capsa wird jetzt in der Sacristei der Cathedrale aufbewahrt. Ebendaselbst ist eine Inful mit beistehenden Wappen, deren Herkunft unbekannt ist. Der Zimmermann der die Chorstühle der Cathedrale gemacht, heisst Michael Pfaurues



Der kleine Anbau an der Cathedrale nördlich vom Thurm, auf dem Bild P122 sichtbar war früher Beinhaus, jetzt Mariacapelle, sie ist rundbogig gewölbt. Ueber dem Hauptportal sind alte Malereien. Der obere Theil des Thurmes trägt im innern Spuren eines Brandes. Die Seitenschiffe sind von verschiedener Breite & die Achse des ganzen ist keine gerade Linie. Unter dem Chor war eine Crypta, deren Fenster aussen noch sichtbar sind. Sie ist jetzt zugeworfen, in der Mitte des Chors ist ein kleiner Raum (Gewölbe) zur Begräbniss der Bischöffe. Der Thurm besitzt zahlreiche Glocken aus verschiedenen Zeiten. — Die grosse Monstranz ist eine schöne mit vielen Steinen & reicher Filigranarbeit verzierte unten mit dem Wappen in Email von Franz Joseph Supersaxo versehene Arbeit, Geschenk desselben.

Zusatz zu Valeria. Die Cisterne, auf dem Plan Pag 124 Cc 122 Bb mit 17 bezeichnet, ist ein gemauerter überwölbter Raum von 20' Länge & 10' Breite, Schattenseite der Kirche gelegen; sie bewahrt das Regenwasser des Kirchendaches & ist der einzige Brunnen der Burg. Ueber ihre Erbauung theilte mir Herr Baron de Barrault folgendes aus dem Archiv gezogenes mit:

„Anno dom. 1338 Cisterna de Valeria fuit refacta et reparata per manum domini Nicolai „de Clarens, canonici sed. rectoris fabricae sedum eccles. Et est notandum quod cementum sic „factum fuit. Primo accepit magister qui reparavit eam 325 libras olei de linous „et 30 libras picis nigrae et fecit bullire praedictam picem et oleum per modum infra „scriptum. In quadam cacabo qui bene continebat duo sextaria pombat unum sexta„rium olei et circa X libras picis et buliebatur per magnum tempus lento igne „donec spuma deficeret in eo, et in buliendo esset quietum et sine undis, et illud est „signum quod sit coctum. Et est cavendum ne dum bulit effundatur quia in principio „bulitionis fortiter spumat et augmentatur donec sit coctum. Et cocto dicto oleo dictus „magister removit oleum de igne et cum esset adhuc lepidum accepit XXIIII libras „de mina et V libras de veregre et contrivit in pulverem subtilissimum et criba„vit et miscuit dictos colores cum toto dicto oleo — Item accepit lapides calcis vivae „et projecit aquam supra, ita quod reducti fuerint in pulverem. Haec est prima pars. „Item accepit latere pulverisatum de tantum quantum de calce: Haec est secunda pars. „Item accepit scoriam ferri, qui vocatur merdefer et pulverem ossium animalium „combustorum aequaliter de quibus fecit tertiam partem, et est notandum quod „dictae tres partes et omnes miscuit insimul — Et quando volebat facere cementum ponebat „ad ignem circa unum picotum et cum esset calidum ponebat eum in quadam pila „lapidea et de praedicto pulvere quantum sufficiebat et pistabant praedicta cum quodam „pistone fere simili pistonibus cum quibus pistantur saepe in apothecis per quatuor „horas vel circa ita quod in mense septembri vix pistabat unus fortis homo duas pistaturas „in die. Postmodum apponebat ad murum dictum cementum perculiendo et poliendo cum „lapidibus fulguris politer et opere perfecto expediens fuisse - - - - - - - - - - - - - - - „quod post perfectionem operis dimissa fuisset cisterna siccari per unam annum. Tamen „Joannes de Drona et quidam alii canonici voluerunt quod exspectaretur visi per duos menses — „Et est notandum quod quaelibet libra olei constitit IIII denarios cum obolo monetae sensis „et quaelibet libra de mina XI denarios et quaelibet libra de vert de gre II solidos V denarios „et quaelibet libra picis II denarios — (Copie eines Buches betitelt: Libellus ministraliae in quo agitur de Cisterna in anno 1338 — im Valeria archiv enthaltend Rechnungen v. Pagani de Mediolano. ministralis capituli.) Diese Cisterne ist seitdem nie reparirt worden & ist noch im Gebrauch. Die Farbe des Cementes ist röthlich, weshalb oft in Schlossruinen (St Jean, Gestellenburg u.a.) diese Ueberreste der Cisternen von den Bauern für Behaelter oder Faesser v rothem Wein gehalten werden. Das einfliessende Regenwasser wird durch einen Kasten mit Kies filtrirt — Zum Schöpfen dient ein Kad mit Eimer. Das Wasser ist sehr frisch aber etwas gelblich von Farbe & soll durchaus gesund sein.

130



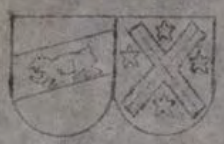
Fig 1 & 2 sind Plan & äussere Ansicht einer Höhle, der Sage nach einst von Troglodythen bewohnt; sie befindet sich eine starke Stunde oberhalb Arbaz auf dem Vorsprunge der auf der Karte von Dufour mit Verminaz bezeichnet ist. Sie scheint durch Wasser entstanden & vielleicht künstlich erweitert zu sein, sie wird Trou der Pertouse de Leytro genannt & ist ziemlich schwer zugänglich an gutem nach Süd west liegendem Absturz. Vor dem Eingang bildet der Fels eine Art Vordach, unter dem längs der Wand ein scheinbar künstlicher Pfad a bis zur südlichen Ecke des Fels führt, wo er über dem Absturze aufhört. Der Eingang b 7 Fuss hohe zeigt durch Ueberreste von Mauerwerk (mit Mörtel) dass er durch eine Thür verschliessbar war. Der innere Raum besteht aus 2 Theilen, der Vorderraum C ist etwa 12 Fuss lang, 5 Fuss breit bei 7 bis 15' Höhe. Spuren von einer Bank, wie in Gerondé sind keine. d ist ein ziemlich regelmässiger würfelförmiger Block von etwa 4 Fuss Breite dessen Höhe von 6 Fuss kaum die Hälfte der Höhe des Gewölbes erreicht. Neben diesem Block führt ein kaum 1½ breiter Gang e in den hintern Raum f, von welchem man über den Stein d wegsehen kann. Dieser Raum hat ungefähr gleiche Grösse wie der vordere C. Die Mauerreste sind stark mit Mondmilch überzogen. Bei g führt eine enge nicht passirbare Spalte weiter in den Berg – Fig 3 ist das Sigil des ? Witschard von Tavelli aus dem Valeria archiv.



Eine ähnliche Höhle soll oberhalb Leschi sein, ebenfalls mit gemauertem Thür

In Stabar befindet sich am Hause eines Notar Constantin
bestehend sein Wappen in Stein gehauen 2 zeugen Tafeln.
Der Schild, im Chorbogen der Kirche soll kein Wappen sein, sondern
nur Verzierung. Es ist in 1. Schild ein 2. Kreutz (Crucifix) darüber
ein 3. Länder rechts laufender Löwe mit rückwärts gewendetem Kopf von Gold.





* Im Barma, nordlich von Arbaz soll eine alte Hochlandsiedlung sein, ebenso
derjenige unter dem Hügel von Grondey, ebenso im Thal von Aschi



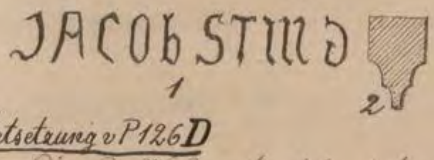


Die de Cresta oder Am Buel nahmen spaether das Wappen d an. Obiges fig d gehört dem Franz Friederich 1760-1780. Als immediat unter Tom stehend, bedienen sich die Pitten des grünen Hutes über d. Wappen.



Thurm der Herren Super Cresta in jetzt Pfarrhaus in Grimisuat.

Savièse.



Fortsetzung v P126 D

„Kippen" die auf den Wänden auf einfach verzierten Konsolen aufruhend, in die Rundsäulen ohne Kapitelle sich verlieren. Die Schlusssteine haben alle die Form fig 3 a 3; 3 ist der erste vor dem Chor im älteren Mittelschiff dabei ist die Jahrzahl 1525 (wahrscheinlich das Jahr des Baues). Sie sind von einem rohen Bildhauer, d übermalt, aber sehr dunkel so dass ich nur noch die fig 3 deutlich sah; ausserdem glaube noch eine Krone u ein Veronicatuch Christi bemerkt zu haben. In der Seitenschiffen über der hässlichen Orgelbühne ist im Schlussteine (von gl. Form wie 3 a 3) links das fig 5, Wappen des Bischofthums, rechts das fig 4 das alte Wappen der Savièse. Die Farbe ist in roter ein Schwert, Griff gold, Klinge d. Kel (wohl von Zeit geschwärzt) Löwgrenille giebt Grund roth. Neben der Hauptthür die Schrift fig 1 (Bildhauerzeichen?) Unter der Orgel das Wappen Supersax (siehe Colombey) am linken Seitenaltar das höchst merkwürdige seltene Doppelwappen Philippes von Platea d. adriani I v Tedmatten aus der Zeit der gemeinschaftlichen Regierung derselben, siehe I P 370 Da man die Farbe des Kleeblatt verschieden, roth, grün, gelb anbringt, so bemerke auch ich nicht, dass ich es einmal genau die Farbe bezeichnet habe, da die verschiedenen Zweige der Familie andere Farben haben.

833



6

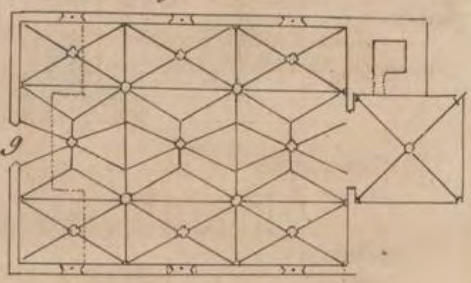
Pfarrkirche von Savièse zu St Germain



7



8



9

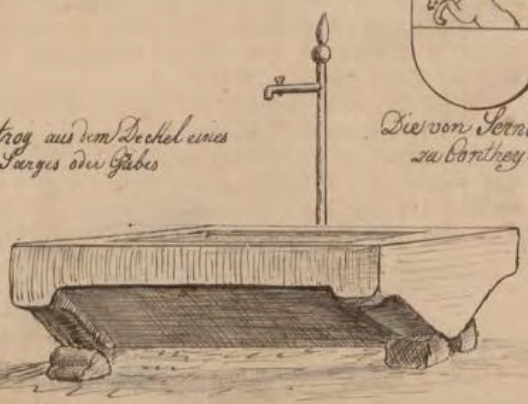
Gundis.

Zehnten und Burg



Gundis.

Brunntrog aus dem Deckel eines Sarges des Grabes





Die von Sernent zu Conthey.

Gundis

Von den Ringmauern der Stadt besteht noch einiges auf der Nordseite, von alten adelichen Häusern ist nur noch der unten 3 angeführte Thurm (nicht mehr bewohnt) Hinter demselben Hof ist an der Thürpfoste eines Stalles eine Inschrift von Jost v Silleren 1498. Auf dem Platz des Städtchens ist ein Brunntrog von einem steinernen Sarg, dem in Sedon ähnl. (Fig 123 A) Der Fig 129 abgebildete steht vor dem Hause des Herrn Cap. Dubuis, er wurde beim Umbau der Kirche desselben zum Brunntrog verwendet. Er ist a. d. Mittelalter ohne Inschrift. Aehnliche liegen in Sitten vor der Cathedrale. Von der frühern Kirche dient der Chor als Vorhalle der jetzigen



Gundis ist Heimath des bekannten Pater Joh S.J.

Das Zeughaus ist noch Ueberbleibsel der Festung, mit einem Thor. Die Burg ist bis auf weniges Gemäuer verschwunden, sonst aber beistehender Mauerstock 16' dick ist





1 Reinen des alten Schlosses. 2 Ecke der Festung. 3 alte Häuserschaft (Thurm). 4 St. Michael. 5 Zeughaus. 6 Häuser. 7 Haus Dubuis Vorgez.

Lage von Burg Gundis
des Lonthey.

135



1



4 16 63

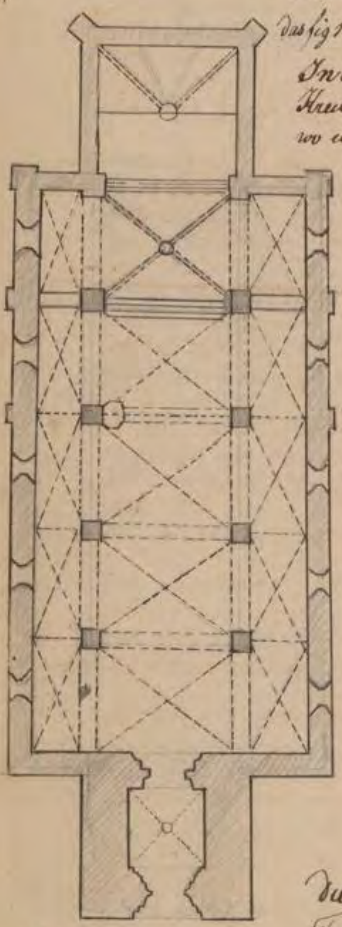
In Ardon wurden zahlreiche Bronce-gegenstaende ausgegraben aus Celtischer Zeit, ein Theil davon wird im Pfarrhaus aufbewahrt. Es sind Gefaesse, Armspangen & Ringe, worunter auch Gegenstaende von unbekanntem Gebrauch, z.B. Ringe von etwa 2 Zoll höhe & 3 Zoll Diameter (den Serviettenbändern ähnlich. Im Besitz des Pfarrhauses ist fig 4, Ueberr. v. Canton Zard, Theol. D^r ebendaselbst mehrere Glasscheiben, eines Notar de Vineis, Major in Ardon & Chamoson; eines Greti & anderer —



2

Gemeindesiegel v. Ardon.

Das Banner von Ardon ist nur einfach weiss & roth getheilt, & enthaelt kein Wappen der Zeichen. Die Farben der Schlüssel konnte ich nicht erfahren. Als Wappen der alten Herren & Ardon der Gemeinde giebt M. Hötzgreville das fig 1. In Ardon heut man aber nur die Schlüssel fig 2



Die Seitenschiffe sind von ungleicher Breite.

In Ardon alte Basilica mit 4 eckigen Pfeilern. Kreuzgewölbe ohne Gurten & Schlusssteine ausser im Chor wo ein agnus Dei. Chor neuer, Schiff von etwa 1100. Thurm von 1565 mit bistehender Aufschrift:





3

Die Kirche rundbogig — Der Helm des Thurms ganz Stein. Der Theil vor dem Chor (2 Felder) ist der aelteste, auf der Südseite eine zugemauerte rundbogige Thür. Die Gewölbe in Hauptschiff & Seitenschiffen sind in St Pierre Clage ganz gleich. An der steinernen Kanzel ist das fig 3 abgebildete Wappen (mir unbekannt)



Steinerner Sarg.

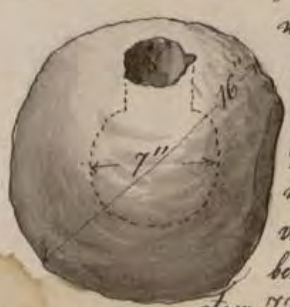
Dient gegenwaertig zum Brunnen unten im Dorfe als Trog; ein aehnlicher dient in Ober-Gundis zu gleichem Zweck. Der hiesige ist nach Angabe von Domherr De Tivaz in den Reben & Ardon ausgegraben worden

Iodoc·d·silnō·eps·sedū·p rect
ow·ll·restaurator·h·castri.
1492

Iodoc·d·silnō·eps·sedū·xpec·
t·ō·vall·recdificator·h·ca se·
1492



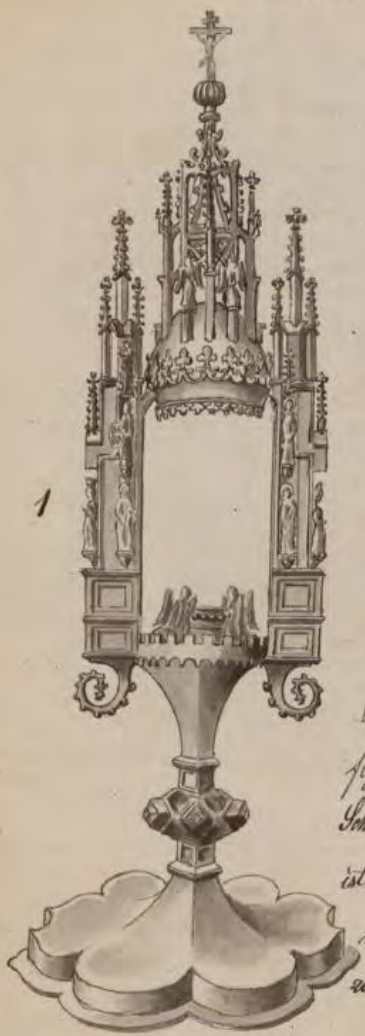
Amthaus zu Gundis, ehmahls bischöflich, jetzt in Privathaenden
Südlich von diesem Thurm an dem kleinen Haus a sind die Thurpfosten Bestandth/
theils des zerstoerten Schlosses, theils aus dem Amthause. Vier Stücke aus weissem
Marmor enthalten 4 Innschriften welche Jost v Silinen als Widerhersteller dieses Castri s Casae
bezeichnen mit der Zahl 1492. Die oben abgebildeten sind am oestlichen Pfosten. Der andere enthält
auf gleich grossen (etwa 2 Fuss langen) Stücken in gleicher Schrift oben: Iodoc d siline eps sedun pfect
et comes valles. recdificator h castri 1492, unten: Iodoc de siline ec... restaurator h castri 1492
Das Innere des Thurmes enthaelt einige einfach vertaefelte Zimmer aus neuerer Zeit. bist das
Stadtthor unter dem neuen Gemeindehaus. In den Kriegen ? Heinrich v Tarn mit Savoyen (1260)
war Gundis Waffenmagazin Peters II. (Siehe Wurstenberger II P 42)



Als vor einigen Jahren die Ruinen der Festung zu Verpflanzung
ausgegeben wurden, fand man viele steinerne Kugeln v verschiedener
Grosse, auch einige ausgehöhlte, die für Bomben gehalten
werden. Eine davon wurde nach Sitten gebracht, liegt jetzt
vor der untersten Mühle ob der Stadt. Sie ist unregelmaessig
behauen, hat aussen 16 Par. Zoll Durchmesser, die Höhlung hat
etwa 7 Zoll, die 3 Zoll grosse Oeffnung nach Aussen hat an der
Seite eine kleine Tülle wie für das Zündrohr. Es ist diess das einzige Exemplar.
das ich je gesehen.

176

Zu Ardon



1



2



3

In einem Fenster der Kirche ist nebenstehend Wappen auf Glas fig 3
Die Sacristei bewahrt eine Monstranz fig 1 von Messing aus dem 15ten Jahrh. & ein silbernes Reliquiar mit kleinen Reliefiguren fig 2 etwa aus dem 14ten Jahrhundert. Vom alten Schlosse Crestes, welches über der Felswand ob Ardon stand ist ausser der Cisterne nichts mehr vorhanden. Letztere wurde unlängst hergestellt & mit einem Dach versehen zum Gebrauch der Arbeiter auf den umliegenden Gütern.

Vétroz, ist ein Priorat der Abtei St Moritz, die daselbst grosse Rebbesitzungen & ein Schloss besitzt. In neuester Zeit ist der Rebbau vom Prior, Chevalier Chervaz sehr gehoben worden, so dass dieser Herr für seinen Malvasier auf den Ausstellungen in Paris 1856 & in London 1862 silberne Medaillen erhielt.



4



5

Fig 4 ist das Gemeindewappen von Chamosson, wie es am Gemeindehaus & am Kirchthurm zu sehen (vergleiche Pag 22 fig 2)
fig 5 ist das Pfarrsigil. Die Sacristei bewahrt ein altes Messbuch mit schönen gemalten Initialen & einen Calender, auf Pergament & ein ähnliches auf Papier.
Auch über Chamoson besass die Familie de Montheis das Viedominat. Chamoson hat viele Cretins.

Kirche zu St Pierre: alte Basilika mit halbrundem Chorabschluss an Mittel- u Nebenschiff
unter dem Thurme eine Kuppel. 3 viereckige 1 runder Saulen-
paar trennen das 17½' breite Mittelschiff vom 5½ breiten rechten u 8½' linken
Thurm achteckig über der Kreuzung. Der Haupteingang in der mitte des Ganz
Westgiebels (nicht des Mittelschiffes) hat alte Fresquen. 2 Glasgemalde: Wappen des
St Brian u Tiednatten u 2 schatten St Petrus*. Merkwürdiges Weihwasserbecken
Das nachere hierüber bei Blavignac. Die Glocken sind von 1563, 1664, 1747.
Die Altare Rococo u alles verwahrlost. Das Ganze klein u niedrig

* Das Bild ... scheint aus der Zeit von 1650 zu sein

Man steigt ins innere 7 Stufen abwarts um so viel ist der Boden aussen durch Aufschwemmung erhöht.



St Pierre Clages.

Die 3 Absiden sind mit spitzbogenartigen Bogen bekrantzt – Vom Thurm ist der untere Theil von Bruchstein der obere von Haustüinen in den Schallfenstern befinden sich je 2 Säulen deren äussere eckig, die innere rund, mit reichen Capitalen – Die Westfacade ist nicht symetrisch Ueber der Thür ein Gemälde etwa aus dem 15ten Jahrh, so wie auch die ganze Thür neuer als das Gebäude selbst zu sein scheint – An den Mauern ist hoeuffig das sogenannte Opus spicatum sichtbar – Das Weihbecken haltt Blasignac für eines der ältesten seiner Art



Ost Seite v. St Pierre de Clages







Grundriss, Westfronte und Weihwasserbecken
von St Pierre de Clage

In einem Fenster (Glasbild) am Chorbogen ist das Wappen Bischof Adrians IV v Riedmatten mit den Farben sig. Emanuelis in ein Fenster sig 6 ist mir unbekannt. v. 1668.



b



a



Umlaufende Verzierung an der Thüre



Gem: Veyssonaz

Nendaz hoch auf einem Vorsprung des steilen Abhanges des Rhonethales an der westlichen Seite der Printze, mit schöner Aussicht auf die Diablerets, Ardenhorn, Sanetsch etc. ist ein grosses meist hölzernes Dorf. Unter den wenigen steinernen ist neben abgebildetes das Gerichtshaus des ehmaligen Grossmeyers. Es ist nicht gross enthält nichts besonderes Die Schilde über der Thür enthalten das Wappen der Stadt Sitten. Von dem im Text genannten Schlosse in Brignon sind noch die etwa 4 hohen Reste



Amthaus (Bezirksamt) zu Nendaz.

Die Wandbilder sind: rechts südlich die Verspottung, in der Decke die 4 Evangelisten, links St. Christian d. St. Georg, a. d. Altarstein Veronika, die ehern. 4 hohe Statuen St. Nikolaus, in den Flügeln Maria Engel. Kindermord | Heimsuchung 3 Könige | St. Nikolaus v. Myra | Ch. Geburt Flucht n. Eg. | Hirten Darstellung





1



2



3

Sämtliche 3 wurden nach Bern verkauft

eines starken viereckigen Thurmes vorhanden auf einem vorspringenden Flügel über dem von der Pfarre gebildeten Einschnitt. Die Pfarrkirche zu Stetten wurde in der Riedmatten umgebaut mit neuem Chor an der Westseite, so dass der oben abgebildete alte Chor jetzt eine gegen die Kirche offene Vorhalle bildet. Der Bau gleicht St. Georg auf Tourbillon, ist aber in den Gewölbsäulen und Gurtbogen viel einfacher. Die Wände enthalten grossartige Fresken von ausserlicher Arbeit wie die an Valeria Tourbillon, wovon aber nur noch die an der östl. Wand erhalten sind; die übrigen sind schlecht übermalt (1879). Bemerkenswerth ist ein kleiner viereckiger Altaraufsatz mit Flügel etwa von 1430. In der Mitte St. Nikolaus, auf den Flügeln in kleinen reich geschnitzten Figuren von übermalt vergoldet Darstellungen a. d. Geburt Christi. Die kleinen etwa 1 Fuss hohen Glasbilder in den kleinen viereckigen Chorfenstern scheinen mir sehr alt zu sein. Jedes Glasstück hat nur eine Farbe, die wenige Schattirung ist durch schwarze Striche gegeben. Die Zeichnung, namentl. des Christus mahnt an jene byzantinischen Bilder auf Goldgrund. Die fig. 2 ist St. Ludger, 3 St. Theodul. Im Schlussstein des neuen Chors ein Wappen d. Riedmatten, im alten nichts

nichts

139



1 Ruine la Batia. 2 Pierre à voir. 3 Grande maison. 4 zum Fischen vom Saal. 5 Postst v St Bernhard. 6 Cirsus. 7 Weg ins Entremont. 8 Thal der Drance, Dorf Bell 12 Uhr. Vom Thalboden

Die Pfarrkirche ist etwa v 1680, ein weites schönes Gebäude, beim Umbau sind die im Text angeführten roem: Inschriften verschwunden. Thüren von reicher Rocaillearbeit, ebenso Kanzel & Taufstein deckel vom 1684; an der Kanzel das Wappen



Altarbild v Deschwanden, Fenster (schlechte) vom Lepnat in Lyon. Im Chor reicher Mosaikboden v buntem Marmor. Jetziger Pfarrer ist Chanoine Bétlèves vom St Bernhard. Siehe TXV Mem. d la Soc. d'Hist. & d'Arch. de Genève



Am Hotel de la Tour: Angabe der Wasserhöhe beim Einsturz des Getrozgletschers am 16 Juli 1818.

2 Von diesen vielen Inschriften fand ich nur hinter dem Chor eine etwa 8' hohe runde Säule s. mit der Schrift

INVICTO
CONSTANT
ORCIV
BDE

Sie steht noch ziemlich vollständig bei Orell a.a.O 21.



Meilenstein: in Martigny

3 Ein solcher Stein befindet sich am Wirthshaus zum Kreuz aber nur mit einem Kopf der angeführte ist abgebildet bi Blavignac; Ich glaube aber er sei ein derselbe & nur die 2 Köpfe an den Seiten vom Pflaster ~~bedeckt~~ sie sind abgeschlagen – Der Kopf etwas über lebensgross



Fragment in Martigny, Burg





Cisterne in St Jean
Länge 17, Breite 12
nach Chanoine Gire
fasst sie 2000 Setti
(1 Setti = 30 Pots)

Chan. Girod taufte es für Dyonysos mit 3 Köpfen

Schloss St Jean, auf (vielleicht künstlich) abgerundetem länglichem (etwa 200 Schritt) Hügel hat nur noch niedriges aber zusammenhängendes Mauerwerk, dessen Grundlage ich für roemische Arbeit halte. Das Hauptgebäude gegen Ost beherrscht das Thal, & beschattete die wohlerhaltene Cisterne, unten aus festem Mauerwerk bestehend, aber im Gewölb mit glattpolirtem Cementguss überzogen, von röthl Farbe, weshalb man sie für einen Weinbehälter ausgiebt – Behufs Cist sind ob Ardon, in Batiaz, Turbillon. In dieser Cisterne & im Schlosse zerstreut liegen über 1 Dutzend grobbehauene Granitkugeln von ungleichem 1–2' Durchmesser. St Jean heisst in Urkunden das „alte Schloss" – im Gegensatz zur neuern Batiaz

141



1

2



Ehrenkette des Bannerets Jean Jos. Gagnaux, aufbewahrt



im Hause der 90 Jahre alten Herrn Oberst Germ. Gagnaux Bruder neben Bildern anderer Familienreliquien, in einem schönen Prunksaal. Die schwere silbervergoldete Kette, an 13 Zoll lang, hat als Verzierung einen Lorbeerkranz mit Bogen in durchbrochener Arbeit, in reicher Umfassung auf die 1½ Zoll langen Gelenkplatten aufgelöthet, abwechselnd auf ein Eichenblatt. Die 8 Eidgenossen, wo die Wappen der 8 alten Orte ausgeschlagen sind, sind angewendet. Die Veranlassung des Geschenkes weiss ich nicht. Auf der Hausthür das Wappen [illegible] Gagnaux

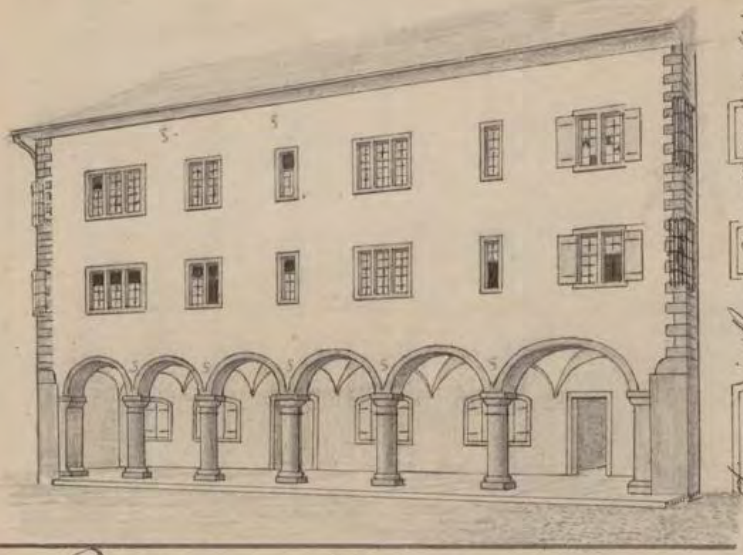
1. Banner von Martigny, 4'- von 2 Seide im Archiv der Gemeinde i.d. Kirche, wurde mir vorgewiesen von H. Praz v. Favernier.

3

Eine room: Jaeule, fig 8 von weissem Stein, etwa 2' dick, über 6' hoch, steht im Keller des Gasthofs zum Hirsch, einem ehemaligen Stockhausenhause. Sie hat nebenstehende Schrift auf der vordern Seite, hinten soll ebenfalls eine Schrift sein, die ich aber nicht finden konnte. Die Jaeule stützt das Gewölb nicht, es soll, wie man sagt, beim Bau des Kellers an ihrem ursprünglichen Orte stehen gelassen worden sein. Im nämlichen Local sieht man noch einen etwa 2' breiten hohen Canal, ein Stück der alten (römischen) theilweise hergestellten Wasserleitung, die aus dem Thale hinter Marburg das Wasser nach der Stadt führt. Oestlich zwischen Stadt u. Burg liegt ein ovaler Schutthügel, ausser dessen, jetzt bepflanzter, Raume dessen aus klaren Lagen Steinen bestehende Umfassungsmasse noch 5-20' Höhe hat. Es wird von einigen für einen Wasserbehälter, v. andern für ein Lager, Zeitbahn u. anderes mehr gehalten. Die Umfassungsmauern sind ziemlich dünn.

DA
MAXIMIN III
CONS
NO%ILICA
ET?IIVID
POL
A%%
%%%

Fr. Rudolf Fegnaux, Capitän im Regt. 1790 die Standesfahne mit Schwyz auf der Seite seinen Standesbrüder, der Kahlig (Kanton mit Wallis) nachen von Sitten.



Dieses massive Haus mit dem Wahrzeichen, enthielt ehemals die Kaufhäuser, und war ein Eigenthum der Gesellschaft zu Trinkstuben. Die Säle, Zimmer haben eine starke Deckenlage, einige geschnitzte Holzmalereien. Thüren von Nussbaum zieren sich unter dem Burgerhaus die neue Wasserleitung durch. Das Hotel des deux communes, dem ehemaligen Landschaftlichen Amthaus ist an Thüren das Wappen des Superiors.

Rathhaus zu Martinach-Burg.



von Kalbermatten.



Haus der Herrn von Kalbermatten, jetzt Hotel grande Maison in Martigny ville. ob Bourg Superieur

In diesem Hause wurden im Nov 1780 die Gesandtschaften der katholischen Cantone zur Bundeserneuerung mit Wallis vom Lande glaenzend bewirthet. Das Essen bestand aus 3 Gaengen zu je 31 Gerichten

142



Sie gel der Gem: Martigny-bourg



Corridor im Hause ehmals Kallermatten in M.

Das Haus zum grossen St Bernhard, die gewöhnliche Residenz des infulirten Probstes von Hospiz, ist ein geräumiges Gebäude mit gewölbten Corridors, steinernen Treppen u.s.w. Tabrik. Im Erdgeschoss eine Capelle, das Refectorium einfaches Holzgetäfel. Alles ist sehr einfach & reinlich, durchaus nichts kostbares.

Im Winter 1866 wurde unten abgebildeter röm: Stein beim Graben einer Wasserleitung in Martigny-ville gefunden und bei der Saeule aussen am Chor der Pfarrkirche daselbst aufgestellt.





Der sogenante Circus zwischen Martinach = bourg & = ville östlich von der Strasse gelegen ist das einzige über der Erde erhaltene Ueberbleibsel des alten Octodurum. Es ist ein ovaler ummauerter Raum, dessen grössere Achse nicht sehr viel grosser ist als die kleine Achse, d.h. das Oval ist wenig laenger als breit. Der Umfang der Mauer beträgt 368 Schritte. Die Mauer besteht im innern aus unregelmassigen kleinen mit vielem sehr festen Moertel verbundenen Steinen. Die Aussenseite ist mit einem Mantel kleiner laenglicher ziemlich regelmaessiger Steine von etwa 1-1½ Fuss Laenge überzogen & zwar nach der Aussenseite nicht mit einem Kalküberzug beworfen, wohl aber an der Innenseite, welcher Umstand dafür spricht dass es ein Wasserbehaelter war. Die nach Martigny führende alte Wasserleitung ist ganz nahe dabei. Die Mauer hat noch stellenweise eine Höhe von 10 Fuss. Ausser einer Lücke von etwa 20 Fuss gegen Norden, zieht sich die Mauer ohne Unterbrechung um das Oval. Die Dicke der Mauer ist allenthalben 4 Fuss. Einige halten es für Ueberreste eines Theaters, Tennbahn u.d.gl., deren Sitze für die Zuschauer von Holz gewesen waeren. Obiges fig 2 zeigt das Mauerwerk von Aussen. Die Ansicht des Circus ist von der Ostseite.

143



1


2

Leytron hat das Gemeindwappen fig 1. Bis 1798 waren die de Montheys Vicedomini in den Monaten Mai & October. Am Taufstein ist das Wappen fig 3 eines: Anton de Montheolo, vicedominus Sirri Leytron & Chamoson. Das nemliche Wappen & seiner Frau geb Halbermatter am 2. Seitenaltar. Ihr Amthaus war in ~~Chamoson~~ Leytron. Zwischen Saillon & Leytron ist einzeln stehend eine Capelle, früher die Pfarrkirche dieser Orte. Der gewölbte viereckige Chor hat im Schlussstein das Wappen fig 2; über der Thür ist die Jahrzahl 1527.


3


4

Riddes hat als Wappen fig 4. Vom Schlosse bei der Brücke ist keine Spur mehr vorhanden, hingegen ist noch ganz Oben im Dorfe der Thurm der Herren mit gothischen Fenstern (noch bewohnt). Die Kirche besitzt u.a. ein sehr altes Processionskreuz v Silber aus dem 14t Jahrhundert, in den Ecken desselben in schwach getriebener Arbeit die Zeichen der Evangelisten mit Nimben. Hinter dem Chor ist eine Buche, deren ausgehöhlter Stamm über 11 Fuss Diameter misst. Das Wppn v Riddes habe aus der Sammlung des Herrn Tütz, am Orte selbst sah ich es nicht. Das von Leytron (ein redend Wappen, Leiter) ist u.a. am Ofen im Pfarrhause.

Von der Burg Saillon sind noch grossartige Ueberbleibsel mehrere Thürme mit starken Mauern. Die Kirche auf dem Schlosse ist neu von 1760 die alte unterdaran wird als Kelter benutzt – die Pfarrkirche selbst war in der Ebene zwischen Leitron & Saillon.



In Fully Hier wurde eine rom: Inschrift gefunden.
Von ehemals in Saillon wohnenden Familien ist fig 3 das der Ritter de Saillon das 135. fig 3 das der de Montheis.





Ruine Saillon von Südwest. Burg & Stadt stehen auf einem freistehenden Schiefersfelsen, hinter dem sich nördlich zwar am Fusse des Hauptberges in enger Schlucht eine Strasse hinzieht (Siehe obigen Plan) Der Fels fällt gegen Nord & west steil ab auf dem niedrigen östlichen Ausläufer steht die noch mit Ringmauer & Thor versehene Stadt. Die Farbe des Wappens ist schwarzer Thurm im weissen Feld fig 2.

145



1



2



3

Die Pfarrkirche zu Saillon (deren Siegel fig 3) besitzt das fig 1 abgebildete Reliquiar etwa von 1400, 6 Zoll lang, 3 Zoll hoch, ein ähnliches Kleineres ohne Statuetten, beide von Silber. In Kriegszeiten war das Banner v Saillon mit dem von Martigni der grande Bannière v St Maurice zugetheilt (bis 1798) Fig 2 zeigt dieses alte, noch vorhandene Banner. Die neue Gemeindsfahne hat im Centrum die natürliche Ansicht der Burg. Ueber die grosse Rolle Saillons in den Savoyerkriegen ist vieles Detail in Wurstenbergers Gesch: Peter II.; P 42 T II



1



2



Ruine des Schlosses Saxon alte Pfarrkirche

Das Wappen der alten Herren v Saxon ist bisher den Walliser Historikern nicht bekannt. Das Gemeindesiegel ist neuer, das Pfarrsiegel kennt St. Moritz als das Wappen im Chorschlussstein ist aus beiden zusammengestellt. Ebenso konnte ich nicht erfragen wer die früheren Besitzer des sich nebenstehenden adeligen Thurmes war; dessen Reste gleich unterhalb des alten Schlosses steht; er ist ohne Wappen u. gegenwärtig von Bauern bewohnt. Die alte fensterlose Pfarrkirche sig 5 ist uralt, der Chor gewölbt mit Stein sig 7 ist spätgothisch, 4 mit 2 solchen Fenster, 2 Reste eines solchen Altars; ein hölzern lebensgrosses Crucifix über dem Chorbogen ist speciell bemerkenswerth, es scheint mir aus dem 14 Jahrh. zu sein. Die neue Kirche im Dorf hat 3 Glasgemälde Christus a Kreuze, Maria u. Kind, St. Moritz mit Kleeblatt-Kreuz, ferner das sig 6 abgebildete etwa 8 Zoll hohe Processions-Kreuz v Zinn. Nimbus nicht aus einem Stück m. d. Hoerer-Inschrift mir unlesbar.



fig 4



5

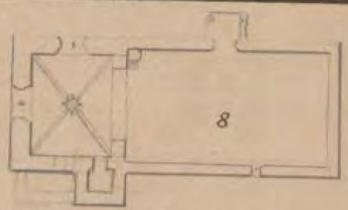


Ein ähnl. ebenfalls halb-rund Relief von Bronce, im Besitz d. H. Leopold Ettel in Innsbruck wird daselbst 1865 als aus dem 12 Jahrh. stammend ausgestellt. Kronen Tod am innern an St. Kümmernuss Crepatiere, Wilgefortis, Liberata Vide Dig Gesch. Tirols 2 Vol.

fig 6



7



8

Plan der alten Kirche i. Saxon

Gleich oberhalb der Gallerie Monnaie sind die Ueberbleibsel des Charthreuser Kloster; gegenwärtiger Eigenthümer, Herr Gaillard errichtet darin ein Silber & Bleiwerk. In der Kirche des Hochwerks Schmelzofen. Eingang in den Stollen gleich daneben — Siehe Pag 132 St. Pierre — Hier liegen im Strom ungeheuer grosse exotische Blöcke (vom Montblanc nach P. Mariath)

Zwischen Sembrancher und Bovernier, oberhalb der Monnaya schlucht verunglückte 1794 Joseph II Locatrix, Abbe zu St Maurice, welcher aller Warnung ungeachtet in 3spaenniger Kutsche von Bagne heim fuhr, in Begleit eines Convents Dessen Kochin, welche alle nebst dem Kutscher umkamen, nur die Leiche des Abts wurde ein Monat nachher aufgefunden (Schinzer 121)



Entremont, (Franz. Orsières) soll beistehendes Wappen haben, das aber nach Stumpf u andern in Farbe verschieden mit u ohne Schwert u Stab angegeben wird. Im Thale selbst sah ich es nirgends doch glauben sich aeltere Leute zu erinnern es gesehen zu haben. Der Steinbock kommt auf alten hier gefundenen Muentzen vor, u soll nach Chanoine Gaud das Zeichen der Veragrer gewesen sein. Der Kirchthurm in Sembrancher ist neuer als der in Orsières u hat ein sehr schoenes Gelaeut. Die Kirche hat ziemlich gute Bilder von Chapelet daneben eine alte Seitencapelle im Schlussstein das Zeichen (1)(5) Eine aehnliche romanische Capelle ist unter dem Rathhaus, das ein altes zerfallendes Gebaeude ist welches nichts besonderes enthaelt (siehe Abbildung). Vom alten Wappen, fig 5, St Pancraz, habe nichts finden koennen, daher seine Farben ungewiss sind, dasselbe ist der Fall bei St Georg v Liddes, fig 9, waehrend (110B) 4, 8, 10 richtig sind. Vom Schloss Etiez habe nichts mehr vorgefunden, ebenso ist die Capelle in St Jean mit ihren dünnen Mauern kaum Ueberbleibsel des Schlosses. Ausser der Capelle selbst sind kaum noch Spuren von Gemaeuer vorhanden, u diese selbst scheint mir schon zur Zeit des Schlosses Capelle gewesen zu sein. Der Altar ist von 1675. Das Gewoelbe ist von Tuffstein die 4 Schilde um den Schlussstein sind gewiesst u unkenntlich, die übrigen Wappen über den Consolen der Gurtbogen sind (a, b, c, d, e, f) ebenfalls gewiesst u mir unbekannt. Der innere Theil scheint mir etwa von 1500 à 1520 zu sein.

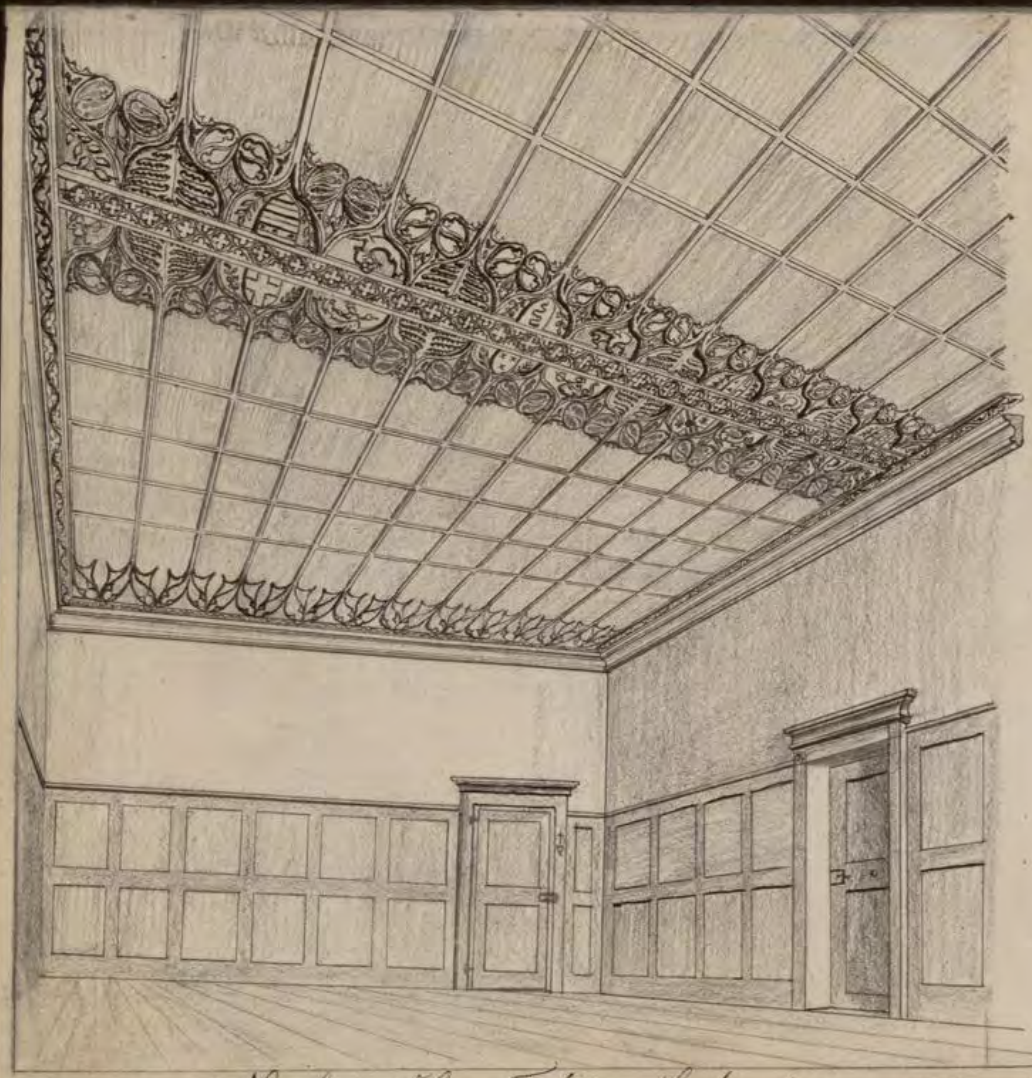


Plan der Capelle in St Jean



Zwischen Sembrancher u Orsière ist ein Hof genannt Dix milieu, (decem millia) u nahe dabei eine halb in die Erde vergrabne roemische Saeule. Der obere Theil des uralten Thurmes von Orsière ist von Tuffstein, die Capitelle der Saeulen in den Schallloecher enthalten bemerkenswerthe aber stark verwitterte Thierkoepfe. Im Innern der einfachen Kirche vom 17ten Jahrh mit einfachem Holzvertaefeltem Tonnengewoelb, ist der unten abgebildete Weihbrunnen von Serpentin, 3 im Durchmesser zu bemerken, Die oben mit einem Loch, ausser mit einem † versehene Ausladung deutet auf hohes Alter derselben. Am rechten Seitenaltar befindet sich nebenstehendes Wappen. N Die Ritter von Sembrancher u Liddes sind auf dem Mes o thaler Schinzer Tf A abgebildet Pag 56 C





Saal im Hause Fabri zu Sembrancher.

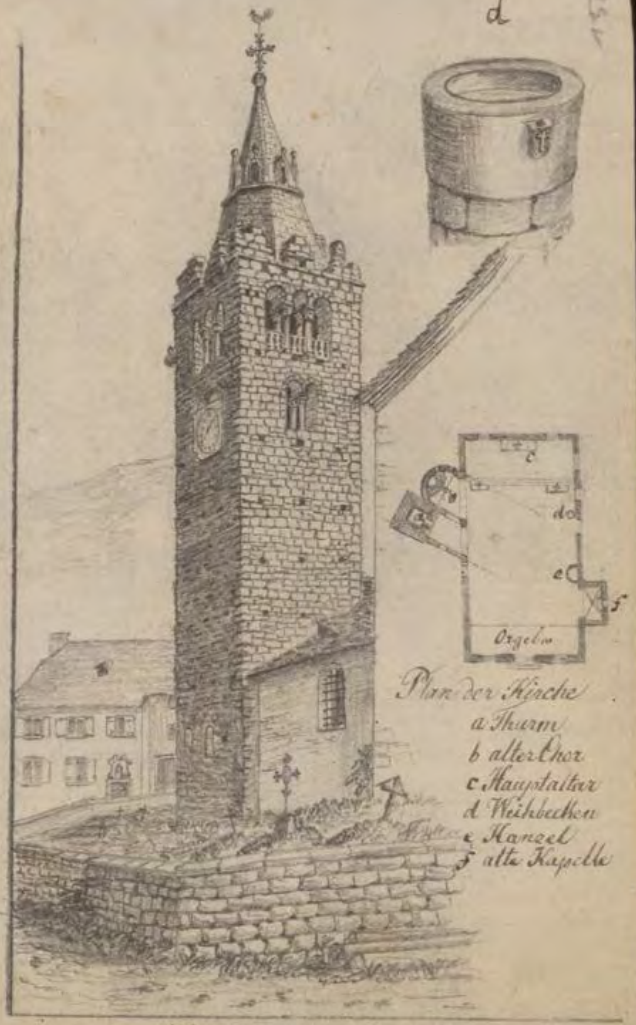


Das Haus Fabri, dem Herrn Esp Volet gehörend, ist ein altes schönes ... Thürmen versehenes Gebäude, das einzige das noch Spuren seines früheren Glanzes hat. Es wurde kürzlich ganz umgebaut, es in 2 Theile getheilt, davon oben Theil einen grossen ovalen gewölbten ausgegypsten Saal enthält, in einem andern einfach verzierten Zimmer einen zinnenförmigen steinernen Ofen von gewöhnlicher Form, worauf das Wappen fig 3, welches vielleicht das richtige Fabriwappen ist. Nach Stumpf ist es fig 1, nach d'Angreville fig 2. Von neben stehendem Saal ist nur die Decke alt, wie das nebenliegende entsprach. Wandvertäfer als morsch nicht erhalten wurde. Von den als Verzierung dienenden Wappen scheint man die Lilien den Delphins Frankr, das Kreuz v Savoyen, die Schlange von Mailand, 2 andere fig 4 & 5 sind unbekannt. Die übrigen Felder nehmen ein Tritonen ein fünfaschiges Blatt ein. Das ganze auch die Wappen ist weiss und blau übermalt & sehr gut erhalten. Die Felder sind nicht gleich breit, so dass die Eck spitzen in der Mitte nicht genau gegeneinander stehen. Das ganze feine Holzschnitzwerk

Die Ornamente sind genau nach der Wirklichkeit gezeichnet.



Rathhaus zu Sembranchier.



Kirchthurm zu Orsière.

Sembrancher.
Hauptort v Entremont.



St Pierre. Von der alten Kirche steht nur noch der Thurm aus der gleichen Zeit wie der zu St Morita v Orsière) v aussen am linken Seitenschiff eine alte Fresque v hinter der Kanzel ein Bild auf Goldgrund (Catharina Barbara) Von den vom: Steinen nur noch eine runde 10 hohe Saeula mit unlesbarer Schrift, auf dem Kirchhof einige Bruchstücke einer Saeule v einer Kapitaels – Die bekannte Inschrift: "Romaelita cohors etc." wurde als Thürschwelle benutzt v ist jetzt bis auf wenige Buchstaben verschwunden. Die Inschrift bei Boccard – Das nähere über diesen Einfall der Sarracenen unter andern in Mitt. d. ant. Ges in Zürich Jahr 1854. Der an der Kirchhofmauer stehende Meilenstein trägt die Zahl XXIII v Constantins Namen. Da auf der Höhe des Ibenin's der XXV stand, so war dieser wahrscheinlich weiter oben aufgestellt. siehe hierüber Mt. d. a. G. P. 123 Jahr 1860 – Antonin nennt Stationen: Summo Pennino – Octodurus – Tarnaiae – Penitucus – Vibiscum Bromagus – Minnodunum – Aventicum – Petinesca (Biel).

Fichet I, pag 53.

(Promasens)



Orsière. 8



Liddes. 9



Burg St Peter 10



St Bernhard v Menthon, Sohn Richards v Mt v Bernoline v Duin, geb auf Schloss Menthon am See v Annecy 923 – Als frommer Knabe hat er wenig Lust an ritterlichen Uebungen; er studirt in Paris, zurückgekehrt, will ihn der Vater zur Heirath zwingen mit Margar. von Miolans. Er entflieht (aufgemuntert durch eine Vision St Nicolai) am Vorabend der Hochzeit kommt nach Aosta, lebt unerkannt als heiliger Missionar. Er wird Archidiacon von Aosta, v zerstreut als solcher die Reste des heidnischen Cultus v der Zauberei auf dem Mons Jovis, gründet 968 das Hospiz – Ebenso auf dem Mt St Bernhard (columna Jovis), wo ein Zeusmuthel Orakel gab. Stirbt auf der Rückreise nach Tom in Novara 13 Juni 1007. canonisirt 1123 v 1681





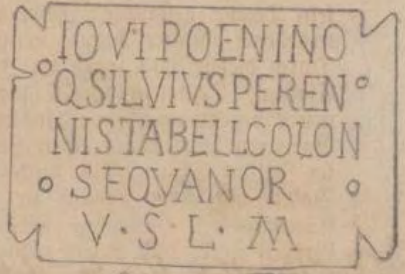
Gross. [illegible] inful. Probstei [illegible]



de Montfleury. Ihr Stammschloss bei Annecy am See





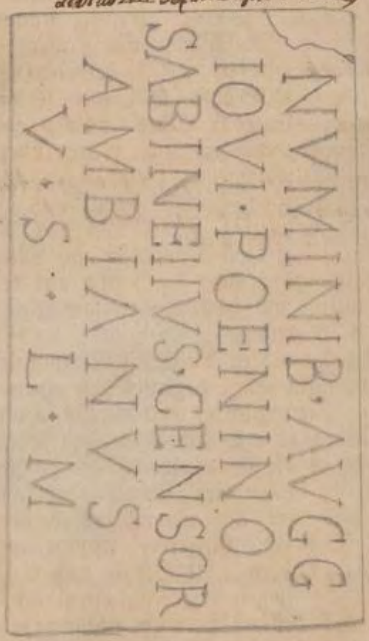


Hopfl. [illegible] Schlange?



Figuren [illegible] Dillon [illegible] Pennenträger [illegible]

Livius XXI. 32 (über Tupfott Poeninus)



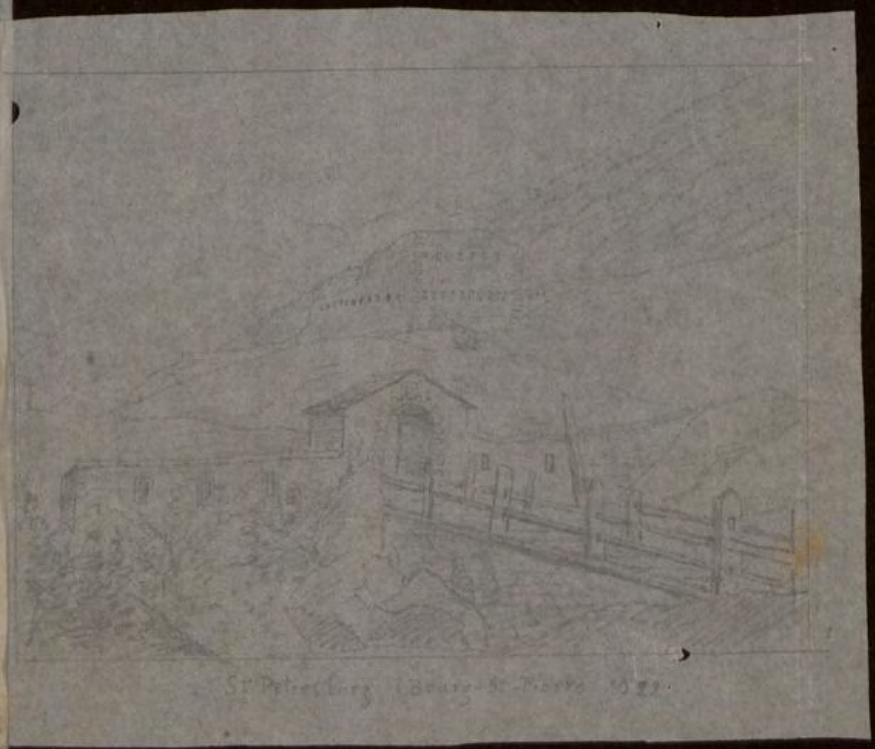


Eine ähnliche Statue in Aosta



Hermes?

Seit 1852 ist das Hospiz auf dem kleinen St Bernhard nicht mehr mit dem grossen verbunden. 1864 war die eine Hälfte Gasthof und die andere noch Hospiz. Die Strasse darüber ist jetzt fahrbar.





Unter den Alterthümern in der Sacristei zeichnen sich aus:
Ein sehr schoener, silber vergoldeter & Email verzierter Kelch & Patina von 1520
Eine hoelzerne Schüssel & ein ditto kleineres Gefaess aus der Zeit St Bernhards
Ein Handerwaermer, in dessen Innern von verg. Kupfer eine zu waermende Kugel
Der Ring des heiligen Bernhard mit ungeschliffenem Smaragd & einem Krumstab.
Ein steinern Hochgeschirr desselben — Einen Hermelinmantel —
Ausserdem viele Heiligthümer in neuerer Fassung, Gebeine v St Bernh. & in der
Bibliothek eine reiche Sammlung am Orte selbst gefundener Statuetten, Bronzen,
Votivtafeln, einer bereicherten Votivhand, vieler Münzen. Im Refectorium
hängt ein aus dem Schlosse Monthon stammendes Brustbild in Oehl von St B (Copie ?)
Naheres & ausführlicheres über St Bernhard: Vie de St Bernh. de Menthon par un
Chanoine du Gr. St B. Paris chez Palmé 22 rue St Sulpice (se trouve au couvent même)
auf dem Titelblatt St Bernh. mit getreuer Abbildung des in der Sacristei befindl Stabes.
Die roem. Alpenstrassen in Mitth. d. Ges. Zurich v Meier 1861, woraus diese Abbildungen

Aus den Mittheil. der Zürcher Ant. Gesellsch.



154

Fast alle im Cabinet bewahrten Dinge sind auf dem Plan de Jupiter sur dem Berg selbst gefunden. 43 celtische Münzen weisen auf das Heiligthum der Veragrer, 30 griechische auch von Palermo (mit Pferd & Palme) weisen vielleicht auf Hannibal, 8 gallische Nachahmungen. 300 romische, worunter von fast allen Kaisern. 15 Votivtafeln (bei Momsen N 30-37) mit zum Theil sehr schoenen Lettern, vertieft, erhaben & punctirt. 2 goldene Blatter von einem Kranz, Weihrauchfass, Glasflaschchen, Lampen, Tinge, Agraffen, geschn. Steine Statuetten Scherben u.s.w. (Siehe Lebens Wirken B. v. M. samt Notizen üb. Hospice u. einem Ordgeist d. Cant Wallis. Lucern Ueber 1856) Vatal. Bibliothek G. 64.



1 fig 1. Sigil des jetzigen Probstes Teuillet 1865



Val de Bagne



Die Pfarrkirche von Bagne ist eine der grossten des Landes & bildet in nicht sehr entferntem Zwischenraumen erbaut, ein harmonisches Ganzes. Chor mit spatgothischer Fensterfüllung hat aussen am Pfeiler [1534]; am Eckstein des Thurmes g. Nord: [m°cccc°lxxxbij]. Ueber dem Haupteingang unter einem sehr verblichenen St. Mauritius steht m°cccc°xx°. woraus sich die Zeit des Baues ergiebt. Rechts der Hauptthür das Anagr. Christi ℣℟; über der nordl. Seitenthür ist das fig 3, über der südl. das fig 4 abgebildet.

1 2

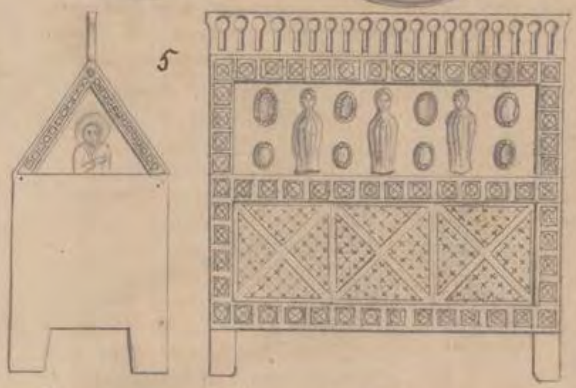
3



4



5



8



Am Thurm ist aussen das Kreutz v St. Moritz, das sich auch im ersten Schlussstein des Schiffs, dem 2ten des Chores befindet, dessen Centralstein ein undeutliches Abtswappen enthaelt. die übrigen sind glatt. Fig 1 ist der Durchschnitt der Gewölbrippen im Schiff, fig 2 der ditto im Chor, deren Consolen Sculpturen enthalten während die im Schiff schlicht sind. Im Chor ein ächter Sacramentshaeuschen. Altäre, Taufstock & Kanzel Holzarbeiten ohne Bedeutung. Der Kirchbau ohne Fenster, die 3 Schiffe unter einem Dache machen den Bau aussen schwer, innen dunkel. Neue Orgel 4 Glocken 4 Glocken von nicht besonderer Grösse 1654, 1658 1819 eine mit Abtswappen fig 7, eine mit d. Namen eines Saras in versehen. Im Chorfenster 2 Wappen der Tiedonalen, s. das fig 6.

6



R.D. Barthol. Sostionis D.G. abbas St. Maurilii

7



abgebildete eines Abts zu St. Moritz. Fig 5 ist vorderes Seitenansicht eines hölzernen mit vergoldetem Kupfer überzogenem & emaillirtem Reliquien von sehr hohem Alter, das alle Aufmerksamkeit verdient. Das Gemeindehaus ist ein ganz zerfallenes Bauernhaus ohne alles Interesse, im Hause gegenüber gute alte Abbildung Susanna, St. Herzog [illegible] Das frühere Herrschaftshaus der Abtei enthaelt ebenfalls nichts besonderes. Im Kirchhof ein Vollege Bruchstück eines roten Sandsteins (Meilenstein) ohne Inschrift



9

Ehemaliges Herrschafts- & Amthaus der Abtei St. M. genaent Abbaye de Bagne

156



Abtei St Maurice



Von der alten öfters zerstörten Kirche St Theodul 381 sollen die Säulen am Eingang des Chors sein Schaft von schwarzem Basis von weissem Marmor fig a. Das Capitäl jedenfalls 1611 ausgearbeitet. Die schweren Säulen des Schiffs, ebenfalls vom früheren Bau sollen z Zeit St Sigismund 522 der Rudolf III 1019 seine Capitäl Basis gleich fig b. Der Schaft aus abwechselnd hellen u dunklen Schichten. Ganz erhalten ist nur der Kirchthurm aus nicht genau bestimmbarer Zeit. Er soll z Rudolf III (1016) od Peters Zeit 1236 sein. Ausserdem noch Substructionen neben der Kirche und eine gewölbte Halle a.d. 13t. Jahrhd. Der alte Bau längs des Felsens ward 3 Jan 1611 abgerückt.





fig 1

aus Blanigny

Rel. St Bernhards, d Menthon

St Candidus



Evangelium Caroli M. (Blavignac

Von den zahlreichen im Schatze der Abtei St Moritz aufbewahrten Gegenständen sind folgende die aeltesten: fig 1 Reliquiarium St. Bernhards von Menthon, ein Arm von Silber mit Vergoldung u vielen Steinen (Wann d Zahl) 17½ Zoll ganz hoch. Man bemerkt daran 2 Verschiedene Epochen, die 3eckigen Ornamente aus vergoldetem Silber mit Steinen aus der Carolinger Zeit, mit filigranähnlicher Arbeit, von etwa (7-900) u neuere aus dem 11ten-12 Jahrhundert, Kreuffen aus Kupfer, vergoldet, emaillé u ciselirt, wahrscheinlich aus der Zeit da St Burkhards Relig. früher darin gewesene deposirt wurde.

Fig 2 Rel. St Candidi, nach Sitte u Tradition des Hauses aus der Carolinger Zeit (800) 25 Zoll hoch aus vergoldetem Silberstreiffen (Ader einen Kern von Holz, hinten westlich auf Bogen stehend, worauf Reste alter Malerei [illegible] Am Brustenerhöhungsapfel ist das Silber gebuckelt, Lippen a Bart sind vergoldet- an Diadem u Mantel ähnliche filigrane Verzierung wie bei fig 1, mit Vergoldung u Steinen, 48 an Zahl, wovon die Grösste 16''' auf 12''' oben in einem Thürlein (zur Besichtigung des Schädels) verloren. Tage um Kleider um Votivgaben anzuhängen. Relief stellt die Enthauptung u Entrahme des Kopfes des Heiligen vor. Auch hier sind hinten 3 emaillirte Kupferstreiffen aus neuerer Zeit (von 1100) Die Schrift heisst: Candidus exerto dum sic mucrone latatur — spiritus astra petit pro nece vita datur — Fig 3 Evangeliarium Carls d. Grossen, von diesem der Abtei geschenkt, von den Oberwallisern bei der Besitznahme auf die Valeria gebracht, und von da auf unbekannte Weise weggekommen, ist jetzt eine Beute des Antiquaires Kuhn in Genf. Höhe 9½ Breite 8 Zoll, die Schrift aus dem 9ten Jahrhundt

1,2,3 aus Blavignac

Aiguière de Charlemagne

Vase de St Martin



Fig 1.



Fig 2



Fig 3

Die eine Seite d Deckels Leder mit einfachen Nägeln die Verschlingung a Bilder, die Hauptseite belegt mit Goldstreifen mit Email, Steinen (52) Perlen (48) Unter den Ornamenten zahlreiche Delphine mit 96 kleinem Edelsteinen. Das Mittelstück, getriebenes Goldblech, die Schrift weiss Email in blauem Grund. Das Email a Randverzierungen ist durchsichtig, die Farben durch dünne Goldwände von einander getrennt. Das weitere siehe bei Blavignac Pag 140.

F 1. Prachtstück d Sammlung, ein als Camee bearbeitetes Sardonix. Höhe des Steins 5"7‴ ganze Höhe 11." von vorzüglicher antik griechischer Arbeit. Die Figuren werden als eine Scene a Trojanerkrieg erklärt (Agamemnon & Clytemnestre) Da alt ebenso ehemaliger Henkel aus demselben Stein. Fuss & Deckel von Gold, mit Glasfluss & Smaragden, Saphiren & Perlen verziert ist mittelalterlich. Der Sage nach kommt es vom hl Martin v Tours, der auf wunderbare Weise es erhalten um Blut der thebäischen Martyrer aufzufassen. Aus dem Siegel oben lässt sich keine Zeit bestimmen. — Fig 2 & 3 Von Carl dem Grossen, der es von einem arabischen Chalifen erhalten haben soll, der Abtei verehrt, ist von feinem Gold, 11" 3‴ hoch, mit Schmelz & Steinen von ungewöhnlicher Grösse. Die asiatische Gestalt und Leoparden deuten auf Orientalische Arbeit. Auch hier, wie bei den meisten älteren Email ist der Goldgrund durch den Schmelz sichtbar. Die kleeblattförmige Öffnung ist ebenfalls mit einem Wachssiegel versehen, enthaltend Brustbild eines Bischofs und nicht mehr lesbarer Legende. Ausserdem besitzt die Abtei noch zahlreiche andere, wovon keine Abbildungen wie: Ein Ring des St Mauritz, ein Reliquier mit Dorn der Krone Christi eigenhänd. Brief des Gebers St Louis, Insel & Stab des zu Basel erwählten Papst Felix V (Amadeus v Savoy) starb nach der Resignation 1451 in Genf, begraben in Kapelle, dessen Grab die Berner zerstört. Der Stab eine vorzügliche mit Statuetten in reichen Spitzthürmen verzierte Goldschmiedearbeit des 15. Jahrhund, besonders aber in dem Altar des rechten Chorabschlusses des Seitenschiffes, die Särge des St Maurice & Koenig Sigismund v Burgund

146 B

146A

Der Thurm enthält über dem Eingang einen früher gegen die alte Kirche offenen mit alten Malereien verzierten Chor.







†1250
Glocken v 1818
Chorstühle v 1713

f 2,3,4: Köpfe welche an der aeussern Seite des Thurmes eingelassen sind.

Neben und über der Thür vom Altare 4 Steinschriften, die bei Quelle angegeben sind. Beistehende am Theater:

GENIOS
ONISMOR
ROBV
ES

1

2 von getriebner Arbeit in silbervergoldung, in grosser Dimension. Wegen Entfernung & Mangel an Licht sind sie nicht genau zu sehen, die erhabenen zum Theil fezistehenden Figuren, & Verzierungen im Rundbogenstyl deuten auf das 9 oder 10te Jahrhundert.

Ein steinerner Sarg, mehrere Fragmente fensterer mit Eichlaubornament) sig 1 an der innern Mauer des Thurmes eingelassen, wird gewöhnlich für einen Bacchusaltar ausgegeben, andere Fragmente, von Capitellen, Schaften etc. &c. stehen im Hof & Garten, 2 Säulen sind im Weiserhaus bei Vevey.

Jetziger Abt, Stephan Bagnoud ist seit 18 Bischof v Bethlehem in p. führt als solcher nebenstehendes Wappen. Wegen Zerwürfnissen mit der Chorherren hat er als Abt resignirt, lebt als Prior in Choex.



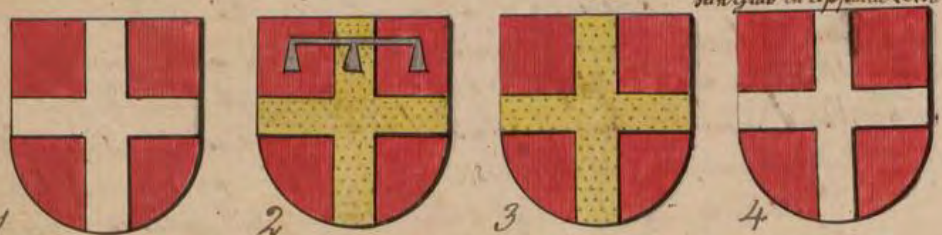
Vom Fischteich in der Abtei ist eine sehr alte Sage, dass stets vor einem Todesfalle im Hause ein Fisch sterbe, und von der Gruftcapelle unter der Pfarre, todgeborne Kinder darin so lange ins Leben kommen als nöthig ist um getauft zu werden.

1. Halte ich für ein Savoyerwappen, dessen Kreuz von der Zeit geschärft, wie auch das 4te unbestritten.
2.
3 halte ich für das Wappen des Michael d'Allinge Abt zu St Maurice v 1430–1460. Die Inzeige undeutlich
4 ist das Wappen des in Ripaille wohnenden Amadeus als welcher seine noch vorhandenen Insignien der Abtei verehret



Felix V Basel er starb sein Grab in Ripaille zerstört 1536

Gegenpabst 1440 anno 1451.



Schluss steinerner Spreng im Gewölbe der Cur des Saales in der Abtei



Krumstab Pabst Felix V

Chevalier Auber nahm den gesamten Kirchenschatz photographisch auf & gab das Werk 1869 in Paris heraus. Das photogr. Verfahren war damals noch sehr mangelhaft. Es sind:

1 Grande châse de St Maurice XII Stück
2 Châse des Enfants de St Sigismond XII
3 Ancieñe châse de St Maurice XIII
4 Châse des Apôtres (fin du V^e ou com du VI) höchst merkwürdig.
5 Coffret argent doré avec pierreries XII
6 Coffret cuivre doré avec pierreries et inscript 1464
7 Reliquaire de St Maurice & Chef de St Felice 165?
8.9.10 2 Coffrets d'argent, 11.12 3 Cuivre argté
13 Vase de St Martin (der berühmte Onyx) P 146.
14 Aiguière d'or émaillée.
15 Tete de St Candide
16 Buste de St Victor
17 Bras de St Bernard XII
18 Bras de St Maurice XV
19 Reliquiaire de la Ste épine, donée par St Louis
20 Reliquaire de Ste Apollonia 1484
21 Ciborium dit de Charlemagne
22 Coupe de St Sigismond XII
23 Croix de St Louis XIII
24 Croix de St André XIII
25 Anneau de St Maurice (antique)
26 Statue equestre de S. Maurice, Don du duc Philibert Emanuel. 1577
27 Crosse de l'abbé Nantheime 1250
28 Crosse du Pape Felix V
29 Mitre de Felix V (
30 Chandeliers et 31 Encensoir du même
32 Calice du Card Schiñer.

Eremitage Notre Dame du Sex (Felsen, saxum). In der eigentlich langen Capelle waren früher unzählige Votivtafeln, merkwürdig durch Costumes & Wappen & hohes Alter, beseitigt bei der neulichen Reparatur. Auf dem Vorplatz im Felsen neben dem Weihstock Relief: Christus, daneben knieender Chorherr & Wappen (Hahn) Kaum mehr kenntlich Brustbild Messire Hanrie de Macognin de la pierre, der im 16 & 17 Jahrh. die Capelle renovirte.

Wohnung ist auf der nämlichen Felsspalte, etwa 100 Schritt südwestlich, oben bemerkt.
Brüder starb 1864 im 96ten Jahre

Notre Dame du Sex

Parvis der in der Abtei, genannt Recloz Juso, wahrscheinlich die Sacristei oder Nebencapelle der alten Kirche (vielleicht Seitenschiff)

Die 3 Thüren führen in die Schule einer des Gymnasii,
die 2te in den Glockenthurm, hinter welchem die frühere Kirche, jetzt Hof & Thurnplatz (genannt Martolet), wozu der Zugang. In den 4 Schlusssteinen Wappen

Durchschnitt d. Pfeiler

Diese Grundriss der Abtei unter N. 15 etwas verschieden.

Die Consolen 2 & 3 haben Thierfiguren.





Capelle von Verolliaz zu St. Laurenz worin der Behälter des Steins worauf St. Maurelius enthauptet worden.
Ob dem Eingang eine verlassene Einsiedley.
Unter diesem Namen Gorge du Trient ist diese höchst sehenswerthe Schlucht durch hängende Brücken zugänglich, wird viel besucht.



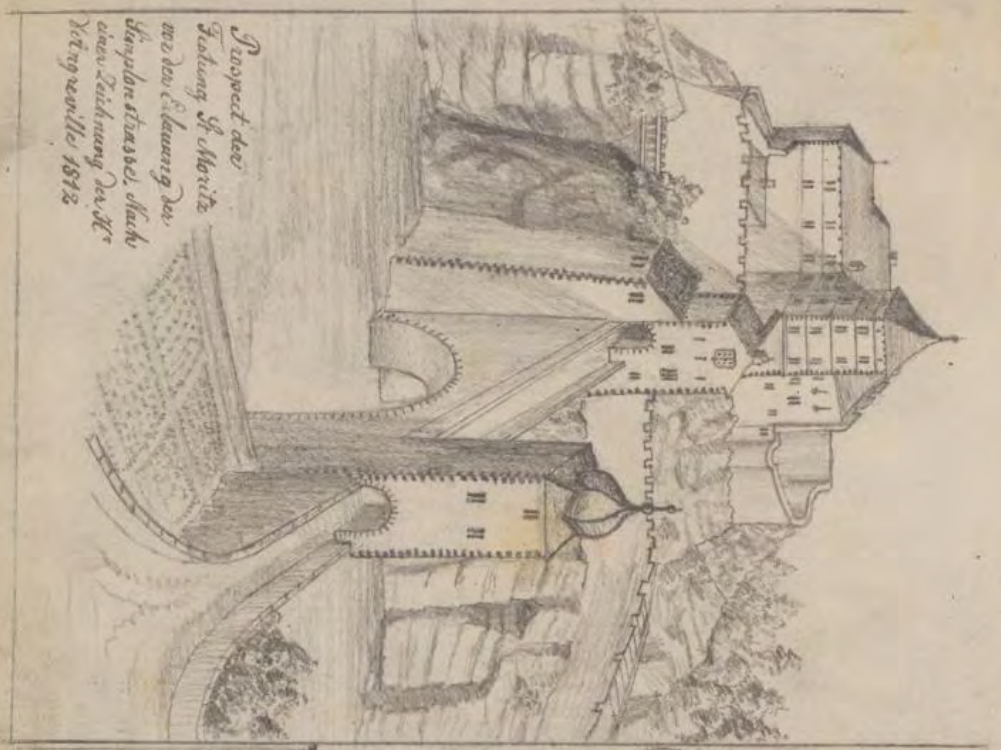




Sarg des König Sigismund von Burgund, welcher unter dem Hochaltar der Pfarrkirche aufbewahrt, und d. 1 Mai a. Martag n Legate ausgest. wird. Er ist etwa 3 lang, von Silber, die Figuren, Rosen a. Knöpfe vergoldet. Das Bord fein ciselirt, die Figuren sind unten halberhaben, oben fast rund. Von einem Giebelschild die Schrift:
D. Carolus IV Imperator 1365, am andern die Jahrzahl der Renovation 1863.


CHRISTIANA SVTMAIBANNIGLVIII
Burgschaft St Moritz
1 Die Abtei.
2 Pfarrkirchen
3 Kapuziner Kloster
4 Ermitage du Sex
5 Verolliaz
6 Spital
7 Theater
Rhone

Prospect der Festung St Moritz wo der Eingang der Hauptstrasse, durch einen Teich mag der Ritterweiller 1812









Schloss St Moritz im Jahr 1864. 1 Grotte aux fées. 2 u 3 Reste des alten

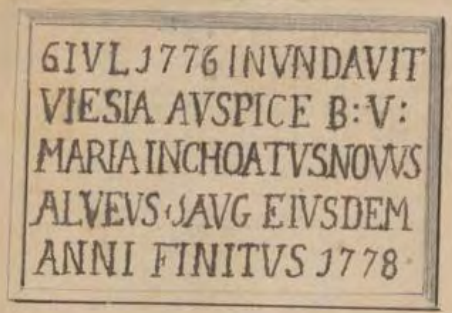
Neuy haus.
Ybthau.
St. Oräter.
Ybthau.
Ober-Fabrik
Alt-Schloss
Ober-Amtshaus
Glas-Fabrik



Eingang ins Schloss zu Monthey.



Thür'aufsatz im Schloss zu Monthey von 1716.



Inscription an der Mariäcapelle auf dem Hauptplatze.

Monthey ist mit Ausnahme der zum Schloss führenden Gasse ganz neu, die schönste Stadt im Lande, so dass von Alterthümern nichts vorhanden ist, ausser wenigem Gemäuer vom ältern Schloss, und unter der Erde verborgen Reste eines roem. Bades. – Der Kirchthurm vom Anfang 1500. Die Sacristei bewahrt 2 Reliquiar des [illegible] in Form von Armen, mit segnenden Händen vom 15ten Secul, die Aermel eng anliegend von getriebnem Silberblech aneinander gereiht (nicht gelöthet). – In der Capelle am Platz ist über dem Altar das einzige öffentl. aufgest Wappen d. Stadt auf d. Südseite. Inschrift die Ueberschwemmung betreffend. – Das Schloss ist ebenfalls neuer auf älterer Grundlg vom 17 Jrc. Die daran befindl. Wappen wurden zur Franzosenzeit abgemeisselt, es manches andere z.b. Tellereisen, Bären usw zur Ehre des Fortschritts verhaut. In einem Zimmer d. Schlosses ist ob der Thür nebenstehende Roccaileverzierung mit Wappen des Gouvern Schinner, 2 Tafeln mit den Wappen sämtl. Gouverneure je unter dem Wp des betreffenden Zehnten, doch sind manche Farben (wss gelb) Haare mehr zu unterscheiden. Die Zimmer im Schlosse sind einfach, weitre Gefälle die Oefen allein sind mit Wappen d. Zehnen v. Gouvern verziert (einer d. Tiedmallen d. Lambien v. 1664 v. einer d. Villa von Stiegen M. war ist noch an der Spitze des Fortschritts hat patriot. andere Vereine, ist nebst Saxon die sittlich verkommenste Gemeinde im Canton. Das Zeughaus ist leer, die Wappen daran auch abgemeisselt.

An einem Ofen
im Schloss



(Lambrien)



Gem.d Trois-torrents



Grosser erratischer Block westlich ob Monthey
v der schmalen Seite





Gem.d Val-d'Illiez.



Hof der Herrn De la Vallaz in Colombey.

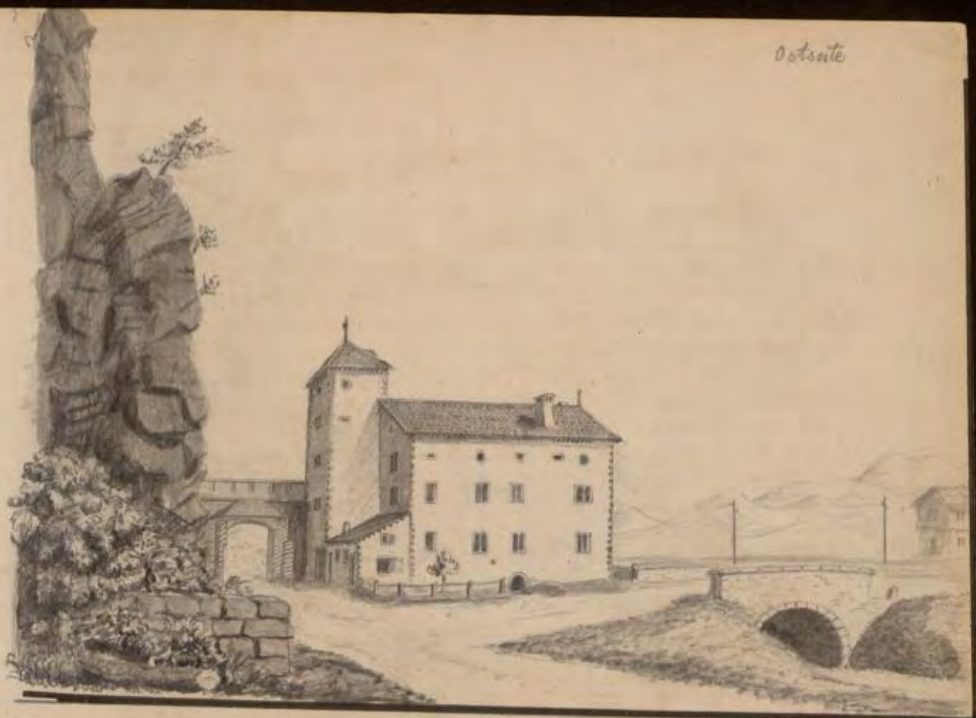
Wpon. ? Franz Jos. Supersax am Hochaltar
reg v 1701-1734

Gemeinde Colombey.

Schloss der Herren von Arbignore jetzt: Frauenkloster, ord: S. Bernardi.

Frau v Venthery Stifterin

Ostseite





Westseite

Porte du Sex ~ Ein wohlgebautes Schloss zwischen der Rhone u. dem Felsen, dessen Thor der einzige Verbindungsweg zum See, früher gegen West mit Graben u. Zugbrücke versehen, war bis 1798 die Wohnung des Castellans v. Bouveret. Die 2 Geschosse haben neben dem Treppenthurm je 1 kleineres dann 1 grosses einfach vertäfeltes Zimmer, gegen Nord Küche, alles einfach ohne Stuckatur. Ein Ofen mit Zahl 1694 hat 3 abgemeisselte Wappenschilde d. Oben im Thurm unter dem zierlichen Gewölbe eine Vorrichtung zu



Port-vallais

169



Aufbewahrung des Pulvers. Das obere 3e Geschoss enthaelt Gefaengnisse. Die Westseite hat in 3 übereinander liegenden festen Gewoelben Raum zur Aufstellung kleiner Geschütze. Das ganze in sehr zerfallenem Zustand wird von Gensdarm & Eisenbahnaufsehern bewohnt. Der Eisenbahndamm liegt hier zwischen dem Stockalpercanal & der corrigirten Thone.

Bouveret
Hôtel de la tour, ehmals Amtshaus des Priorats von St Michel de Cluse ~ dann Zollstaette des Canton Wallis.



Gem: Vionnaz ~



Gem: Vouvri.



Jetziges Cantonssiegel.



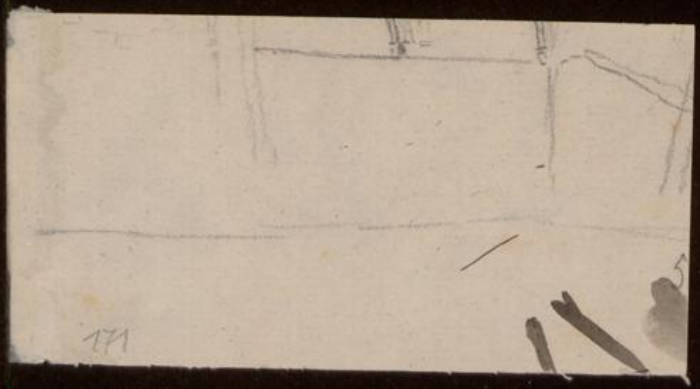
Gem: St Gingolf.



Riedmatten v St Gingolf



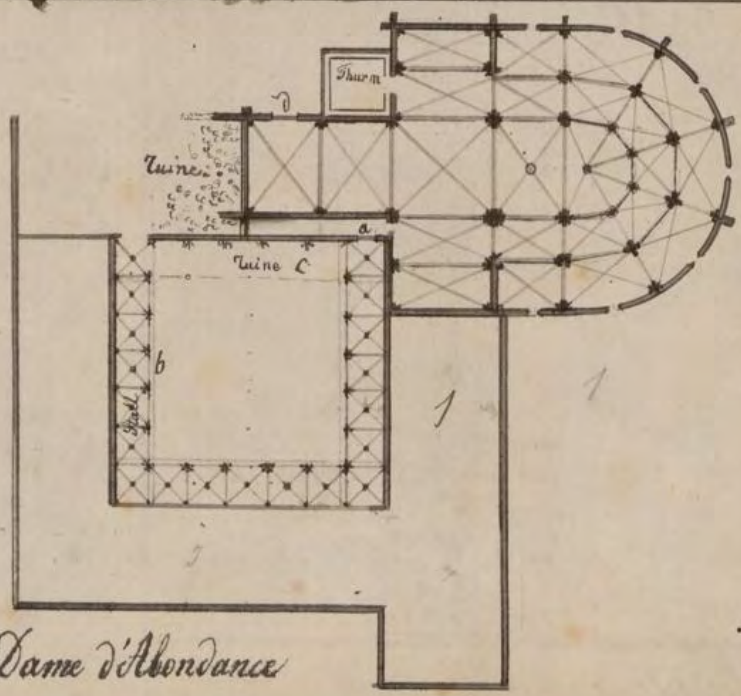
de Rivaz




Abonbance

Abondance gehörte zum Land Wallis
von bis





Notre Dame d'Abondance

172



Kreuzgang in Nôtre Dame d'Abondance Ostseite.

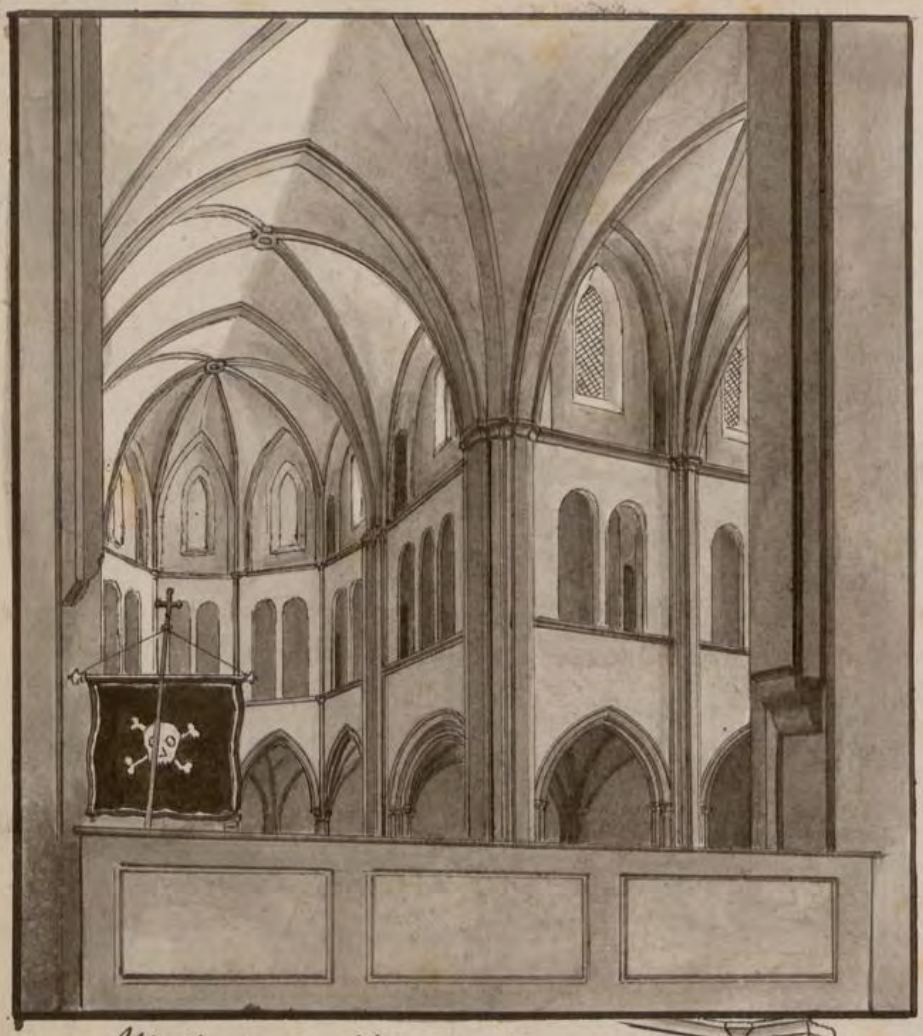




Kirchthür im Kreuzgang

Abondance, einst zu Wallis gehörend, liegt in kleiner Erweiterung des Thales gleichen Namens am Zusammenfluss zweier Arme der Dranse, die bei Thonon i. d. See mündet. Hier hören Obstbäume auf & Nadelhölz beginnt. Obschon von steilen Abhängen umgeben ist es weniger steil & vom Wasser verwüstet als die Wallserthäler (gut bewaldet). Bauart wie in Unterwallis, unten Stein oben zuweilen Holz. Dächer von dünnem glänzenden Schiefer, die Kamine sind sauberer als in Tessin.
Das Dorf besteht eigentl. nur aus der ehmal. Abtei & wenigen Häusern worunter schöner & 2 Hôtels. Die sehr verfallene Abtei (von vielen Familien bewohnt) ist ein einfacher Bau von 3 Geschossen, kleinen einfachen Fenstern. Da sie am Abhang steht ist der Hof & Kreuzgang im Niveau mit dem obern (2t) Geschoss. Die untern Räume sind meist gewölbt. fig P 156, 1 ist der Plan. Vom ehm. Kreuzgang, einem Prachtbau, sind nur noch 3 Seiten vorhanden, die Westseite, ziemlich erhalten, dient als Stall, die Nordseite ist eingestürzt. P 156 A zeigt die Ostseite wie sie 1869 war. Die Hauptbogen fig 2 ruhen auf dicken Rundsäulen, umgeben von 5 dünnern die die Rippen (156 A fig 1) tragen. fig 3 zeigt die Stellung eines Eckpfeilers, an den Wänden reiche Consolen wie fig 4. Die Capitäle sehr mannigfach, die meist fehlenden Füllungen zierten auf schlanken Säulen fig 5. Schöne Schlusssteine mit allerlei Thieren, Gesichtern auch das Wappen fig 6 C. Bei a führt nebenstehende Thür durch einen schmalen Gang in den Querraum der Kirche, darüber eine sehr scheußliche Marikrönung. An den Wänden Reste guter Fresken aus dem 15 Jahrh. Das Langhaus der Kirche (siehe Plan) hat nur noch 2 Felder, der Chor aber ist ein höchst imponirender Bau. PC zeigt das Innere. Die Querschiffe haben ebenfalls 2 Felder, um den Chor zieht ein doppelter Rundgang. Oben führt um das ganze in der bedeutenden Mauerdicke hinter den Bogennischen ein schmaler Gang & darüber bei den obern Fenstern noch ein Zweiter, was dem innern ein reiches Aussehn giebt, obschon die Capitäle durchgängig wie fig 7 ganz schmucklos sind. Schlusssteine sind nur 2 im Chor, von Mühlsteinform. Die Pfeiler sind einfach quadratisch fig 8, überall die selben, ebenso die Bogen nur im Chor sind die Kreuzungen Wulste. Die 4 Säulen in der Chorrunde abschluss sind wie fig 9 mit verschiednem Capitael, darüber zeigt 10 den Durchschnitt des Gewölbbogens. Ausser einem geschnitzten Dreisitz rechts vom Hochaltar ist wenig nennenswerthes. Die Glocken sind neu. Die Kirche wurde unlängst sehr gut restaurirt, in den Chorfenstern sind die Wappen von Savoyen Frankreich & das P 156 von Abondance selbst, & das fig 11 C (mir unbekannte). Der Kreuzgang aber ist zu beschädigt als dass seine Herstellung möglich wäre — P 156 zeigt den Chor von der Nordost seite. Die Thür neben dem Thurm einfach.
Von der Abtei St Jean d'Aulph steht nur noch das Eingangsthor & ein Theil der Stallungen. Vom Kloster & Kreuzgang nur noch Grundmauern. Von der Kirche steht noch die Westfacade mit schönem spitzbogigem (mit je 3 Säulen) vom Portal darüber eine einfache Rosette als Fenster. Sie war 3 schiffig mit Kreuzbau, hatte quadratisch gegliederte Pfeiler ⬡ mit einfachem Simscapitell.

C



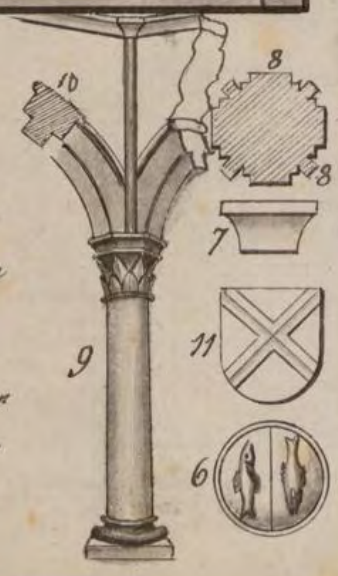
Abteikirche von Abondance. Innres





Ruine St Jean d'Aulps

Es stehen davon noch 3 Bogen der Südseite, etwas vom nördl Querarm, Chor Seitenschiffe sonst ist alles weg. Das ganze hatte Spitzbogen & war von massigen Dimensionen. Die Abtei stand weit sichtbar auf isolirtem freien Bergvor=sprung hoch über dem Thalabhang & bietet als Ruine einen sehr malerischen Anblick. fig 12 ist über dem Eingangs=thor ohne Farben. fig 13 zeigt die noch stehenden 3 Bogen der Kirche



AN
VI
50